



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

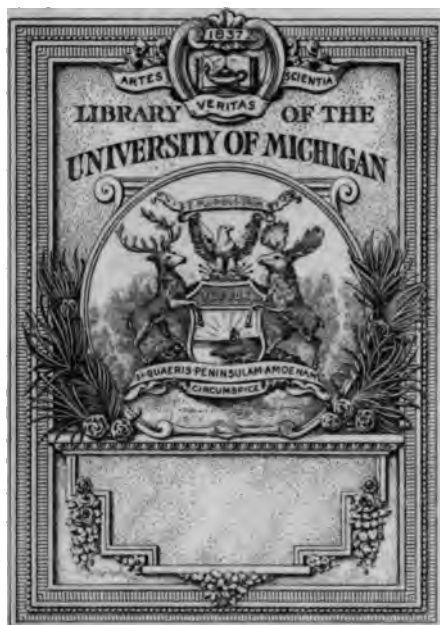
Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

B 1,578,142



G 6
1887-

Goethes Werke

Herausgegeben

im

Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen

IV. Abtheilung

38. Band

Weimar

Hermann Böhlau Nachfolger

1906.

Goethes Briefe

38. Band

Januar — October 1824.

Weimar

Hermann Böhlaus Nachfolger

1906.

I n h a l t.

(Ein * vor der Nummer zeigt an, daß der Brief hier zum ersten Mal
oder in bedeutend vervollständigter Gestalt veröffentlicht wird.)

	Seite
*1. An den Großherzog Carl August 1. Januar 1824 . . .	1
*2. An die Großherzogin Louise 1. Januar 1824 . . .	2
3. An die Erbgroßherzogin Maria Paulowna 1. Januar 1824	3
4. An Carl Gustav Carus 1. Januar 1824	4
5. An Johann Ludwig Tief 2. Januar 1824	5
6. An Carl v. Reinhard 2. Januar 1824	7
*7. An Friedrich Theodor Adam Heinrich v. Müller 3. Januar 1824 [1825?]	9
8. An Nicolaus Meyer 4. Januar 1824	9
9. An Carl Friedrich Zelter 9. Januar 1824	10
10. An Christoph Ludwig Friedrich Schulz 9. Januar 1824	14
*11. An Friedrich Wilhelm Riemer 11. Januar 1824 . . .	16
*12. An Johann Carl Wesselhöft 11. Januar 1824 . . .	17
13. An F. W. Riemer 12. Januar 1824	17
*14. An Johann Heinrich Meyer 14. Januar 1824 . . .	18
*15. An Johann Friedrich v. Cotta 14. Januar 1824 . .	18
*16. An F. W. Riemer 16. Januar 1824	21
17. An Johann Georg Lenz 17. Januar 1824	22
*18. An Ottilie v. Goethe 18. Januar 1824	23
19. An den Großherzog Carl August 19. Januar 1824 .	25
*20. An F. W. Riemer 21. Januar 1824	29
*21. An Ottilie v. Goethe 24. Januar 1824	29
22. An Friedrich Heinrich Alexander v. Humboldt 27. Januar 1824	31

	Seite
23. An Ottilie v. Goethe 26.—30. Januar 1824	32
*24. An die Großherzogin Louise 2. Februar 1824	35
*25. An Ottilie v. Goethe 2. Februar 1824	35
*26. An J. C. Wesselhöft 3. Februar 1824	36
27. An Christian Gottfried Daniel Nees v. Henbeck 29. Januar — 4. Februar 1824	37
28. An Johann Wolfgang Döbereiner 4. Februar 1824 . .	43
29. An Carl Friedrich Anton v. Conta 7. Februar 1824 .	44
*30. An Freiherrn v. Horben 9. [13.] Februar 1824 . . .	45
*31. An Ottilie v. Goethe 11. Februar 1824	45
32. An Christian Ernst Friedrich Weller 11. Februar 1824	48
*33. An Johann Michael Färber 11. Februar 1824	48
34. An Carl Ludwig v. Anebel 14. Februar 1824	49
*35. An den Großherzog Carl August 15. Februar 1824 . .	49
36. An Christian Wilhelm v. Schütz 11. [15.] Februar 1824	50
*37. An F. W. Kiemer 19. Februar 1824	51
38. An den Landgrafen Christian Ludwig von Hessen-Darm- stadt 20. Februar 1824	51
*39. An F. W. Kiemer 20. Februar 1824	52
40. An Eduard Joseph d'Alton 21. Februar 1824	53
41. An C. G. D. Nees v. Henbeck 21. Februar 1824 . . .	54
*42. An F. L. A. G. v. Müller 25. Februar 1824	56
*43. An Johann Friedrich Blumenbach [26.] Februar 1824	56
*44. An J. H. Meyer 26. Februar 1824	57
*45. An F. W. Kiemer 26. Februar 1824	58
46. An J. G. Lenz 28. Februar 1824	59
47. An Joseph Sebastian Gräner 28. Februar 1824 . . .	59
*48. An J. H. Meyer 28. Februar 1824	61
*49. An Münsterloh 28. Februar 1824	61
50. An C. G. D. Nees v. Henbeck 29. Februar 1824 . . .	61
*51. An J. F. v. Gotta 1. März 1824	62
52. An den Großherzog Carl August 2. März 1824 . . .	63
*53. An J. H. Meyer 2. März 1824	64
54. An C. F. C. Frommann 6. März 1824	64
55. An den Großherzog Carl August 6. März 1824 . . .	65
56. An C. L. F. Schulz 8. März 1824	65
57. An C. F. Zelter 8. März 1824	68
*58. An Johann Peter Edermann 8. März 1824	72

Inhalt.

VII

	Seite
*59. An Carl Wilhelm v. Humboldt 8. März 1824 . . .	72
*60. An F. W. Kiemer 9. März 1824	73
61. An C. F. Zelter 11. März 1824	73
*62. An Friedrich Ludwig v. Froberg 11. März 1824 . .	75
*63. An Franz Carl Adalbert Ebertwein 12. März 1824 .	76
*64. An Georg Heinrich Ludwig Nicolovius 13. März 1824	77
65. An Sterling 13. März 1824	79
*66. An den Großherzog Carl August 13. März 1824 . .	80
67. An C. F. E. Frommann 13. März 1824	81
*68. An Friedrich Theodor David Kräuter 15. März 1824	83
*69. An J. G. Meyer 17. März 1824	83
70. An C. G. D. Nees v. Efenbeck 22. März 1824 . . .	83
*71. An den Großherzog Carl August 22. März 1824 . .	84
72. An Friederike Sophie Caroline Auguste v. Wolzogen, geb. v. Sengfeld 22. März 1824	86
73. An die Wegandische Buchhandlung 23. März 1824 .	87
74. An F. W. Kiemer 24. März 1824	87
*75. An J. C. Wesselhöft 24. März 1824	88
*76. An J. G. Meyer 25. März 1824	88
*77. An Caroline v. Wolzogen 25. März 1824	89
*78. An den Großherzog Carl August 27. März 1824 . .	89
79. An C. F. Zelter 27. März 1824	91
80. An August Grafen v. Platen - Hallermünde 27. März 1824	93
*81. An J. G. Meyer 27. März 1824	95
82. An Carl Wilhelm Constantin Stichling 27. März 1824	95
*83. An François Jean Philibert Aubert de Vitry 29. März 1824	96
84. An Melchior Boisseree 30. März 1824	98
*85. An den Großherzog Carl August 31. März 1824 . .	99
*86. An F. L. D. Kräuter 1. April 1824	100
87. An Johann Friedrich Rochlitz 2. April 1824 . . .	101
88. An den Großherzog Carl August 3. April 1824 . .	101
*89. An J. G. Lenz 9. April 1824	102
90. An C. F. E. Frommann 9. April 1824	103
91. An C. A. v. Knebel 9. April 1824	104
*92. An Johann Friedrich Carl Albert v. Lyncker 9. April 1824	105

	Seite
*93. An J. G. Meher 12. April 1824	106
*94. An Hermann Friedrich Wilhelm Hinrichs 13. April 1824	106
95. An Amalie Theodore Caroline v. Lebekow, geb. v. Bröfigke 13. April 1824	107
*96. An C. E. F. Weller 14. April 1824	109
*97. An F. W. Kiemer 16. April 1824	110
*98. An den Großherzog Carl August 19. April 1824	110
*99. An Joseph Schmeller 19. April 1824	112
100. An den Grafen Carl Friedrich Moriz Paul Brühl 20. April 1824	113
*101. An J. G. Lenz 21. April 1824	114
*102. An den Freiherrn Anton v. Ziegefar 21. April 1824	115
*103. An C. E. F. Weller 21. April 1824	116
*104. An J. F. Blumenbach 23. April 1824	117
*105. An Georg Sartorius 24. April 1824	118
106. An Therese Albertine Louise v. Jakob 25. April 1824	119
*107. An den Großherzog Carl August 28. April 1824	120
108. An C. F. Zelter 28. April 1824	121
109. An J. F. Rochliß 30. April 1824	123
110. An den Grafen Kaspar v. Sternberg 31. April 1824	125
111. An Georg Wilhelm Friedrich Hegel 3. Mai 1824	129
*112. An C. F. C. Frommann 3. Mai 1824	130
113. An J. E. Grüner 4. Mai 1824	131
114. An M. Boifferté 4. Mai 1824	131
115. An C. G. D. Nees v. Gienbeck 7. Mai 1824?	132
*116. An den Rittergutsbesitzer Schulze in Heinrichsdorf 9. Mai 1824	134
117. An Sara v. Grotthuß 9. Mai 1824	135
118. An J. L. Tiedt 9. Mai 1824	135
119. An Marianne v. Willemer 9. Mai 1824	136
120. An Therese v. Jakob 11. Mai 1824	138
*121. An den Chevalier Matthäus Ignatius van Brée 12. Mai 1824	139
*122. An J. C. Wesselhöft 17. Mai 1824	142
*123. An J. C. Wesselhöft 19. Mai 1824	142
124. An Johann Friedrich Heinrich Schloffer 21. Mai 1824	143
125. An C. L. v. Rnebel 22. Mai 1824	144

	Seite
126. An J. F. Rochlitz 22. Mai 1824	145
127. An J. C. Jasper 22. Mai 1824	146
*128. An J. F. v. Cotta 30. Mai 1824	147
*129. An Alexander Walker 30. Mai 1824	151
*130. An Christian Heinrich Schloffer 30. Mai 1824	151
131. An C. F. v. Reinhard 2. Juni 1824	153
132. An Auguste Jacobi 2. Juni 1824	154
*133. An F. L. D. Kräuter 5. Juni 1824	155
134. An Melchior Dominicus Sulpiz Johann Voifferte 7. Juni 1824	156
*135. An J. G. Senz 9. Juni 1824	157
*136. An F. W. Riemer 9. Juni 1824	158
137. An den Grafen A. v. Sternberg 11. Juni 1824	158
*138. An C. F. C. Frommann 12. Juni 1824	159
*139. An Heinrich Carl Abraham Eichstädt 12. Juni 1824	159
*140. An die Großherzogin Louise 12. Juni 1824	160
*141. An Georg Moller 2. Juni 1824	161
*142. An? 14. Juni 1824	162
143. An Alexander Macco 15. Juni 1824	162
144. An Christian Hoffmann 16. Juni 1824	163
*145. An Quednow 20. Juni 1824	164
*146. An Carl Heinrich Ludwig Giesebrecht 22. Juni 1824	165
*147. An Clemens Estl 23. Juni 1824	165
*148. An den Großherzog Carl August etwa 25. Juni 1824	166
149. An C. F. Zelter 26. Juni 1824	171
150. An Christian Friedrich Tiedt 27. Juni 1824	172
151. An C. L. F. Schulz 27. Juni 1824	174
*152. An F. W. Riemer 28. Juni 1824	176
153. An C. E. F. Weller 29. Juni 1824	176
154. An die Wegandische Buchhandlung 3. Juli 1824	176
155. An C. L. F. Schulz 28. Juni — 3. Juli 1824	177
156. An C. F. v. Reinhard 5. Juli 1824	185
*157. An Friedrich Wilhelm v. Bielte 6. Juli 1824	187
*158. An Henriette Ottilie Ulrike Freifrau v. Pogwisch, geb. Gräfin Hendel v. Donnerstmarkt 8. Juli 1824	188
*159. An Ottilie v. Goethe 8. Juli 1824	188
*160. An Ottilie v. Goethe 9. Juli 1824	189
161. An Theresie v. Jakob 10. Juli 1824	190

	Seite
*162. An J. F. Meyer 10. Juli 1824	192
*163. An Ottilie v. Goethe 11. Juli 1824	193
164. An Friedrich Jacob Soret 12. Juli 1824	195
165. An F. J. Soret 14. Juli 1824	197
*166. An F. W. Kiemer 16. Juli 1824	198
167. An F. J. Soret 19. Juli 1824	198
168. An die Weggandische Buchhandlung 21. Juli 1824	199
*169. An J. F. v. Cotta 21. Juli 1824	200
*170. An J. F. Rochliß 21. Juli 1824?	200
171. An J. F. Meyer 24. Juli 1824	201
*172. An Franz Kirms 30. Juli 1824	203
173. An E. v. Knebel 30. Juli 1824	204
*174. An den Großherzog Carl August 1. August 1824	206
175. An Therese v. Jakob 2. August 1824	209
176. An J. J. v. Willemer 4. August 1824	212
*177. An Ottilie v. Goethe 4. August 1824	212
*178. An E. F. Weller 6. August 1824	213
179. An E. G. D. Nees v. Esenbeck 10. August 1824	214
180. An Adele Schopenhauer 13. August 1824	216
181. An Ottilie v. Goethe 13. August 1824	216
182. An J. J. v. Willemer 16. August 1824	218
*183. An P. G. Kummer 16. August 1824	219
*184. An den Großherzog Carl August 16. August 1824	219
*185. An F. W. Kiemer 16. August 1824	220
186. An Wolfgang Raspar und Friedrich Christian Fikent- scher 20. August 1824	221
187. An E. v. Leonhard 20. August 1824	221
188. An E. J. d'Alton 20. August 1824	222
*189. An den Großherzog Carl August 20. August 1824	225
*190. An F. E. v. Stein 20. August 1824	226
191. An E. G. D. Nees v. Esenbeck 23. August 1824	226
192. An J. J. v. Willemer 23. August 1824	227
193. An E. F. Zelter 24. August 1824	228
194. An Christian Daniel Rauch 25. August 1824	231
195. An die Weggandische Buchhandlung 26. August 1824	232
196. An Jacob Ludwig Grimm 30. August 1824	233
*197. An F. L. A. F. v. Müller Anfang September 1824	235
*198. An J. C. Wesselschöft 3. September 1824	236

	Seite
199. An Georg Gottlieb Gildenapfel 4. September 1824	237
200. An Johann Gottfried Ludwig Rosgarten 5. September 1824	238
201. An Therese v. Jakob 8. September 1824	239
*202. An J. H. Meyer 8. September 1824	244
*203. An F. W. Riemer 8. September 1824	244
*204. An Friedrich Gotthilf Osann 9. September 1824	244
*205. An den Großherzog Carl August 10. September 1824	245
*206. An J. C. Wesselhöft 11. September 1824	245
*207. An F. W. Riemer 17. September 1824	246
208. An Kurt Sprengel 15. [18.] September 1824	246
*209. An den Hofgürtler Seyffarth in Dresden 18. September 1824	248
*210. An J. H. Meyer 18. September 1824	248
211. An die Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen 20. August [21. September] 1824	249
212. An den Grafen R. v. Sternberg 21. September 1824	250
*213. An Johann Friedrich Christian Werneburg 21. September 1824	252
*214. An den Großherzog Carl August 22. September 1824	253
*215. An C. G. Frege und Comp. 22. September 1824	254
*216. An F. L. A. H. v. Müller 22. September 1824	255
*217. An Carl Friedrich Bachmann 23. September 1824	256
*218. An F. W. Riemer 23. September 1824	257
219. An J. W. F. d'Alton 24. September 1824	257
*220. An F. L. A. H. v. Müller 29. September 1824	258
221. An Amalie v. Levekov, geb. v. Brösigke 1. October 1824	259
*222. An Friedrich Carl 2. October 1824	259
223. An C. G. Carus 2. October 1824	260
*224. An Johann Gottfried Langermann 2. October 1824	262
225. An J. J. v. Willemmer 6. October 1824	263
226. An Justus Christian v. Loder 7. October 1824	264
227. An Friedrich Maximilian v. Klinger 7. October 1824	266
*228. An den Großherzog Carl August 8. October 1824	267
229. An C. S. v. Knebel 11. October 1824	268
*230. An J. G. Benz 11. October 1824	268
*231. An F. W. Riemer 11. October 1824	270

	Seite
*232. An Philipp Wilhelm v. Moß 13. October 1824 . . .	270
233. An die Weggandische Buchhandlung 14. October 1824 . . .	270
*234. An J. G. Langermann 16. October 1824	271
235. An Carl Stromeyer 17. October 1824	273
236. An Amalie v. Lebekow, geb. v. Bröfigke 18. October 1824	274
*237. An den Großherzog Carl August 20. October 1824 . . .	275
*238. An J. C. Wesselhöft 23. October 1824	276
*239. An F. W. Kiemer 29. October 1824	277
240. An C. F. Zelter 30. October 1824	277
*241. An J. C. Wesselhöft 30. October 1824	280
242. An Thomas Carlyle 30. October 1824	281
*243. An J. H. Meyer 30. October 1824	282
<hr/>	
Lesarten	283
*An Friedrich Wilhelm Kiemer 2. Januar 1824 . . .	287
*An den Erbgroßherzog Carl Friedrich Januar 1824 . . .	293
An den Großherzog Carl August Januar 1824 . . .	295
*An Ottilie v. Goethe Januar 1824	299
An F. L. A. H. v. Müller 15. Februar 1824 . . .	307
*An J. F. v. Gotta 25. März 1824	320
*An A. Durand 27. März 1824	323
*An den Großherzog Carl August 8. April 1824 . . .	326
*An C. E. F. Weller 9. April 1824	328
*An Charlotte v. Schiller 10/11. April 1824 . . .	329
*An J. F. v. Gotta 10/11. April 1824	329
*An Carl August Darnhagen v. Enje 16. April 1824 . . .	330
*An W. v. Schwege April 1824?	331
*An C. L. F. Schulz 9. Mai 1824	340
An Christian Daniel Rauch 26. Juni 1824	352
*An Wilhelm Ehlers 29. Juni 1824	355
*An den Großherzog Carl August 22. August 1824? . . .	370
Tagebuchnotizen	386

1.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Königliche Hoheit.

Schon im Laufe des ganzen Jahres soviel Gnade,
Wohlwollen und Vertrauen, nun aber noch am Ende
die fürstväterliche Vorforge für meinen Familientreis
5 danckbar anzuerkennen, möchte einem fühlenden Ge-
müthe fast unerschwinglich werden. In diesem Falle
kann mich allein aufrichten das Bewußtseyn seit so-
viel Jahren mit wachsender Anhänglichkeit Ew. König-
lichen Hoheit und Höchst Dero fürstlichem Kreise mich
10 gewidmet zu haben. Möge jeder Antheil meiner noch
übrigen Kräfte dazu verwendet werden dem Willen
und den Absichten Ew. Königlichen Hoheit gemäß zu
wirken und von meiner Seite das mannichfaltige Gute
fördern zu helfen, welches unter Höchst Ihre Leitung
15 und Anregung immer neue Kraft und Ausbreitung
gewinnt.

Weimar den 1. Januar 1824.

2.

An die Großherzogin Louise.

[Concept.]

[1. Januar 1824.]

Die schöne Hoffnung, die ich bey meiner Rückkehr, mit erneuerten und bestätigten Kräften hegen konnte, Höchst Denenselben dieses Spätjahr über öfters bey mir aufzuwarten und mit manchen, von Zeit zu Zeit sich einfindenden erfreulichen und belehrenden Gegenständen 5 anzubieten, ward bisher leider nicht erfüllt, indem ein unvorgesehnes, lange dauerndes Übel mich von allem frey-mittheilenden Umgang ausschloß. Möge jezt, da ich bis auf einen gewissen Grad wieder hergestellt, mit einigem Zutrauen in das neue Jahr 10 hinüber schaue, der Zeitpunkt nicht ferne seyn, wo ich Höchst Denenselben mündlich betheuern kann, daß meine Verehrung dem Antheil gleich ist, den ich an Höchst Deroselben Wohl zu nehmen als die angenehmste ja eingeborne Pflicht empfinde. Vergönnen Höchst Die- 15 selben an dem heutigen Tage dieses mit wenigen schriftlichen Worten zu bezeigen und geruhen gnädigst der hohen Theilnahme, deren Gewißheit mich einzig glücklich macht, auch in der Folge mir schmeicheln zu dürfen.

3.

An die Erbgroßherzogin Maria Paulowna.

Durchlauchtigste Erbgroßherzoginn,
gnädigste Fürstinn und Frau,

Wenn auch die körperlichen Leiden, die mich länger
als billig in diesen letzten Wochen gefangen hielten
s allenfalls durch standhafte Geduld zu übertragen
waren, so mußten doch die geistig-gemüthlichen Ent-
behrungen welche meine schönsten Aussichten auf das
vergangne Vierteljahr verdüsterten unerträglich zu
nennen sehn: denn wenn ich die aus der Ferne heran-
10 gekommenen Freunde nur durch den trüben Schleier
einer verdüsterten Gegenwart begrüßen konnte so
fehlte mir dagegen ganz und gar die erquickliche Nähe
meiner jungen gnädigsten Herrschaften, an deren ge-
fundem Lebensmuth, geregelter Thätigkeit und un-
15 schätzbarem Wohlwollen ich mich von Zeit zu Zeit
aufzuerbauen das Glück hatte.

Doch blieb ich auch in dieser Entbehrung nicht
ohne tägliches Zeugniß huldreicher Theilnahme, und
ein ersehnter Genuß brachte mich nach und nach in
20 den Zustand zurück wo ich das frühere Heil einer
unschätzbaren Gegenwart abermals hoffen darf.

Möge es mir alsdann erlaubt sehn gründliche,
wohlausgesprochne Wünsche darzulegen und alles was

noch von mir übrig ist Höchst Ihre Diensten und
gnädigster Zufriedenheit widmen zu können.

Verehrend

unterthänigst

Weimar d. 1 Jan. 1824.

J. W. v. Goethe. 5

4.

An Carl Gustav Carus.

Ew. Wohlgeboren

benachrichtige ich hiermit schuldigst, daß die über-
sendeten Bilder glücklich angekommen sind, und bis
jetzt den Weimarischen Kunst- und Naturfreunden zu
vergnüglicher Betrachtung Gelegenheit geben. Die 10
Aufstellung derselben in dem Museum werde zu ge-
legener Zeit bewirken, wenn es sich fügt, daß Auf-
merksamkeit und allgemeine Theilnahme darauf zu
lenken ist, da in diesen Augenblicken, bey ungünstiger
Jahreszeit noch mancherlei Zerstreuung sich zwischen 15
ruhige Betrachtung und ein Kunstwerk stellt.

Der höchst fruchtbare mitgetheilte Aufsatz ist ab-
gedruckt und da ich in eben diesem laufenden Hefte 10
noch einige Worte über Schädel und Wirbel von
meiner Seite sagen möchte, so frage an: ob es mit 20
Ihren Zwecken übereinstimmt, daß ich Ihrer Hülfswirbel,
die sich mit meiner Vorstellungsweise sehr
wohl vertragen, in allen Ehren gedenken dürfte, oder
ob Sie sich vielleicht vorbehalten, diese neue Ansicht

im Zusammenhange des Hauptwerkes selbst zuerst vorzutragen.

Alles Gute wünschend, Ihre vielseitige glückliche Thätigkeit mit Freude bewundernd, empfehle mich zu
 5 fernerm wohlwollenden Andenken.

ergebenst

Weimar den 1. Januar 1824. J. W. v. Goethe.

5.

An Johann Ludwig Tieck.

Erw. Wohlgeboren

haben mich mit Ihrem werthen vertraulichen Briefe
 10 gar sehr erfreut, wogegen ich den empfohlenen wackern Mann freundlich aufgenommen, und, obgleich nur kurze Zeit, mich mit ihm gern unterhalten habe. Ein jeder den Sie mir senden soll mir gleichertweise lieb seyn.

In dem nächsten Hefte von Kunst und Alterthum
 15 finden Sie ein heiteres wohlgemeintes, obgleich flüchtiges Wort über Ihre Verlobten. Merkwürdig ist es immer daß von den zerstückelten Gliedern unsers anarchischen Literatur- und Kunstwesens gar manche sich zu der frömmelnden Fahne sammeln, welche freh-
 20 lich die Schwachen am Geiste und an Talenten seltenartig in Schutz nimmt. Schade ist es dabei doch immer daß so manche löbliche Fähigkeit und Fertigkeit auf diesem falschen Wege, wohl erst gewisse Vortheile, später aber großen Nachtheil empfindet; wie

ich auf's deutlichste in vielfachen Einzelheiten die zu mir gelangt ungern gewahr werde. Wenn denn aber wie man sich nicht verbergen darf gegen dieses nur leicht und immer leichter sich verbreitende Gewässer nicht zu wirken ist, so halt ich's doch für gut, ja für 5
nöthig von Zeit zu Zeit ein öffentliches Zeugniß zu geben daß man anders denkt, wie es denn auch in Ihrer Novelle ganz am rechten Platz geschehen.

Sollten Sie von manchem was Sie öffentlich auszusprechen geneigt wären mir baldige Kenntniß 10
geben, so würde ich es dankbar empfangen; bey der nothwendigen Beschränkung, in der ich mich halten muß um nur einigermaßen übernommene Pflichten zu erfüllen, trifft auch das Beste spät bey mir ein, da dem minderen aller Zugang ganz und gar ver- 15
sagt ist.

Laßen Sie uns ja bey dieser Gelegenheit wohl betrachten, welchen großen Werth es hat mehrere Jahre neben einander, wenn auch in verschiedenen Richtungen gegangen zu seyn. Waren die früheren 20
Zwecke redlich und ernstlich, so neigen sie sich in späteren Tagen wieder von selbst zu einander, besonders wenn man gewahren muß daß die nachfolgenden in solchen Divergenzen hinauszuschwärmen geboren sind, die kein Begegnen mit dem was wir 25
für das Echte und Wahre halten jemals hoffen lassen.

Gern erwähn ich auch Ihrer fortgesetzten Vorlesungen wodurch Sie Geist und Sinn unserer früheren

Tage, auf die wir immer mit einigem Wohlgefallen zurückzusehen berechtigt sind, lebendig zu erhalten wissen.

Grüßend, wünschend, treu theilnehmend

5 Weimar den 2. Januar 1824. Goethe.

6.

An Carl v. Reinhard.

Ew. Hochwohlgeboren

haben Ihre Königl. Hoheit, dem Großherzog von Weimar, meinem gnädigsten Herrn, zwei Bände nachgelassener Bürgerischen Werke vor einiger Zeit
 10 übersendet, wo in einem Vorberichte das Andenken einer im Jahre 1776 zu Gunsten Bürgers unternommenen Subscription erneuert wird. Ich konnte hierüber bey treuem Gedächtniß genugsame Auskunft geben, welche Denenelben mitzutheilen höchsten Ortes
 15 befehligt bin.

Mit der im dritten Bande der sämtlichen Bürgerischen Werke, und zwar in der Vorerinnerung Seite IX und in den Anmerkungen S. 223—5, eingeführten weimarischen Subscription hat es seine völli-
 20 ge Richtigkeit. Der damals schon lebhafte und nachher so viele Jahre sich immer gleich gebliebene Trieb, von Weimar aus alles Lößliche und Gute zu fördern, mußte bey dem Anerbieten Bürgers rege werden, als er Lust bezeugte, den Homer zu übersetzen. Wie ein

solches an- und eingeborenes Talent sich auch in diesem Falle benehmen, was es leisten würde, unterlag keiner genauen Untersuchung, weil man gewiß war, daß am Ende Sprache und Literatur dadurch um manches würden gefördert sehn. 5

Man begnügte sich auch nicht mit dieser schriftlichen Zusage, sondern man legte die Summe von fünf und sechzig Louisd'or in meine Hände. Allein weder die Theilnahme des Publicums, noch Bürgers Beharrlichkeit stimmten in den wohlmeinenden Vorsatz; die Sache 10 gerieth in Schwanken und Stocken, wo denn zuletzt wenig Hoffnung übrig blieb.

Da aber einmal das Geld zu Bürgers Gunsten bestimmt worden, der sich aus kümmerlichen Umständen nie zu erholen wußte, so beschloß die ansehn- 15 liche Gesellschaft, ihm diese bedeutende Unterstützung angedeihen zu lassen, wenn auch die Bedingung unerfüllt geblieben war. Ich sendete ihm das Geld, erhielt seinen Dank, und richtete ihn aus.

Soviel weiß ich mich genau zu erinnern; ja, ich 20 wollte noch Ort und Stelle angeben, wo das Verschiedene beschlossen, realisirt und ausgeführt wurde. Schriftliche Zeugnisse haben die Jahrs- und Begebenheitswechsel mit aufgezehrt.

Indem ich nun durch Mittheilung des Vorstehen- 25 den mich des erhaltenen gnädigsten Auftrags entledige, so kann ich nur noch den Wunsch hinzufügen, daß die von Ew. Hochwohlgeboren übernommene Bemühung

auch vom deutschen Publicum möge anerkannt werden, welches freylich mit täglichen Neuigkeiten so überhäuft ist, daß es kaum einen Blick rückwärts zu thun geneigt seyn möchte. Indessen kann doch keine Büchersammlung eines echten Literatur-Freundes auch nur in historischer Hinsicht einer so interessanten Mittheilung entbehren.

Mit u. s. w.

Weimar den 2. Januar 1824. J. W. v. Goethe.

7.

An Friedrich Theodor Adam Heinrich v. Müller.

10 Ew. Hochwohlgeboren
gaben mir vor einiger Zeit Kenntniß von einer geseglichen Erklärung des Königs von Sachsen, wegen des Nachdrucks. Dürft ich um Mittheilung derselben bitten oder um Andeutung wo sie zu finden, ich
15 würde deshalb gleichfalls wie für so vieles andere mich für verpflichtet halten.

gehorsamst

Weimar den 3. Januar 1824. Goethe.

8.

An Nicolaus Meyer.

Sie haben, mein Wertheater, Ihre vieljährige, zu
20 Freude und Nutzen Ihrer Freunde immer thätige Aufmerksamkeit auch dießmal ausgezeichnet bewiesen,

indem Sie zu meinem Feste eine Gabe zu senden gewußt haben, welche in doppeltem Sinne unschätzbar zu nennen ist, sowohl wegen ihrer einzigen Seltenheit, als auch wegen der ganz besondern Gewogenheit der Gebenden und Gestattenden.

Freilich ohne eine so treue und emsige Mitwirkung des geprüften Freundes wäre eine solche Vergünstigung kaum denkbar gewesen; und wenn Sie meinen verpflichteten Dank jenen wohlwollenden Männern aussprechen, so nehmen Sie zugleich die dankbare Anerkennung Ihrer Theilnahme, die ich so oft und so gern anzusprechen hatte.

Möge das mancherley Gute, was Ihnen nach Verdienst geworden, zu dauerhaftem Genuß unverrückt verbleiben, und Sie sich des häuslichen Glücks noch lange mit den lieben Ihrigen erfreuen.

Gedenken Sie mein als eines in der Ferne zwar schweigenden, aber immer theilnehmenden Freundes.

Freulichst

Weimar den 4. Januar 1824. J. W. v. Goethe. 20

9.

An Carl Friedrich Zelter.

Um mich über die Zustände von 1802 aufzuklären durchsuchte ich meine Briefhefte jener Tage, und da fand ich von dir gar schöne, gute, freundlich-gründliche Worte, die sich denn immer noch bis auf die

letzte Zeit bewähren. Und so möchte denn auch die
 Prüfung der bedenklichen Wochen, die wir zusammen
 zugebracht, dem vieljährigen Gewebe noch einige tüch-
 tige Spannen zufügen! Freud und Leid haben wir
 5 in diesen zwanzig Jahren einzeln und zusammen ge-
 nugsam erlebt und erfahren und so war mir denn
 auch deine liebe Gegenwart in meinem peinlichen Zu-
 stand abermals höchst erquickend; ich fühlte es und
 weiß es, und es freut mich daß die andern es auch
 10 anerkennen, die niemals recht begreifen was ein Mensch
 dem andern sehn kann und ist.

Daß du mir die Mittheilung des Gedichtes durch
 innige Theilnahme so treulich wieder gabst war eigent-
 lich nur eine Wiederholung dessen was du durch deine
 15 Compositionen mir so lange her verleihst; aber es
 war doch eigen daß du lesen und wieder lesen möchtest,
 mir durch dein gefühlvolles sanftes Organ mehrmals
 vernehmen ließeß was mir in einem Grade lieb ist
 den ich mir selbst nicht gestehen mag, und was mir
 20 denn doch jetzt noch mehr angehört da ich fühle daß
 du dir's eigen gemacht hast. Ich darf es nicht aus
 Händen geben, aber lebten wir zusammen so müßtest
 du mir's so lange vorlesen und vorsingen bis du's
 auswendig könntest.

25 Das nachgesendete Reiseblatt wird, mit dem zu
 hoffenden, in den Codex reinlich eingeschrieben und
 das Ganze sodann übersendet; ich hab es theilweis
 mit Freunden gelesen, die es alle mit besonderm

Antheil aufnehmen, dir und den Deinigen wird es auch mit allen Segnungen zu Haus und Hof kommen.

Hier liegt auch ein Brief von meiner Mutter bey den du wünschtest; darin, wie in jeder ihrer Zeilen, 5 spricht sich der Charakter einer Frau aus, die, in alttestamentlicher Gottesfurcht, ein tüchtiges Leben voll Zuberficht auf den unwandelbaren Volks- und Familiengott zubrachte und als sie sich ihren Tod selbst ankündigte, ihr Leichenbegängniß so pünctlich anordnete 10 daß die Weinsorte und die Größe der Brezeln, womit die Begleiter erquid't werden sollten, genau bestimmt war.

Nun aber bring ich in Erinnerung den Wunsch: das Nähere zu vernehmen über die Steigerung der 15 Stimmen bey steigendem Barometer; nur gerade hingeschrieben, wie es dir einkommt, von dem einzelnen Falle vor meinem Geburtstage anzufangen, bis dahin wo die Feder zu laufen aufhört!

Ottilie wos't nun in Berlin und wird es von 20 Stunde zu Stunde treiben bis sie von Zeit zu Zeit pausiren muß; vielleicht gibt ihr das erreichte Ziel, wieder durch's Brandenburger Thor eingefahren zu sehn, wenigstens einige Milderung der Hast ohne die man sie frehlich kaum denken kann. Du thust ihr, 25 weiß ich, alles zur Liebe; das Beste kann frehlich nicht ohne Aufregung ihres aufgeregten Wesens geschehen.

Ich aber muß mir selbst sagen: daß ich mich auch früher d. h. gleich nach meiner dießmaligen Rückkunft hätte schonen sollen und mich jetzt zu schonen habe; denn die große Erregbarkeit, die sich schon in
 5 Böhmen, wie du weißt, an der Musik manifestirte ist's doch eigentlich die mir Gefahr bringt; ob ich ihr gleich nicht feind sehn kann, da ich ihr denn doch eigentlich jenes Gedicht verdanke, an dem Gefühl und Einbildungskraft von Zeit zu Zeit sich so gern wieder
 10 anfrischt.

Nächstens die zweite Hälfte des mitgetheilten Heftes, das abgeschlossen und ein neues schon wieder angefangen ist. In Dingen der Naturwissenschaft kam von außen glücklich einiges meinen innern Bestrebungen
 15 entgegen, und ich hoffe zunächst manches Resultat noch auszusprechen auch verschiedene Capitel vor dießmal abzuschließen. Aber hiezu ist auch nöthig sich von der nährlich bewegten wissenschaftlichen Welt auszuschießen. Die Masse der unzulänglichen Menschen
 20 die einwirken und ihre Nichtigkeit an einander aufbauen ist gar zu groß; selbst mit bedeutenden ist's mitunter nicht ganz just, doch kann und muß man sich über alles trösten, da es am Ende doch auch ganz vortreffliche Menschen gibt, auf die man für jetzt
 25 und künftig seine Hoffnungen niederlegen mag.

Kennst du nachstehende Reimzeilen? Sie sind mir an's Herz gewachsen, du solltest sie wohl durch schmeichelnde Töne wieder ablösen:

Ja! Du bist wohl an Iris zu vergleichen,
 Ein liebenswürdig Wunderzeichen:
 So schmiegsam herrlich, bunt in Harmonie,
 Und immer gleich und immer neu wie sie.

Allen guten Geistern empfohlen.

5

Weimar d. 9^{ten} [Januar] 1824.

G.

10.

An Christoph Ludwig Friedrich Schulz.

Von meinem unerfreulichen Zustand in den ich
 bald nach Ihrer Abreise verfiel und von dessen Besserung
 wird Zelter genugsame Nachricht überbracht haben.
 Seit seiner Abreise bin ich, in gewissem 10
 Sinne, recht wünschenswerth wieder hergestellt, aber
 frehlich kann ich mich nur so erhalten, wenn ich mich
 für krank angebe. Die eigene Lebensweise, die ich in
 diesem Sinne ergriffen und mit Standhaftigkeit fort-
 setze, gibt mir die besten Hoffnungen wenigstens für 15
 die nächste Zeit. Meine gewohnten Thätigkeiten ver-
 mag ich zu verfolgen; nächstens erscheint ein neues
 Heft Kunst und Alterthum, worin der Zufall mich
 den Paria in seiner höchsten Würde vorführen läßt,
 gerade im Augenblick da er Berlin vom Theater 20
 herunter interessirt; dieß ist ein Gegenstand den ich
 gewiß vierzig Jahre mit mir herumtrage ohne ihn
 zur poetischen Erscheinung gebracht zu haben. Dasselbe
 Heft bietet noch manches dem ich Günst wünsche, es

ist kein Artikel drinne dem es nicht Ernst sey etwas zu geben oder zu versprechen was nächstens zu halten ist.

Das naturwissenschaftliche Heft rückt langsam vor, indessen hab ich Glück; denn es sind mir fast in allen
 5 Capiteln von außen günstig-correspondirende Andeutungen entgegen gekommen, die mich aufregen, ja nöthigen, mit Entschiedenheit über gewisse Punkte mich abschließlich zu erklären. Mögen Sie mir nicht über den nach außen wirksamen Phosphor des Auges
 10 die bedeutenden Erfahrungen mit wenigen weiteren Hinweisungen zu meinen Zwecken mittheilen.

Die Erinnerung, wie Sie sehen, an manches unter uns Verhandelte thut sich hervor in den einsamen Abenden wie ich sie jetzt zu meiner Beruhigung im
 15 Stillen hinbringe. Eben vor wenig Tagen waren bey einem naturgeschichtlichen Gespräche Ihre Seepflanzen zur rechten Zeit bey der Hand.

Nun muß ich aber vor allen Dingen nach dem Gyeterstein fragen, dessen lebensgroßes Basrelief
 20 im kleinen charakteristischen Eisenguß mir diese Zeit gar manches zu denken gegeben hat. Die in den bunten Sandstein eingearbeitete Einfiedeleh findet sich in der Grafschaft Lippe. Nun wünscht ich zu vernehmen, welcher Künstler ist dort gewesen? Wer hat
 25 gedachte Kreuzabnahme abgebildet und in's Kleine gebracht? Nach welcher Himmelsseite steht das Basrelief? da es für sein hohes vielleicht tausendjähriges Alter noch so leidlich erhalten ist. Hat es vielleicht

einen chalcedonartigen Überzug gewonnen? welches diesem Sandstein zu begegnen pflegt, wenn er sehr lange der freien Luft ausgesetzt ist. Hat irgend jemand über den Gegenstand in Berlin gedacht und geforscht?

An meine neue Ausgabe denk ich ernstlich; Erdmann wohnt in Weimar und ist fleißig an der Redaction meiner Acten und Papiere, er fühlt mit Behagen dadurch seine Bildung beschleunigt und mir ist es kein geringer Vortheil. Cotta erklärt sich willig; aber in welcher peinlichen Lage steht ein deutscher Autor gegen Verleger und Publicum. Freilich haben jene Vorfragen, die Sie mir neulich mittheilten, schon so manches Bedenkliche was in dem alten Verhältnisse wegfällt. Das Nähere zu seiner Zeit. Bei eintretendem Frost empfehle dringend den schwarzen Glaspiegel auf die Fensterbank zu legen, und die aufthauenden baumförmigen gestalteten Eisrinden darin zu beschauen; nach Anlaß des naturwissenschaftlichen Festes B. II. S. 96. Es ist wohl eins der angenehmsten Schauspiele in der ganzen Chromatik.

treulichst.

Weimar den 9. Januar 1824.

G.

11.

An Friedrich Wilhelm Riemer.

Sie erhalten, mein Werthester, hiebei eine Sendung die Ihnen Vergnügen machen wird; ich habe

vor diese Briefe in Kunst und Alterthum abdrucken
zu lassen und meine Chronik von 1802 dazu. Zweck
und Wirkung sehen Sie ein, das Nähere wollen wir
besprechen. Bey'm Durchlesen haben Sie die Güte
5 zweyerley zu betrachten; erstlich die allenfallsigen
Schreibfehler der Abschrift; zweytens inwiefern noch
manches was ich habe gelten lassen um des lieben
Friedens willen zu secretiren wäre.

Das Beste wünschend.

10 Weimar den 11. Januar 1824.

G.

12.

An Johann Carl Wesselhöft.

[Concept.]

Erw. Wohlgeboren

für das Überfendete schönstens dankend, den 10. Bogen
erwartend vermelde, daß ich gern einstimme Titel und
Schmutztitel auf den 1. Bogen des neuen Stücks zu
15 nehmen, zugleich aber soviel Manuscript schicke, welches
den zweyten wahrscheinlich füllen wird, weshalb mir
seiner Zeit gefällige Nachricht erbitte.

Mit den aufrichtigsten Wünschen.

Weimar den 11. Januar 1824.

13.

An F. W. Niemer.

20 Hiermit sende, mein Bester, die letzten Schiller'schen
Briefe von 1802, damit Sie das ganze Jahr beh-

sammen haben. Mich dünkt es nimmt sich ganz gut aus und ist bis auf wenige Stellen dem Publicum wohl communicabel. Gegen Ende der Woche verhandeln wir wohl in einer heitern Mittagsstunde diese Angelegenheit. 5

Mit den besten Wünschen

Den 12. Jenner 1824.

G.

14.

An Johann Heinrich Meyer.

Hiebei, mein Theuerster, die besprochene Ausfertigung; Sie haben morgen und übermorgen Zeit, Schmellern zu bescheiden, um ihn sodann Sonnabends einzuführen. Sollte noch etwas zu bedenken seyn so besuchen Sie mich ja wohl auf ein Stündchen.

Weimar den 14. Januar 1824.

G.

15.

An Johann Friedrich v. Cotta.

Ew. Hochwohlgeboren

vertrauliches Schreiben vom 18. October langte bey mir gerade zu einer Zeit an als ich, durch einen zwar nicht gefährlichen aber doch höchst beschwerlichen Katarrh, fast sechs Wochen lang von aller Mittheilung mich ausgeschlossen sah. Erst jetzt entledigte mich nach und nach so mancher versäumten Erwiderung und darf nicht verfehlen mich auch zu einer

Antwort an Dieselben, obgleich mit peinlicher Empfindung anzuschicken.

Die Erläuterungen, die Sie mir über einen, uns beiden höchst unangenehmen Punct ertheilen, mußten
 5 freilich alle die schmerzlichen Gefühle auf einmal wieder erregen, an die ein deutscher Autor Zeit seines Lebens nur allzuoft erinnert wird und welche diesmal den verdüsterten Geist so schwarz als möglich umhüllten.

10 Denn indem der Schriftsteller manchen, der seine eingeborne Kraft und Fähigkeit zu löblichen Zwecken folgerecht verwendet, prosperiren, und auch wohl im Alter mit Gütern gesegnet sieht, so muß er, der sich's eifrig angelegen sehn ließ seine eigene Bildung und
 15 wo möglich die des Vaterlands zu steigern, sich auf mannichfaltige Weise verlegt und um die billige Belohnung seiner unausgesetzten Arbeiten getäuscht sehen.

Jedoch nunmehr, da ein reineres Befinden wieder eingetreten, Lebens- und Thatlust sich wieder aufge-
 20 frisch fühlt, so ergreife getröstet den bisher durch treuen Bestand immer fortgesponnenen Faden.

Was inzwischen geschehen liegt in dem neusten, noch auszugebenden Hefte schon am Tag: denn damit die Arbeit ununterbrochen fortgehe habe ich fleißige
 25 wohlmeinende Gehülfen herangezogen; besonders blieb Edermann diesen Winter in Weimar, der mir gar tüchtig die Hand reicht, mit den Meinigen in gutem Verhältniß steht, und den ich daher in die sämmt-

lichen Papiere in denen er fortzuarbeiten hat successive einleiten kann.

In dem nächstfolgenden Hefte wird Erwähnung einer Chronik geschehen, welche die Lücken der früheren umständlichen Bekenntnisse, wie ich sie wohl nennen kann, einigermaßen ausfüllt, von Anno 1792 aber an, bis auf den heutigen Tag, mehr oder weniger ausführlich die durchlebten Jahre behandelt; sie dient schon in ihrer jetzigen Gestalt zur Norm, wie meine sämtlichen Papiere, besonders der Briefwechsel, der einst verständig benützt und in das Gewebe von Lebensereignissen mit verschlungen werden könne. Sogar läßt sich dadurch dasjenige, was im Vaterlande und auswärts für und wider mich geschehen, besser beurtheilen, indem eins wie das andere, aus der Staubwolke einer leidenschaftlichen Empirie, in den reineren Kreis historischen Lichtes tritt.

Ferner werden auch die schon ausgegebenen Werke durchgesehen um sie von allen Druckfehlern zu reinigen.

Wie nun aber diese Bemühungen, und der zur Sustentation und Honorirung der Gehülfen erforderliche nicht geringe Aufwand endlich dem Autor und den Seinigen, nicht weniger dem Verleger zu Gute kommen werde, intwiefern deshalb eine vollständige Ausgabe baldigst zu veranstalten sey, dieß können Ew. Hochwohlgeboren ganz allein übersehen und näher bezeichnen, worüber ich mir gelegentlich Ihre einsichtige Eröffnung erbitte.

Der ich in immer gleichem Vertrauen, mit Überzeugung eines folgereichen Zusammenwirkens, die Ehre habe mich zu unterzeichnen.

Hochachtungsvoll

5 gehorfsamst

Weimar den 14. Januar 1824. J. W. v. Goethe.

[Concept.]

Nachschriftlich

sey mir erlaubt noch einiges anzubringen.

Zuerst vermelde daß ich 500 rh. Sächsisch von
10 Geh. Cammerrath Frege in Leipzig für Rechnung
Ihrer Buchhandlung erhalten habe.

Sodann daß ich unter der Adresse der Buchhandlung nach Stuttgart den Inhalt des neuesten Stückes Kunst und Alterthum gesendet, mit dem Wunsch
15 solchen in die von ihr abhängenden literarischen Anzeigen eingerückt zu sehen, worum ich, wenn es noch nicht geschehen seyn sollte, hiedurch nochmals ergebenst ersuche.

16.

An F. W. Niemer.

So eben unterragt mir der Arzt in dieser Witterung auszufahren deshalb ich mit dem Wagen Sie
20 nicht abholen kann; doch wünsche Sie bald nach 1 Uhr zu sehen weil mancherlei interessante Dinge mitzutheilen sind.

Das Nähere mündlich

25 Weimar den 16. Jenner 1824.

G.

17.

An Johann Georg Lenz.

Ew. Wohlgeboren

erhalten meinen etwas späten aber aufrichtigsten Dank für die verschiedentlichen Sendungen; zu den schönen neuen Erwerbniſſen habe, wie so oft, Glück zu wünschen, Ihre ununterbrochene Thätigkeit verdient einen solchen 5 ausgezeichneten Lohn. Können Sie die Briefbände noch kurze Zeit entbehren so würde ich mir aus denselben manches Belehrende zueignen.

Das beyliegende Verzeichniß von höchst bedeutenden Feuerproducten, wobei man zugleich gesucht hat das 10 Prototypische mit und neben dem Pprotypischen aufzustellen, wird Ihre Aufmerksamkeit gewiß erregen und es wird Ihnen Freude machen wenn ich zusage die ganze Sammlung nächstens wohl eingepackt zu übersenden. 15

Worum ich Sie aber ersuchen muß ist, mir die neun Exemplare zurückzusenden, die ich bei Ihnen zurückließ, gleichfalls vom Feuer verändertes Gestein. Könnten Sie mir dabei vermelden welche ursprüngliche Gebirgs- und Gesteinsart Sie hier durch's Feuer 20 verändert glauben? Auch diese send ich numerirt und mit bezeichnetem Orte des Vorkommens wieder zurück.

Das Beste wünschend.

ergebenst

25

Weimar den 17. Januar 1824.

J. W. v. Goethe.

18.

An Ottilie v. Goethe.

Wenn ich, meine liebe Tochter, unsern Zustand aufrichtig vermelden soll, so geht es im Hause und in der Residenz eben so verwirrt zu als wenn du da wärst; Tableaus und Maskeraden, Pilniks und Bälle
 5 lassen die Menschen im Kleinen nicht zu sich kommen, so wie ich denke daß dir's im Großen geht. Nun kannst du dir aber was zu Gute thun wenn du vernimmst, daß in allen diesen Fastnachtsnöthen du immer als Hülfshelige angerufen wirst; da es mir
 10 etwas wunderbarlich vorkam, daß du auf einmal in den Geruch des Paradieses kommen solltest, so hab ich mich nach deinen Verdiensten genau erkundigt; sie bestehen, wenn es dir noch nicht genau bekannt seyn sollte, daß du jedermann deine Kleider, Bänder und
 15 Blumen borgst und zuletzt mit der schlechtesten Maske vorlieb nimmst. Da nun dieß von jeher der Weg war canonisirt zu werden, so würde ich dir zu solcher geistlichen Standeserhöhung Glück wünschen, wenn du nicht jetzt in Berlin für alles weimarische Ent-
 20 behren deinen Erdenlohn dahinnähmest.

Vor allen Dingen sollst du alsdann gelobt werden, daß du so fleißig dein Tagebuch fortsetzest und uns, durch gute Benutzung deiner Zeit, wegen deiner Abwesenheit einigermaßen entschädigst. August wird da-
 25 gegen, wenn auch laconischer, sich zu rewangiren suchen.

Durch den schnellen Abdruck der Anzeige meines neuen Festes möge den besorgenden Freunden der schönste Dank werden; nächstens hoff ich dagegen ein Exemplar zu übersenden.

Nun aber wirst du wunderbar finden, daß der Verfasser des Paria mich gestern besucht und mir eine Abschrift seines Stückes überreicht hat; ich las es gleich und es hat mir sehr wohl gefallen. Auf dem Theater muß es sich recht gut ausnehmen; auch hier könnte man es sehr schicklich besetzen. Du schreibst mir wenn du es gesehen hast.

Besonders aber wünscht ich etwas mehreres von Herrmann und Dorothea zu erfahren; mein Berliner Theaterfreund hat sich noch nicht darüber herausgelassen ob er gleich sonst fortfährt sein Amt höchst lobenswürdig zu verwalten. Wenn du ihm begegnen solltest sag ihm ja etwas Freundliches darüber.

Nun aber, wirst du, meine Gute, einen recht verbindlichen Dank ausdrücken, für eine reichliche Sendung der wundervollsten Spargel. Ich genieße sie mit besonderm Appetit und die Zeit wird nicht gar zu lang bis zu Augusts Frühlingsernte, deren Fülle mir manchmal vorgerechnet wird. Sey den Gebern deshalb sehr freundlich, die du leicht erkennen wirst.

Bei dieser Gelegenheit ist billig zu sagen, daß Ulrike ihr culinairisches Regiment mit Sorgfalt und Anstand zu führen weiß. Karpfen in polnischer Sauce geräth besser als bisher. Kannst du aber ein

ganz echtes Recept von dorthier senden, so werden die Bemühungen vielleicht noch bessern Fortgang haben.

Nach einer neuen diätetischen Einrichtung bleib ich die Abende allein, kann etwas vor mich bringen
 5 und bin weniger aufgeregt, als durch gesellige Unterhaltung. Mittags aber speist immer ein Freund mit uns und das ist sehr erheiternd. Schon hat uns die Frau Großmama die Ehre erzeigt und sich wie es schien ganz wohl bey uns gefallen.

10 Die Kinder haben durch ihre Gunst die Thiere gesehen; Walther erzählt gern vom Elephanten und Protobil, Wolf aber will sie nicht gelten lassen; das Pferd bleibt unter allen solchen Geschöpfen das Einzige dem er einige Neigung schenkt.

15 Gedanke meiner im Besten vor deinem theuren Wirths und den lieben Seinigen; grüße sämmtliche Freunde, versichere sie meines Wohlbefindens, das hoff ich dauern soll wenn ich mit Mäßigung zu leben fortfahre. August meldet das Weitere.

20 treulichst
 Weimar den 18. Januar 1824. G.

19.

An den Großherzog Carl August.

Ew. Königl. Hoheit

vergönnen gnädigst über einiges was bisher bey mir geruht und was sich neuerlich bey mir einfindet schul-
 25 dige Meldung zu thun.

Und so möge denn vorerst der treue Glückwunsch zu dem wohlbegangenen Säcularfeste vorangehen, in freudiger Hoffnung daß die nächsten zu erwartenden in gleicher Vollständigkeit des Kreises, der Höchst Dieselben umgibt, ebenfalls mögen gefeiert werden.

2) Das mitgetheilte Werk, *Alonzo*, ist sehr von Bedeutung; der Verfasser erklärt in der Vorrede daß er einen historischen Roman, nach Art von Walter Scott zu liefern gedenke; und so ist es auch. Wen das verworrene spanische Wesen interessiren kann findet eine wunderbare Anschauung im größten Detail, seit dem Tod Carls III. bis auf unsere Zeiten. Alles Unheil so vieler Jahre ist auf eine Anzahl von Köpfen gehäuft, die den Roman spielen, oder von der Geschichte gespielt werden. Der Verfasser, er sey wer er wolle, kennt alles was zu diesem Umfange gehört, entweder durch sich selbst oder durch andere, aber ganz genau und unmittelbar; die Hauptfiguren sind rechtlich, sittlich, wohlwollend, wenn auch im Irrthum und Abgeschmacktheit; national-charakteristische Wesen, oft lächerlich und lebenswürdig zugleich. Der Verfasser hat in diesen Geschichten selbst gelitten, sonst könnte er nicht so leidenschaftlich die Zustände durchdringen. Ich habe erst den 2. Theil durchgelesen, gestehe aber daß es ein achtungswerthes Werk ist; es bringt uns jene vorübergegangene Zeiten sehr vollständig zur unmittelbaren Anschauung.

3) Blumenbach sendet mir, mit den aufrichtigsten Empfehlungen, das gewünschte Verzeichniß; freylich wichtiger historischer Annalen, die den Forscher, indem sie ihn unterrichten, gewiß in Erstaunen setzen werden.

5 Das ihm übersendete Buch wäre ihm wohl noch auf einige Zeit zu gönnen, besonders da wir noch einen Musterband und ein Musterbuch von ihm verwahren und besonders jenen ersten nicht wohl wegschicken können als bis unser Buchbinder seine Nach-
10 ahmungsgabe daran erwiesen hat.

4) Das Bild der Maria Stuart ist mir besonders merkwürdig; da es auf dem Grabmal zweyer ihr höchst anhänglicher Frauen aufgestellt worden, so kann man die Authenticität voraussetzen, auch die
15 sehr saubere Copie gibt den Begriff von einer problematischen Individualität, die uns weder Geschichte noch Poesie völlig enträthseln kann. Auch der Grabstein selbst und die Inschriften sind im Verhältniß zum Bilde sehr schätzenswerth.

20 5) Die Anordnung wegen Schmeller ist befolgt; die Aufmerksamkeit auf sein erworbenes Talent und eine mögliche Leitung zu seinem weitem Fortkommen soll ein angelegenes Geschäft seyn.

6) Ein theilweiser Transport der Kupferstiche in
25 die Gemälde-Zimmer macht mir Sorge, ich weiß mich nicht dabey zu benehmen, auch wäre der Winter hiezu nicht günstig; deshalb um Aufschub wollte gebeten haben.

7) Dem jenaischen besondern Mineralien-Kabinett zu Vorlesungen ist aller Vorschub gethan und es kann gewiß etwas Erfreuliches und für jede Folge Nützliches auf diesem Weg entspringen.

8) Die heute erst eingegangene Anordnung wegen des jenaischen botanischen Gartens soll sogleich eingeleitet und zu guter Zeit ungesäumt ausgeführt werden; und es ist kein Zweifel daß diese Erweiterung sowohl gärtnerischen als wissenschaftlichen Zwecken förderlich seyn werde. 10

9) Die mailändischen Kupfer Napoleontischer Siege und Gewinne hab ich bey mir liegen und beabsichtige einen raisonnirten Catalog davon aufzusetzen, um jene Schlachten und Erfolge dem Beschauer einigermaßen historisch rationell zu machen; denn wer weiß jezt mehr was die Schlacht von Arcole und Montenotte für Wichtigkeit hatte.

10) Nach Erwähnung so kriegerischer Gegenstände darf ich mich wohl zu dem Schilde wenden, welches als eine bedeutende Acquisition zu Ev. Königl. 20 Hoheit Museen zu betrachten wäre. Es möchte sich wohl aus Italien und zwar aus der zweyten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts herschreiben, denn es ist eigentlich von einer Arbeit die man Niello nannte; ein Einschmelzen der edlern Metalle durch Hülfe des Schwefels, 25 besonders auf Eisen. Es erscheint dieses Heldengeräth als Vorläufer der Herzoglich Bernhardischen Rüstung womit es auch wohl billig zu paaren wäre.

11) Ferner liegt anbey die Abbildung eines colossalen Cryptogamen. Diese seltsame Pflanze darf sich wohl mit jener übergroßen Blume messen, die uns vor kurzem in Erstaunen setzte.

5 12) Auch folgen einige meteorologische Tabellen, die von Schröns fortbauerndem Fleiße und Genauigkeit Zeugniß geben.

Zu nächster Sendung Erlaubniß erbittend
unterthänigst

10 Weimar den 19. Jenner 1824. J. W. v. Goethe.

20.

An F. W. Riemer.

Herrn Professor Riemer wünsche heute Abend um 6 Uhr auf ein frugales Abendessen bey mir zu sehen.
W. den 21. Jenner 1824. G.

21.

An Ottilie v. Goethe.

[Concept.]

Deinem reichen Tagebuch einiges zu erwidern ist
15 auch wohl wieder Zeit, und es geziemt sich, daß ich einen der stillen Abende, wie ich sie jetzt zubringe, dir abermals widme, in Hoffnung, daß du uns in die Fülle des Berliner Lebens auch immer so fort wirst hineinschauen lassen.

20 Was die Gebrüder Henschel betrifft, deren Kartenspiel weder von besonderer Erfindungskraft, noch Technik

ein leidliches Zeugniß ablegt, so schaue, daß du ihr Kommen nach Weimar auf eine freundliche Weise ablehnen kannst. Ich bin fest entschlossen keinem Künstler, er heiße wie er wolle, mehr zu sitzen noch zu stehen, auch ist der real sentimentale Einfall mich mit meiner Umgebung darzustellen ganz gegen meine Denkweise, die du besser kennst.

Dieses Vorhaben wirst du also freundlich zu beseitigen wissen, damit wir hier nicht unangenehme Scenen erleben, indem ich völlig hierüber entschlossen bin. Du siehst, daß in diplomatischen Fällen auch manchmal etwas Unangenehmes mit unter läuft, welches aber deine Klugheit nicht irre machen wird.

Das Fest Kunst und Alterthum V, 1 ist fertig aber, außer den Aushängebogen, noch kein Exemplar in meinen Händen; die Bestimmung des Ausgebens und Versendens macht, sogar wenn alles abgeschlossen und geheftet ist, immer noch einigen Aufenthalt.

Und so weit wären wir denn, daß ich von dir Abschied nehme und alles Gute wünsche. Grüße deine freundlichen Wirths, denen du freylich manche Ungelegenheit machst, wogegen du dich mit Herz und Mund verpfänden wirst; wir fühlen alles mit und bleiben dankbar verpflichtet.

Dein Tagebuch geht bis zu dem 17. Januar nun sind wir auf den 18. ejd. gespannt, deinen Antheil an dem Ordensfeste zu erfahren.

Weimar den 24. Januar 1824.

22.

An Friedrich Heinrich Alexander v. Humboldt.

[Concept.]

Der Gedanke: mit trefflichen, verehrten Männern nach so vielen Jahren noch so immer zusammen auf dieser Erde zu wirken, ist erheiternd und belebend, mich erquickt jeder Gruß, jede Sendung. Dieses gegen-
 5 wärtig auszusprechen berechtigt mich Ihres Herrn Bruders freundlicher Besuch, der uns die schönsten Tage hoffnungsreicher Thätigkeit zurückrufen ließ. Nun mahnt mich die Gelegenheit durch eine schöne, liebenswürdige, talentvolle Frau dieß Blättchen mit
 10 Gruß und Wunsch, verehrter Freund, an Sie gelangen zu lassen.

Möchte ich doch hinlängliche Zeit an Ihrer Seite in der Weltstadt verweilen können! Wie sehr würde ich mich gefördert, wie manche Zweifel gelöst sehen,
 15 über die ich weder mit mir noch mit andern einig werden kann. Erhalten Sie mir ein Wohlwollen, das mich glücklich macht, damit ich von Ihren großen Arbeiten immerwährenden Vortheil ziehen, die Freude einer ununterbrochenen Theilnahme, so lange sie mir
 20 noch gegönnt ist, ungetrübt genießen möge.

Weimar den 27. Januar 1824.

23.

An Ottilie v. Goethe.

Indem ich hoffen kann, daß du deine Tagebücher,
 wiewohl mit einiger Aufopferung immer fortsetzen
 wirst, so bereite ich dir zum voraus abermals ein
 erweiterndes Blättchen. Bemerke und bedenke folgendes:

Wenn du Herrn Criminalrath Hitzig irgendwo be-
 gegnest, so kannst du wohl ein freundliches Gespräch
 einleiten. Es ist der Herausgeber von Hoffmanns
 Leben und der freundliche Sender des Exemplars,
 dessen du dich bemächtigt hast; ob ich ihm gleich
 dafür nicht dankte, so hat er mir doch das Werne-
 rische Leben gesendet, was eigentlich auch in deine
 Bibliothek gehört. Auch dafür bin ich ihm noch Dank
 schuldig, der, durch dich abgetragen, wohl Capital
 und Zinsen berichtigen wird.

Die Kinder haben dir für die Jagd nicht gedankt,
 das macht ich habe sie secretirt. Sie spielen nun
 Abends bei mir damit, wovon Walthers im nächsten
 Briefe Nachricht geben wird. Auch hab ich Rechen-
 pfennige angeschafft, woran sie Gelegenheit finden
 werden ihre kleinen anmuthigen Händel, so wie ihre
 Versöhnbarkeit zu üben.

Wahrscheinlich gibt Ulrike dir von den Agita-
 tionen Nachricht die unser kleines Wesen, wo nicht
 groß, doch interessant machen. Händel auf Händel
 erzeugt die Masquerade und zwischen alles durch wirkt

Flaviens Verlobung gar lebhaft und gewaltig. Da ich gerade die vor langer Zeit verlöschenen Vulkane mir historisch wieder entzünden muß, so kann ich wirklich mein physisches Feuer an diesem moralischen
 5 leicht wieder anblasen.

Giebei hab ich nun Sorets zu gedenken der mit großer Treue und Neigung, schon mehrere Wochen her, seine freien Stunden verwendet meine böhmischen Schätze zu mustern. Man sieht dabei wie sehr ge-
 10 gründet er in diesem Studium ist. Für seine redlichen Bemühungen aber wirfst du hoffentlich gern einen Theil der Belohnung übernehmen.

Die Engländer fahren wie billig fort viel Glück zu machen, doch scheint es mir gerade nicht als ob sie geneigt
 15 wären sich fest halten zu lassen, daher will ich rathen zunächst das Ahnen einer treuen Seele zu respectiren.

Einen köstlichen Brief hab ich von Zelter, danke ihm dafür zum aller schönsten. Manchmal wollt es mich betrüben daß er mich in gar zu schlechten Zu-
 20 ständen neulich antraf; dann muß man es aber auch wieder für gut halten dergleichen Tage und Stunden zusammen verlegt zu haben.

Freundin Szymanowska ward in Braunschweig freundlich aufgenommen, flog durch Hannover durch,
 25 gelangte pfeilschnell nach Frankfurt, wo Schloßers ihr gefällig waren. Dieß meldete sie an den Kanzler der bei dieser Gelegenheit mir ein Empfehlungsschreiben nach Paris, wozu ich gar nicht geneigt war,

wirklich vom Herzen weg diplomatisirte; er machte es aber so geschickt und künstlich, daß ich mit lächelndem Bewußtseyn nicht widerstehn konnte.

Morgen frühe schlugen sie einem Mißethäter das Haupt ab, Abends gibt Hartknoch ein Concert; unzählige Nähadeln sind den Tag über in Activität um die mannichfaltigsten Charaktere herauszufuchen. Dazwischen pickt denn auch eine oder die andre Nadel des Mißvollens auf Braut und Bräutigam, auf Rivale mit oder ohne Maske, und auf die übrigen öffentlichen Geheimnisse des Hofes und der Stadt. August ist, nach zurückgelegtem Hofdienste, wieder ganz haus- und kellerhaft, Ulrike kuchenartig, doch auch mit Stacheln in bunter Wolle wenigstens nicht zurückbleibend. Meistens jeden Tag ein neuer Gast; die Kinder sind sehr charmant und wenn du nicht bald wieder kömmst, so wirst du nicht recht wissen wo du Platz finden willst. Sey also nicht zu verwegen in der Rönigstadt und bedenke, daß man seinen Sitz nicht zu lange verlassen muß wenn man ihn behaupten will. Dieß sagte ich nicht, wenn ich nicht wüßte daß du schwer zu erschrecken bist.

treulichst

Weimar Montag den 26. Jenner 1824. G.

So eben kommt dein liebes Tagebuch bis zum 24. Januar worauf denn auch bald von hier das Weitere erfolgen wird. Weimar den 30. ejd. 1824.

G.

24.

An die Großherzogin Louise.

[Concept.]

Ew. Königliche Hoheit

vergeben gnädigst dieser verspäteten schuldigen Auf-
 wartung in Rücksicht eines abermaligen hinderlichen
 Übels; mehr jedoch in Betrachtung des heutigen Tages,
 5 der uns so oft als ein fröhliches Fest erschienen.

Möchte doch auf diesem Blatte die Summe meiner
 frommen Wünsche, die ich seit so manchen Jahren
 unablässig in stillem treuen Herzen gehegt, kräftig
 auszusprechen sehn; doch es wiederholt sich immer
 10 dasselbe Gefühl und so würde der Ausdruck auch
 immer derselbe bleiben.

Den besondern Wunsch aber, Höchst Denenselfen
 bald wieder in Gegenwart meine verehrende Anhäng-
 lichkeit auszudrücken, verhehle nicht, indem ich mich
 15 zu Gnaden und Gunsten angelegentlichst empfehle.

Weimar den 2. Februar 1824.

25.

An Ottilie v. Goethe.

Aus der Presse noch feucht nach Zeitungsweise,
 wird gegenwärtiges eingepackt; ob es wohl dem großen
 Schwall von Nachrichten der dich bedroht voreilen
 20 möchte?

Lebe wohl und liebe.

Weimar den 2. Februar 1824.

G.

26.

An J. C. Wesselschöft.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

erhalten hiebei ein französisches Manuscript, sehr deutlich geschrieben und daher ohne Schwierigkeit zu sehen; nur bemerke:

a) Der durchgestrichene Haupttitel bleibt weg, neue Seite fängt mit pag. 1 an.

b) Da ich wünsche noch etwa 50 einzelne Abdrücke dieses Aufsatzes zu haben, so würde man wohl thun auf dem Bogen M damit anzufangen. Das Fehlende vom Bogen L würde sodann auszufüllen wissen.

c) Um einem Irrthum vorzubeugen, der dadurch entstehen könnte, daß im Manuscript manchmal ein wenig von der Hauptlinie zurück gerückt ist und es dadurch aussieht als wenn auch im Druck eingerückt werden sollte, welches aber nicht der Fall ist, so sind die Stellen mit rothen Strichen bezeichnet und werden sämmtlich herausgerückt.

d) Bemerke, daß die mit Bleystift geschriebenen Zahlen und Buchstaben nicht gelten, und auf solche weiter nicht zu reflectiren ist.

Ingleichen folgt die Fortsetzung des Manuscripts für Kunst und Alterthum, bey dessen Deutlichkeit und leicht zu übersehendem Inhalt sich wohl nichts weiter zu erinnern findet.

Weimar den 3. Februar 1824.

27.

An Christian Gottfried Daniel Nees v. Esenbeck.

Ew. Hochwohlgeboren

reiche Sendung gab mir einen sehr angenehmen An-
blick und belehrende Unterhaltung. Was die Weima-
rischen Kunstfreunde zu der im Ganzen wohlgerathenen
5 Tafel zu sagen haben enthält beyliegendes Blättchen;
ich freute mich wirklich die uralten und für mich
gewissermaßen veralteten, obgleich zu jener Zeit mit
Fleiß, Mühe und Aufopferung gefertigten Zeichnungen
nunmehr so nahe an wissenschaftlicher Benützung zu
10 sehen. Dabei aber fühlte ich mich nicht ohne eine
gewisse schmerzliche Verlegenheit, daß ich so tief-
interessanten Gegenständen eigentlich ein Fremder ge-
worden sey.

Sie wünschen daß ich einige Worte über diese
15 Tafeln äußere, mir fehlt aber auch das Leiseste, denn
ich sehe daran nur ein allzuühnes Bestreben das-
jenige vollbringen zu wollen das mir, wie ein phy-
sischer Stein, immer wieder zurückrutschte; eine Last
die ich jetzt durch andere glücklich auf den höchsten
20 Gipfel gewälzt sehe.

Was über diese Blätter wissenschaftlich zu sagen
wäre steht alles in den Heften zur Morphologie; sie
schreiben sich von einer Zeit her wo mein Haupt-
bestreben war den osteologischen Typus der höhern
25 Thierklassen auszubilden, daher meine Aufmerksamkeit

auf jüngere Geschöpfe, bei welchen die Suturen nicht verwachsen sind. Außer diesem allgemeinen Interesse fand sich noch das besondere: das Verhältniß des Eckzahns zu der obern Kinnlade und dem Zwischenknochen genauer auszumitteln. Dazu benutzte ich die Beschauung des Schädels selbst und die darnach gefertigten saubern Zeichnungen.

Mehr wüßte ich nicht zu sagen; möchte aber Herr d'Alton, der alle Bezüge gegenwärtig hat, diese Darstellungen deren er sich früher angenommen mit Neigung anblicken, so wird er sie gewiß dem wissenschaftlichen Publicum mit wenigen Meisterzügen empfehlen können.

Auch hierüber hoffe ich mich mit ihm ausführlicher zu besprechen und auch um deswillen schmerzt mich's daß er bei mir nicht anklopfen mögen. Seine köstlichen Hefte wären mir eigener geworden, denn eine mündliche Unterhaltung von Stunden vergleicht sich ja mit der tausendfachen Zeit einer Mittheilung aus der Ferne.

Schon hatte ich mit meinem Sohn deutliche Musterstücke aller fossilen Knochen unserer Luffbrücke zusammenggelegt, schon freute ich mich das ganze Skelett des Urstiers durch ein Gutachten erhellt zu sehen und über so manche Zweifel und Anstöße schnell hinaus gehoben zu werden. Diese Hoffnung ward zu nichts und ich fiel in die böhmische Geognosie zurück aus der ich mich gegenwärtig nicht herauswickeln kann.

Denn es ist eine eigene Sache: das Alter hat mehr Rücksichten zu nehmen als man denkt; man geht nicht schnell mehr ungestraft von einem Interesse zum andern über, Zerstreuung ist der Thätigkeit gefährlicher und
 5 wenn man noch gar, wie mir es den November entlang begegnete, sich durch körperliche Übel durchhalten und durchschlagen muß, so bemerkt man nur allzu sehr daß die äußere Welt noch eben so viel ja mehr verlangt als wir hätten leisten können da noch unsere
 10 Geistes- und Körperkräfte völlig zusammen wirkten.

Verzeihen Sie dieser Litaneen, Sie sahen freilich mit Recht viel lieber einen mäßigen Aufsatz zu Erläuterung der Platten, aber gerade das Bestreben Ihren Wunsch zu erfüllen bringt mich auf solche
 15 Betrachtungen die Sie freundlich aufnehmen werden. Sollte Herr d'Alton sich nicht entschließen die Tafeln zu commentiren, da ihm denn doch hundert Betrachtungen zu Gebote stehen, so finden Sie ja wohl einige gute Worte der Entschuldigung und des Ajournirens.
 20 Kann ich meine Bächlein wieder in diese Thäler leiten so soll auch sehr gern von meiner Seite was Sie wünschen geschehen. Jetzt darf ich mich von dem wissenschaftlichen Feste nicht entfernen.

Grüßen Sie Herrn d'Alton vielmals, sein Außen-
 25 bleiben hat vieles auf dem Strande gelassen was flott werden sollte.

Das colossale cryptogamische Geschöpf verdient allerdings neben der ungeheuren Kaffeisia zu stehen,

ich danke bestens für die baldige Mittheilung Ihnen und Ihrem Herrn Bruder. Was doch kräftige Lebenskeime, gefördert durch Feuchtigkeit und Hitze für wunderliche Gesichter schneiden.

Wenn man solche Geschöpfe betrachtet so glaubt man die Natur in dem Augenblick zu erschaffen wo sie das Riesenfaulthier hervorbringt.

Nun liegt mir aber gar das zweite Heft der Hystographie Heufingers schon einige Tage zur Hand und ich sehe wie bequem es die Natur hat, aus lebendig-unförmlichem Schleim sich ein ewig umzubildendes Gewebe zu bilden, und in Gefolg dessen sich weich und starr pp., düster und heiter pp., häßlich und schön pp. nach bringenden Umständen und eigenwilligem Belieben zu maskiren. Verzeihen Sie diesen Tropus den Redoutentagen wo man sich aus alter Gewohnheit und Vorurtheil noch immer in Anspruch nimmt.

theilnehmend und vertrauend

Weimar d. 29. Jan. 1824.

Goethe. 20

Über die Nachbildungen der osteologischen Zeichnungen in Kupfer läßt sich aus der Ferne wenig Förderliches vermelden; legt man die Lippschen daneben, so sieht man daß diese an Kraft, Charakter, Deutlichkeit, Haltung den Vorzug haben; doch sind die neuen gleichfalls verdienstlich, mit Aufmerksamkeit und Sorgfalt gearbeitet und wohl zu den vorsehenden

Zwecken genugsam geeignet. Wollte man aussprechen was daran zu wünschen übrig bleibt, so würde man große Verwirrung anrichten, weil hier nicht von Unrichtigkeiten die zu corrigiren sind die Rede seyn kann, sondern nur von dem was zu vollkommener Darstellung zu wünschen wäre. Und dieses würde, wie die Sache jetzt liegt, kaum in der Gegenwart zu bewirken seyn.

Indem ich dieses alles nun durchdacht und niederschreiben lassen; so wird mir nur zu lebendig daß
 10 ich gar zu gern Ihnen jederzeit nach Wunsch und Liebe thun möchte und also auch dießmal; da geht mir denn der Gedanke bey: ich wolle Ihnen die zweyte Lipfische Kupferplatte, die Sie schon kennen und wovon ein Abdruck beyliegt, gleichfalls zuschicken, die Sie
 15 vielleicht in einem folgenden Stücke brauchen möchten. Da sich diese nun ganz allein auf's os intermaxillare bezieht, so könnte vielleicht dießmal bey Vorlegung des Elephantenschädels, demgemäß was ich auf vorstehenden Blättern gesagt habe, einiges geäußert und
 20 auf die Folge hingewiesen werden. Es findet sich indeß Zeit und Stimmung über die beiden Tafeln etwas zu sagen, welches Geschäft ich in einem feinen Herzen bewahren werde. In Betracht meines guten Willens Verzeihung allen diesen Hin- und Wieder-
 25 reden! Ich bin wirklich in Bezug auf geistige und körperliche Kräfte mehr als billig gedrängt, fast bedrängt müßt ich sagen.

Und doch noch meinen besten Dank an Herrn Professor Räte schließlich auszusprechen lege ein heutiges Programm bei, welches unsern wackern Professor Riemer zum Verfasser hat.

Theilnahme wünschend

und hegend

Weimar den 2. Februar 1824.

Goethe.

Da die geschlossene Rolle auf die morgende fahrende Post wartet, füge noch einiges hinzu.

Es ist mir sehr angenehm daß Erdmanns Büch-
lein einen guten Eindruck auf Sie macht, er ist jetzt
hier zu unser beider Gewinn. Seine Neigung zu
meinen Arbeiten und die Übereinstimmung mit meinem
Wesen überhaupt trägt mir schöne Früchte, indem er
mir, zu einer neuen Ausgabe, ältere vorliegende
Papiere sichtet, ordnet und redigirt, wozu ich wohl
niemals gekommen wäre. Ihn interessiert was für
mich kein Interesse mehr hat. Eine freie Übersicht
und ein glücklicher Tact qualificiren ihn zu dem Ge-
schäft das ihm zugleich Freude macht. Sollte ich ihn
nächsten Sommer zur Erheiterung an den Rhein senden
so nehmen Sie ihn gewiß gut auf auch ohne mein
Ersuchen.

Nun aber will ich zum Schluß meinen Wunsch Ge-
stein vom Drachenfels zu erhalten nochmals aussprechen.
Mögen Sie ihn wohl gelegentlich erfüllen, ich kann
dadurch meine nordöstlichen Freunde gar sehr verbinden.

Nächstens erfolgt ein Exemplar Kunst und Alterthum, IV. Bandes 3. Stück, wozu Edermann das Inhalts-Verzeichniß aller vier Bände geliefert und dadurch eine recht hübsche Übersicht des Unternommenen und Geleisteten gegeben hat.

wie oben und immer

Weimar den 4. Februar 1824.

G.

28.

An Johann Wolfgang Döbereiner.

[Concept.]

Erw. Wohlgeboren

für die letzte angenehme Mittheilung schönstens zu danken habe bisher aufgeschoben, weil ich, wie es jetzt geschieht, zugleich noch um eine Gefälligkeit ersuchen wollte.

Hiebei folgen drei Stück Amphibol (Hornblende), ingleichen drei Stück Pyroxen (Augiten), beide vom 15 Wolfsberg in Böhmen. Bei den ersten ist schon eine Einwirkung des Feuers merklich, bei den zweiten wollte bemerken, daß die rothe einfügende Erde soviel als möglich zu beseitigen wäre, deshalb die Kryalle wohl zu zerbrechen und das innerste, rein glänzende 20 Schwarze der Untersuchung zu unterwerfen bitte.

Es sind zwar beide Mineralien öfters untersucht, doch wünschte ich diese, von Einer Stelle entnommen, durch Ihre sorgfältige Behandlung nochmals geprüft.

Sie sind hier entschieden eines Ursprungs und unterscheiden sich nur bei genauerer Kristallographischer Betrachtung; die chemischen Resultate werden sich auch einander sehr annähern.

Erhalt ich diese gewünschten Untersuchungen, so nehme mir die Freiheit, noch einiges andere zu gleichem Zweck zu übersenden. Möge es mir doch gegönnt sein bald wieder einmal persönlich von dem weiteren Glück Ihrer Forschungen Kenntniß zu nehmen.

Weimar den 4. Februar 1824.

10

29.

An Carl Friedrich Anton v. Conta.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

haben wohl die Gefälligkeit nach Paris wissen zu lassen: daß die beiden Bände meiner Lebensbeschreibung nebst einem Briefe des Herrn Aubert de Witry zu rechter Zeit angekommen, leider aber gerade im Augenblick wo ich von schwerer Krankheit befallen lag, von der ich mich noch nicht ganz erholt habe.

Sobald ich dieser bedeutenden Arbeit die gehörige Aufmerksamkeit widmen kann, verfehle nicht die freundliche Sendung schuldigst zu erwidern.

20

Weimar den 7. Februar 1824.

30.

An Freiherrn v. Horben.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

erhalten die mir anvertrauten Papiere mit vielem
Dank zurück, nur muß ich um Verzeihung bitten daß
Dero Wünsche nicht erfüllen und die poetische Arbeit
5 nicht näher betrachten können. Zunehmende Jahre,
auswärtiger Sommeraufenthalt, zerstreuende Rückkehr,
eintretende hindernde körperliche Übel, langames Er-
holen und dabei unausweichliche Pflichten dürften
wohl, wenn auch nur kurz erwähnt, das Wort sprechen.

10 Um desto mehr überzeugen sich Ew. Hochwohl-
geboren daß ein persönliches Zusammentreffen mit
Denenjenigen mich höchlich erfreut und beide gefördert
haben würde; wie ich denn meinen Sohn, der sich
zum angelegentlichsten empfiehlt, hierin glücklich preisen
15 muß. Ein Schreiben vom 13. December ist nicht an-
gekommen, welches nachrichtlich zu bemerken hatte.

Weimar den 9. Februar 1824.

31.

An Ottilie v. Goethe.

[Concept.]

Wie der zahlreiche Maskenball in seiner Art glück-
lich abgelaufen, wird man dir umständlich geschrieben
20 sowie die mancherley Gedichte die er dargebracht schul-
digst gesendet haben. Das Maskentwesen rumort noch

immer fort, besonders da zum Geburtstag der Frau Erbgroßherzogin wiederholt und erneuert werden soll, was nur geht und kann.

Bildhauer Kaufmann ist nach Berlin und da hab ich einige antike Gypsabgüsse indeffen zu mir genom- 5
men und bespreche mich fleißig mit diesen würdigen Büsten, wenn die Gesellschaft mich verläßt, die doch meist zu Tische und nachher zusammentrifft. Bey diesem Freundesverein ist viel von dir die Rede; dein letzter Brief spielt besonders eine große Rolle und 10
deine Theater-Anschauungen und Anfühlungen finden gebührenden Beyfall. Soret sah von weiten als der Canzler Las auf der Rückseite seinen Namen und war sehr geschmeichelt die Ehre des rothigen Kranzes zu vernehmen. Indessen wird noch gar manches Gute 15
dir begegnet sehn, wovon wir gleiche Nachricht hoffen.

Regierungsrath Schmidt trifft dich wohl mehr-
mals, ich hoffe er wird sich dort gefallen und selbst
Beyfall finden; indeffen vertrau ich dir daß, in Ge- 20
folg der Theaterhändel die noch bitter fortwirken,
seine Oper zum nächsten Geburtstag nicht aufgeführt
wird, woraus denn wohl neuer Mißthille sich hervor-
thun mag.

Ein französisches Stück soll auch wieder aufge- 25
führt werden, deshalb denn schon einige Duzend ver-
lesen und verworfen worden. Adele rührt sich dabey
als Hauptperson, Ulrike ließ sich wohl manches ge-

fallen, nur gab es neulich große Contestationen daß Sie ein Kind vorstellen sollte, wofür zu gelten sie ein für allemal nicht Lust hatte.

Mit den Kindern leb ich in großer Einigkeit
 5 und wir bringen manchen Abend gar artig mit einander zu.

Sonst geht es nach alter Weise des Morgens fleißig fort, Meher, Riemer, Edermann, sind alle thätig und behülflich und so kommt man wenigstens
 10 vom Fleck wenn man auch das Ende nicht absieht, welches denn auch dem Willen der Götter gemäß ist.

Vorzüglich hab ich diese Wochen die Chronik meines Lebens von 1802 ziemlich im Einzelnen durchgearbeitet, zum Versuch wie es mit den übrigen allen-
 15 falls unternommen und geleistet werden könnte. Es ist gerade dieses Jahr sehr mannichfaltig und bewegt; Schillers Briefe geben gar manche Andeutung, Erklärung, Hinweisung dazu, wodurch die Arbeit für mich sehr unterhaltend wird, vielleicht auch für
 20 andere.

Soviel für dießmal damit die heutige Post nicht versäumt werde. Die schönsten Grüße richtest du aus, zuerst an die Hausfreunde und sodann an diejenigen die meiner gedenken mögen. Alles Gute zum
 25 Abschluß des Aufenthalts und zur Wiederkehr.

Weimar den 11. Februar 1824.

32.

An Christian Ernst Friedrich Weller.

Mögen Sie wohl, mein Werthester, mir einige Nachricht geben, ob Sie den Studiosus Carl Meyer, der mir durch ein Gedicht merkwürdig geworden, aufgefunden und ihm eröffnet haben: daß ich ihn, wenn er sich irgend einen Morgen um 12 Uhr bey mir anmeldete, gerne sprechen würde.

Grüßen Sie mir Freund Knebel, dem ich wohl nächstens ein Heftlein zu geneigter Aufnahme werde zu empfehlen haben. Alles, was sich auf Lukrez bezieht, soll mir sehr angenehm seyn. 10

Auch melden Sie mir gelegentlich, wieviel Wenzel für eine Copie des alten und neuen Bibliotheksriffes allenfalls verlangt, da ich denn nach Befund deren noch zwey bestellen würde.

Mit den aufrichtigsten Wünschen. 15

Weimar den 11. Februar 1824.

33.

An Johann Michael Färber.

Folgendes, mein guter Färber, wären die Stufen, welche aus der Sammlung des Eisenacher Kreises wünschte

Nr. 114. 118. 122. 123. 180. 181 a. b. 185. 20
187. 188. 190.

Senden Sie mir solche wohl eingepackt so wie auch das größere Portefeuille mit den osteologischen Zeichnungen.

Das Beste wünschend

5 Weimar den 11. Februar 1824. G.

Senden Sie mir doch zugleich eine Schachtel Pfeffermünzstückchen.

34.

An Carl Ludwig v. Knebel.

Verzeihung dieser lakonischen Meldearte und freundliche Theilnahme am Übersendeten!

10 Gedrängt fast bedrängt.

Weimar d. 14. Febr. 1824. Goethe.

35.

An den Großherzog Carl August.

Ew. Königliche Hoheit

genehmigen gnädigst einige kurze Vorträge:

1) Erfolgt das eiserne kunstreiche Schild hiebei
15 wieder zurück; es bleibt auch bei längerer Betrachtung immer sehr schätzenswerth; vielleicht könnte man einem deutschen Künstler solches gefertigt zu haben das Verdienst zuschreiben.

2) Erfolgen die Kupferstich-Catalogen zurück, welche
20 zu behalten bitte, weil sie zu Höchst Ihre Nachricht schon abgeschrieben waren. Wenn Höchst Dieselben dieses Geschäfts mit gewohnter Umsicht und Neigung sich

selbst unterziehen wollen, so kann nichts anders als Erfreuliches und Nützliches hervortreten.

3) Der Buchbinder hat seine Kunststücke wohl ganz lobenswerth gemacht und verdient daß man ihm zur Leipziger Messe einigen Vorschuß zu starken Pappen, gutem Leder und geschmackvollen kleineren Vignetten-Stempeln reiche.

4) Die Gilttabellen habe auf die Bibliothek gegeben, von woher solche auf Befehl in die Militär- und Landcharten-Bibliothek abgeliefert werden können. Auch diese augenfällige Darstellung befriedigt gar sehr und erleichtert die Übersicht.

5) Die von Gattaneo gemeldete Notizen erhöhen den Werth der fraglichen Kupfer und ermuntern zu näherer und auslangender Beschreibung derselben.

unterthänigst

Weimar den 15. Februar 1824. J. W. v. Goethe.

36.

An Christian Wilhelm v. Schück.

[Concept.]

[15. Februar 1824.]

Ew. Hochwohlgeboren

sende mit vielem Dank die mitgetheilten Papiere zurück; daß Lesen und Studiren derselben hat mir die noch immer langen Winterabende glücklich verkürzt und ich sah mit Vergnügen vielfachen Bezug auf meine gegen die Natur gewendeten Betrachtungen. Um hierauf nur das Allgemeinste zu erwidern, so versichere: daß

ich alles was mich erregte wirken ließ, was mir gemäß war aufnahm, was ich nicht mit mir vereinigen konnte, als die Überzeugungen eines sinnigen Freundes, treu verwahrte und so von dieser Mittheilung den
 5 besten Nutzen zog. Auch hätt ich sie länger behalten, könnt ich nicht hoffen und erwarten, daß Sie uns solche in Ihre schätzbaren Hefte zu weiterer Ber-
 herzigung abdrucken und eine fernere Theilnahme wie auch Erwiderung von meiner Seite geneigt befördern
 10 werden.

Mit den aufrichtigsten Wünschen.

Weimar den 11. Februar 1824.

37.

An F. W. Kiemer.

Möge Behagliches Sie im gebesserten Gesund-
 heits-Zustande antreffen, damit ich bald das Ver-
 15 gnügen haben könne mich mit Ihnen mündlich darüber
 und über so manches andere zu unterhalten.

Weimar den 19. Februar 1824.

G.

38.

An den Landgrafen Christian Ludwig
 von Hessen-Darmstadt.

Durchlauchtigster Landgraf,
 gnädigster Fürst und Herr.

20 Ew. Hochfürstlichen Durchlaucht abermals mit
 einem kurzen Schreiben anzugehen nehme mir gegen-

wärtig die Freiheit und zwar um so getroster als den Ausdruck eines aufrichtigsten Dankes wiederholen zu können mir höchst erwünscht ist.

Möge das was ich über die köstliche Sammlung in dem neuesten Stücke von Kunst und Alterthum s geäußert nicht unwerth scheinen Ihre Königl. Majestät allerunterthänigst vorgelegt zu werden; welches Höchsteroselben gnädigsten Ermessen schuldigst anheim gebe, zu ferneren Hulden und Gnaden mich andringlich empfehle, mit Verehrung und Vertrauen des Glücks genieße mich unterzeichnen zu dürfen

Ew. Hochfürstlichen Durchlaucht
unterthänigster

Weimar d. 20. Febr. 1824.

J. W. v. Goethe.

39.

An F. W. Kiemer.

In der Hoffnung, Sie, mein Werthefter, morgen 15 zu Tische zu sehen, sende ich ein serbisches Gedicht, das Ganze ist wohl klar, nur vom ersten rothen Strich bis zum zweyten will mir's nicht einleuchten, dieß sey denn zu näherer Unterhaltung ausgesetzt. Willige Herstellung und Dauer des Wohlseyns an- 20 wünschend.

Weimar den 20. Februar 1824.

G.

40.

An Eduard Joseph d'Alton.

Ew. Hochwohlgeboren

Schreiben erwidere dankbar, wenn schon mit einiger
 peinlichen Empfindung. In Hoffnung Sie bey uns
 zu sehen hatte mit meinem Sohn gar manches notirt
 5 und zurecht gelegt, worüber wir gedeihlichen Aufschluß
 auf alle Weise hoffen durften; möge es im Verfolge
 schriftlich nachzuholen seyn.

Bev den Bemerkungen zu den Tafeln des Ele-
 phanten-Schädels wüßte nichts zu erinnern als daß
 10 ich Seite 5 gegen das Ende die abnormen Erschei-
 nungen nicht gern einer gewaltsamen Verletzung zu-
 schreiben möchte. Die Ursachen der unterbrochenen
 Symmetrie beider Hälften würde lieber als Wirkung
 der Atrophie ansehen, eines verkümmerten Wachs-
 15 thums, woran der südlichere Organismus im nörd-
 lichen Klima leidet und sich besonders am Knochen-
 system, wie wir von Mohren und Tiger Beispiele
 kennen, als Caries manifestirt. Eben so mag die
 reine Ausbildung des Cassler Elephanten gelitten
 20 haben und verschoben worden seyn. Doch bleibe
 Ihnen dieses alles zu näherer Prüfung anheim gestellt.

Unter den Anfragen, welche an Ew. Hochwohl-
 geboren zu richten gedachte, war auch die: ob wohl
 über das in Berlin herauskommende Werk: Büchdes
 25 Abbildungen vorzüglicher Pferde der Königlich Preußi-

schon Gestüte, etwas Freundliches öffentlich gesagt werden könnte? In welchem Falle ich Sie darum ersucht haben würde.

Manches andere verspare um Gegenwärtiges nicht aufzuhalten und schließe mit der Versicherung wahrhafter Hochachtung und Theilnahme.

Weimar den 21. Februar 1824.

Goethe.

41.

An C. G. D. Rees v. Esenbeck.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

Wunsch gemäß sende hiebei Herrn d'Alton den Aufsatz dankbar zurück; dieses wird zum Einleiten der Tafeln, zum Anknüpfen und Einschalten derselben zum schon Bekannten sehr schön und hinreichend seyn. Wollen Sie aus dem morphologischen Hefte was hierher schicklich wäre nach Überzeugung aufnehmen, so wird es gleichfalls die Absicht befördern. 15

Für die Zukunft folgt eine Kupfertafel in Natura, nicht weniger eine Reihe von Zeichnungen deren Gebrauch ganz der verehrten Gesellschaft überlassen bleibt, sie zeugen von dem Ernst, womit ich die Sache zu erst angegriffen. An dieser Stelle glaubt ich einen Ankerplatz gefunden zu haben; ich gedachte ihn für Welt- und Naturumsegler zu sichern indem ich ihn so genau als möglich bezeichnete. Diese Rüstten sind frehlich nach und nach mehr untersucht und bekannter

geworden. Verzeihung dem Gleichnisse und freundliche Aufnahme den Blättern! Indem ich sie der werthen Naturforschenden Gesellschaft zum freundlichen Andenken hingebe befreie ich mich wirklich von einer
 5 gewissen Last; es ist noch manches zurück, aber nicht gleich zur Hand; es folgt sobald es sich findet.

Daß ich Ihnen mit dem Drachensfels-Gestein so viele Mühe mache thut mir leid, doch werde, wenn ich davon verlangenden Freunden mittheile, Ihrer
 10 Gefälligkeit dankbar gedenken.

Herr Graf Sternberg macht Hoffnung dieses Frühjahr einige Zeit bey uns zuzubringen und wie sehr freut es mich daß er seinen Weg auch zu Ihnen fortsetzen will; er ist darin so herrlich daß er, auf seinem
 15 Sinne beharrend zugleich höchst conciliant ist. Wo er hinkommt wird er geben und empfangen, aufbauen und vermitteln. Mit der liebenswürdigsten Mäßigung hat er meine Festigkeiten und Ungebulden ertragen, gemildert, auf duldsame Weltwege geleitet;
 20 und ich komme nun oft in den Fall, seine Rolle gegen mich selbst zu spielen.

Da nun das botanische Fach sein eigentlichstes bleibt und ihn vorzüglich beschäftigt, so wird Ihr beiderseitiges Zusammensehn nur zu Freude und Vortheil
 25 gereichen.

Daß Herr d'Alton uns umgangen kann ich noch nicht recht verwinden, ich hatte auf seine Gegenwart gar schöne Hoffnungen gesetzt.

Die Trümmer eines zweyten Urstiers sind in demselben Torflager gefunden worden und wir sind über den ersten, wohlerhaltenen, noch nicht ganz im Klaren. Unsere wissenschaftlichen Männer, die hievon Kenntniß haben, sind freylich von dringenden Geschäften des Tags abgehalten sich an Gerippe der Vorzeit zu begeben.

Wenn ich nichts mehr wünschte als Herrn Grafen Sternberg zu Ihnen zu begleiten, so beunruhigen mich noch andere Pläne zu Rheinreisen die in meiner Nähe sich ausbilden; für mich selbst hab ich keine Hoffnung, indeß bin ich überzeugt daß Sie auch Abgeordnete geneigt aufnehmen werden.

Weimar den 21. Februar 1824.

42.

An F. L. A. G. v. Müller.

Herrn Canzler v. Müller wünscht diesen Abend wenn es ohne dessen Beschwerde geschehen kann bey sich zu sehen

Weimar den 25. Februar 1824.

Goethe.

43.

An Johann Friedrich Blumenbach.

Ew. Hochwohlgeboren

erhalten hiebey die anvertrauten Bücher mit vielem Danke zurück; Serenissimus hatten wenigstens das

Bergnügen zu sehen, wie der junge Buchbinder, auf den Höchſt Sie einiges Vertrauen hegen, ſich der Vorſchrift nach Kräften zu nähern geſucht, wobei der gute Mann Farbe und Geruch des Buchten ſogar dem
 5 Kalbleder mitzutheilen bemüht geweſen.

Was die königlichen Schlöſſer betrifft, in welchen Ew. Hochwohlgeboren ſo gerne, früherer Tage gedenkend, verweilen, ſo iſt es Sereniſſimi Abſichten völlig gemäß, wenn Ew. Hochwohlgeboren dieſe Prome-
 10 naden im Geiſte noch einige Zeit fortſetzen wollen.

Bleiben Sie in ſolchem Falle auch Ihrer weimarſchen Verehrer freundlichſt eingedenk, welche hier, ſo wie überall ſich an Ihrer und der Ihrigen Seite zu wünſchen nicht aufhören. Möge alles zum beſten
 15 gedeihen und Sie einer aufrichtigen Höchſtſchätzung und Theilnahme jederzeit gewiß bleiben.

and so for ever

Weimar den [26.] Februar 1824. J. W. v. Goethe.

44.

An J. G. Meyer.

Zum ſchönſten dank ich, mein Wertheſter, für die
 20 drei Verbeſſerungspuncte der Zeichenschule. Laſſen Sie uns alle Thätigkeit anwenden, daß mit dem neuen Vierteljahr dieſe guten Anſtalten gleich eintreten können. Was den Punct wegen der Vorſchriften betrifft ſo ſchaffen Sie ja alles Brauchbare zuſammen,

damit solches in den Ferien könne eingerahmt werden; ich will gern auch etwas hergeben, was Sie in meinen Sammlungen Nützliches finden. Ein mäßiger Aufwand soll auch keine Hinderniß bringen.

Eben so will ich gern auch etwas aufwenden zu 5
Zeichen-Materialien, deren schickliche Austheilung und
Anwendung man überlegen müßte.

Wegen des dritten wird sich auch ein schicklicher Weg finden.

Schmeller wird sich melden und Sie ersuchen sich 10
von ihm zeichnen zu lassen, ich ersuche Sie um diese
Gefälligkeit. Lassen Sie uns sehn daß wir diesen
Menschen auf den rechten Weg bringen, da er doch
hübsche Anlagen hat und sonst wohl verdient daß
man sich seiner annimmt. Vielleicht besuchen Sie 15
mich diesen Abend ein wenig, so daß man das Weitere
besprechen kann.

Das Beste wünschend.

treulich

Weimar den 26. Februar 1824.

G. 20

45.

An F. W. Kiemer.

Wollten Sie die drei befohlenen Aufsätze vor-
läufig bedenken und Ihre Bemerkungen dazu machen;
es muß frehlich noch manches daran gethan werden.

Weimar den 26. Februar 1824.

G.

46.

An J. G. Lenz.

Ew. Wohlgeboren

erhalten hiebei die sämmtlichen Briefe dankbar zurück;
 ich freue mich der immerfort dauernden und sich er-
 weiternden Theilnahme an unserer Societät von
 5 Herzen.

Was die Sendung von Mecheln betrifft, so wollte
 ich mich nach der leichtesten und sichersten Art sie
 hierher zu spediren umthun und sie Ihnen vermelden;
 denn die Communication mit den Niederlanden von
 10 hier aus hat mancherlei Schwierigkeiten.

Die Fortsetzung guter Gesundheit und alles glück-
 lichen Erfolgs.

ergebenst

Weimar den 28. Februar 1824. J.W.v. Goethe.

47.

An Joseph Sebastian Gräner.

Ew. Wohlgeboren

15 bei eintretendem frühzeitigem Frühjahr, nach langer
 Winterpause wieder einmal zu begrüßen und auf eine
 abermalige Sommerbegegnung anzuspielen, ist die
 Absicht dieses Blattes, wobei ich denn vor allen
 20 Dingen zu erfahren wünschte, wie Sie sich zeither
 befunden und ob Ihre beschwerlichen Geschäfte glück-
 lich vollbracht worden.

Sodann wünschte mit einigen naturforschenden Freunden zu erfahren: ob das starke Erdbeben, welches vor einiger Zeit am Fichtelberg hergegangen, auch in Böhmen sich spüren lassen?

Ferner frage an: ob von des Herrn Baron 5
v. Junker Silberzeche zu Sangerberg etwas Glückliches zu vernehmen sehn möchte? Ersuchen Sie denselben mit vielen Empfehlungen um einige Nachricht.

Was den mineralischen Reichthum betrifft, so steht zu hoffen daß von auswärts gar manches Ihre Samm- 10
lung werde vermehrt haben; geben Sie doch auch davon einige gefällige Kenntniß. Von demjenigen was die Zeit her mir zugeflossen soll ein Theil an Dieselben nach eingetretenem Frühjahr ungesäumt 15
erfolgen.

Der Winter hat mich ein wenig hart gehalten, deswegen ist vieles an Geschäften und Beschäftigungen nachzuholen.

Möge ich, bey einem zu hoffenden glücklichen Wiedersehen Ihrer theuren Familie, Sie alle recht 20
wohl und die guten Knaben mit neuen Ehrenzeichen geschmückt finden.

Des Herrn Grafen Auersperg Excellenz bitte mich angelegentlichst zu empfehlen und Herrn Bergmeister Bößl zum allerschönsten zu grüßen. Was hören Sie 25
Guts von Redwig?

ergebenst

Weimar den 28. Februar 1824. J. W. v. Goethe.

Und so möchte ich mich noch nachschriftlich um das
längst zugesagte Werk und dessen schöne Zeichnungen
ertundigen.

48.

An J. G. Meyer.

Hier schick ich Ihnen, mein Werthester, den be-
s 10 wußten Brief, ganz überlassend welchen Gebrauch davon
zu machen Sie für gut finden.

Weimar den 28. Februar 1824. G.

49.

An Münsterloh.

Unterzeichneter wünscht eine Kiste Mineralien von
Muscheln, in den Niederlanden, hieher bringen zu
10 lassen. Könnte Herr Münsterloh mir Anzeige thun
wie dieses am sichersten und leichtesten geschehen könnte
und wollte derselbe deshalb einige Besorgniß über-
nehmen.

Weimar den 28. Februar 1824. Goethe.

50.

An C. G. D. Rees v. Esenbeck.

15 Ew. Hochwohlgeboren
haben die Gefälligkeit Beykommendes in den Schrein
der hochverehrten Naturforschenden Gesellschaft zu
Bonn, mit meinen besten Empfehlungen, niederzulegen

und sowohl Platte als Blätter für ein Geschenk unter den Lebendigen zu achten, wenn es schon, dem Aufräumen und Entsagen nach, einer testamentarischen Anordnung ganz ähnlich sieht. Der frühere oder spätere Gebrauch hängt ganz von Ihrer Entscheidung ab; noch manches was nicht gleich zur Hand ist wird nachfolgen.

Über soviel Unternommenes und Unvollbrachtes kann mich nur die späte Erfahrung trösten: daß ich mir selbst, wo nicht andern, vorgearbeitet habe, um die bedeutenden Stufen worauf sich Naturwissenschaft erhoben hat schätzen und mich anschließen zu können.

So viel für dießmal damit die Post nicht versäumt werde.

gehorsamst 15

Weimar den 29. Februar 1824. J. W. v. Goethe.

51.

An J. F. v. Cotta.

Ew. Hochwohlgeboren

haben mir, durch die Nachricht einer neu sich hervor-
thuenden glücklichen Aussicht Ihrer Lebensbahn, viele
Freude gemacht; möge dieser bedeutende Entschluß
Ihnen soviel Gutes bringen als ich an dem Beispiel
eines treuen Freundes hier zu Land erblicke, der in
einer vor kurzem eingegangenen zweiten Verbindung
seinen häuslichen Zustand auf's beste gegründet hat.

Erhalten Sie mir auch die Wohlgevogenheit Ihrer Frau Gemahlin und gedenken mein im glücklichen Zusammenseyn vertraulicher Stunden.

Wegen unserer gemeinschaftlichen Angelegenheit
 5 schreibe nächstens das Weitere; indessen ist mir be-
 liegender Brief zu gekommen, worüber mir Ew. Hoch-
 wohlgeboren einsichtiges Urtheil, bey gefälliger Rück-
 sendung des Schreibens, erbitte; da ich über diese
 Verhältnisse niemals recht habe klar werden können.
 10 Der ich mich zu wohlwollendem Andenken bestens
 empfehlend die Ehre habe mich zu unterzeichnen.

gehorsamst

Weimar den 1. März 1824. J. W. v. Goethe.

52.

An den Großherzog Carl August.

Ew. Königl. Hoheit

15 vergönnen, daß ich einige Papiere in der Kürze vorlege.

Der Anschlag vom 1 ten März, nebst beigelegtem
 Miß, zeigt die Größe und Form der zu fertigenden
 Schränke, nicht weniger die darauf zu verwendenden
 Kosten.

20 Sollten diese Vorschläge gnädigste Billigung finden,
 so würde die Ausführung alsdann sogleich zu unter-
 nehmen seyn.

Untertänigst

Weimar den 2. März 1824. Goethe.

53.

An J. G. Meyer.

Mögen Sie, mein Theuerster, heute Abend einige Stunden bey mir zubringen so schick ich um 6 Uhr den Wagen der sie alsdann auch später nach Hause bringt.
Weimar den 2. März 1824. G.

54.

An C. F. C. Frommann.

Ew. Wohlgeboren

empfangen den besten Dank für die neulich übersendeten Exemplare von Kunst und Alterthum IV, 3, wie ich denn zugleich die geneigte Aufmerksamkeit für die laufenden Hefte zu schätzen weiß.

An Madame Frommann gleichfalls herzlichsten 10
Dank für die mitgetheilten Bände, die ich freylich etwas lange verwahrt, aber auch daraus die interessanteste Unterhaltung bey meiner Wiedergenesung gezogen. In dem Kästchen befindet sich Wielands Bild von der Bibliothek, welches Demoiselle Stein- 15
hardt gewünscht; ich übersende es der sorgfältigen Freundin, welche die Gefälligkeit haben wird, dessen Benutzung zu leiten und seine Erhaltung zu beachten.

Mich zu fortbauernndem wohlwollenden Andenken
angelegentlichst empfehlend 20

ergebenst

Weimar den 6. März 1824.

J. W. v. Goethe.

55.

An den Großherzog Carl August.

Ew. Königliche Hoheit

geruhen aus der Beilage zu ersehen, was der Bibliothekar und Rath Vulpinus wegen Abgabe von Taschenbüchern und Almanachen berichtet. Da nun hierzu
 5 Höchst Deroſelben Genehmigung erforderlich, ſo wird hierdurch ſchuldigſt und geziemend darum gebeten.

Unterthänigſt

Weimar den 6. März 1824.

Goethe.

56.

An C. F. Schulz.

[8. März 1824.]

Run iſt Ottilie wieder zurück und hält Vor-
 10 leſungen über ihr Tagebuch; ſie hat freylich ſo viel herumgetrieben, viel geſehen und nach ihrer Weiſe Gutes genoſſen; haben Sie herzlichen Dank für alles, was Sie dieſem lieben wunderlichen Weſen an Auf-
 merkſamkeit und Neigung gegönnt haben; ſie iſt von
 5 dem Strudel hingeriſſen worden, der eigentlich das Element der Frauen zu ſeyn ſcheint, und dann iſt doch eine ſo große bedeutende Stadt mit acht Wochen nicht abgethan. Sie wird eine Zeitlang Nachgenuß haben und uns daran Theil nehmen laſſen.

Wie oft denk ich nicht an Sie, verehrter Freund, an das was Sie in diesen Zeiten zu leisten und zu leiden haben; sagen Sie mir etwas von Ihrer theuren Gesundheit; ich halte mich still und mäßig so hin und dennoch bin ich seit Ihrer Abreise doppelt ange- 5
fochten worden. An meinen Hefen wird fortgedruckt, nehmen Sie Bekommendes indessen freundlich auf und lassen sich irgend einen Theil des Inhalts gefallen.

Edermann schleppt, wie eine Ameise, meine einzelnen Gedichte zusammen; ohne ihn wäre ich nie dazu ge- 10
kommen; es wird aber gar artig werden; er sammelt, sondert, ordnet und weiß den Dingen mit großer Liebe etwas abzugewinnen.

Die Zeichnung des Ereternsteins, die mir Ottilie mitbringt, ist mir ein großes Geschenk; gleich die Vor- 15
stellung im Eisenguß gewann meine Neigung, das Bild interessirte, intriguirte mich; ein kleiner Aufsatz ist geschrieben, der frehlich jetzt erst Gestalt erhält. Kann man sich nicht erwehren zu glauben, daß etwas 20
Zarteres in der Ausbildung dem Künstler des neun-
zehnten Jahrhunderts angehöre, so ist die Anlage doch vortrefflich und bewundernswerth, deren Verdienst dem Alterthum nicht abgesprochen werden kann.

Den meteorologischen Dingen bin ich eifrig im Geiste gefolgt; unser junger Mathematiker hat gleich- 25
falls auf seinem Wege fortgearbeitet, er nimmt keine Notiz von meinem Grundsatz und ich benutze um desto lieber und besser sein über alle Begriffe sorgfältiges

Bemerken und Zusammenstellen, und so hoffe ich wenigstens aber Bedeutendes im nächsten Hefte vorzulegen. Erhalten Sie auch diesem Bemühen eine aufmerksame Gunst.

5 Ein kleines Schauspiel von Immermann las ich im berlinischen Taschentaler, überschrieben: die Brüder. Ich will es meinen jungen Leuten übergeben; denn ich weiß mich in solche Dinge nicht mehr zu finden. Es spricht ein eigenes Naturell aus dieser
10 Production, dann aber spürt man so viele äußere Einwirkung bis auf die modernste; Pfland und Rozebue spuken denn doch durch's Ganze. Es ist mit allen Künsten und besonders auch mit dieser ein wunderlicher Zustand. Nur durch meine Kinder ver-
15 nehm ich noch etwas vom Theater und Ottilie hat von Berlin her manches wohlgesehene Gute mitgebracht.

Nun aber zu dem A und Q das ich Ihnen ewig verdanke. Mehrere Wochen war ich nicht in das
20 große und durchkältete Zimmer gekommen, und als ich wieder hineintrat erstaunt ich zum Erschrecken, so trat mir das erhabene einzige Götterbild entgegen. Nun seh ich es wieder täglich und immer wieder mit neuem Eindruck.

25 so auch immergleich
der Ihrige
Goethe.

57.

An C. F. Zelter.

Ottilie ist glücklich zurückgekommen und hält mich durch Erzählung in Berlin fest, wohin sie mich nun seit acht Wochen, durch ununterbrochene Tagebücher redlich versetzt hat. Und so begrüß ich dich denn auch auf der Stelle, deinen Brief vom 8. Februar ⁵ wieder aufnehmend, den ich jener Zeit wie einen Labetrunk zu mir nahm.

Vor allen Dingen bitt ich dich nun Herrn Streßfuß zu grüßen; ich bin seinem dichterischen und sonstigen literarischen Gange immer mit Hochschätzung gefolgt, ¹⁰ wenn ich ihm schon auf Brief und Sendung früher nicht antwortete. Dieß ward mir oft bey meiner Lage und Gesinnung unmöglich: denn da ich nicht mit leeren oder scheinbaren Phrasen ein mir geschenktes Zutrauen erwidern konnte und doch das jedesmalige ¹⁵ Vorgelegte im Augenblick zu schätzen nicht fähig war, so blieb ich gegen viel bedeutende Menschen im Rückstand, welches in späterer Zeit immer mehr der Fall ist. Empfehl mich also schönstens und danke für das Andenken. Das Büchlein Ruth wirkt auf alle poetisch ²⁰ productiven Geister klapperschlangenartig; man enthält sich nicht einer Bearbeitung, Paraphrase, Erweiterung dieses, freylich sehr liebenswürdigen, aber uns doch sehr ferne liegenden Stoffs. Ich verlange zu sehen wie sich dießmal der Dichter benommen hat. ²⁵

Nun vermeld ich aber vorerst, daß man bey hiefiger Bibliothek in einer Nürnberger Auction ein Manuscript gekauft hat, welches den Titel führt: „Tabulatur-Buch Geistlicher Gesänge D. Martini
 5 Lutheri und anderer gottseliger Männer, samt beygefügten Choralstücken durch's ganze Jahr. Allen Liebhabern des Claviers componiret von Johann Bachelbeln, Organisten zu St. Sebald in Nürnberg 1704.“ Kann es dich interessiren so schick ich es
 10 wenigstens zum Ansehen. Es ist in Leder gebunden, war verguldet am Schnitt, und sieht recht aus wie ein altes Kirchenmeubel, obgleich noch ganz gut erhalten, und faßt 247 Melodien.

Was du von Felix meldest ist wünschenswerth und
 15 rührend, als Text und Commentar betrachtet; könnt ich doch auch von einem meiner Scholaren das Gleiche melden; leider aber hat Poesie und Bildkunst kein anerkanntes Fundament wie die eure; die absurdeste Empirie erscheint überall, Künstler und Liebhaber
 20 sind gleich unstatthaft, der eine macht, der andere urtheilt ohne Vernunft, da muß man denn abwarten bis ein entschiedenes Talent hervorgeht und das Vernünftige außer sich gewahr wird, weil es in seinem Innern verborgen liegt.

25 Unsere Fastnachtsspiele sind für mein Häusliches schlecht abgelaufen; Ulrike hat im letzten Cotillon, dem unseligen Tanze, den Buben und Mädchen nie satt kriegen, einen harten Fall auf das Hinterhaupt

gethan, von welcher Erschütterung das Gehirn sich noch nicht wieder hergestellt hat; die Ärzte wollen zum besten reden, ich aber weiß nicht was draus werden soll.

Mit diesem Unheil ist denn auch Ottilie empfangen ⁵ worden und mag es, nach Berliner Pracht und Lust, mit ausbaden helfen.

Von mir kann ich nur Gutes sagen, ob ich mich gleich eigentlich nur bescheiden und sorgsam hinhalte, jeder Tag bringt etwas zu thun und etwas zu sorgen, ¹⁰ das ist denn noch das Beste von der Sache. Stein auf Stein, mit gutem Vorbedacht, gibt zuletzt auch ein Gebäude.

Von Berlin hat mir Ottilie manches Erfreuliche mitgebracht, und so bin ich denn auch auf ihre fernere ¹⁵ Erzählung neugierig. Sie hat sich in dem strudelnden, sprudelnden und mitunter wieder leicht stagnirenden Weltwesen umhergetrieben; bey ihrer empfänglichen Klarheit hat sie jedoch sehr gut gesehen, heiter genossen und mag uns denn auch im Geiste in jenes Element ²⁰ versetzen.

Auf wunderbare Weise bin ich wieder an Händel herangezogen worden; Rochlitz's Entwicklung des Messias, in seinem Ersten Bande Für Freunde der Tonkunst. S. 227 hat mich an die Händel-Mozartische ²⁵ Partitur getrieben, wo ich frehlich nur die rhythmischen Motive herauslesen kann; nächstens denk ich mich durch Ebertweins Vortrag auch den harmonischen

zu nähern. Dieses wäre freylich eine Sache für unser Zusammensehn gewesen, daß, hätte nicht ein Hauptpunct der Mittheilung glücklich gewirkt, gegen sonst traurig genug abgelaufen wäre.

5 Auf baldiges Wiedersehn!

Weimar den 8. März 1824.

G.

Noch eins! Hast du im Königlichen Schlosse, im PfeilerSaale, die ausgestellten Gemälde der Herren Schadow und Wegasse gesehen? wo nicht so be-
 10 schaue sie und melde mir ohne Umstände, wie du sie findest. Sodann lies auch in der Haude- und Spener-
 schen Zeitung No. 56 und 57 die Recension derselben. Sie ist von einem Einsichtigen geschrieben, aber wie
 dreht und wendet er sich um seine Überzeugung ver-
 15 hüllt auszusprechen, die wir in wenig Worte zusammen
 fassen können. Es sind zwey talentvolle, und schon
 hoch ausgebildete Künstler, die aber in der modernen
 Deutsch-Marrheit, der Frömmeleh und Alterthümeleh
 ihre besten Jahre verlieren, es niemand zu Danke
 20 machen, und, weil sie entweder zu spät, oder gar nicht
 zur Besinnung kommen, wahrscheinlich zu Grunde
 gehen.

hüben wie drüben

dein Getreuer.

58.

An Johann Peter Edermann.

Sollten Sie nicht, mein Werthester, nach gelesener Beilage geneigt seyn einen lyrischen Beitrag zu genanntem Feste zu geben?

Weimar den 8. März 1824.

G.

59.

An Carl Wilhelm v. Humboldt.

[Concept.]

Nur ein ausrufendes Wort! — Tausend Dank für
die überschickte Götterstirne, die jedem Augenblick
Freude und Schmerz zugleich gewährt. Mögen Sie
meiner immerfort gedenken, wie ich Ihrer und der
theuren Ihrigen. Aus Ottiliens Erzählung leuchtet
hervor wie viel Freundliches sie Ihrem häuslichen
Kreise schuldig geworden.

Darf ich den Überbringer Herrn Sterling, einen
jungen Engländer, empfehlen. Er ist es der mich mit
Lord Byron in Verhältniß gebracht hat und dem ich
dagegen auch recht was Gutes erzeigen möchte. Dieß
geschieht indem ich Ihnen solchen vorstelle.

Weimar den 8. März 1824.

60.

An F. W. Kiemer.

Mögen Sie wohl, mein Werthester, beghommenden
einigermassen redigirten und abbrevirten Pariaß
nochmals einen aufmerktsamen Blicd schenken?

Weimar den 9. März 1824.

G.

61.

An C. F. Zelter.

5 Nach kurzer Zeit, mein Guter, tret ich wieder vor
und zwar dießmal mit Wunsch und Anfinnen; ver-
nimm also wovon die Rede ist.

Es liegt ein Gesang bey, zu dessen Erklärung
Folgendes nothwendig sehn möchte: der Staatsrath
10 Thaer, von dem du im Allgemeinen und Besondern
getwiß Kenntniß hast, erreicht am 14. May sein
73. Jahr. Zu diesem Tage werden seine weitverbreite-
ten Schüler bey ihm in Mögeln zusammen kommen,
sie gedenken ihm ein stattliches Fest zu geben. Dazu
15 wünschen sie nun nagelneue Tischlieder und haben sich
deshalb nach Weimar, als dem eigentlichen Stapelort
deutscher Dichtkunst, mit zierlichen und ziemlichen
Bitten gewendet. Auch sind die Freunde dergleichen
zu leisten nicht abgeneigt.

20 Und so kam denn auch mir beygehendes Lied in
den Sinn, zu dessen vorläufigem Verständniß ich
folgenden Commentar schreibe.

Strophe 1.

Thaer, ein im Praktischen wie im Theoretischen geschätzter Arzt, zieht sich nach einer froheren Unterhaltung in der Natur um, gewinnt die Gärtnerey lieb.

5

Strophe 2.

Alein er zieht sich hier bald beengt und sehnt sich nach einem weitem Wirkungskreis; wendet seine Aufmerksamkeit dem Feldbau zu.

Strophe 3.

10

Er nimmt die englische Landwirthschaft wahr und die ganz einfache Maxime: daß bey größerer Thätigkeit und verstandsgemäßer Umtwendung des Bodens weit höherer Vortheil als bey dem bisherigen Schlen-
drian zu gewinnen sey.

15

Strophe 4.

Und so weiß er denn die Landwirthe zur Wechselwirthschaft aufzuregen, erwirbt sich Schüler und Nachfolger, die seine Lehre und Anleitung probat finden und ihm jezt in hohem Alter einen öffent-
lichen und lauten Dank vorbereiten.

Möge dich dieses Lied, von einer großen Zahl Landwirthe bey Tafel zu fingen, zu einer heitern Composition aufregen; es ist ein Fest das nicht wieder kommt, und ich wünschte daß unsere beiden Na-
men hier zu gleicher Zeit ausgesprochen würden. Der
Mann gehört zuerst Preußen, sodann aber auch der

25

Welt an, sein Ruf und Ruhm sind gründlich, und so darf man denn wohl etwas unternehmen um sich mit ihm und den Seinigen zu erfreuen.

Mögest du mir bald eine wohlgelungene Partitur
 5 übersenden, die ich alsdann weiter besorgen wollte;
 vorerst wünschte ich daß es unter uns bliebe. Hast
 du wenig Notiz von dem Manne, so darfst du nur
 deine nächste Umgebung fragen und sie sagen dir so-
 viel um Theilnahme zu befördern. Auch kommt
 10 vielleicht von diesen hin- und herreisenden Schülern
 desselben jemand an euere Liedertafel, oder auch
 später, so könnt ihr einen solchen Gast nicht besser
 bewirthten.

Bei mir geht das Getreibe täglich fort und ich
 15 bin vergnügt daß ich mich darin aufrecht erhalte.
 Lebe wohl und liebe

wieder auf den Weinen,

Weimar den 11. März 1824.

G.

62.

An Friedrich Ludwig v. Froriep.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

20 ersuche zutraulichst um die Geneigtheit ein kleines
 Geschäft das mir obliegt zu befördern.

Von den Tafeln zu meiner Farbenlehre machen
 sich abermals eine Anzahl Abdrücke nöthig, wovon
 ein Theil zu illuminiren ist. Möchten Sie daher

Strophe 1.

Thaer, ein im Praktischen wie im Theoretischen
geschäfter Arzt, zieht sich nach einer froheren Unter-
haltung in der Natur um, gewinnt die Gärtnerey
lieb.

5

Strophe 2.

Alein er zieht sich hier bald beengt und sehnt sich
nach einem weitem Wirkungskreis; wendet seine Auf-
merksamkeit dem Felbbau zu.

Strophe 3.

10

Er nimmt die englische Landwirthschaft wahr und
die ganz einfache Maxime: daß bey größerer Thätig-
keit und verstandsgemäßer Umtwendung des Bodens
weit höherer Vortheil als bey dem bisherigen Schlen-
drian zu gewinnen sey.

15

Strophe 4.

Und so weiß er denn die Landwirthe zur Wechsel-
wirthschaft aufzuregen, erwirbt sich Schüler und
Nachfolger, die seine Lehre und Anleitung probat
finden und ihm jezt in hohem Alter einen öffent- 20
lichen und lauten Dank vorbereiten.

Möge dich dieses Lied, von einer großen Zahl
Landwirthe bey Tafel zu fingen, zu einer heitern
Composition aufregen; es ist ein Fest das nicht wie-
der kommt, und ich wünschte daß unsere beiden Na- 25
men hier zu gleicher Zeit ausgesprochen würden. Der
Mann gehört zuerst Preußen, sodann aber auch der

Welt an, sein Ruf und Ruhm sind gründlich, und so darf man denn wohl etwas unternehmen um sich mit ihm und den Seinigen zu erfreuen.

Mögest du mir bald eine wohlgelungene Partitur
 5 überschicken, die ich alsdann weiter besorgen wollte;
 vorerst wünschte ich daß es unter uns bliebe. Hast
 du wenig Notiz von dem Manne, so darfst du nur
 deine nächste Umgebung fragen und sie sagen dir so-
 viel um Theilnahme zu befördern. Auch kommt
 10 vielleicht von diesen hin- und herreisenden Schülern
 desselben jemand an euere Liedertafel, oder auch
 später, so könnt ihr einen solchen Gast nicht besser
 bewirthen.

Bei mir geht das Getreibe täglich fort und ich
 15 bin vergnügt daß ich mich darin aufrecht erhalte.
 Lebe wohl und liebe

wieder auf den Beinen,

Weimar den 11. März 1824.

G.

62.

An Friedrich Ludwig v. Froriep.

[Concept.]

Ex. Hochwohlgeboren

20 ersuche zutraulichst um die Geneigtheit ein kleines
 Geschäft das mir obliegt zu befördern.

Von den Tafeln zu meiner Farbenlehre machen
 sich abermals eine Anzahl Abdrücke nöthig, wovon
 ein Theil zu illuminiren ist. Möchten Sie daher

Darf ich bey dieser Gelegenheit von einem Anliegen sprechen, das die Liebe zu einem alten Freund bey mir aufregt. Herr Tiedt bearbeitete bey seinem letzten Hiersehn ein Profil von unserem würdigen Anebel, in der Absicht, solches des Herrn Minister v. Altenstein Excellenz vorzulegen; nun wird mir hinterbracht: daß man mit einer Medaille zu des werthen Freundes Andenken gegenwärtig umgehe. Wäre dieß der Fall und Sie könnten, verehrter Freund, zur Beschleunigung dieses Vorhabens etwas mitwirken, so wäre ich einer doppelten Sorge überhoben: denn da wir Älteste der fünfzigjährigen weimarischen Epoche doch gelegentlich auf eine Trennung gefaßt zu seyn Ursache haben, so ziemt es sich wohl zu wünschen daß die, einem werthen Mann zuge dachte und wohlverdiente Ehrenbezeugung, von so hoher und theurer Hand ihn noch bey'm Leben, und wie er sich jetzt munter und froh befindet, erreichen und erfreuen möge.

Und so möge denn auch mir der alte sich immer erneuernde Wunsch mit Ihnen persönlich zusammen zu treffen endlich gewährt seyn.

Nach der so gründlichen als günstigen Rezension des v. Anebelschen Lukrez in den Göttingischen gelehrten Anzeigen in deren 33. Stück möchte denn freylich jenes geprägte Zeugniß seinem Leben und Bemühungen die Krone aufsetzen.

Weimar den 10. März 1824.

65.

An Sterling.

Sehr gern, mein werthester Herr Sterling, hätte ich mündlich von Ihnen Abschied genommen und ein weiteres Wohlergehn auf Ihrer Reise persönlich gewünscht; alsdann hätte ich den Dank wiederholt, zu dem ich Ihnen verpflichtet bin, daß Sie einem näheren Verhältniß zu dem höchstgeschätzten Lord Byron den Weg gebahnt. Ich betrachte dieß als einen der schönsten Gewinne meines Lebens.

Gedenken Sie unserer! und wenn Sie nach Genua kommen und Gelegenheit finden von sich jenem außerordentlichen Manne Nachricht zu geben, so erwähnen Sie auch meiner, der Meinigen und der unerschöpflichen Verehrung, Bewunderung und Liebe, mit der wir ihm zugethan sind. Sprechen Sie aus, daß wir jene Person von uns höchst glücklich schätzen, die ihm, wo es auch sey, auf diesem Erdenrunde begegnen könnte. Leben Sie wohl und lassen mich von Zeit zu Zeit, besonders wenn Sie den Ort verändern, von sich hören, und berichten mir zutraulich wie es Ihnen indessen ergangen.

Mit den besten Wünschen

aufrichtig theilnehmend

Weimar den 13. März 1824.

J. W. v. Goethe.

66.

An den Großherzog Carl August.

Ew. Königlichen Hoheit

Verlangen Sich so bald und leicht als möglich einen Begriff zu bilden wie es sich mit den Unregelmäßigkeiten unseres Kalkflözes verhalte, glaube nicht besser befriedigen zu können, als durch beyliegendes Boigtische 5 Werk. Auf der ersten Tafel ist zu übersehen in welcher subalternen Rolle das Kalkflöz M vom Fuß des Rhöngebirges bis zum Ettersberge hin erscheint. Diese späteste Gebirgsbildung ist in sich sehr ungleich, wie aus der 6. Tafel und der dazu gehörigen 97. Seite 10 zu ersehen ist. Hier wird die Gelmerodaer Höhe im Durchschnitt gezeigt und die Erklärung bedeutet uns daß diese Gebirgsstrecke aus successiv niedergegangenen Flözlagen besteht, welche mehr oder weniger Kalk 15 oder Thon enthalten. Die festeren sind der Kalkstein der zum Mauern und auch zum Chauffeebau genutzt wird, die weichen das mergelartige Gestein, welches zu diesem Zwecke nicht tauglich ist. Sie wechseln nicht regelmäßig mit einander ab und ihre Gewinnung bleibt mehr oder weniger dem Zufall oder einer ört- 20 lichen Untersuchung anheim gegeben.

Der Verlaische Steiger zeigt hierin einen belehrenden Durchschnitt, so wie die dem Rötshauer Steiger entgegenstehenden Bergwände; an diesen konnte man nur eine einzige feste Flözlage zu dem neuen Brücken- 25

bau benutzen; zur Chaussee finden sich schon mehrere tauglich.

2) Der botanische Criminalproceß ist merkwürdig genug; die Engländer verstehen in solchen Dingen keinen Spaß, auch ist die Sache dort von großer Bedeutung. Darf ich diese Papiere bei mir verwahren, wo sie immer wieder zu Befehl stehen?

3) Was wäre wohl dem v. Volckamer auf sein Anerbieten der Stammbücher zu antworten? Höchst
10 Dieselben lieben solche Geschenke nicht, wo man wegen der Erwiderung ungewiß ist.

4) Die Rede über die Palmen erhielt noch nicht und bitte deshalb um gnädige Mittheilung derselben.

5) Der monströse Fieserzweig ist bewundernswürdig,
15 würdig, man sollte ihn abzeichnen lassen. Wem pflegen Ew. Hoheit dergleichen Auftrag zu ertheilen?
unterthänigst

Weimar den 13. März 1824. J. W. v. Goethe.

67.

An C. F. C. Frommann.

Ew. Wohlgeboren

1 Hätten mir nichts Angenehmeres erweisen können als daß Sie mir von der bisher glücklich zurückgelegten Reise Ihres guten Sohnes ausführliche Nachricht geben. Es ist zu hoffen, daß ihm künftig alles gleichmäßig gelingen werde. Die Einwirkung so vieles Bedeutenden,

gut Gesehenen auf ihn wird unauslöschlich bleiben und die Wiedervereinigung uns allen zu Gute kommen.

Die Abdrücke der Tafeln der Farbenlehre werde sogleich besorgen, bey welcher Gelegenheit ich Herrn Cottas Commissionair an die 6 Exemplare der Farbenlehre zu erinnern bitte, die ich vor mehr als einem Jahr zu erhalten wünschte; die Tafeln hab ich mir selbst besorgt, die Erklärung erhielt ich von Ew. Wohlgeboren. Zusammen sind sie bey mir niedergelegt und erwarten den Haupttext. 10

Die 550 Abdrücke einiger Platten zu den wissenschaftlichen Hefen besorge indessen gleichfalls, sollten mehrere nöthig seyn, so können sie nachgeliefert werden.

Noch eins darf ich nicht zu melden versäumen, daß 15 die Frankfurter Freunde sich betrübt haben, daß Ihr Herr Sohn durch Zufälligkeiten abgehalten wurde noch zuletzt ein frohes Familienmahl mit ihnen zu fehern.

Möge er zur rechten Zeit auch wieder an unserm 20 Familientische als Rücklehrender sich einfinden, all unsere Hoffnungen erfüllen und Ihre höchst väterliche Sorgfalt lebenslänglich belohnen.

Mit dem schönsten Dank für das übersendete Werk und Bitte mir dessen Wiedergabe zu fristen. 25

Weimar den 13. März 1824. J. W. v. Goethe.

68.

An Friedrich Theodor David Kräuter.

Haben Sie die Gefälligkeit, mein guter Kräuter,
dem beh'm Industrie-Comptoir angestellten Starke
durch den Bibliotheksdiener die auf der Bibliothek be-
findlichen zur Farbenlehre gehörigen 16 Platten ein-
5 händigen zu lassen. Das Übrige ist mit ihm verab-
redet.

Weimar den 15. März 1824.

G.

69.

An J. G. Meyer.

Hierbey die Vorschriften in Duplo. Gehen Ihre
Schulstunden Mittwoch den 21. wieder an? Sodaß
10 Schmeßler Dienstags den 20. wieder hier seyn müßte?
Ein Wort Antwort hienächst. Weimar den 17. März
1824.

G.

70.

An C. G. D. Rees v. Esenbeck.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

haben mir durch das officiële Denkblatt, wie sonst
15 schon so oft, eine wahre Freude gemacht. Nicht
immer wußt ich, bey meinem naiven Wohlwollen,
den hohen Werth förmlicher Anerkennung wechselseitigen
schönen Verhältnisses genugsam zu ehren, wie
ich sie jetzt zu schätzen weiß und daher für das, zu

gleicher Zeit so hochgütige, als rein und wahr empfundene Document wahrhaft erkenntlich bin. Noch manches aus meinem stockenden, durch Ihre Thätigkeit angeregten Vorrath soll nächstens erfolgen.

Nun aber haben Sie durch die übersendeten Carnev-
als-Blätter sich wieder eine neue Last auferlegt. Mir kommt die Sache sehr wichtig vor; wie denn ja schon die Berliner Gaude und Spenerische Zeitung derselben mit Anstand gedenkt. Beyliegendes Blatt empfehle daher zu geneigter Förderung. 10

Die sehr instructiven Exemplare Drachensfels, glücklich angekommen, geben mir schöne Gelegenheit nord-östlichen Freunden etwas Angenehmes zu erweisen; dafür denn den südwestlichen abermals dankbarlichst verpflichtet bleibe. 15

Weimar den 22. März 1824.

71.

An den Großherzog Carl August.

Ew. Königliche Hoheit

genehmigen einige Sendung und schuldigen Vortrag:

1) Das kleine Heft: Cölner Carneval ist merkwürdig genug, man erstaunt über die Freiheit des 20 Humors, über die Harmonie der Ausführung, so wie über die bescheidene Behandlung hie und da bedenklicher Gegenstände.

2) v. Martius Rede liegt bey; er hat mich auch

mit einem Exemplar erfreut. Diese Abhandlung jedoch will studirt sehn, denn selbst mit Beyhülfe einer Charte hält es schwer die Einbildungskraft in einer so gränzenlosen Weite herumzuführen. Dabei werden
 5 uns aber die Palmentafeln künftig zu Hülfe kommen auf welchen, wie schon bey einigen der mitgetheilten gesehen, die landschaftliche Umgebungen zugleich dargestellt werden sollen.

3) Die Geister-Tafel, die ich mir noch einige
 10 Zeit zum Studium und Unterhaltung an meine Wand erbitte, ist ein recht artiger Gedanke, und dient bey schneller Recapitulation zu bequemer Belehrung.

4) Der Kupferstich der jungen Künstlerin zeigt schon eine ganz hübsche Fertigkeit in allen Strichen
 15 und Wendungen die man vom Grabstichel verlangt. Wahrscheinlich wird sie sich an irgend einen Meister anschließen, und, unter dessen Leitung und Firma, nach und nach ein leidliches Auskommen gewinnen.

5) Die geognostische Arbeit ist sehr bedeutend,
 20 Übereinstimmung und Abweichung des Vorkommens sehr merkwürdig, für den Gebrauch höchst vortheilhaft.

6) Die niederländischen Medaillen werden sich an die vorhandene Sammlung merkwürdiger Personen bereichernd und schicklich anschließen.

7) Darf ich meine Freude nicht verhehlen über
 25 die, wie ich höre, sehr glückliche Vorstellung vom Sonnabend. Das Publicum ist einstimmig in seiner Zufriedenheit und ich fühle mich verpflichtet, die, einem

so nahe mir verwandten Kunstwerk gegönnte Sorgfalt dankbarlichst anzuerkennen. Der Paria, den ich sogleich abgegeben, wird gewiß auch eine gute Vorstellung gewähren.

unterthänigst

5

Weimar den 22. März 1824.

J. W. v. Goethe.

72.

An Friederike Sophie

Caroline Auguste v. Wolzogen, geb. v. Lengefeld.

Weimar, 22. März 1824.

Gar sehr danke ich, verehrte Freundin, daß Sie eine so werthe Angelegenheit zur Sprache bringen, und sage sogleich, beliebter Kürze wegen: daß ich in 10 den Hauptpunct Ihres Vorschlags vollkommen einstimme. Daß an Gotta deshalb von Ihrer Seite baldigst ein Antrag geschehe, find ich der Lage gemäß; denn es ist an der Zeit. Im neuesten Hefte von Kunst und Alterthum ließ ich Schillers Briefe vom 15 Jahre 1802 mit wenigen Reticenzen neuerlich abdrucken, sie geben Zeugniß von einem hohen, reinen, heitern, unschuldigen Verhältniß und werden das Verlangen des Publicums und den Antheil des Verlegers zu steigern geeignet seyn. Doch wünschte ich, daß 20 Sie, ehe ein weiterer Schritt geschieht, mich noch sprechen möchten, wozu ich die Frühstunden Mittwochs in Vorschlag bringe.

Der Frau Schwester angelegenst empfohlen zu seyn
wünschend, den frischen Anklang früherer Verhältnisse
herzlich begrüßend, die v. Humboldtischen Briefe bey-
legend, treulich

5

Goethe.

73.

An die Weygandische Buchhandlung.

Wenn Sie, meine geehrteste Herren, eine noch-
malige Ausgabe der Leiden des jungen Werthers,
wie solche vor Jahren aus Ihrem Verlag hervor-
gegangen, gegenwärtig veranstalten wollen, so wüßte
10 nichts zu erinnern. Gelingt mir zu rechter Zeit ein
kurzes Wortwort, rhythmisch oder prosaisch, so übersende
solches mit dem Wunsche eines guten Erfolgs.

Was in jedem Falle dem Autor an Honorar und
Exemplaren zu Gute käme, sey Ihrem billigen Er-
15 messen anheimgegeben.

Mich geneigtem Andenken bestens empfehlend
ergebenst

Weimar den 23. März 1824. J. W. v. Goethe.

74.

An F. W. Riemer.

Die angekündigten Gedichte und beyliegenden feyer-
20 lichen Gesang kann ich nicht absenden ohne diesem
Ihnen nochmals meinen entschiedensten Beifall zu

zollen. Es wird bey dieser Gelegenheit nichts Besseres,
mehr Vollständiges, Abgerundetes dargebracht werden.

Mit den aufrichtigsten Wünschen.

Weimar den 24. März 1824.

G.

75.

An J. C. Wesselhöft.

[Concept.]

Beystkommendes Manuscript wird wohl den Bogen A⁵
des wissenschaftlichen Heftes mit den zwey noch übrigen
französischen Columnen noch ausfüllen. Wie es mit
dem Nachschuß dieser letzten zu halten, werde bey der
Revision zu melden nicht verfehlen.

Weimar am 24. März 1824.

10

76.

An J. G. Meyer.

Wollten Sie wohl die Gefälligkeit haben, theuer-
ster Freund, beystkommende kleine Zeichnungen mit
saubern Linien umziehen und den Rand etwa mit
einem grünen Färbchen ausschmücken zu lassen. Sie
sind in des Herrn Erbgroßherzogs Stammbuch be-¹⁵
stimmt und da wünscht ich sie denn doch mit einiger
Schicklichkeit einzuführen. Aufgeklebt werden sie nicht
sonst tragen sie zuviel auf.

Weimar den 25. März 1824.

G.

77.

An Caroline v. Wolzogen.

[Concept.]

Sie erhalten hiebei, verehrte Freundin, den wesentlichen Inhalt eines Erlasses an Cotta, welchen Sie in beliebiger Form an denselben werden gelangen lassen. Ich darf Ihnen nicht sagen wie mich's freut
 5 daß ein so bedeutendes Geschäft uns Gelegenheit geben wird alter Zeiten nicht nur zu gedenken, sondern sie auch thätig wieder hervorzurufen.

Weimar den 25. März 1824.

78.

An den Großherzog Carl August.

Ew. Königliche Hoheit

10 erlauben einiger Punkte schuldigst erwidern zu gedenken.

1) Das Eölnner Carneval hat mich zu besonderm Antheil aufgeregt; ich habe deshalb noch verschiedene Fragen an den Präsidenten Nees v. Esenbeck gelangen
 15 lassen. Übrigens trifft dieses Ereigniß mit der Schilderung zusammen die mir Zelter von dem behaglichen Rheinleben gemacht hat. Wohl möcht ich Höchst Denen-
 selben, und wäre es auch nur auf Augenblicke in jenen heitern Gegenden aufwarten.

2) In Jena ist auch ein solcher Pegel an einem Pfeiler der Brücke, den ich aus dem Erker der Tanne

zollen. Es wird bey dieser Gelegenheit nichts Besseres,
mehr Vollständiges, Abgerundetes dargebracht werden.

Mit den aufrichtigsten Wünschen.

Weimar den 24. März 1824.

G.

75.

An J. C. Wesselhöft.

[Concept.]

Beystkommendes Manuscript wird wohl den Bogen N ⁵
des wissenschaftlichen Heftes mit den zwey noch übrigen
französischen Columnen noch ausfüllen. Wie es mit
dem Nachschuß dieser letzten zu halten, werde bey der
Revision zu melden nicht verfehlen.

Weimar am 24. März 1824.

10

76.

An J. G. Meyer.

Wollten Sie wohl die Gefälligkeit haben, theuer-
ster Freund, beystkommende kleine Zeichnungen mit
saubern Linien umziehen und den Rand etwa mit
einem grünen Färbchen ausschmücken zu lassen. Sie
sind in des Herrn Erbgroßherzogs Stammbuch be- ¹⁵
stimmt und da wünscht ich sie denn doch mit einiger
Schicklichkeit einzuführen. Aufgeklebt werden sie nicht
sonst tragen sie zuviel auf.

Weimar den 25. März 1824.

G.

mir schon längst von Paris die Ankunft desselben auf Seidenpapier an; ich will an den Stuttgarter Bruder schreiben und mich um die Ursache des Aufschubs erkundigen. Das für mich bestimmte Exemplar
 5 sollte zu gleicher Zeit antommen; auch besitzen wir schon, wenn ich mich recht erinnere, die zur zweyten Sendung gehörigen bunten Fensterscheiben.

In kurzem einiges nachzubringen mir ehrerbietigst
 10 vorbehaltend

unterthänigst

Weimar den 27. März 1824.

J. W. v. Goethe.

79.

An C. F. Zelter.

Dein werth'es Schreiben hat mir mehr als eine wichtige Gabe gebracht, und so vermelde ich denn
 15 zuerst, daß das Choralbuch mit der fahrenden Post so eben abgeht; sprich mir von dem Werthe desselben in Bezug auf die Epoche aus der es hervorgegangen.

Denn so hast du mir durch deine Ableitungen bey Gelegenheit von Händels Messias erhellende Lichter aufgestellt. So ist auch deine Ansicht von dem rhapso-
 20 dischen Entstehen dieses Werks meiner Ansicht ganz gemäß: denn der Geist vermag aus fragmentarischen Elementen gar wohl einen Kosmos aufzuschichten, den er denn zuletzt durch seine Flamme pyramidalisch gen Himmel zuzuspitzen weiß.

Einen Abend schon hab ich am Messias gehört; zuletzt will ich auch ein Wort darüber verlauten lassen, indessen aber mich an deinem Leitfaden vorwärts bewegen. Der Anstoß durch Nothlig ist mir dankenswerth, ob ich ihn gleich hier finde wie sonst auch, ein 5 treues Wollen und ein gleiches Wirken, dem man nur die Kraft wünschte den Gegenstand sicherer zu fassen und das Erkannte entschiedener durchzusetzen.

Nun will ich aber vorzüglich danken, daß du dem Ansuchen wegen Thae ein freundliches Ohr geliebt 10 und schon thätig eingegriffen hast; freylich wünschen sie die Mittheilungen bald möglichst, da sowohl Gedichte als Noten vor jenem Termin gedruckt werden sollen. Laß aber die Arbeit noch immer bey dir liegen, ich schicke dir eine Adresse, wo du sie in deiner 15 Nähe und also noch früh genug abgeben kannst. Du schreibst unser beider Namen hinzu und so sehn wir abwesend doch auch das große Fest freundlich mit. Eine Abschrift sendest du mir.

Die chronikalischen Notizen von den Abenteuern 20 der Schmeling-Mara haben freylich den wahrhaften Charakter einer empirischen Welt; daher ist's um alles Geschichtliche ein gar wunderliches unsicheres Wesen und es geht wirklich in's Komische wenn man überdenkt wie man von längst Vergangenen sich mit 25 Gewißheit überzeugen will. Wir besitzen hier eine alte niedliche silberne Schaaale, die sich, wie eingegrabenes Bild und Inschrift beweist, von Kaiser Fried-

rich dem Ersten herschreibt. Es ist unbestritten ein
 Pathengeschenk, und doch können sich die Gelehrten
 nicht vereinigen, wer eigentlich der Getaufte, wer der
 Taufzeuge sey. Hierüber existiren nun schon fünf
 5 Meinungen, die man als Muster des Scharffsinns
 und des Unsinns schätzen und halten kann; eine ein-
 zige ist gradfinnig und plausibel.

Nun will ich aber für dießmal schließend ver-
 sichern daß ich mich leidlich befinde, und meine Thätig-
 10 keit auch von außen gefördert wird, so daß ich ohn-
 gefähr das Versäumte nachholen und auf weitere
 Schritte denken kann. Möge auch dir alles wohl
 gerathen, denn jemehr ich Ottilien erzählen höre,
 jemehr glaube ich einzusehn daß in Berlin ein
 15 wunderliches Leben, Thun und Treiben, wenn man
 zu seinen vernünftigen Zwecken gelangen will, vor-
 walten muß.

Das Choralbuch, wenn du's angesehen, laß nur
 bey dir liegen; ich frage nach Ostern schon wieder
 20 einmal an. Und somit allen guten Geistern empfohlen.

Treu angehörig

Weimar den 27. März 1824.

G.

80.

An den Grafen August v. Platen-Hallermünde.

Ew. Hochwohlgeboren

stehen bey mir und meinen Umgebungen immer im
 25 guten und freundlichen Andenken, wie das letzte Stück

Einen Abend schon hab ich am Messias gehört; zuletzt will ich auch ein Wort darüber verlauten lassen, indessen aber mich an deinem Leitfaden vorwärts bewegen. Der Anstoß durch Nothlig ist mir dankenswerth, ob ich ihn gleich hier finde wie sonst auch, ein 5 treues Wollen und ein gleiches Wirken, dem man nur die Kraft wünschte den Gegenstand sicherer zu fassen und das Erkannte entschiedener durchzusetzen.

Nun will ich aber vorzüglich danken, daß du dem Ansuchen wegen Thier ein freundliches Ohr geliehen 10 und schon thätig eingegriffen hast; freylich wünschen sie die Mittheilungen bald möglichst, da sowohl Gedichte als Noten vor jenem Termin gedruckt werden sollen. Laß aber die Arbeit noch immer bey dir liegen, ich schicke dir eine Adresse, wo du sie in deiner 15 Nähe und also noch früh genug abgeben kannst. Du schreibst unser beider Namen hinzu und so sehn wir abwesend doch auch das große Fest freundlich mit. Eine Abschrift sendest du mir.

Die chronikalischen Notizen von den Abenteuern 20 der Schmeling-Mara haben freylich den wahrhaften Charakter einer empirischen Welt; daher ist's um alles Geschichtliche ein gar wunderliches unsicheres Wesen und es geht wirklich in's Komische wenn man überdenkt wie man von längst Vergangenen sich mit 25 Gewißheit überzeugen will. Wir besitzen hier eine alte niedliche silberne Schaaale, die sich, wie eingegrabenes Bild und Inschrift beweist, von Kaiser Fried-

rich dem Ersten herschreibt. Es ist unbestritten ein
 Pathengeschenk, und doch können sich die Gelehrten
 nicht vereinigen, wer eigentlich der Getaufte, wer der
 Taufzeuge sey. Hierüber existiren nun schon fünf
 5 Meinungen, die man als Muster des Scharfsinns
 und des Unsinns schätzen und halten kann; eine ein-
 zige ist gradfinnig und plausibel.

Nun will ich aber für dießmal schließend ver-
 sichern daß ich mich leidlich befinde, und meine Thätig-
 10 keit auch von außen gefördert wird, so daß ich ohn-
 gefähr das Versäumte nachholen und auf weitere
 Schritte denken kann. Möge auch dir alles wohl
 gerathen, denn jemehr ich Ottilien erzählen höre,
 jemehr glaube ich einzusehn daß in Berlin ein
 15 wunderliches Leben, Thun und Treiben, wenn man
 zu seinen vernünftigen Zwecken gelangen will, vor-
 walten muß.

Das Choralbuch, wenn du's angesehen, laß nur
 bey dir liegen; ich frage nach Ostern schon wieder
 20 einmal an. Und somit allen guten Geistern empfohlen.

Treu angehörig

Weimar den 27. März 1824.

G.

80.

An den Grafen August v. Platen-Hallermünde.

Ew. Hochwohlgeboren

stehen bey mir und meinen Umgebungen immer im
 25 guten und freundlichen Andenken, wie das letzte Stück

von Kunst und Alterthum bezeugen wird, weshalb mir denn Ihr gegenwärtiges Zuschreiben viel Vergnügen macht.

Die neue und alte Zeit hat immer in einigem Widerstreit gelebt, und es ist mir sehr viel werth, 5 daß das Geschick mich begünstigt den heranstrebbenden Jüngeren eher entgegen als aus dem Wege rücken zu können.

Das mitgetheilte Schauspiel sende jedoch, da Sie es dem Druck zu übergeben gedenken, gleich zurück: 10 es ist in diesem Augenblick ganz unmöglich demselben die gehörige Aufmerksamkeit zu widmen, indem ich bei Herausgabe eines naturwissenschaftlichen Festes in Regionen verweile, wo mir das Theater, dem ich ohnehin entfremdet bin, ganz verschwindet. 15

Sodann bemerke, daß erst in einiger Zeit sich die lieben Gebildeten wieder um mich her versammeln, mit denen ich dergleichen heitere Productionen mehr zu genießen als zu beurtheilen pflege.

Überfenden Sie mir es gedruckt, so ergreife ich als- 20 dann die erste Gelegenheit meine Wertheften mit solcher Unterhaltung zu betwirthen und hoffe alsdann darüber ein erfreuliches Resultat ausgesprochen zu sehen.

Der ich mich Ihnen und den verehrten Ihrigen und allen Hochgeschätzten, die in Erlangen meiner 25 gedenken mögen, zum schönsten empfohlen wünsche

gehorfamst

Weimar den 27. März 1824.

J. W. v. Goethe.

81.

An J. H. Meyer.

Wollten Sie wohl, mein Werthester, bestommende
Blätter unterschreiben, und in der 2. und 3. Classe
anheften lassen; so wäre Ein Schritt gethan. Das
Übrige soll auch, nach und nach besorgt werden, so
5 daß wir im Verlaufe der Ferien alles besorgt sehen.

Baldigen Besuch hoffend

Den 27. März 1824.

G.

82.

An Carl Wilhelm Constantin Sticking.

[29. März 1824.]

Ew. Hochwohlgeboren

erlauben in einer kleinen Angelegenheit mich an Die-
10 selben zu wenden und um eine Gefälligkeit zu bitten
deren Gewährung je nachdem die Umstände es erlauben
wohl geziemend hoffen darf.

Ich werde nämlich von einigen auswärtigen sehr
werthen Freunden um handschriftliche Denkmale von
15 Herder und Wieland dringend ersucht; nun ist alles
was mir von diesen genannten theuren Männern
übrig geblieben vertraulich und bedeutend, dessen ich
mich nicht entäußern darf.

Sollte [sich] unter den Papieren, an denen es in
20 Ihrer hochgeschätzten Familie nicht fehlen kann, irgend
etwas prosaisch weniger Bedeutendes, oder poetisch

Erfreuliches vorfinden so würde dessen Mittheilung dankbarlichst erkennen und von meiner Seite gern etwas Gefälliges dagegen erwidern.

Verzeihung der Zudringlichkeit! aber eben in diesen Tagen erhalt ich einen Mahnbrief in dieser schon 5 einige Jahre verschobenen Angelegenheit. Haben Sie die Güte diesen frommen Wunsch Ihrer Frau Gemahlin so wie mich selbst allerbestens zu empfehlen.

ergebenst

Weimar den 27. März 1824.

J. W. v. Goethe. 10

83.

An François Jean Philibert Aubert de Vitry.
[Concept.]

Sie verzeihen, mein theuerster Herr, die Verspätung einer schuldigen Antwort; Jahre und Gesundheit lassen nicht immer die unmittelbare Erfüllung solcher Pflichten zu.

Wenn ich nun bedenke was ich allenfalls von 15 meiner Seite zu erwidern hätte, so darf ich nur soviel sagen daß ich die Ansichten die Sie in ihrem Briefe aussprechen völlig theile, und daher nur sehr kurz mich auszudrücken habe.

Jeder Autor muß wissen was er seiner Nation, 20 unter gewissen Umständen und Bedingungen mittheilen kann, der französische ist hierin beschränkter als der deutsche und muß, wenn er zu übersehen unternimmt, eigentlich immer umbilden; es ist mir

dieß von jeher bekannt und es durfte mich nicht wundern daß meine Arbeiten auf solche Weise behandelt wurden. So geschah es mit der Rückübersetzung von Rameaus Neffen, mit den Hommes
 5 Celebres de France au dix-huitième Siècle und mit völliger Umarbeitung des kleinen Dramas, die Geschwister, wo sich die Verfasser ganz von meiner Arbeit entfernen mußten, um ihrer Nation, deren Verständniß und Neigung sich anzunähern.

10 Kommen zuletzt noch äußere Betrachtungen hinzu, welche nöthig machen einiges anzufügen, ja sogar Überzeugungen einzuschalten, die der Vorstellung des ersten Autors entgegen stehen, so betrachte ich das alles als Folge jener ersten anerkannten Nothwendig-
 15 keit, welcher man sich, so wie im Allgemeinen, also auch im Besondern unterwerfen mußte.

Mir bleibt daher nichts übrig als Denenjenigen für den Antheil verbindlichst zu danken, den Sie an meinen Arbeiten und Lebensereignissen nehmen wollen.
 20 Erhalten Sie mir Ihre Neigung und beachten meine Sicilianische Reise, den Feldzug von 1792 und was etwa in der Folge sich hier anschließen möge. Mich wird es immer freuen wenn ich mich mit der französischen Literatur, die ich von jeher so hoch geschätzt und der ich so viel verdanke, einigermaßen im Einklang finde.

Weimar den 29. März 1824.

84.

An Melchior Boisseree.

Der werthe Freund Dr. Sulpius schrieb mir von Paris unter'm 3. December und meldete mit vielem andern Guten, daß das zweite Heft des Domtwerks und zwar ein Exemplar auf Seidenpapier für Ihre Königl. Hoheit den Großherzog, ein anderes auf weißem Papier für mich zunächst abgehen werde und ich deshalb bald nach Neujahr die Sendung von Stuttgart erhalten könne.

Nun ist aber bis jetzt nichts angekommen und ich werde von meinem gnädigsten Herrn deshalb befragt, worüber ich denn keine weitere Auskunft geben kann. Ich ersuche also Herrn Melchior Boisseree um gefällige Nachricht, welchen Weg gedachte Exemplare genommen, wo sie allenfalls könnten aufgehalten sehn, und inwiefern ich mich darnach erkundigen könnte?

Zugleich vermelde: daß in diesen Tagen eine Rolle mit einer Anzahl Abdrücke meines Porträts nach Raabe bey mir abgegeben worden; die Adresse war von der Hand des Herrn Sulpius Boisseree aber weiter kein Datum noch erklärendes Wort dabey. Ich wünsche daher baldigst zu erfahren: ob etwa der geliebte Reisende sich wieder in Stuttgart eingefunden? und wenn dieses wäre, nähere Nachricht und Kenntniß.

Übrigens aber ersuche durch Gegenwärtiges Herrn Melchior Boisseree, mit den besten Empfehlungen an

Herrn Bertram, mich über die obgemeldeten Gegenstände gefällig aufzuklären und meiner dankbar-treuen Anhänglichkeit an die werthe Trias und ihr gemeinsames Interesse versichert zu seyn.

5 Weimar den 30. März 1824.

Goethe.

85.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Ew. Königl. Hoheit

vergönnen den Ausdruck meiner wahrhaft theilnehmenden Freude, daß sich das neuliche, den Ärzten selbst kaum erklärliche höchst beunruhigende Übel so
10 bald wieder gegeben hat. Möge sich doch Höchst Derselben körperlicher Zustand in einem solchen Gleichgewicht halten, daß die beabsichtigte Frühlingsreise mit dem besten Erfolg könne vollbracht werden. Sodann berichte schuldigst

15 1) Daß heute früh in dem Thurm durch den Bibliotheksdiener eingeheizt worden, der Befehl erhalten hat, nach Antweisung des darin Beschäftigten, bis die Jahreszeit sich ändert, fortzufahren.

2) Darf ich auf einen dieser Tage Schmellern an-
20 kündigen, damit er einige von ihm unternommene und nicht mißlungene Porträte schuldigst vorlegt. Höchst Dieselben werden gewiß nicht unbemerkt lassen, daß er Vorschritte zeigt und hoffen läßt. Vielleicht bestimmen Höchst Dieselben eine gelegene Stunde.

3) Beſtkommen des hiſtoriſche Werk wird Höchſt Denenſelben hoffentlich eine angenehme Unterhaltung geben.

Weimar den 31. März 1824.

86.

An F. L. D. Kräuter.

Mögen Sie, mein guter Kräuter, den Abdruck ⁵ beſtiegenden Erlaubnißſcheins zum Eintritt in die Zeichenſchule mit dem Factor des Induſtrie-Comptoirs beſprechen. Wie ich es wünſche hab ich auf der letzten Seite angezeigt.

Nehmen Sie doch ja Gelegenheit Herrn Major ¹⁰ v. Germar meinen wärmſten Antheil an der ihn befallenen Krankheit, meine lebhaſteſten Wünſche für ſeine baldige Genefung zu erkennen zu geben.

Nächſtens mündlich, wie ich hoffe, das Mehrere.

Weimar den 1. April 1824.

G. ¹⁵

87.

An Johann Friedrich Rochliß.

Ew. Wohlgeboren

haben durch Ihre wahrhaft liebenſwürdige Sendung ganz eigentlich meinem Hauſe Segen gebracht. Ihre herzlich eindringende Darſtellung des Meſſias erregte den untwiſterſtehllichen Wuñſch die alten verklungenen ²⁰ Gefühle in mir zu erneuen und nun unter Anleitung

Neu

des wackern Ebertweins durch freundliche Theilnahme
von Künstlern und Liebhabern vernehme soviel von
dem köstlichen Wert daß ich auf's neue darüber ent-
zückt seyn und Ihnen für diesen Genuß auf's verbind-
5 lichste danken muß.

Da nun hiebei das herrliche, sich immer gleich-
bleibende Piano, wie vor kurzem unter den Fingern
der Madame Szymanowska, eine Hauptrolle spielt,
so sind Sie dem Geiste nach manchen schönen Abend
10 unter uns.

Vergönnen Sie daß ich von diesen häuslichen
Festen, in Bezug auf Ihre Veranlassung, öffentlich
einige Worte verlauten lasse, wie ich denn auch des
übrigen Inhalts Ihres Bandes mit Hinblick auf die
15 früheren Arbeiten zu gedenken habe. Möge Ihnen
alles wohlgelingen und Sie mich den so viele Jahre
geschenkten Antheil auch fernerhin genießen lassen.

fort und fort

Weimar den 2. April 1824.

J. W. v. Goethe.

88.

An den Großherzog Carl August.

20 Ew. Königlichen Hoheit

übersende alsbald die angekommenen Nürnbergischen
Stammbücher. Das beyliegende Blättchen spricht schon
ihren mehreren oder mindern Werth deutlich aus.

100.

von Kunst und Alterthum bezeugen wird, weshalb mir denn Ihr gegenwärtiges Zuschreiben viel Vergnügen macht.

Die neue und alte Zeit hat immer in einigem Widerstreit gelebt, und es ist mir sehr viel werth, daß das Geschick mich begünstigt den heranstrebbenden Jüngeren eher entgegen als aus dem Wege rücken zu können.

Das mitgetheilte Schauspiel sende jedoch, da Sie es dem Druck zu übergeben gedenken, gleich zurück: es ist in diesem Augenblick ganz unmöglich demselben die gehörige Aufmerksamkeit zu widmen, indem ich bei Herausgabe eines naturwissenschaftlichen Heftes in Regionen verweile, wo mir das Theater, dem ich ohnehin entfremdet bin, ganz verschwindet.

Sodann bemerke, daß erst in einiger Zeit sich die lieben Gebildeten wieder um mich her versammeln, mit denen ich dergleichen heitere Productionen mehr zu genießen als zu beurtheilen pflege.

Übersenden Sie mir es gedruckt, so ergreife ich alsdann die erste Gelegenheit meine Wertheften mit solcher Unterhaltung zu bewirthen und hoffe alsdann darüber ein erfreuliches Resultat ausgesprochen zu sehen.

Der ich mich Ihnen und den verehrten Ihrigen und allen Hochgeschätzten, die in Erlangen meiner gedenken mögen, zum schönsten empfohlen wünsche
gehorfamst

Weimar den 27. März 1824.

J. W. v. Goethe.

mittelbaren Anstalten für Wissenschaft und Kunst in näherer Verbindung stehen in Kreidezeichnungen darzustellen; deshalb er denn auch Ew. Wohlgeboren ersuchen wird ihm einige Stunden zu diesem Zweck zu gönnen und seine künstlerische Bemühungen geneigt zu fördern.

Hierdurch wird denn auch mir eine besondere Theilnahme erwiesen, da ich als dessen Vorgesetzter über dessen Fortschritte zu wachen habe und zu Prüfung derselben mehrere Nachbildungen vorzüglicher mit-

lebender Männer zu sammeln im Begriffe bin.
 Mich zu geneigtem Andenken bestens empfehlend
 ergebenst

Weimar den 9. April 1824.

J. W. v. Goethe.

90.

An C. F. C. Frommann.

15 Ew. Wohlgeboren

nimmt sich Gegenwärtiges zu überreichen die Freiheit der Maler Schmeller, der nach erster hiesiger Anleitung, durch höchste Unterstützung viertelhalb Jahre in Antwerpen studirend zugebracht und daselbst vorzügliche

20 Fähigkeit im Porträtiren erworben.

Er wird einige Zeit in Jena verweilen um dem ertheilten Auftrage gemäß die hochgeschätzten Personen welche mit mir durch Geschäftsverhältnisse, wissenschaftlichen Bezug und freundschaftliche Theilnahme

verknüpft und verbunden sind, theils in Öl, theils in Kreidezeichnungen mit gefälliger Einwilligung darzustellen, deshalb er denn auch Ew. Wohlgeboren ersuchen wird ihm einige Stunden zu diesem Zweck zu gönnen und seine künstlerischen Bemühungen geneigt zu fördern.

Hierdurch wird denn auch mir eine besondere Theilnahme erwiesen, da ich als dessen Vorgesetzter über dessen Fortschritte zu wachen habe und zu Prüfung derselben mehrere Nachbildungen vorzüglicher mitlebender Männer unter höchster Genehmigung zu sammeln im Begriff bin.

Mich zu geneigtem Andenken angelegentlichst empfehlend

ergebenst 15

Weimar den 9. April 1824.

J. W. v. Goethe.

91.

An C. L. v. Knebel.

Schon längst ist der Wunsch deiner zahlreichen Freunde, ein wohlgerathenes Porträt von dir zu sehen. Schmellers bisher schon erprobte Geschicklichkeit läßt hoffen, daß ihm dieses Unternehmen gelingen werde. 20
Gönne ihm soviel Zeit, daß er ein gutes Bild zu Stande bringe, welches ich der hiesigen Bibliothek bestimme.

Lebe indeßten wohl und freue dich der gerechten
Anerkennung deiner ernstest Bemühungen, die dir nun
von allen Seiten zu Theil wird.

treulichst wie immer und für immer

5 Weimar den 9. April 1824.

G.

92.

An Johann Friedrich Carl Albert v. Synder.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

früheren Wunsch, ein Porträt unseres fürtrefflichen
Anebelst zu erlangen, habe bisher immerfort im
Stillen gehegt und finde daß man gegenwärtig durch
10 den Maler Schmeller, welcher sich in der niederländi-
schen Schule zum Porträtmalen besonders qualificirt
hat, denselben zu erreichen hoffen kann.

Gönnen Sie ihm Theilnahme und Förderniß, so
wie einige Stunden, um Ihr eignes Bild in Kreide
15 für eine hier angefangene Sammlung mitlebender
und mitwirkender wackern Männer zu vervollständigen.

Sollten sich vielleicht einige der akademischen Herren
Lehrer dieser Gelegenheit bedienen wollen um ihre,
auf der Jena'schen Bibliothek noch fehlenden Bildnisse
20 dorthin zu stiften, so würde dieses um einen billigen
Preis geschehen können; welches denn gleichfalls Ew.
Hochwohlgeboren Beurtheilung und Einleitung über-
lasse.

In Hoffnung baldigen Zusammentreffens im erwünschten Frühling bitte mich der Frau Gemahlin zum allerschönsten zu empfehlen und meiner freundschaftlichst eingedenk zu sehn.

Weimar den 9. April 1824.

5

93.

An J. H. Meyer.

Hiermit vermelde, mein werthester Freund, daß die neuesten Hefte der Boissereéschen Gemälde angekommen sind, wie auch das ganze Dom-^{Werk}. Wollten Sie diese Wunder beschauen, so kämen Sie um 1 Uhr und blieben bey uns zu Tische, da denn¹⁰ doch noch auch anderes zu besprechen wäre. Verlangen Sie den Wagen, so sagen Sie es dem Kutscher.

Weimar den 12. April 1824.

G.

94.

An Hermann Friedrich Wilhelm Hinrichs.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

freundliche Zuschrift kann ich nur auf's dankbarste¹⁵ beantworten, denn was möchte dem Dichter Angenehmeres begegnen, als daß er, der seine Anlagen und Pläne zwar nach Kräften überlegt, die Ausführung aber doch einem unbewußten und unberechenbaren Triebe hingeben muß; was kann ihm mehr²⁰ gegründete Sicherheit verleihen als wenn er von dem

Philosophen vernimmt, daß seine Productionen, auch vor dem Richterstuhl der Vernunft gelten können.

In diesem Sinne fühlte ich mich bei näherer Ansicht Ihrer Einleitung schon früher verpflichtet
5 und spreche dieß gern ganz unbewunden aus, wenn es zur Förderniß Ihres Unternehmens beitragen kann.

Da Sie mir nun, durch die Arbeit selbst, eine so wohlthollende Theilnahme schon erwiesen haben, darf ich nicht ablehnen wenn Sie öffentlich auch noch
10 besonders aussprechen daß Sie mit Zutrauen und Aufmerksamkeit meiner gedenken, es geschieht in Gesellschaft trefflicher verehrter Männer und ich muß mich dadurch höchlich geehrt fühlen.

Verzeihung der späteren Antwort, da ich gar oft
15 und mannichfach gehindert bin geneigte Zuschriften alsobald zu erwidern.

Weimar den 13. April 1824.

95.

An Amalie Theodore Caroline v. Levekov,
geb. v. Brösigke.

Endlich ist der März vorüber, die Sonne steht höher, Schneeglöckchen, Krokus und andre niedliche
20 Frühblumen seh ich in Büschel und Reihen vor meinem Fenster und kann glauben daß die Freundinnen, Abends am traulichen Tische versammelt, mir ein Plätzchen unter Sich gönnen möchten.

In Hoffnung baldigen Zusammentreffens im erwünschten Frühling bitte mich der Frau Gemahlin zum allerschönsten zu empfehlen und meiner freundschaftlichst eingedenk zu sehn.

Weimar den 9. April 1824.

5

93.

An J. H. Meyer.

Hiermit vermelde, mein werthester Freund, daß die neuesten Hefte der Boissereéschen Gemälde angekommen sind, wie auch das ganze Dom-⁼Werk. Wollten Sie diese Wunder beschauen, so kämen Sie um 1 Uhr und blieben bey uns zu Tische, da denn ¹⁰ doch noch auch anderes zu besprechen wäre. Verlangen Sie den Wagen, so sagen Sie es dem Kutscher.

Weimar den 12. April 1824.

G.

94.

An Hermann Friedrich Wilhelm Hinrichs.

[Concept.]

Erw. Wohlgeboren

freundliche Zuschrift kann ich nur auf's dankbarste ¹⁵ beantworten, denn was möchte dem Dichter Angenehmeres begegnen, als daß er, der seine Anlagen und Pläne zwar nach Kräften überlegt, die Ausführung aber doch einem unbewußten und unberechenbaren Triebe hingeben muß; was kann ihm mehr ²⁰ gegründete Sicherheit verleihen als wenn er von dem

Bisher habe ich Sie nur bei Festen, auf Bällen, im Theater mir denken können, da wird es denn wohl an aufmerksamen Verehrern nicht gefehlt haben, die ich zu beneiden mich nicht enthalten könnte.

Das Frühjahr ist also da! Wie wird es mit dem Sommer werden? Bei dieser Frage ist mir nicht ganz wohl zu Muth. Der verehrte Fürst scheint sich nach Westen hin zu neigen, da seine Diener den Osten im Auge behalten. Wie sich dieser Zwiespalt lösen wird ist nicht voraus zu sehen. 10

Sagen Sie mir indessen, theuerste Freundin, mit mehr Entschiedenheit, wenn es möglich ist, Ihre Absichten, Plane, Vorsätze für die nächste Zeit; dadurch gewänne man, im ungewissen Falle, doch einen Anhalt auf den man lossteuerte. 15

Ferner lassen Sie mich ja erfahren wie Sie diesen Winter zugebracht, möge ich das Beste hören! Mich hat er nicht glimpflich behandelt; mein aus Osten mitgebrachter guter Humor, im Andenken so schöner Stunden, machte mich sicher, ich traute mir zuviel zu und mußte dafür büßen. 20

Die liebe Jugend ist wohl so froh als gesund und ich kann mir sie im Freyen denken; der Hünnerhof und der Hasenberg erscheinen mir manchmal als wenn ich dagewesen wäre, oder dort sehn sollte. 25

So weit war schon zu Anfang des Monats geschrieben und manches hing noch in der Feder das nicht recht heraus wollte. Nun aber soll das Blat

zu bilden; eben rüstet er sich zu einer abermaligen Reise dahin, da ihn aber Höchst Dieselben in die ganze Fülle des Gastmahls versehen wollen, so wird er sich frehlich dort anders nähren als an jenen, zwar sehr
 5 schätzbaren, aber doch immer unzureichenden Brotsamen.

Wenn Ihre Königl. Hoheit in dieser Angelegenheit noch sonst etwas befehlen, so finden Sie mich dazu wie immer willig und bereit.

Diese Tage habe ich Director van Bree auf einen
 10 freundlichen Brief zu antworten, darf ich des Künstlers erwähnen?

2) Haupt's Lebensgeschichte kommt hier mit vielem Dank zurück. Sie ist vielfach interessant, wissenschaftlich belehrend, historisch merkwürdig und menschlich
 15 rührend; bey dem Glanze eines solchen Namens sind frehlich für die Nachkommenschaft die Wolken verschwunden, die ein so werth'es Daseyn verbüßerten.

3) Das mitgetheilte hier zurückkommende Schreiben dient mir zur völligen Aufklärung, ich werde mich
 20 nach und nach um die citirten Stellen bemühen. So vortheilhaft ist es gleich an die rechte Schmiede zu gelangen. Ich darf wohl bitten auch von meiner Seite den verbindlichsten Dank gelegentlich zu erwidern.

25 4) Entschuldigung für die schon einige Zeit bey mir liegende meteorologische Tabelle vom Februar. Schrön bereitet sich zu seiner Bereisung der Beobachtungsplätze und hat mir darüber gute vorläufige

Kundschaft gegeben. Darf er sich melden eh' er abgeht? Auf das Resultat seiner Reise in's Oberland bin ich sehr neugierig; dort ist von Sartorius gar löblich vorgearbeitet.

5) Der Catalog abwechselnder Fldharten hat mich sehr unterhalten und an jene Zeiten erinnert wo eine mobile Jugend dergleichen Vorkommenheiten selbst gern in Augenschein genommen.

Die Eisbahn wird schon aufgewartet haben.

unterthänigst. 10

Weimar den 19. April 1824. J. W. v. Goethe.

99.

An Joseph Schmeller.

Der gegenwärtig hier sich aufhaltende Herr Dr. Heine, berühmt wegen seiner Kunst die menschliche Gestalt von ihren Mängeln wieder herzustellen, soll auf Befehl Serenissimi von Ihnen, mein guter 15 Schmeller, abgebildet werden. Ich schicke daher einen Einspanner, welcher beordert ist die Nacht in Jena zu bleiben, und Sie morgen früh herüber zu bringen. Richten Sie es ein, daß Sie sich um 8 Uhr bey mir melden, da denn das Weitere verabredet werden soll. 20 Empfehlen Sie mich allen Freunden mit denen Sie bekannt geworden.

Weimar 19. April 1824.

Goethe.

100.

An den Grafen Carl Friedrich Moritz Paul Brühl.

Lassen Sie, verehrter Freund, mich auch wieder einmal ein Wort des lauten Dankes aussprechen, da ich ihn so oft im Stillen unter den Meinigen wiederholen muß. Unablässig gedenken Sie mein in thätigem Wohlthun und sind überzeugt, daß ich dafür erkenntlich bin.

Meiner guten artigen Schwiegertochter haben Sie die beste Gelegenheit verschafft, die Herrlichkeiten des ersten deutschen Theaters bequem anzusehen und auch ¹⁰ Zeuge zu seyn, welche Sorgfalt Sie verwenden, dasjenige zur glücklichsten Evidenz zu bringen was von mir und meinen früheren Bemühungen sich gelegentlich ableitet; von Herrmann und Dorothea kann sie noch nicht ohne äußerstes Entzücken und wahrer ¹⁵ Herzensrührung sprechen und erzählen. Auch hier ist das Stück aufgeführt worden und hat eine gute Wirkung in gewissem Grade nicht verfehlt.

Eben so ist man gesonnen mit dem Paria zu verfahren; da aber, wie ich mit Wahrheit sagen kann, ²⁰ der Vorgang des Berliner Theaters hier durchaus respectirt wird und man die große Sorgfalt, durch gehörige Decoration und Garderobe musterhafte Darstellungen zu erzielen, anzuerkennen und zu schätzen weiß, so hat man mich ersucht, ob ich nicht mein ²⁵ trauliches Verhältniß zu Ihnen, mein Theuerster,

dießmal unserer Bühne zum Vortheil wenden und Sie ersuchen möchte eine flüchtige Skizze der Decorationen und Kleidungen zu entwerfen und sie mir mittheilen zu lassen.

Und so möge denn dieses Blatt Sie und Ihre 5 Frau Gemahlin bestens begrüßen, welche meiner Schwiegertochter, wie diese wiederholt versichert, eine wahre Zuneigung abgewonnen hat, und zugleich von meinen unwandelbaren Gefinnungen ein aufrichtiges Zeugniß geben. 10

Und so fortan.

Weimar den 20. April 1824. J. W. v. Goethe.

101.

An J. G. Lenz.

Ew. Wohlgeboren

erhalten hiebei die sämmtlichen mitgetheilten Briefe mit Dank zurück, es muß mich unendlich freuen, daß 15 Ihre Thätigkeit sich immer gleich bleibt und also auch das Glück uns gleichermaßen durchaus begünstigt.

Die sich auf Electricität beziehenden Hefte behalte bey mir.

Sodann liegt aber ein geognostisches technisches 20 Heft bey, welches Ihrem Scrinium von unserm gnädigsten Herrn gewidmet wird.

Ich hoffe der geschickte Maler Schmeller werde bey seinem dießjährigen Aufenthalte Zeit genug haben um

uns auch Ihr Bild mitzubringen; von dessen wohlgetroffener Ähnlichkeit schon voraus überzeugt bin.

Leben Sie recht wohl und gedenken Sie mein.

ergebenst

5 Weimar den 21. April 1824. J. W. v. Goethe.

102.

An den Freiherrn Anton v. Ziegeler.

[Concept.]

[21. April 1824.]

Der Maler Joseph Schmeller aus dem Weimarischen gebürtig der sich mit Serenissimi Unterstützung in Antwerpen seit viertelhalb Jahren gebildet und zum Porträtmaler besonders qualificirt hat hält sich einige
10 Tage in Jena auf um dort Freund Anebeln für die hiesige Bibliothek in Öl zu malen.

Ich benutze diese Gelegenheit zugleich die Bildnisse werther Personen, die mir durch Freundschaft und Geschäftsverhältnisse verbunden sind, mit schwarzer
15 Kreide zeichnen zu lassen um eine angefangene Sammlung verdienter Männer, welche schon jetzt unsern gnädigsten Herrschaften und, ich darf wohl sagen, jedermann Vergnügen macht, immer mehr zu erweitern. Wollten Ew. Hochwohlgeboren die Gefälligkeit
20 haben ihm zu diesem löblichen Zweck einige Stunden zu widmen so würden Sie die von mir unternommene Sammlung unmittelbar begünstigen und mir zugleich eine besondere Gefälligkeit erzeigen.

Mit vielen Empfehlungen an die theure Frau Gemahlin wünsche auch mir in Ihrem Kreise ein fortdauerndes wohlthollendes Andenken.

103.

An C. C. F. Weller.

[Concept.]

Hierbey, mein werthester Herr Doctor, einen Brief welchen der gute Schmeller Herrn v. Ziegefar überreichte und vielleicht auch das Bildniß des werthen Mannes mit herüber brächte. Seine bisherigen Arbeiten haben viel Beyfall gefunden und so wird es auch gewiß mit den folgenden sehn.

Ich habe dem jungen Künstler einen Gedanken mitgetheilt inwiefern man, wenn er drüben weitere Freundschaft fände, den Zeitraum zwischen Sonnabend und Mittwoch nutzen könnte. Denken Sie der Sache weiter nach.

Schreiben Sie mir mit den Freytagsboten wie weit er bis dahin gelangt ist. Mittwoch den 28. wird er bey Zeiten hier sehn um in der zweyten Classe als Lehrer zu wirken.

Grüßen Sie alles und gedenken mein.

Weimar den 21. April 1824.

104.

An J. F. Blumenbach.

Ew. Hochwohlgeboren

erlauben daß ich abermals ganz leise anklopfe und zwar durch einen wohlgefitteten Jüngling den Sohn des Probstes der griechischen hiesigen Kirche Nasnowsky.

- 5 Die Frau Erbgroßherzogin, in Ihrer Lieblichkeit verlangend daß ich den jungen Mann nach Göttingen an werthe Freunde empfehlen möchte, schien voraussetzen daß ich ihn bey Ew. Hochwohlgeboren einzuführen geneigt sey. Geschehe also dieses hiedurch auf's
- 10 geziemendste. Seine Studien haben eine juristisch-diplomatische Richtung, dabey hoffe ich, daß ein Blick in die Natur, wie unser verehrter Freund sie eröffnet, auch ihm höchst willkommen seyn müsse. Erzeigen Sie ihm, in Rücksicht auf dessen Höchste Gönnerin,
- 15 auf seinen Vater, der ein trefflicher Mann ist und in Betracht so vieler weimarischen Verehrer einige Freundlichkeit, die er sich, wie ich hoffe, im Laufe der Jahre wohl verdienen soll.

- Haben Sie die Güte mein Andenken in Ihrem
- 20 Kreise lebendig zu erhalten.

aufrichtig

verehrend und theilnehmend

Weimar den 23. April 1824.

J. W. v. Goethe.

105.

An Georg Sartorius.

[Concept.]

[24. April 1824.]

Unsere so geliebte als verehrte Frau Erbgroßherzogin verlangt Empfehlungsschreiben für Göttingen dem Sohne des Probstes Pasnowsky mitzugeben, welcher in Göttingen juristisch-diplomatische Studien anzutreten gedenkt. Mit Freuden ergreif ich die s
Gelegenheit Sie, mein Theuerster, wieder einmal zu begrüßen und ein erneuerndes Wort eines lebendigen guten Verhältnisses abermals abzulassen.

Vor einem Jahre erregte ich durch einige, zwar herzlich wohlgemeinte, aber doch allzuleichtfinnig aus- 10
gesprochene Worte, wie durch panische Töne, eine gewisse Verwirrung in Ihrem Kreise; doch ist die fehlerliche Hausweihe glücklich und fröhlich wie ich hörte begangen worden, wozu ich in Gegenwart meinen Segen zu ertheilen gewünscht hätte. 15

Von meinem Wirken und Treiben kommt Ihnen wohl manchmal etwas zu Gesicht, jetzt beschäftigen mich die Vorarbeiten zu einer neuen Ausgabe meiner Werke, vorzüglich aber die Redaction meiner zehn- 20
jährigen Correspondenz mit Schillern. Die beiderseitigen Briefe sind nun vollständig in meinen Händen, von den Schillerischen wird das Jahr 1802 in Kunst und Alterthum V. Bandes 1. Heft nächstens erscheinen. In der Erinnerung jener für mich so bedeutenden

Zeit zu leben fordert mich zu gar wunderfamen Betrachtungen auf. Möge ich noch so lange unter meinen werthen Freunden verweilen um ein vollständiges Exemplar zu dauerndem Andenken mittheilen zu können. Von Ihnen, mein Werthester, begegnet mir oft in den Göttinger Anzeigen manch freundlich belehrendes Wort, dessen Klang und Sinn ich auch ohne das unterzeichnete F. S. gar wohl erkennen und unterscheiden würde.

10 Tausend Grüße den lieben Ihrigen. Meinen guten Paten den ich nächstens an mich zu erinnern. In Genf prägen sie mein Bildniß und von den ersten Exemplaren, die zu mir kommen, erhält er das Seinige.

An Therese Albertine Louise v. Jakob.

[Concept.]

Daß Ihre gehaltvolle Sendung einem eifrig ge-
15 hegten Wunsche glücklich entgegen kommt will ich nur, mein theures Fräulein, mit wenigen Worten aussprechen und mich nächstens weiter erklären, wie ich irgend eine Ausgabe Ihrer Bemühungen eingeleitet zu sehen hoffen mag.

20 Indessen sogleich ein kleiner Auftrag! ob das Gedicht: Hajtunas Hochzeit in jenen von Wul Stefanowitsch herausgegebenen Gedichten steht ist mir nicht bekannt. Ich theilte ihm das Original mit,

daß ich mit einer freyern Übersetzung, welche hier be-
 liegt, schon vor Jahren aus Ungarn erhielt. Herr
 Wuf sandte mir dagegen eine wörtliche Übersetzung
 die ich hier gleichfalls anfüge, mit dem freundlichen
 Ersuchen: Sie möchten, meine Werthe, auch hier die
 rechte Mitte treffen und mich abermals mit einer
 wohlgelungenen Arbeit erfreuen.

Viele Empfehlungen an Herrn Professor Vater
 der sich des guten Wuf so treulich annahm. Gilig.
 Nächstens mehr.

10

Weimar den 25. April 1824.

107.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Ew. Königliche Hoheit

habe noch um Vergebung zu bitten, wegen der vor
 einigen Tagen verursachten Namensirrung; ich wüßte
 selbst nicht nachzuweisen wie ich dazu verführt worden.

15

Dem Administrator Volkhammer zu Nürnberg
 werde Höchst Ihre Vergünstigung die Medaille zu
 tragen sogleich vermelden und mir deshalb das rothe
 Band von Rath Hagen ausbitten. Dürft ich ein
 Gleiches für Rath Grüner in Eger thun, welchem
 eine solche Zierde überall, besonders aber bey feyer-
 lichen Prozeffionen zu Freude und Ehre gereichen
 würde.

20

Zeit zu leben fordert mich zu gar wunderbaren Betrachtungen auf. Möge ich noch so lange unter meinen werthen Freunden verweilen um ein vollständiges Exemplar zu dauerndem Andenken mittheilen
 5 zu können. Von Ihnen, mein Werthester, begegnet mir oft in den Göttinger Anzeigen manch freundlich belehrendes Wort, dessen Klang und Sinn ich auch ohne das unterzeichnete F. S. gar wohl erkennen und unterscheiden würde.

10 Tausend Grüße den lieben Ihrigen. Meinen guten Pathen denk ich nächstens an mich zu erinnern. In Genuß prägen sie mein Bildniß und von den ersten Exemplaren, die zu mir kommen, erhält er das Seinige.

106.

An Therese Albertine Louise v. Jakob.

[Concept.]

Daß Ihre gehaltvolle Sendung einem eifrig ge-
 15 hegten Wunsche glücklich entgegen kommt will ich nur, mein theures Fräulein, mit wenigen Worten aussprechen und mich nächstens weiter erklären, wie ich irgend eine Ausgabe Ihrer Bemühungen eingeleitet zu sehen hoffen mag.

20 Indessen sogleich ein kleiner Auftrag! ob das Gedicht: Hajtunas Hochzeit in jenen von Wulst Stefanowitsch herausgegebenen Gedichten steht ist mir nicht bekannt. Ich theilte ihm das Original mit,

haft willfahren wollen. Die Melodie und Ausführung ist gar erfreulich, ich möchte wohl hören wie sich diese landwirthlichen Rehlen darein zu fügen wissen. Sie haben aber, wie ich höre, doch einige Musiker mit in den Kreis gezogen. 5

Möge der Tod Jesu dir auch dießmal ein frohes Osterfest bereitet haben; die Pfaffen haben aus diesem jammervollsten aller Ereigniffe soviel Vortheil zu ziehen getuht, die Mahler haben auch damit gewuchert, warum sollte der Tonkünstler ganz allein 10 leer ausgehen.

Mein Messias, zwar nicht im Strickbeutel, aber doch in der Ruß, bringt mir auch Gewinn, der Begriff wenigstens wird lebendig und da ist für uns-
einen schon viel geschehen. Dem Gedanken, daß es 15 eine Sammlung sey, ein Zusammenstellen aus einem reichen Vorrath von Einzelheiten bin ich nicht abgeneigt: denn es ist im Grunde ganz einerlei, ob sich die Einheit am Anfang, oder am Ende bildet, der Geist ist es immer der sie hervorbringt und im christ- 20 lichen, alt-neutestamentlichen Sinne lag sie ohnehin. Eben dieß mag am Ende für den Homer gelten, nur muß man es Wölfen nicht sagen, welcher, wenn man ihm Recht gibt, versichert man verstehe es nicht.

Und so lebe denn recht wohl! ich sage dieses da- 25 mit das Blatt gleich fortkomme, denn das schöne Wetter nimmt uns viele Stunden im Freyen weg; da man denn erst mit Entsetzen gewahr wird was

für eine elende Person man im Winter spielt. Möge dieß Frühjahr dir auch zum besten gedeihen; übrigens habe ich Arbeiten vorgenommen die mich vielleicht bis Michaelis zu Hause halten.

treulichst

Weimar den 28. April 1824.

G.

An J. F. Rochlig.

Ew. Wohlgeboren

gefällige Mitwirkung in einer kleinen, obschon für mich nicht unbedeutenden Angelegenheit mir zu erbitten, sehe ich mich in diesen Tagen veranlaßt.

Die Weggandische Buchhandlung, welche zuerst meinen Werther verlegt und einige weitere Ausgaben, ich erinnere mich nicht wieviel, davon veranstaltet hat, machte mich vor einiger Zeit mit der Absicht bekannt eine nochmalige zu versuchen, wünschte meine Anerkennung und eine Vorrede, wie sie's nannten.

Gegen den neuen Abdruck war nichts einzutenden, ob ich irgend einige einleitende Worte finden könnte mußte ich einer günstigen Stimmung überlassen.

Jetzt melden sie mir daß der Abdruck im Gange sey und nun von mir die öffentliche Anerkennung durch irgend ein Wortwort nöthig werde, wie sie denn das Honorar meinem billigen Ermessen anheim stellen.

Nun ist hier freylich kein großer Gewinn zu hoffen, doch möchte wohl jedermann von Zeit zu Zeit sich oder den Seinigen einen billigen Wunsch versagen zu dessen Befriedigung er sich ein zufälliges Mittel wünscht. Sie sehen leicht daß es in diesem Falle ⁵ unerfreulich wäre direct zu handeln und vielleicht gar zu markten, darum ich Dieselben ersuche die Vermittlung über sich zu nehmen, wozu Folgendes möge die Einleitung seyn.

Ich lege funfzig Reimzeilen bey, denen ich Ihren ¹⁰ Beyfall wünsche; sie könnten den guten Leuten vorgezeigt werden, ohne jedoch solche bis zu abgeschlossener Sache aus Händen zu geben. Ew. Wohlgeboren sind selbst Autor und haben mit den Verlegern genugamen Verkehr um zu wissen was in dieser ¹⁵ Sache recht und billig wäre.

An einen Contract für die Zukunft war vor funfzig Jahren nicht zu denken und ich erinnere mich kaum jener frühern Verhandlungen, auch möchte nach so vieler Zeit, nach den großen Veränderungen im ²⁰ Buchhandel gegenwärtig dieses als ein ganz neues Geschäft anzusehen seyn. Haben Sie die Güte die Betheiligten anzuhören und ihre Meynung zu vernehmen.

Es ist hier darum zu thun meine Zustimmung ²⁵ zur neuen Auflage zu honoriren, die denn durch das beskommende Gedicht, welches auch seinen Werth haben mag, deutlich ausgesprochen und vor dem Geseß und

dem Publicum legitimirt wird. Haben Sie die Güte mir deshalb Vorschläge zu thun in Bezug auf jene Erkundigungen nach eigenem Ermessen und behalten wie schon gesagt das Gedicht an sich, bis zum Abschluß, wie ich denn auch alsdann wegen des Titels einiges zu bemerken wünsche.

Die herkömmlichen gebundenen, gehefteten und allenfalls rohen Exemplare haben Sie die Gefälligkeit mir auszubringen.

- 10 Lassen Sie mich gestehen daß es etwas eigen Reizendes für mich hat, nach meinem neulichen, für sittliche und ästhetische Mittheilungen dankbaren Briefe, diesen ökonomisch = rücksichtlichen sogleich abzulassen. Möge dieß auch zu dem bestandenenen guten Verhältniß
15 noch einen freundlichen Bezug hinzufügen.

redlich theilnehmend,

aufrichtig ergeben

Weimar den 30. April 1824.

Goethe.

An den Grafen Kaspar v. Sternberg.

- Der verspätete Frühling tritt nun um desto rascher
20 heran, die Pflanzkraft drängt sich zu Entwicklung der Blätter und Blüthen und in wenig Tagen werden sich unsere Umgebungen wieder ganz reinlich, heiter und ergößlich ausnehmen. Die Hoffnung wächst nun, hochverehrter Freund, Sie bald wieder zu sehen und

ich gestehe gern, daß ich ein entschiedenes Bedürfniß fühle, mich einmal wieder von Grund aus zu besprechen, ob ich gleich schon vielen Dank für die brieflichen Mittheilungen zu erstatten habe.

Bei allem diesen jedoch tritt, wie es in weltlichen Dingen zu geschehen pflegt, der wenig erfreuliche Umstand ein, daß mein gnädigster Herr der Großherzog in diesen Tagen nach Brabant, den Prinzen Bernhard zu besuchen geht, dieß läßt eine Lücke die freylich auch bei einem geneigten Zuspruch des so hochgeschätzten und geehrten Freundes immer sehr fühlbar seyn würde, obgleich unsere Frau Großherzogin, so wie die jungen Herrschaften sich zum frohen Empfang bereit halten; auch Wissenschaftliches würde manches vorzulegen seyn in Hoffnung glücklich erwidrender Belehrung, denn das in die Breite und Tiefe sich ausdehnende Wissen gibt eben so gut zum Zweifel als zur Sicherheit Anlaß.

Für die baldige Erfüllung meines Wunsches wegen der Gewitter-Entstehung in Böhmen fühle mich höchlich verpflichtet, es macht sich diese so complicirt scheinende Wirkung auf solche Weise so klar und deutlich als möglich. Ich habe mich in diesem Felde weiter bemüht und nicht ohne Glück. Auch von außen ist mir manches Gute gekommen; eine frühere Bemerkung von Humboldts und anderer in den Tropen-Ländern bestätigt sich und deutet auf ein höchst wichtiges Naturphänomen. Ich lege eine Abschrift der Stelle bei.

Auch folgen unsere Beobachtungen vom Januar. Nächstens erscheinen die sämmtlichen vom vorigen Jahre mit einer außerordentlich schönen vergleichenden graphischen Tafel, die sich auf alle Rubriken der Luft- und Himmels-Erscheinungen bezieht.

- In Geologicis hab ich ein sehr interessantes Buch erhalten: Description Geognostique des Environs du Puy en Velay. Par J.-M. Bertrand-Roux; es ist alles aus unmittelbarer Anschauung geschrieben.
- 10 Freylich erschreckt den guten Mann das trachitische Gestein, das, wie aus einer Theater-Verfälschung mit dem Granit sich empor gehoben, er unterscheidet alte und neue vulkanische Producte, die ich künftig hin als plutonisch und vulkanisch aufführen werde.
- 15 Bei den letzten ist das pyrotypische offenbar, die Feucereintwirkung augenfällig; bey den ersten nur durch Schlüsse und Inductionen hergeleitet. Die Kupfer des Werkes sind leicht, aber mit Kenntniß und Gefühl radirt, hinreichend zur allgemeinen
- 20 Übersicht.

Die aus Böhmen mitgebrachten Hornblende- und Augit-Krystalle (Amphibole & Pyroxene) hat ein junger im Wissenschaftlichen nicht unbekannter Genfer, Herr Soret, bey des jungen Prinzen Erziehung an-

5 gestellt, geordnet und beschrieben, wie beyliegender Bogen ausweist, welcher die Amphibole ganz enthält; Die Pyroxene, lange nicht so zahlreich, folgen nach. Er wird, da meine Sammlung nun vollständig ist,

nach Anleitung des Catalogs, auch eine für das Prager Museum zurechtlegen.

Über die voriges Jahr untersuchten Steinsalzlagen darf wohl mündlich nähere Erklärung hoffen. Langsdorf hat gegen die Bohranstalten sich erklärt. Ihm⁵ haben die Praktiker dieser Verfahrensart, in der Beilage der allgemeinen Zeitung Nr. 53 widersprochen. Für uns zuschauende Naturfreunde klärt sich manches auf.

Was mich denn ferner (ich darf nicht sagen zuletzt)¹⁰ noch auf eine persönliche Unterhaltung höchst verlangend macht ist die Naturgeschichte der Kohlen und der im Dache dieser Lagen sich findenden Pflanzenabdrücke. Auch mir ist Brogniart zur Hand, aber wer will sich hierauf verlassen; Sie erlauben mir¹⁵ vorzutragen was ich weiß und was ich zu wissen wünsche und helfen mir mit einem freundlichen Händedrucke über alle Bedenkllichkeiten weg.

Mit einem frischen Stück Kunst und Alterthum hoffe ich denn auch aufwarten zu können. Ist ein neuer²⁰ französischer Roman Alonzo schon in Ihren Cirkel gekommen? Eine merkwürdige Production der neuesten Zeit. Spanien und die Revolution wird uns dadurch klar genug; historische Wahrheit und sittliche Dichtung sind glücklich in einander geschlungen. Der Verfasser²⁵ kündigt jetzt eine Beschreibung des letzten Feldzugs an, worauf ich, nach jenen Prämissen, sehr aufmerksam geworden. Die Welt steht jetzt so daß man von

dem Publicum legitimirt wird. Haben Sie die Güte mir deshalb Vorschläge zu thun in Bezug auf jene Erkundigungen nach eigenem Ermessen und behalten wie schon gesagt das Gedicht an sich, bis zum Abschluß,
 5 wie ich denn auch alsdann wegen des Titels einiges zu bemerken wünsche.

Die herkömmlichen gebundenen, gehefteten und allenfalls rohen Exemplare haben Sie die Gefälligkeit mir auszubringen.

10 Lassen Sie mich gestehen daß es etwas eigen Reizendes für mich hat, nach meinem neulichen, für sittliche und ästhetische Mittheilungen dankbaren Briefe, diesen ökonomisch-rückfichtlichen sogleich abzulassen. Möge dieß auch zu dem bestandenem guten Verhältniß
 15 noch einen freundlichen Bezug hinzufügen.

redlich theilnehmend,

aufrichtig ergeben

Weimar den 30. April 1824.

Goethe.

110.

An den Grafen Kaspar v. Sternberg.

Der verspätete Frühling tritt nun um desto rascher
 20 heran, die Pflanzkraft drängt sich zu Entwicklung der Blätter und Blüthen und in wenig Tagen werden sich unsere Umgebungen wieder ganz reinlich, heiter und ergößlich ausnehmen. Die Hoffnung wächst nun, hochberehrter Freund, Sie bald wieder zu sehen und

Seiten hin bedeutend gewonnen zu haben, wo nicht für's Ganze, doch für mich und mein Inneres. Möge alles, was ich noch zu leisten fähig bin, sich immer an dasjenige anschließen, was Sie gegründet haben und aufbauen.

Erhalten Sie mir eine so schöne, längst herkömmliche Neigung und bleiben überzeugt, daß ich mich derselben als einer der schönsten Blüthen meines immer mehr sich entwickelnden Seelenfrühlings zu erfreuen durchaus Ursache finde.

ergebenst

J. W. v. Goethe.

112.

An C. F. C. Frommann.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

und den lieben Ihrigen nochmals für die gestrige angenehme Erscheinung dankbar, übersende die Rechnung über die Tafeln zur Farbenlehre, wovon Sie die Exemplare gestern erhalten haben, und erbitte mir drey vollständige Exemplare davon zurück, da ich das Paquet aufzulösen und sie auszusuchen nicht Zeit nehmen konnte.

Wüßten Sie bekommende Rechnungen von 81 rh. 9 Groschen für fertige Tafeln und Abdrücke zur Morphologie gehörig gleichfalls bezahlen, so würde ich es

dankebar anerkennen, sonst kann ich aber auch die Auslage machen.

Der ich unter Antwünschung der glücklichsten Reise mich zu unterzeichnen die Ehre habe.

5 Weimar den 3. May 1824.

113.

An J. S. Grüner.

Ew. Wohlgeboren

mir ertheilte neuste Nachricht von den Erdbeben in
Böhmen hat eine heilsame Bewegung in unsern
Kanzleien hervorgebracht wie Behkommenes bezeugen
10 kann. Ich füge, beliebter Kürze halben, nichts hinzu
als meinen aufrichtigsten Glückwunsch in Hoffnung
am St. Vincenti Fest, das rothe Bändchen bei schönem
Wetter auf dem Ringe schimmern und scheinen zu
sehen. Möge gegenwärtige Sendung Sie und die
15 Lieben Ihrigen bei gutem Wohlseyn; den Mineralien=
Vorrath im Wachsthum antreffen! Erhalten Sie mir
ein freundliches Andenken, und gönnen früher oder
später einen wohlwollenden Empfang.

ergebenst

20 Weimar den 4. May 1824.

J. W. v. Goethe.

114.

An M. Boisseree.

Haben Sie Dank, mein Bester, für den so freund-
lichen als ausführlichen Brief, besonders insofern er

zurückblickend ist. Ich erinnere mich noch gar wohl der Zeit die Sie so treffend schildern und freue mich Ihrer Beharrlichkeit und der meinigen. Die Welt gibt Ihnen brüderlich vereinten Bemühungen den Beifall den wir vorahneten und den Sie verdienen; ⁵ genießen Sie dessen lange und erndten immer steigenden Gewinn aller Art.

Grüßen Sie Ihren lieben Herrn Bruder und Bertram und theilen unter einander den Dank, den ich schon so viele Jahre stetig empfinde, und gelegent- ¹⁰ lich theilweise gar zu gern abtrage.

Ferner bin ich unserem Freunde in Paris ein geognostisches Werk schuldig, das mir viel Freude und Belehrung gebracht hat.

Leben Sie wohl für dießmal: soviel zur Nach- ¹⁵ richt, daß der Cassirer des Großherzogs meldet, er habe die Zahlung der beiden Noten dem Hof-Banquier Elkan dahier aufgetragen, und so wäre denn auch dieser Punct hoffentlich bald abgethan.

treulich theilnehmend ²⁰

Weimar den 4. May 1824. J. W. v. Goethe.

115.

An C. G. D. Nees v. Esenbeck.

[Concept.]

[7. Mai 1824?]

Nur mit dem wenigsten sage den verbindlichsten Dank für die abermals reiche Sendung.

Die trefflichen Abdrücke sind den nächsten besten Freunden bestimmt, sie erscheinen mir gar anmuthig wie rückkehrende gute Geister vergangener Tage. Das Carnaval-Paquet liegt bey der Reise-Bibliothek, auf dessen Bearbeitung in freyen Sommertagen ich mich im Geiste vorbereite. Sagen Sie dem Übersender schönsten Dank und beantworten mir nur noch eine Frage: Hat man, so will es wenigstens scheinen, am Haupttage des Festes, bey hellem Tageslicht Kerzen
 10 angezündet und also die Stadt widersinnig, ganz aber dem Carnivals-Geiste gemäß illuminirt? Ich wünsche wirklich daß es sich so verhalte, denn der Einfall ist höchst glücklich und das römische Carnaval, welches nur am Abend seine Stümpfchen anzündet, sinnver-
 15 wirrend trefflich überboten.

Herrn Windischmann grüßen Sie zum aller schönsten; ich bedaure, daß ich seinen Wünschen nicht entgegenzukommen Mittel finde. Auch sein Werk soll mit in die Fremde wandeln, und da will ich sehen,
 20 ob sein Vortrag, ganz ohne Eintheil- und Abtheilung, mich in die Materie hineinläßt. Sonst übernahm ich in ähnlichem Falle das Werk in Bücher, Capitel, Paragraphen zu zerspalten, ja sogar mit Marginalien
 — zu versehen, da ich denn bey'm Ende der Operation
 25 das Ganze völlig inne hatte. Jetzt wünsche ich frehlich, daß ich's bequemer finde.

Herrn d'Alton viele Empfehlungen, er möge ja seine gute Absicht, uns auf den Herbst zu besuchen,

nicht aufgeben. Trifft er mich wohl auf, so soll dieses Zusammenkommen beiderseits heilsam werden.

Nicht weniger wünsche Herrn Nöggerath bestens empfohlen zu seyn. Die übersendeten Ausgeburt des Drachen geben mir wiederholten Anlaß aus-
wärtigen Freunden gefällig zu seyn.

Immer eilig und beynahe außer Athem, doch immerfort treulich theilnehmend.

116.

An den Rittergutsbesitzer Schulze
in Heinrichsdorf.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

freundliche Einladung hätte mich zur Zeit antreffen
sollen, da ich noch mobiler war, und ich würde mit
der ehrenwerthen Charte gewiß zu rechter Zeit an der
würdigen Pforte mich eingefunden haben. Nun sieht
es freilich anders aus, die ungelenten Jahre sind ein-
getreten und ich darf nur von Ferne an so manchem
Schönen und Guten in Gedanken Theil nehmen.

Entschuldigen Sie mich daher bey dem Geseherten
und bey dem ganzen edlen Verein. Auch von meiner
Seite werde dem theuren Mann und seinen Verehrern
das treulichste Lebehoch gebracht.

Die geneigt verliehene Charte sey zu den geschätzten
Diplomen gelegt, die mir von so mancher thätigen
Gesellschaft im Laufe meines Lebens gegönnt worden.

Weimar den 9. May 1824.

117.

An Sara v. Grotthuß.

Daß Sie mir, theuerste Freundin, nach so langer Zeit endlich wieder ein liebevolles Andenken geschenkt war mir von großem Werth und fühle mich verpflichtet Sie mit den wenigsten Worten von meiner
 5 dauernden Gefinnung zu überzeugen.

Vielleicht treff ich Sie diesen Sommer irgendwo, nach Weimar darf ich Sie nicht einladen, mein gnädigster Herr reist so eben nach den Niederlanden, und ich erwarte nächstens seine Befehle ihm wenigstens an
 10 den Rhein zu folgen. Wahrscheinlich ist es jedoch daß ich mich später nach Böhmen wende, wo ich hoffen darf Sie in einem der nah an einander gelegenen Bäder zu treffen. Lassen Sie mich von Zeit zu Zeit wissen wohin Sie gedenken damit ich mich darnach
 15 richte. Gegenthätig leben Sie schönsten wohl, nur soviel im eiligen Drange.

aufrichtig theilnehmend

Weimar den 9. May 1824. J. W. v. Goethe.

118.

An J. E. Lied.

Ew. Wohlgeboren

120 Stelle mit wenigen Worten einen jungen Sänger und Schauspieler, Eduard Genast, vor; er ist auf unserm Theater einem verdienten Vater geboren, verließ es

jung um sich andertweit für die bürgerliche Gesellschaft zu bilden, lehrte darauf, wegen bedeutender Stimme zur Bühne zurück, zog von uns weg, und von der Ausbildung seines Talents weiß ich daher nichts zu sagen. Sie werden ihn bald beurtheilen und vielleicht mit wenigen kräftigen Worten zu fördern geneigt sehn.

Von Herrn Helbig hoffe ich bey seinem hiesigen Aufenthalt zu vernehmen, daß Sie sich wohl befinden; er ist in der Schopenhauerischen Familie gut aufgenommen und soll auch mir willkommen sehn.

Der ich zugleich die Gelegenheit ergreife, Sie meiner vollkommenen Hochschätzung und aufrichtigen Theilnahme zu versichern.

ergebenst

15

Weimar den 9. May 1824.

J. W. v. Goethe.

119.

An Marianne v. Willemers.

Sie haben, theuerste Marianne, meine wunderliche Sendung freundlich aufgenommen, den Inhalt empfunden und Ihr liebes Herz thut sich wieder auf, Ihr holder Blick wendet sich zu mir, und wie sollte gegenseitig dies nicht auch mein Fall sehn. Leider muß die Entfernung manches fragmentarisch lassen; doch einige Worte über jenes Zeichen des treuen Andenkens können hier auch etwas thun.

Als ich des guten Edermanns Büchlein aufschlug
fiel mir S. 279 zuerst in die Augen; wie oft hab ich
nicht das Lied singen hören, wie oft dessen Lob ver-
nommen und in der Stille mir lächelnd angeeignet
was denn auch wohl im schönsten Sinne mein eigen
genannt werden durfte.

In derselben Stunde fuhr ich mit meiner Schwieger-
tochter nach Belvedere und in den Grünhäusern brach
ich die beiden Zweige, verknüpfte sie und mit wenigen,
aber wohlempfundenen Reimen begleitet gingen sie ab.

Einer freundlichen Aufnahme blieb ich versichert,
die Sie nun so liebenswürdig aussprechen und mich
glücklich machen. Auch mir schwebt gar oft die Noth-
wendigkeit des Wiedersehens vor. Nur in Gegenwart
läßt sich das Beständige wie das Vergängliche fühlen
und beurtheilen; die Wahrheit der Verhältnisse be-
stätigt sich alsdann, wenn das Scheinbare unaufhalt-
sam verfliegt.

Lassen Sie mich nun vor das gar hübsche Bild
hintreten, das, durch zwei frühere Flußansichten vor-
bereitet, eben so wie jene die Hauptstelle verbirgt wo
[man] sich eigentlich hinbegeben möchte. Diesmal war
mein erster Gedanke der Dame zu folgen die mit dem
Knaben vortwärts an der linken Seite geht, mich um
die Ecke zu schlagen, um bald am Ziel meiner Wün-
sche zu sehn.

In diesem Augenblick wird frehlich der Platz nicht
so geräumig und reinlich aussehen, und der Herr Burge-

meister selbst wird sich einigermaßen durchdrängen müssen. Es wird ohngefähr sehn wie zu jener Zeit wo im Getümmel angehörige Stimmen erkannt, im Gewimmel verbundene Freunde gefunden wurden. Das war schön, sehr schön und gut. Auch schmückt der Sonnemond noch heute mein Schatzkästchen.

Hier trifft mich Ihr liebes Blat und nun gleich mit vorstehendem, längstgeschriebenen auf die Post! Tausend Liebes und Gutes!

treulichst ¹⁰

Weimar, Jubilate [9. Mai] 1824. Goethe.

120.

An Therese v. Jakob.

[Concept.]

Sie haben, meine Theuerste, mich durch schnelles Erfüllen eines lange gehegten Wunsches abermals angenehm verpflichtet, das Original folgt hiebei mit andern Kleinern, vor mehreren Jahren bey mir eingegangenen Gedichten; ich hielt es zurück, weil ich glaubte es sey in der Wulfschen Sammlung enthalten. Sie werden, soviel ich einsehen kann, wenig Gebrauch davon machen können.

Fahren Sie ja in Ihren schönen Bemühungen fort und sehn Sie überzeugt daß diese Arbeit, insofern Sie mein besonders dabey gedenken, doppelt werth ist, einmal als Zeugniß Ihres Wohlwollens, und sodann weil ich wünsche daß diese Nationalschätze nur in

117.

An Sara v. Grotthuß.

Daß Sie mir, theuerste Freundin, nach so langer Zeit endlich wieder ein liebevolles Andenken geschenkt war mir von großem Werth und fühle mich verpflichtet Sie mit den wenigsten Worten von meiner
 5 dauernden Gefinnung zu überzeugen.

Vielleicht treff ich Sie diesen Sommer irgendwo, nach Weimar darf ich Sie nicht einladen, mein gnädigster Herr reist so eben nach den Niederlanden, und ich erwarte nächstens seine Befehle ihm wenigstens an
 10 den Rhein zu folgen. Wahrscheinlich ist es jedoch daß ich mich später nach Böhmen wende, wo ich hoffen darf Sie in einem der nah an einander gelegenen Bäder zu treffen. Lassen Sie mich von Zeit zu Zeit wissen wohin Sie gedenken damit ich mich darnach
 15 richte. Gegenwärtig leben Sie schönstens wohl, nur soviel im eiligen Drange.

aufrichtig theilnehmend

Weimar den 9. May 1824. J. W. v. Goethe.

118.

An F. L. Liedt.

Gw. Wohlgeboren

20 Stelle mit wenigen Worten einen jungen Sänger und Schauspieler, Eduard Genast, vor; er ist auf unserm Theater einem verdienten Vater geboren, verließ es

Indem ich nun gegenwärtig dieß zu thun das Vergnügen habe, verfehle ich nicht auch meinen verbindlichen Dank hinzufügen für die Sorgfalt welche Sie durch einige Jahre dem jungen Mahler Schmeller so freundlich gönnen wollen. Es hat derselbe bey Ihnen für die kurze Zeit bedeutende Fortschritte gethan und findet jetzt, besonders im Porträtmahlen Beyfall. Hätte er länger Ihres Unterrichts genießen können, so ist nicht zu zweifeln daß er bey seinen natürlichen Anlagen sich noch bedeutender würde ausgebildet haben.

Der Großherzog, mein gnädigster Herr, bereitet sich in diesen Tagen zu einer Reise in Ihre Gegenden und ich bin überzeugt, daß es Ihnen zu besonderer Freude gereichen muß, wenn Sie abermals persönlich erfahren wie sehr Seine Königliche Hoheit Ihr Verdienst zu ehren, Ihre Anhänglichkeit zu schätzen und zu erwidern weiß.

Höchst Dieselben bringen abermals einen jungen Mahler, im Vertrauen auf Ihren gefälligen Antheil, zu Ihnen; dieser heißt Preller, und ich darf hoffen daß Sie sein, für dessen junge Jahre bedeutend ausgebildetes Talent sogleich beurtheilen und ihm die Wege zur Vollkommenheit alsobald andeuten werden. Er hat sich in Landschaft und Thiermahlerey geübt, auch ist er nicht unglücklich in kleinen Figuren, den eigentlichen Charakter der Personen porträtmäßig zu treffen; qualificirt sich also zu allen denjenigen Arten,

worin die Niederländer von jeher unübertroffene Meister waren.

Sie haben daher die Güte ihn in diesem Sinne zu leiten und ihn solchen Meistern zuzuführen; wie mir denn ein dortiger Thiermahler Namens Umgang gerühmt worden; welches jedoch alles Ihrem Urtheil anheim gegeben bleibt.

Was den Wunsch betrifft zu einem bedeutenden Bilde aus der sächsischen Geschichte ernestinischer Linie
 10 einen Gegenstand zu finden, so will ich mir angelegen seyn lassen, mit Hülfe von kenntnißreichen Männern, dergleichen auszuspähen. Die meisten schönen Züge welche hier vorkommen sind fittlich, und gereichen daher dem bildenden Künstler nicht leicht zum Vortheil.

15 Vor einiger Zeit machte unser gnädigster Herr uns die Hoffnung, Sie diesen Sommer bey uns zu sehen, vielleicht begünstigt die gegenwärtige Zusammenkunft diesen unsern Wunsch, dessen Erfüllung, wie ich hoffen darf, für beide Theile erfreulich und fördernd
 20 seyn würde.

Herrn v. Kirchhoff bitte meine besten Empfehlungen abzustatten. Möchten Sie beiderseits das jenaische Museum gelegentlich zu begünstigen geneigt bleiben.

Schließlich hoffe Verzeihung daß ich mich meiner
 25 Muttersprache bediene, da ich mir in keiner andern getraue diejenige Hoch- und Werthschätzung auszudrücken womit ich mich zu unterzeichnen die Ehre habe.

Weimar den 12. May 1824.

122.

An J. C. Wesselschöft.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

erhalten hiebei den Rest des Manuscripts wie solches noch in das laufende Heft von Kunst und Alterthum einzunehmen ist. Es wird den zwölften Bogen überschreiten und da wir noch vier Columnen zu den Titeln brauchen, so wird wohl ein halber Bogen mehr zu verwenden sehn, welches Ew. Wohlgeboren Einrichtung und Urtheil völlig überlassen bleibt.

Mit Hochachtung und Theilnahme.

Weimar den 17. May 1824.

10

123.

An J. C. Wesselschöft.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

erhalten hiebei die ganze Sendung zurück, ich bin wohl zufrieden, daß unter den vortwaltenden Umständen dreizehn Bogen angewendet werden. Für die vier fehlenden Columnen sende nächstens Manuscript. 15

Mit dem Ersuchen diese Angelegenheit wie bisher geneigt zu fördern.

Weimar den 19. May 1824.

124.

An Johann Friedrich Heinrich Schloffer.

Daß ich nach so langer Zeit Ihnen, mein Werthe-
 ster, auch wieder einmal schreibe veranlaßt mich ein
 angenehmer Umstand. Vor einiger Zeit erhielt ich
 einen Brief Ihres lieben Bruders, datirt von Bou-
 logne, der mir eine junge Virtuofin anmelden sollte.
 Das Frauenzimmer blieb aus, das freundliche An-
 denken jedoch traf mich zu einer Zeit, wo ich eben
 alte Papiere zu mustern beschäftigt war, und mein
 Vorfaß, bey dieser Gelegenheit etwas nach seinen
 frühern Wünschen zur Seite zu legen, wurde dadurch
 nur thätiger. Sie erhalten also nächstens ein an ihn
 gerichtetes Paquet, welches ihm zuzusenden bitte.

Erlauben Sie zugleich ein anderes freundliches
 Ansuchen. Ich vernehme daß Herr Macco, ein von
 mir längst gekannter und geschätzter Künstler, den
 neugriechischen Charon, den sie sich unter der
 Form eines wilden, flüchtig dahin rauschenden, auf
 seinem Zuge die abgeschiedenen Seelen fortschleppenden
 Reuters denken, bildlich vorgestellt habe.

Da mir nun dieses zu besonderm Vergnügen ge-
 reicht, so würden Sie mir ja wohl die Gefälligkeit
 erzeigen, sich bescheidenlich zu erkundigen ob dieses
 Bild, welches wahrscheinlich von transportabler Größe
 ist, mir nicht könnte wohleingepackt, unfrankirt über-
 sendet werden, ich würde es in kurzer Zeit Porto frey

wieder zurück befördern. Ich hätte dadurch das doppelte Vergnügen einen meiner artistischen Wünsche erfüllt zu sehen, sodann auch wieder einmal die Arbeit eines längst geschätzten vorzüglichen Künstlers vor mir zu haben. Verzeihen Sie diese Bemühung, wodurch Ihnen vielleicht auch, wenn Sie das Bild beschauen, etwas Angenehmes zu Theil wird. Empfehlen Sie mich Ihrer theuren Gattin, und erhalten mir fortwährend ein treulich wohlwollendes Andenken.

und so fortan 10

Weimar den 21. May 1824. J. W. v. Goethe.

Dem Herrn Bruder zugedachte Handschriften:

Schiller

Mieland

Herder 15

J. P. Richter

Voß

Jung Stilling

Mounier

Meine eigene. 20

125.

An C. L. v. Arnheim.

Erfreue dich, mein Theuerster, an beßkommenden Bertwegenheiten. Zu vermelden hab ich den schönsten Gruß von Herrn Matthiffon; er hat deinem Bilde hier die gehörige Reberenz erwiesen.

Eine treffliche Skizze nach dem neugriechischen Charon habe erhalten, ein wahrhaft heidnisches Memento mori, ein ganz anderes als die absurden Todtentänze. Sorge, daß du lebest; ich will von meiner Seite möglichst das Gleiche thun.

Weimar den 22. May 1824.

G.

126.

An J. F. Rochlitz.

Em. Wohlgeboren

nehmen den allerverbindlichsten Dank für die geneigte Vermittlung; im Beygehenden erhalten Sie das nöthige zur Beendigung des kleinen Geschäfts. Ein bejahrter deutscher Autor weiß nur zu gut, daß er weder Engländer noch Schottländer ist und daß in solchen Fällen eigentlich nur von Anerkennung eines Rechtes, nicht von dem Äquivalent einer Arbeit Rede sehn kann. Also nochmals aufrichtigen Dank, daß Sie mir ein unmittelbares Mißgefühl, worauf es in solchen Fällen meistens hinauszugehen pflegt, ersparen wollen.

Ich bedinge mir also funfzig vollwichtige Ducaten, wie man sie im Österreichischen ohne Widerrede annimmt, sogleich durch die fahrende Post gesendet; auch in der Folge 24 Exemplare gutes Papiers, einige hübsch gebunden, wie man es in Leipzig versteht und ausübt. Wollte man Titel und Gedicht alsobald ab-

drucken und mir den Bogen zur Durchsicht schicken, so würde es angenehm seyn.

Wäre dieß nicht, so hätten Sie wohl die Güte, eine Revision zu übernehmen, damit der poetischen Sorgfalt ihr Recht widerfahre. 5

Daß Ihr neuester Band glückliche Wirkung thun würde schloß ich aus dem was bey mir erregt worden. Nächstens übersende das neuste Heft Kunst und Alterthum und bitte mit einem naiven Zeugniß meiner treulichen Theilnahme geneigt vorlieb zu nehmen. 10 Bey mir geht es immer etwas rascher zu als ich wohl wünschen möchte, doch wird sich zunächst auch wohl nachkommen lassen.

und so ferner

treulichst 15

Weimar den 22. May 1824.

Goethe.

127.

An J. C. Jasper.

Ew. Wohlgeboren

übersende hiebey, auf die mir von Herrn Hofrath Rochliß zugegangene Nachricht, einen Vorschlag zum Titel und überhaupt zur Einrichtung des vorzu- 20
druckenden Bogens; würde solcher baldigst abgedruckt, so wäre mir angenehm ihn zur Revision zu erhalten. Wo nicht so übernimmt Herr Hofrath Rochliß wohl gefälligst eine Durchsicht.

Auch übergibt Ihnen genannter Freund das einleitende Gedicht.

Dagegen senden Sie mir durch die fahrende Post die Summe von funfzig vollwichtigen Ducaten; auch
 5 halte mir 24 Exemplare auf gut Papier aus, einige sauber und zierlich gebunden, wie man es in Leipzig versteht.

Titel und poetische Einleitung sprechen genugsam aus daß der gegenwärtige abermalige Abdruck des
 10 Werks mit Vorwissen und Begünstigung von meiner Seite geschieht, wie ich denn solches hiemit ausdrücklich wiederhole.

Der ich dankbar glücklichen Erfolg Ihrer Unternehmung wünsche und mich einem fernern geneigten
 15 Andenken empfehle.

ergebenst

Weimar den 22. May 1824.

J. W. v. Goethe.

128.

An J. F. v. Cotta.

Ew. Hochwohlgeboren

übersende hiebei die Rechnung bis auf die letzte Zeit.
 20 Sie wird im Ganzen mit der Ihrigen zusammen-
 treffen, nur könnt ich einige Kleinigkeiten z. B. eine
 Auslage für Ulmer Spargel schuldig seyn, welches zu
 bemerken bitte. Was mir hiernach noch zukommt,
 gedente vor meiner Sommerreise einzufassen.

Das neueste Heft von Kunst und Alterthum naht sich seinem Abschluß; möchten Sie wohl eine kurze Anzeige, die ich nächstens übersenden werde, in eignen und fremden Blättern abdrucken lassen. Es ist dieses in dem rauschenden Getümmel der deutschen Tages- 5 bewegung allerdings nothwendig, um nur einigermaßen zum Wort zu kommen.

Das naturforschende Heft wird zunächst folgen, um vor meiner Abreise versendet zu werden, weshalb ich die nächsten Anordnungen deshalb erbitte und 10 gleichfalls die nöthige Anzeige zu rechter Zeit übersenden werde.

Die Redaction meiner Correspondenz mit Schiller ist ein höchst bedeutendes und in manchem Sinne wohl erfreuliches Geschäft; allein die Bemühung ist 15 größer als ich mir denken konnte und eine etwas leicht-gemüthlich übernommene Last. Die Originale betreffend läßt sich nichts voraussagen; zu secretiren ist der Masse nach wenig, allein im Ganzen sind, man darf wohl sagen, die tiefsten Geheimnisse der 20 Freundschaft zerstreut; Äußerungen über Personen und Verhältnisse, vielleicht manchmal im augenblicklichen Humor, die man kaum später irgend jemand vertrauen dürfte; auch bin ich nicht einmal bis zur Hälfte der Durchsicht gekommen und läßt sich also 25 noch manches überdenken und überlegen.

Die Sicherung meines literarischen Nachlasses, wozu ich sämtliche Privat-Correspondenz, Reiseacten

und so manches andere rechne, ist auf einen bedeutenden Punkt gediehen. Das Archiv, wovon früher die Rede war, umfaßte zwar in einem sorgfältigen Verzeichniß schon gar vieles, allein der Inhalt stand an mehreren Orten zerstreut; gegenwärtig ist alles in ein Local zusammengebracht; mein Sohn und junge Gehülfen sind mit dem Ganzen und Einzelnen jeder nach seiner Weise damit bekannt. Doctor Eckermann sonderte und redigirte am Brauchbaren, bis zu seiner
 10 vor wenig Tagen angetretenen Reise und wird nach glücklicher Rückkehr seine Arbeit fortsetzen.

Indessen fördere ich das was ich die Chronik meines Lebens nenne, in Absicht die an mich immerfort eingehenden Fragen über gar mancherlei Umstände
 15 zusammen, folgerecht und bloß dadurch verständlich zu beantworten; nicht weniger vorhandenen einzelnen Blättern und Notizen, die sonst von keinem Interesse seyn könnten, auch künftig in der Sammlung einen schicklichen Platz zu verschaffen.

20 Daß hiedurch zugleich die Vorarbeit zu einer neuen Ausgabe meiner Werke dem Ziele immer näher rückt, ist eine wünschenswerthe Folge. Ich setze voraus daß eine neue sach- und zeitgemäße Eintheilung und Reihe der Bände stattfinden werde, worüber denn auch
 25 mit Sorgfalt unter uns verhandelt wird.

Alles dieses hätte freylich Ew. Hochwohlgeboren persönlich vorzuzeigen und vorzutragen gewünscht; denn die weitgreifende Bedeutsamkeit dieser Bemühungen

läßt sich nicht mit Worten ausdrücken. Möchten Sie inzwischen bedenken wie diese heranwachsende Masse dem Autor und Verleger zu Gute kommen könnte, wie und zu welcher Zeit man allenfalls hervorträte, so würde mir hoffentlich die Freude werden daß ein 5 für die Zukunft gesichertes Geschäft noch durch mich selbst eingeleitet und begonnen werden könnte.

Schließen will ich jedoch für dießmal und nur anfragen ob Sie etwa auf den jungen Feldjäger Seite 161 des neuesten Stückes Kunst und Alterthum 10 aufmerksam geworden. Das sehr reinliche und starke Manuscript ist in meinen Händen; haben Sie einige Anmuthung solches herauszugeben, so schicke es zur Prüfung; mir war es, nach meiner Art, sehr willkommen, denn da man die spanische Verwirrung doch 15 sobald nicht los wird, so ist es auch im Kleinen sehr unterhaltend und belehrend zu sehen daß es zwischen 1806 und 1816 eben so verworren aussah, wie heute; selbst Alonzo, das höchst bedeutende Werk, weiß uns in der Hauptsache auch nichts weiter vorzusagen. 20

Ich füge nur noch die besten Empfehlungen an Ihre Frau Gemahlin und den Wunsch hinzu, daß Sie meiner wohlwollend gedenken und das für beide Theile, besonders aber für mich so wichtige Geschäft 25 in beharrliche Überlegung ziehen mögen.

Hochachtungsvoll

gehorsamst

Weimar den 30. May 1824.

J. W. v. Goethe.

Auch übergibt Ihnen genannter Freund das einleitende Gedicht.

Dagegen senden Sie mir durch die fahrende Post die Summe von fünfzig vollwichtigen Ducaten; auch
 5 halte mir 24 Exemplare auf gut Papier aus, einige sauber und zierlich gebunden, wie man es in Leipzig versteht.

Titel und poetische Einleitung sprechen genugsam aus daß der gegenwärtige abermalige Abdruck des
 10 Werks mit Vorwissen und Begünstigung von meiner Seite geschieht, wie ich denn solches hiemit ausdrücklich wiederhole.

Der ich dankbar glücklichen Erfolg Ihrer Unternehmung wünsche und mich einem fernern geneigten
 15 Andenken empfehle.

ergebenst

Weimar den 22. May 1824.

J. W. v. Goethe.

128.

An J. F. v. Cotta.

Erw. Hochwohlgeboren

übersende hiebei die Rechnung bis auf die letzte Zeit.
 20 Sie wird im Ganzen mit der Ihrigen zusammen-
 treffen, nur könnt ich einige Kleinigkeiten z. B. eine
 Auslage für Ulmer Spargel schuldig seyn, welches zu
 bemerken bitte. Was mir hiernach noch zukommt,
 gedenke vor meiner Sommerreise einzukassiren.

Wege wieder umkehrte und mich der Gelegenheit be-
raubte eine so gültige Empfehlung freundlich anzu-
erkennen und in Ehren zu halten.

Doch hatte das zutrauliche Schreiben eine andere
gute Wirkung, es fand mich bey'm Sichten alter
Papiere und also in dem Fall den Wunsch nach
früheren Handschriften einigermaßen zu erfüllen.

Nehmen Sie daher diese kleine Sendung mit Wohl-
wollen auf, und befriedigen dadurch, wenn auch nur
theilweise, Ihre sammelnden Freunde. Übrigens konnte
ich bey dieser Gelegenheit abermals bemerken, wie
bald die Spuren des Menschenlebens von der Erde
wegschwinden. Wie wenig Blättchen sind noch übrig
von Männern mit denen ich in genauer Verbindung
stand, mit denen ich fast tagtäglich verkehrte. Sie
haben daher ganz recht zu sagen daß der Lebende
dem Lebenden mit Vorsatz Freude machen solle,
da so manches Unerfreuliche sich leider von selbst
versteht.

Erhalten Sie mir ein wohlwollendes Andenken
und genießen gute Tage in unserer an Reichthum,
Gebäuden und Bildung sich immer mehr hervor-
thuenden Vaterstadt und gedenken mein mit den
theuren Ihrigen in gefühlvoller Stunde.

Weimar den 30. May 1824.

131.

An C. F. v. Reinhard.

- Als Ihr vertraulicher Brief, verehrter Freund, in den ersten Tagen des May bey mir anlangte, fehlte mir Herr Canzler v. Müller, der Einzige mit dem ich mich über das fragliche Geschäft hätte besprechen können.
- 5 Indem ich nun dessen Rückkunft abwartete, ist er unvermuthet bey Ihnen angekommen und vernimmt unmittelbar Ihre Fragen und Wünsche. Nach seiner Rückkunft bereden wir das Weitere, ich theile ihm Ihren Brief mit und es steht zu hoffen daß er Ihrem
- 10 so billigen als ernstlichen Verlangen genugthun werde.
- Durch ihn hab ich nichts als Vergnügliches bekommen von Frankfurt überhaupt, von Ihrer schönen Wohnung, Ihrem glücklichen Familienleben und von dem liebenswürdigen Gast, den Sie gegenwärtig be-
- 15 herbergen. Beykommendes Blättchen übergeben Sie ihr gefälligst. Unsern Freund verdrießt's gar lebhaft, daß der Versuch sie hieher zu bringen nicht gelingen wollen. Haus und Garten sehen freundlich genug aus, sie wäre willkommen gewesen und hätte sich an
- o unserer guten Neigung genügen lassen, obgleich unser Belvedere nicht, wie das Ihrige, in ein so freyes, reiches, flußdurchströmtes Stadt-, Land- und Garten-
- gebiet hinüberschaut.
- Von mir darf ich sagen daß ich mich nach meiner
- 2 Art ganz wohl befinde, und, obgleich manchmal nicht

ohne Hast, allem was mir obliegt und auf mich zu-
dringt genugthun kann. Ein Fest Kunst und Alter-
thum hat Freund v. Müller überbracht, ein anderes
wird nächstens folgen.

Dr. Erdmann, ein junger, wahrhaft bedeutender
Herankömmling, der sich mit aufrichtiger Neigung an
meinem Thun, Schreiben, Treiben und Lassen aus-
gebildet hat, und mir gegenwärtig bei Redaction der
vielsachsten Papiere treuen Beystand leistet, wird durch
Rath Schloffer bei Ihnen in diesen Wochen eingeführt¹⁰
werden und Sie erfreuen sich gewiß seiner Art und
Wesens.

So eben vermeldet Herr Canzler v. Müller daß
er in einem umständlichen Schreiben die ergangenen
Fragen möglichst beantwortet und in dieser auf alle¹⁵
Weise bedeutenden Angelegenheit vielleicht befriedigend
wenigstens interloquirt habe. Möge dieß auch in
der Folge zu allseitigem Besten gereichen.

treuanhänglich

Weimar den 2. Juni 1824.

J. W. v. Goethe.²⁰

132.

An Auguste Jacobi.

Um Ihren Namen, meine liebe Jacobi, versammeln
sich die schönsten und wichtigsten Erinnerungen meines
Lebens; denn wie Lust und Schmerz meine Jahres-

129.

An Alexander Walker.

[Concept.]

Einer ansehnlichen Gesellschaft, welche mir die Ehre erzeigt, mich zur Theilnahme an einer bedeutenden, vielfach wirksamen Zeitschrift einzuladen, sage den verbindlichsten Dank; insofern Jahre und Zustände
 5 mir erlauben werde gern von Zeit zu Zeit einiges beitragen. Damit ich jedoch die eigentliche Absicht dieser wichtigen literarischen Verbindung vollkommen einsehe erbitte mir baldmöglichst ein Exemplar des zu erwartenden Juni-Hefes, welches denn auch wohl
 10 einen umständlichen Prospectus des ganzen Vornehmens enthalten wird.

Ich werde hiernach genau zu prüfen wissen, was etwa unter meinen vorhandenen Papieren geeignet seyn möchte, zu dem so löblichen Zweck mitzuwirken;
 15 nicht weniger ob Kraft und Stimmung mir erlauben, bei vorkommenden Gelegenheiten in das Tages-Bedürfniß unmittelbar einzugreifen.

Weimar den 30. May 1824.

130.

An Christian Heinrich Schloffer.

[Concept.]

Ein willkommener Brief von Boulogne verkündigte mir eine junge Virtuofin, die aber auf halbem
 20

134.

An Melchior Dominicus Sulpiz Johann Boisseree.

Und nun also, nach langem Erwarten, herzlich im Vaterlande willkommen; Ihre Nähe wird auch für mich sogleich höchst fruchtbar werden.

Ohne Unterlaß bin ich Ihnen auf Ihren Wegen gefolgt. Das Dom-Werk, für dessen schönes Exemplar ich bestens danke, erregt immer mehr meine Bewunderung, so wie Ihr Fleiß in historischer Nachsuchung und bedächtigem Übersehen der vorliegenden bedeutenden Gegenstände. Ich selbst vernehme jetzt, lieber als je, die Forschungen anderer, da ich mich angewiesen fühle mit dem eigen Erworbenen Haus zu halten, ohne auf neuen Erwerb zu denken.

Über alle Maaßen sind auch Ihre Steindrücke preiswürdig und erfreulich. Mit großem Verlangen erwarte die Steigerung des Technischen. Was mein Porträt betrifft, so darf man mit der Nachbildung nicht rechten, da man bey'm Original manches zu erinnern hätte. Mich soll es vorzüglich interessieren als Muster jener kunstreichen Anwendung mehrerer Platten.

Mehr nicht für dießmal. Inliegendes haben Sie die Güte Herrn v. Gotta zu übergeben mit der schönsten Empfehlung und dem herzlichsten Ersuchen um baldiges Einrücken in verschiedene Anzeige-Blätter.

131.

An C. F. v. Reinhard.

Als Ihr vertraulicher Brief, verehrter Freund, in den ersten Tagen des May bey mir anlangte, fehlte mir Herr Canzler v. Müller, der Einzige mit dem ich mich über das fragliche Geschäft hätte besprechen können.
 5 Indem ich nun dessen Rückkunft abwarte, ist er unvermuthet bey Ihnen angekommen und vernimmt unmittelbar Ihre Fragen und Wünsche. Nach seiner Rückkunft bereden wir das Weitere, ich theile ihm Ihren Brief mit und es steht zu hoffen daß er Ihrem
 10 so billigen als ernstlichen Verlangen genugthun werde.

Durch ihn hab ich nichts als Vergnügliches vernommen von Frankfurt überhaupt, von Ihrer schönen Wohnung, Ihrem glücklichen Familienleben und von dem liebenswürdigen Gast, den Sie gegenwärtig be-
 15 herbergen. Bekommenendes Blättchen übergeben Sie ihr gefälligst. Unsern Freund verdrießt's gar lebhaft, daß der Versuch sie hieher zu bringen nicht gelingen wollen. Haus und Garten sehen freundlich genug aus, sie wäre willkommen gewesen und hätte sich an
 20 unserer guten Neigung genügen lassen, obgleich unser Belvedere nicht, wie das Ihrige, in ein so freyes, reiches, flußdurchströmtes Stadt-, Land- und Garten-gebiet hinüberschaut.

Von mir darf ich sagen daß ich mich nach meiner
 25 Art ganz wohl befinde, und, obgleich manchmal nicht

4) Bergkryſtall neuerer Formation im Lehm vorkommend; zu La Piattola auf Elba.

5) Dyzodit von Melliti in Sicilien; brennbares Fossil.

136.

An F. W. Niemer.

Mögen Sie, mein Werthefter, beſtommendes, erſt 5
zerſchnittene, dann wieder geleimte, in jedem Sinne
fragmentariſche Wert nochmals mit aufmerkſamer
Neigung durchgehen, ſo könnte man hie und da noch
etwas daran thun und dann möchte es vom Stapel 10
laufen. Es liegt ſchon vier Jahre und hat doch
manches Aufregende, Gedanken Erweckende.

Auf baldiges Wiederſehen.

Weimar den 9. Juni 1824.

G.

137.

An den Grafen R. v. Sternberg.

Frühlingsblüten find vergangen,
Nun dem Sommer Früchte ſprießen; 15
Roſ' und Lilie ſoll erlangen
Den erhabnen Freund zu grüßen.

bis Ende Juli einheimiſch,
freudig hoffend,
treu angehörig; 20

Weimar d. 11 ten Juni. 1824.

Goethe.

bahn durchkreuzten, so webte sich die freundliche Theilnahme der Ihrigen unablässig hin und wieder.

Nun bleibt mir kein Wunsch übrig, als auch Sie, meine gute liebenswürdige Auguste, persönlich zu
 5 kennen, damit ich mich an einem frischen Sprößling des lange bewährten Stammes in später Zeit noch erfreuen möge. Indessen wollen wir den ersten mißlungenen Versuch als eine günstige Vorahnung deuten. Soviel für dießmal, mit tausend und abertausend
 10 Grüßen an die Glieder der theuern Familie, der ein beiderseitig wohlwollendes Geschick Sie glücklich zugeführt hat.

treuerverwandt

Weimar den 2. Juni 1824.

J. W. v. Goethe.

133.

An F. I. D. Kräuter.

15 Zwey Söhne des Herrn Hofrath Sartorius zu Göttingen, gegenwärtig in Gotha studirend, sind hier und ich wünschte ihnen etwas Freundliches zu beweisen. Hätten Sie, mein guter Kräuter, keine Abhaltungen, so wären Sie ja wohl so gefällig die beiden Knaben
 20 heute Abend in die Comödie zu führen und deshalb nach 5 Uhr zu mir zu kommen. Das Weitere mündlich. Weimar den 5. Juni 1824.

G.

übersenden mir Serenissimus von Trier, wo Höchst
Dieselben, auf Ihre Durchreise, gar manches Ange-
nehme genossen haben, und zunächst wünschen daß
den dortigen Alterthumsforschern von jenaischer Seite
eine literarische Gefälligkeit erzeigt werde. 5

Wenn ich mich nun nicht irre so ist die in dem
Schreiben belobte Erklärung einer früheren Inschrift
von Ew. Hochwohlgeboren ausgegangen und ich nehme
mir daher die Freiheit gegenwärtige Sendung, als
Bild, Erklärung und Anfrage, ungesäumt mitzutheilen; 10
mit Bitte um baldige gefällige Erwiderung damit die
dortigen Alterthumsfreunde besonders Herr Quednoto
für die unserm gnädigsten Herren bewiesenen Aufmerk-
samkeiten auch von unserer Seite eine dankbare Freund-
lichkeit zunächst erfahren möge. 15

Der ich mit den aufrichtigsten Wünschen und vor-
züglicher Hochachtung mich zu unterzeichnen die Ehre
habe.

Weimar den 12. Juni 1824.

140.

An die Großherzogin Louise.

[Concept.]

[12. Juni 1824.]

Ew. Königl. Hoheit

20

danke unterthänigst für das gnädig Mitgetheilte und
bitte dem gnädigsten Fürsten, welcher meiner so
geneigt gedenken will, mich andringlichst zu empfehlen.

Die antiquarische Frage wird sogleich dem jena-
ischen Orakel vorgelegt und ich hoffe nächstens die
Antwort nach Trier zu übersenden, auch wie es ge-
sehen schuldigt zu vermelden.

In Hoffnung baldigster persönlicher Verehrung.

141.

An Georg Moller.

Ew. Wohlgeboren

Schreiben und Sendung, beide gehaltvoll, haben mir
doppelt- und dreifaches Vergnügen gemacht; ich sehe
daraus, daß Sie noch immer mit wohlwollendem
Zutrauen meiner gedenken; die Fortsetzung Ihrer
historisch-architektonischen Bemühungen ist als höchst
unterrichtend anzuerkennen; so wie die Äußerung am
Schlusse des Briefes höchst bedeutend. Hier liegt ge-
rade der Punct verborgen worauf Theoretiker und
Praktiker, Bauherr und Kunstfreund immerfort ihr
Augenmerk richten, ohne weder mit der Welt noch sich
selbst einig werden zu können.

Ew. Wohlgeboren haben die rechte Stelle getroffen!
Der Baukünstler kommt oft, durch den Widerspruch
des Vorsatzes und der Ausführung, in Verlegenheit
und es begegnet ihm, daß er bei Anwendung des
Überlieferten auf die nächsten Forderungen und Be-
dürfnisse in einen Conflict geräth, aus dem er sich
kaum zu retten weiß; die von Ihnen angeführten

Beispiele sind hier treffend. Inwiefern aber eine Vermittelung möglich sey? würde immer eine umständlichere Ausführung erfordern. Wie ich jedoch darüber denke, theile nächstens, und wenn auch nur aphoristisch mit; in Hoffnung dagegen eines, bey so⁵ reicher Erfahrung immer nachdenkenden trefflichen Künstlers Betrachtungen zu vernehmen.

Hochachtungsvoll

ergebenst

Weimar den 12. Juni 1824.

J. W. v. Goethe.¹⁰

142.

An ?

[Concept.]

Die an mich ergangene Frage läßt sich nicht durch Ja und Nein beantworten. Ich werde daher in Kunst und Alterthum gelegentlich mich einigermaßen darüber zu erklären trachten.

Weimar den 14. Juni 1824.

15

143.

An Alexander Macco.

Gar vielfach angenehm war die durch Herrn Canzler v. Müller überbrachte Sendung. Sie gedenken meiner wie sonst mit Neigung und geben mir ein Zeugniß unveränderter Thätigkeit. Das beweglichste Lied führen Sie im lebhaftesten Bilde vor; man er-²⁰

und so manches andere rechne, ist auf einen bedeutenden Punct gediehen. Das Archiv, wovon früher die Rede war, umfaßte zwar in einem sorgfältigen Verzeichniß schon gar vieles, allein der Inhalt stand an mehreren Orten zerstreut; gegenwärtig ist alles in ein Local zusammengebracht; mein Sohn und junge Gehülfen sind mit dem Ganzen und Einzelnen jeder nach seiner Weise damit bekannt. Doctor Eßermann sonderte und redigirte am Brauchbaren, bis zu seiner
10 vor wenig Tagen angetretenen Reise und wird nach glücklicher Rückkehr seine Arbeit fortsetzen.

Indessen fördere ich das was ich die Chronik meines Lebens nenne, in Absicht die an mich immerfort eingehenden Fragen über gar mancherlei Umstände
15 zusammen, folgerecht und blos dadurch verständlich zu beantworten; nicht weniger vorhandenen einzelnen Blättern und Notizen, die sonst von keinem Interesse sehn könnten, auch künftig in der Sammlung einen schicklichen Platz zu verschaffen.

20 Daß hiedurch zugleich die Vorarbeit zu einer neuen Ausgabe meiner Werke dem Ziele immer näher rückt, ist eine wünschenswerthe Folge. Ich setze voraus daß eine neue sach- und zeitgemäße Einteilung und Reihe der Bände stattfinden werde, worüber denn auch
25 mit Sorgfalt unter uns verhandelt wird.

Alles dieses hätte frehlich Ew. Hochwohlgeboren persönlich vorzuzeigen und vorzutragen gewünscht; denn die weitgreifende Bedeutsamkeit dieser Bemühungen

andere Abtheilung auf gleiche Weise zu illustriren gelungen seyn, so haben Sie die Gefälligkeit, mir davon Nachricht zu geben.

Weimar den 16. Juni 1824.

145.

An Quednow.

[Concept.]

[20. Juni 1824.]

Wohlgeborner pp.

5

Ihro Königl. Hoheit meines gnädigsten Herrn an mich ergangenen Befehl, eine antiquarische, Ew. Wohlgeboren interessirende Angelegenheit näher beleuchten zu lassen, glaubte nicht besser befolgen zu können, als wenn ich die mir übersendeten Papiere 10 Herrn Geh. Hofrath Eichstädt zu Handen brächte.

Was derselbe vorläufig hierauf erwidert lege in copehlichem Auszug seines Briefes vom 18. Juni bey und werde nicht verfehlen das ange deutete Programm ungesäumt zu übersenden.

15

Der ich der angenehmen Lage, welche Serenissimus in Trier zugebracht, auch in der Ferne mich erfreuend, mit Versicherung alles aufrichtigen Antheils Ihrer schönen Bemühungen mich zu geneigtem Andenken bestens empfehle.

20

129.

An Alexander Walker.

[Concept.]

Einer ansehnlichen Gesellschaft, welche mir die Ehre erzeigt, mich zur Theilnahme an einer bedeutenden, vielfach wirksamen Zeitschrift einzuladen, sage den verbindlichsten Dank; insofern Jahre und Zustände
 5 mir erlauben werde gern von Zeit zu Zeit einiges beitragen. Damit ich jedoch die eigentliche Absicht dieser wichtigen literarischen Verbindung vollkommen einsehe erbitte mir baldmöglichst ein Exemplar des zu erwartenden Juni-Hefes, welches denn auch wohl
 10 einen umständlichen Prospectus des ganzen Vornehmens enthalten wird.

Ich werde hiernach genau zu prüfen wissen, was etwa unter meinen vorhandenen Papieren geeignet seyn möchte, zu dem so löblichen Zweck mitzuwirken;
 15 nicht weniger ob Kraft und Stimmung mir erlauben, bei vorkommenden Gelegenheiten in das Tages-Bedürfniß unmittelbar einzugreifen.

Weimar den 30. May 1824.

130.

An Christian Heinrich Schloffer.

[Concept.]

Ein willkommener Brief von Boulogne verkündigte mir eine junge Virtuosa, die aber auf halbem
 20

an den weimarischen würdigen Fürsten und sein treues Gefolge.

Die geziemende Bitte füg ich hinzu um gefällige Mittheilung der Witterungsbeobachtungen auf das Jahr vom Juli 1823 bis Ende Juni 1824, wogegen ⁵ eine schulbige Erwiderung von meteorologischen Tabellen und graphischen Darstellungen nächstens erfolgen soll.

Weimar den 23. Juni 1824.

148.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

[Etwa 25. Juni 1824.]

Indem Höchst Dieselben in einer weiten und bedeutenden Welt, zu reicher Erfahrung neue Reichthümer gewinnen, seh ich nun schon seit sechs Wochen die Tulpen blühen und verblühen; nunmehr aber die Rosenknospen hervorbrechen. Auf das angenehmste wird dagegen meine Einsamkeit belebt durch gnädige ¹⁵ Besuche meiner wohlwollenden Hoheiten, da [es] denn manches zu besprechen und vorzuzeigen gibt.

Die nach und nach angekommenen, von Canzler v. Müller mir eingehändigte Sendungen geben den schönsten Stoff zu manigfacher Unterhaltung. Durch ²⁰ die immer wachsende Thätigkeit des Steindrucks thun sich von Moment zu Moment bedeutende Mittheilungen hervor.

131.

An C. F. v. Reinhard.

Als Ihr vertraulicher Brief, verehrter Freund, in den ersten Tagen des May bey mir anlangte, fehlte mir Herr Canzler v. Müller, der Einzige mit dem ich mich über das fragliche Geschäft hätte besprechen können. 5 Indem ich nun dessen Rückkunft abwarre, ist er unvermuthet bey Ihnen angekommen und vernimmt unmittelbar Ihre Fragen und Wünsche. Nach seiner Rückkunft bereden wir das Weitere, ich theile ihm Ihren Brief mit und es steht zu hoffen daß er Ihrem 10 so billigen als ernstlichen Verlangen genugthun werde.

Durch ihn hab ich nichts als Vergnügliches vernommen von Frankfurt überhaupt, von Ihrer schönen Wohnung, Ihrem glücklichen Familienleben und von dem lebenswürdigen Gast, den Sie gegenwärtig 15 herbergen. Bekommendes Blättchen übergeben Sie ihr gefälligst. Unsern Freund verdrückt's gar lebhaft, daß der Versuch sie hieher zu bringen nicht gelingen wollen. Haus und Garten sehen freundlich genug aus, sie wäre willkommen gewesen und hätte sich an 20 unserer guten Neigung genügen lassen, obgleich unser Belvedere nicht, wie das Ihrige, in ein so freyes, reiches, flußdurchströmtes Stadt-, Land- und Gartengebiet hinüberschaut.

Von mir darf ich sagen daß ich mich nach meiner 25 Art ganz wohl befinde, und, obgleich manchmal nicht

Sinn des Augs gebracht werden, lege bey; die zwey ersten Rubriken erklären sich von selbst, die übrigen bedürfen einer Auslegung, welche nächstens im Druck erscheinen wird.

So interessant nun auch diese Anstalten und Bemühungen für sich selbst sind, so wird doch außer dem Hauptzweck noch eine Folge gewonnen, die gewiß nicht ohne Bedeutung bleibt. Indem an so vielen Punkten Ew. Königl. Hoheit Lande die Aufmerksamkeit auf allgemeine Naturphänomene erregt, scharfe Beobachtung empfohlen, tabellarisches Bemerken zur Pflicht gemacht wird, so verfehlt der Einzelne gewiß nicht auch in seinem Kreise dergleichen zu verbreiten, und war es auch nur gesprächsweise, indem doch jeder die andern gern unterhält von dem was ihn interessiert. Wenn ich nun denke, daß ein solcher Punct auf den höchsten Köhngipfel verpflanzt ist, so stelle ich mir gerne vor was ein einsamer Schulmeister von da aus mit der Zeit wirken werde, und meine Einbildungskraft setzt auf diese Mission ein besonderes Vertrauen.

Das Mineralienkabinett der naturforschenden Gesellschaft, zu Gunsten Naumanns, ohne Lenzens Mitwirkung zu erweitern, schien deswegen sehr wünschenswerth, da letzterer über diese Rivalität schon in einiger Apprehension befangen ist; auch gab sich Gelegenheit, bey jetziger Concurrenz des Mineralien-Handels, ohne weiteres auf einmal das Fehlende zu ergänzen und

bahn durchkreuzten, so webte sich die freundliche Theilnahme der Ihrigen unablässig hin und wieder.

Nun bleibt mir kein Wunsch übrig, als auch Sie, meine gute liebenswürdige Auguste, persönlich zu
 5 kennen, damit ich mich an einem frischen Sprößling des lange bewährten Stammes in später Zeit noch erfreuen möge. Indessen wollen wir den ersten mißlungenen Versuch als eine günstige Vorahnung deuten. Soviel für diesmal, mit tausend und abertausend
 10 Grüßen an die Glieder der theuern Familie, der ein beiderseitig wohlwollendes Geschick Sie glücklich zugeführt hat.

treuervandt

Weimar den 2. Juni 1824.

J. W. v. Goethe.

133.

An F. L. D. Kräuter.

15 Zwei Söhne des Herrn Hofrath Sartorius zu Göttingen, gegenwärtig in Gotha studirend, sind hier und ich wünschte ihnen etwas Freundliches zu beweisen. Hätten Sie, mein guter Kräuter, keine Abhaltungen, so wären Sie ja wohl so gefällig die beiden Knaben
 20 heute Abend in die Comödie zu führen und deshalb nach 5 Uhr zu mir zu kommen. Das Weitere mündlich. Weimar den 5. Juni 1824.

G.

bey der Arbeit zu unterhalten, und einen richtigen Gedanken sogleich durch die That verwirklicht zu sehen. Eine solche Erfahrung ist von großer Bedeutung in manchem Sinne, ist so fördernd als erfreulich. Leider naht seine Abreise nur allzubald. 5

Damit es aber auch an Sorgen und Hinderniß nicht fehle, so tritt die Krankheit des guten Vulpinus ein; sein Übel hat sich nicht vermehrt, ja er spürt eher Erleichterung und Bewegung. Allein es ist in jedem Betracht unerläßlich daß er ein Bad besuche, 10 auch möchte Wiesbaden das rathlichste seyn. Dem durch seine Krankheit in ökonomischem Sinne schon sehr beschädigten Manne will sich jedoch eine kräftige Unterstützung nöthig machen. Des Herrn Erbgroßherzogs Königl. Hoheit wollen einen Beytrag thun, 15 und Höchst Dieselben vergönnen gewiß daß man aus der Oberaufsichtskasse die Reise facilitire um das Möglichste zu seiner Wiederherstellung zu thun.

Denn ob man gleich die Bibliotheksgeschäfte in ihrem ruhigen Gang erhält, so ist er doch für die Folge 20 schwer zu entbehren; auch drückt ihn dieser Zustand auf's äußerste, da er immer auf mannichfaltige Weise rührig und thätig zu seyn gewohnt ist. In seinem gegenwärtigen Jammer sogar hat er einen recht hübschen Aufsatz über die Brakteaten und deren nächst 25 zu veranstaltende Anordnung im großherzoglichen Münzkabinett geschrieben und eingereicht.

So eben meldet ein bey mir niedergelegter Brief

Mit den aufrichtigsten Wünschen für Ihr Wohl,
den heitersten Grüßen an die lieben Ihrigen und
einem recht warmen Dank an den guten Bruder, der
mir einen wohl empfundenen und gedachten Brief
5 schrieb. Lassen Sie uns das schöne Verhältniß weiter-
hin pflegen, wie es denn auch gewiß gesegnet seyn
wird.

Weimar den 7. Juni 1824.

G.

135.

An J. G. Lenz.

Die hier beikomenden Mineralien sowohl als
10 wenn noch anderes von Höchst Denenelben während
der Reise gesendet würde, wären auszupacken aber zu-
sammengelegt aufzubewahren; damit bey erwünschter
Rückkunft alles sogleich mit einem Male vorgelegt
werden könnte.

15 Weimar den 9. Juni 1824.

G.

Von dem Frankfurter Sendenbergischen Museum,
Serenissimo bey Höchst Ihre Anwesenheit im May
verehrt.

1) Schwefelsaures Strontian, mit krystallisirtem
20 Schwefel von La Cattolica in Sicilien.

2) Liebrit von der Insel Elba.

3) Native Borax Säure aus dem erloschenen Krater
der Insel Volcano (einer der Liparen).

Über den *Cyklops* des Euripides liegt ein kleiner Aufsatz unter meinen Papieren der frehlich Erweiterung und nähere Bestimmung forderte; vielleicht werde ich hiezu durch deine Anregung aufgemuntert. Den Thacrischen Gesang hab ich diese Tage recht hübsch 5 gehört, auch mich daran auf's neue erfreut wie mit jeder Strophe die Pertinenz mit der Empfindung sich erhöht.

Rauch geht nun ab; ich hätte ihn gern noch einige Tage länger besessen, besonders da die Societät, auf 10 ächt berlinische Weise, mir einen großen Theil der Zeit verkümmert hat. Doch sind wir über Bild und Gleichniß einig geworden; schaut nun das Begonnene freundlich an und helft weiter.

Nächstens kommt das schon unter den Händen 15 des Buchbinders sich befindende neuere Heft von Kunst und Alterthum.

und immer so fort

Weimar den 26. Juni 1824.

G.

150.

An Christian Friedrich Zied.

Weimar den 27. Juni 1824. 20

Die wiederholten Sendungen, mein Werthester, die seit einem halben Jahre bey mir anlangen und alle, mit den dankbarsten Gefinnungen, unter mannichfaltigem Kunstbesitz dankbar verwahrt bleiben, ge-

winnen erst jetzt ihre eigentliche Auslegung, und befördern einen schönen, im Laufe der Zeit hervortretenden Zweck. Nehmen Sie diesen, Herrn Rauch ganz eigentlich nachtheilenden Brief mit Wohlwollen
 5 auf und fördern unsere Wünsche, vereint mit dem trefflichen Mann, den wir mit den reinsten Gefühlen von Hochachtung und Neigung scheiden lassen.

Die mir früher übersendeten Musterstücke von Herrn Brandt's Medaillen konnten bey mancher
 10 Berathung zum Grund gelegt werden, und bey einer vorstehenden Arbeit neigte sich gar bald die Wahl auf den genannten Künstler. Mehr darf ich nicht sagen und empfehlen; Herr Rauch wird hiebey das Beste thun.

15 Fahren Sie fort mir manchmal irgend einen Gypsabguß zuzuwenden; der kleinste Rest aus jenen Zeiten, nach denen wir als den Mustertagen der Kunst hinschauen, macht mich behaglich und glücklich.

Für die neueste, der französischen Literatur angehörige freundliche Nachricht danke ich nur eiligst,
 20 damit dieser Brief dem werthen Scheidenden auf den Fersen folge. Ich freue mich der Aussicht in der nächsten Zeit öfter von Ihnen zu vernehmen.

Ergebenst

J. W. v. Goethe.

151.

An C. R. F. Schulz.

Ihr liebwürthlicher Brief hat mir die größte Freude gebracht; denn wie Ihr langes Stillschweigen auszu-
legen sey, wußt ich doch nicht ganz zurecht zu stellen;
doppelt erfreulich ist es mir nun Ihre alten Ge-
sinnungen abermals erprobt und Sie in Ihrem gegen- 5
wärtigen Zustande beruhigt zu sehen; ob ich gleich
Ihr Schreiben mit dem was Rauch, wohlgesinnt und
freundlich, erzählt nicht in Harmonie bringen kann.
Mögen Sie mir Ihren Zustand etwas deutlicher ein-
sehen lassen, so werden Sie meine immer treue An- 10
hänglichkeit schönstens erwidern.

Auf meinem Wege bin ich unverrückt fortgegangen,
die ungeschickt eingetretenen katarthaischen Übel haben
mich für gewisse Zeit in mich selbst geschlossen, wo
ich, im Geheimen, den Faden immer verfolgen konnte 15
der durch mein Leben durchgeht.

Auch in der Witterungslehre ist mir geglückt,
wenigstens für mich, das Gewisse vom Ungewissen zu
sondern, wodurch ich in einem so problematischen
Capitel schon viel gewonnen glaube. Übrigens hab 20
ich manchen stillen Ärger bey mir beschwichtigt über
die vom wissenschaftlichen Tag und Stunde inseparable
Charlatanerie. Ich habe mir aber fest vorgenommen,
wenigstens gegen den Einzelnen nichts merken zu lassen.

Nun aber sagen Sie mir ein Wort von Ernst 25
Stiedenroth! Die Unterhaltung mit seiner Psycho-

Logie macht mich schon seit vier Wochen glücklich. Es ist gar zu angenehm sein inneres Leben, Streben und Treiben so außer sich gesetzt zu sehen; es ist mir noch nie vorgekommen diese Vermittlung des Abstracten, ja des Abstrusen mit dem gemeinen Menschenverstand, der uns doch eigentlich im Innern allein behaglich macht; es ist eine unglaubliche Totalität in diesem Vortrag und mag übrigens mit der Sache sehn, wie es will, so glaubt man auf einen Augenblick das
 10 Unbegreifliche zu begreifen.

Der treffliche Rauch wird von meinen Zuständen nähere Nachricht geben können, schenken Sie seinen Relationen freundliche Aufmerksamkeit! Über das Modell haben wir uns vereinigt, sodaß von dießseits
 15 der Ausführung nichts weiter entgegen steht. Sehen Sie es an und unterhalten sich darüber mit dem denkenden, in großer Freiheit wirkenden Künstler.

Grüßen Sie Schubarth, danken ihm für die Sendung und sagen mir doch auch wieder einmal etwas
 20 von seiner Lage.

Giebeh das neueste Heft von Kunst und Alterthum welches zu secretiren bitte. Es sind Aushängebogen, Das Heft selbst kann erst in einiger Zeit ausgegeben werden. Lassen Sie mich ja bald wieder von sich
 25 Hören. Auch ich werde manches mitzutheilen haben. Über meine Sommerreise bin noch ganz ungewiß.

und so fort treulich

W. den 27. Juni 1824.

Goethe.

152.

An F. W. Riemer.

Senden Sie mir gefällig, mein Werthefter, die Revision des 7. Bogens Morphologie. Ingleichen den Aufsatz über den Dilettantismus, und machen mir sobald Ihr Befinden es erlaubt [das Vergnügen] Sie zu Tische zu sehen. Mit den besten Wünschen
Weimar den 28. Juni 1824. G.

153.

An E. E. F. Weller.

Mit meinen besten Grüßen ersuche Sie, mein Werthefter, mir bald möglichst das böhmische Original-Manuscript mit der Übersetzung von Wlotka zu übersenden; mich dem Herrn Major bestens zu empfehlen und meiner eingedenk zu bleiben.
Weimar den 29. Juni 1824. J. W. v. Goethe.

154.

An die Weygandische Buchhandlung.

Die an mich unter'm 28. Juni durch fahrende Post abgesendeten 50 Stück Ducaten sind gestern, den 1. Juli, bey mir eingetroffen, worüber hiemit dankbar 15
quittire.

Ihres zunächst ausgesprochenen Wunsches werde zwar gern eingedenk seyn, sehe aber noch nicht, wie ich dessen Erfüllung herbeiführen könnte.

Was das Bildniß betrifft, welches Sie dem Büchlein vorsetzen möchten, bemerke Folgendes. Herr v. Quandt in Dresden besitzt eine Büste in Marmor von Herrn Professor Rauch in Berlin, deren Modell
 5 ich als sehr gelungen kenne und deren Ausführung sehr vorzüglich sehn soll. Es gibt ja so manchen geschickten Künstler in Dresden, durch den Sie eine Zeichnung zu Ihren Zwecken könnten fertigen lassen, und ein tüchtiger Kupferstecher wird Ihnen auch
 10 nicht fehlen. Ich beschränke mich auf das Vorstehende mit den besten Wünschen für alles was Sie unternehmen.

ergebenst

Weimar am 3. Juli 1824.

J. W. v. Goethe

155.

An C. L. F. Schulz.

15 In Gefolg meines letzten eiligen fahre sogleich fort nur noch auszusprechen daß Herrn Rauchs Gegenwart mich in allem Guten nochmals gegründet, gekräftigt und gefördert hat.

Über das Musterstück Ihres Gemälde-Verzeichnisses
 20 bin ganz erstaunt; denn ich weiß recht gut was es heißen will, wenn Sie solche Namen aussprechen. Es ist wirklich ein ganz unerwarteter und unwahrscheinlicher Glücksfall, dessen Bedingungen mir nicht denkbar sind.

Wenn Meyers Kunstgeschichte uns in ihrem ganzen Umfange frommt, so haben wir ein Großes gewonnen, nicht einem jedem, besonders nicht den Künstlern wird es so sehn. Der lebende Künstler neuerer Zeit steht, mit allem Talent, in einer mißlichen Lage, er ist nicht im Fall sich an ein entschieden Sicheres anzulehnen, und seine besten Bestrebungen stocken, entweder an denen so unzulänglichen als heftigen Forderungen der Mitwelt, oder an den unaufgeklärten Velleitäten seines eigenen, nicht hinlänglich ausgebildeten trefflichen 10 Innern. Alles eigentlich Gute, das zum Vorschein kommt, war nur im Fluge erhascht, aus dem Stegreife gefesselt und so steht's doch immer als eine nicht ganz behagliche Erscheinung.

Hieran liegt es daß so viele Jüngere sich in die 15 Trömmeleh flüchten und an ältere unvollkommene Muster; das Beste läßt sie getrost sagen: wir sind ja Strebende, das Gute, das Vortreffliche Suchende, und das Erste gibt ihnen den Vortheil, statt an eine Schule, sich an eine Partei anzuschließen. Wie 20 eitelhaft dieß aber sey, muß ich fast täglich empfinden; nur mit einer gewissen Härte lehnt man die pfuscherhaften Anmaßungen ab, die, bey dem gewissenlosesten Verfahren, ein Heiliges zu Hülfe rufen und, unter dem Mantel der absurdesten Gleichnerey, sich für geborgen, so wie ausgestattet halten; auch fürchtet sich das Gezücht vor mir, und probirt doch manchmal ein vidi zu erhaschen.

146.

An Carl Heinrich Ludwig Giesebrecht.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

geneigter Antrag erscheint mir höchst ehrenvoll, und wie gern ich bey so hohen Festen mitwirkte, habe noch neulich bey Thaers Jubiläum bewiesen; aber der-
 5 gleichen Anforderungen darf der Dichter nicht zu allen Stunden an seinen Geist machen, er muß demüthig abwarten ob ihm eine solche Gabe verliehen werde.

Der Termin läuft ab, und ich konnte mich leider seit Empfang Ihres Briefes einer würdigen Stimmung
 10 nicht erfreuen. Sollte mir in der Folge unvermuthet etwas gelingen, so find Ew. Wohlgeboren der erste dem ich solches mittheile; denn was es auch sey, so wird es immer von Erwähnung des schönen unserm herrlichen Altervater zugebachten Festes ausgehen.

15 Der ich Denen selbst und dem ganzen werthen Verein hierdurch auf's beste empfohlen zu seyn wünsche.

Weimar den 22. Juni 1824.

147.

An Clemens Cl.

[Concept.]

In Hoffnung, daß begehendes Blatt in dem Museum des hohen Stifts Tepl willkommen seyn
 20 werde, übersende solches zum freundlichen Andenken

an den weimarischen würdigen Fürsten und sein treues Gefolge.

Die geziemende Bitte füg ich hinzu um gefällige Mittheilung der Witterungsbeobachtungen auf das Jahr vom Juli 1823 bis Ende Juni 1824, wogegen eine schuldige Erwiderung von meteorologischen Tabellen und graphischen Darstellungen nächstens erfolgen soll.

Weimar den 23. Juni 1824.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

[Etwa 25. Juni 1824.]

Indem Höchst Dieselben in einer weiten und bedeutenden Welt, zu reicher Erfahrung neue Reichthümer gewinnen, seh ich nun schon seit sechs Wochen die Tulpen blühen und verblühen; nunmehr aber die Rosenknospen hervorbrechen. Auf das angenehmste wird dagegen meine Einsamkeit belebt durch gnädige Besuche meiner wohlwollenden Hoheiten, da [es] denn manches zu besprechen und vorzuzeigen gibt.

Die nach und nach angekommenen, von Canzler v. Müller mir eingehändigte Sendungen geben den schönsten Stoff zu manigfacher Unterhaltung. Durch die immer wachsende Thätigkeit des Steindrucks thun sich von Moment zu Moment bedeutende Mittheilungen hervor.

Geschäft eine neue Unterhaltung, und die Sammlung früherer Ausgaben die wenigstens begonnen war, würde hier schon eine zweckmäßige Anwendung finden.

- Edlermann hat den Winter über sich in Redaction, 5 Zurechtstellung gar manches Acten-Stückes thätig erwiesen und mein täglich sich vervollständigendes Archiv ist sogar in Ein Local gebracht, wo es übersehbar und schon catalogirt für eine gute Weile verharren kann.
- 10 Ich selbst fahre an einer sogenannten Chronik meines Lebens fort, wo ich die laconische Abfassung, die schon durchaus vollständig ist, nun zu erweitern und aufzuklären hoffe. Dabey tritt der wichtige Um- 15 stand ein, daß die Schillerische Familie mir meine Briefe an diesen hohen Freund bis auf das letzte Billetchen übergeben hat, die ich nun mit seinen, gleichfalls heilig aufgehobenen Briefen und Blättern in einander arbeite und dem gewiß allgemeinen Wunsch, 20 von einem solchen Verhalten Kenntniß zu nehmen, entgegen arbeite. Alle Freunde, die Schillers Briefe von 1802, jetzt in Kunst und Alterthum abgedruckt, gesehen, haben sogleich gewünscht, meine Erwiderungen dagegen zu lesen. Diese sind frehlich zur Aufklärung 25 und Belebung höchst nothwendig, aber im innern und selbstständigen Werth kommen sie den Schillerischen nicht bey; er war geneigter zum reflectiren über Personen und Schriften als ich, und seine höchst freien Brieflichen Äußerungen sind als unbedingter augen-

blicklicher Erguß ganz unschätzbar. Unser beiderseitiges munteres Leben und redliches Streben stimmt zu freudiger Heiterkeit, die freilich leider auch, durch Leiden und Quengelehen des Tags, dem Beschauer oft verkümmert wird; doch dadurch wird es ja ein wahres 5 Bild des beschatteten buntgrauen Erdenlebens. Die Correspondenz geht ununterbrochen von 1794 bis 1805. Die ersten Jahre höchst reich und prägnant, weil wir uns erst begreifen mußten und, an verschiedenen Orten lebend, briefliche Unterhaltung ernstlich zu 10 pflegen genöthigt wurden. Späterhin hatte sich die Gefinnung schon ausgeglichen, wir wohnten an Einem Orte und so ist wenig Schriftliches übrig geblieben.

Aus jenen Jahrzahlen sehen Sie daß sich diese Documente unmittelbar an die Campagnen anschließen, 11 und also ohne weiteres den Freunden, die an meiner Vergangenheit Theil nehmen, eine willkommene ausführliche Gabe versprechen.

So eben vernehme daß Herr Graf Sternberg in diesen Stunden ankommen wird, von diesem trefflichen 12 Manne erwarte mir sehr viel Belehrung besonders über Steinkohlen = Formation und die damit verknüpften Vegetationsreste; nicht weniger über Steinsalz und Sole. Nächstens manches Zurückgebliebene und so fürder 13

Weimar den 3. Juli 1824.

G.

[Beilage.]

Gefällig zu gedenken.

Die Vorbereitungen zu einer neuen Ausgabe meiner Werke gehen ununterbrochen fort, wobei mir mehr um die Sicherung meines literarischen und biographischen Nachlasses für künftige Zeiten und um die Brauchbarkeit desselben, auch ohne mein Zutun, besorgt bin, als um ein eiliges Hervortreten. Schon sind zerstreute Papiere gesammelt, Entwürfe redigirt und gestaltet, daher denn alles was als Manuscript
 10 oder außer Verbindung dalag nunmehr schon brauchbar und einzuordnen ist. Manches jedoch bleibt zu thun übrig.

Woran ich jetzt aber vor allem zu denken habe ist die Revision der schon gedruckten Werke, sowohl der
 15 zwanzig Bände, als der später herausgegebenen. Es wäre darum zu thun diese Bände mit grammatischem Aug durchzugehen, mit kritischem Scharfsinn zu prüfen, ob vielleicht irgend ein Druckfehler verborgen liege, dann wäre eine Conjectur zu notiren, und so das
 20 Ganze rein in sich herzustellen, wie es bleiben soll, ohne daß man sich bemühte manches besser auszu-
 drucken, wenn es auch leicht geschehen könnte.

Eben so wäre die Interpunction mit Milde zu behandeln und allenfalls nur die überflüssigen Unterscheidungszeichen, die zu jenen Zeiten im Schwang
 25 waren, auszulöschen.

So wohl hier als in Jena finden sich wohl Personen denen ich dergleichen Geschäft allenfalls anvertrauen könnte, vor allen aber würde ich erst anfragen: ob unser Schubarth sich dazu entschliesse, was mich alles auf seine Seite neigt wird er selbst und seine nächsten Gönner ohne meine weitere Ausführung sich gar bald entwickeln.

Die Anfrage inwiefern er als Mitarbeiter an der neuen Ausgabe erscheinen und nicht nur in dem ersten Gemeldeten, sondern auch in manchem andern thätig und beyrathend seyn möchte sey also vorläufig gethan; wobey ein billiges Honorar sich von selbst versteht.

Im Bejahungs-Fall wäre das Nähere zu bereden. Ich sendete nach und nach, wie das Geschäft vorwärts ruckt, die Bände der letzten Ausgabe und erhielt dagegen jedesmal die nachfolgenden, wie sie zum Abdruck nöthig sind; eine andere Ordnung würde eingeführt, worüber denn auch zu consultiren wäre.

Was mir an diesem Vortrag als das Reizendste erscheint ist die Eröffnung eines neuen thätigen Bezuges zu Schubarth und ein fortwirkendes Verhältniß zu Ihnen und so eine wahrhafte Belebung an einer fruchtbaren würdigen Communication. Dieses Gegenwärtige, ob es gleich ausführlicher und besser könnte gestellt seyn, halte nicht zurück, weil ich mich immer mehr überzeuge, fürderhin sey nicht mehr zu zaudern. Weimar den 28. Juni 1824.

Vertrauend und hoffend

G.

156.

An G. F. v. Reinhard.

Die zwar zum voraus gewisse, aber doch noch immer überraschend = freundliche Aufnahme meiner lebenswürdig = wunderlichen Schwiegertochter werde Ihnen, verehrter theurer Freund, durch mannichfaches Gute zunächst diesen Sommer vergolten; mit etwas mehr Gesundheit könnte sie ihren Freunden für die unschätzbare Güte, die ihr gegönnt wird, gar manches Angenehme selbst erwidern. Bei so schönen Ansängen läßt sich auch für die Folge das Beste hoffen.

- 10 Was mich betrifft, so bin ich dießmal ganz unentschlossen, und habe Verlangen, bald da bald dorthin; mein eigentlichster stiller Wunsch aber möchte wohl seyn, heuer die Zeit nicht als Badefur hinzubringen, sondern, in ein leichtes Chaischen gepackt, einen eiligen
- 15 größeren Rundreis zu vollführen, um die Freunde, wo sie auch seyen, schnell zu begrüßen, und, wenn auch nur Stunden, mich Ihrer Gegenwart und fortbauern- den Theilnahme zu versichern. Denn das ist's doch eigentlich was uns so oft bei brieflicher Unterhaltung
- 20 zu mangeln anfängt, eine, und wäre es auch nur augenblicklich aufgefrischte Gegenwart.

Herzlichen Dank für die freundliche Aufnahme Edermanns, seine Bildung zu mir und meinen Arbeiten ist für mich und die Meinigen unschätzbbar; ich

25 kann hoffen durch ihn Zerstreutes zu sammeln, Un-

vollständiges zu ergänzen, Vielfaches zu ordnen und zwar in meinem eignen Sinne, wie auch schon geschehen ist. Sollte Edermann bey seiner Rückkehr etwas Geld bedürfen so haben Sie die Güte ihm bis auf hundert Gulden Credit zu machen. Das Ausgelegte soll, auf Benachrichtigung, von hier aus sogleich erstattet werden.

Unser für alles Finstere unempfindlicher Freund hat abermals die Angelegenheit mit mir durchgesprochen, die Ihnen, wie billig, so manches Bedenken 10 erregt. Da mir jene Persönlichkeiten und Verhältnisse völlig fremd sind, so bleibt mir nichts als überhaupt Ihre Vorsicht zu billigen, womit Sie über die Umstände klar zu werden die nöthigen Schritte thun. 15

Den theuren Ihrigen die schönsten dankbarsten Grüße, auch der merkwürdigen Jacobi, die mir, nach aufgeregter und mäßiger Schilderung, durchaus einen Familienzug, und nicht den glücklichsten zu haben scheint; vorzügliche Persönlichkeiten sind immer am 20 wunderlichsten gegen sich selbst und die Umgebung gestellt.

Das Fest von Kunst und Alterthum folgt nächstens; zuletzt hält Belinglätter und Buchbinder das schon verzögerte noch weiter auf. Nun aber denk ich soll 25 es nicht lange währen; ich empfehle den Inhalt, der dießmal theilweise Ihre Aufmerksamkeit anzuziehen geeignet ist.

winnen erst jetzt ihre eigentliche Auslegung, und befördern einen schönen, im Laufe der Zeit hervortretenden Zweck. Nehmen Sie diesen, Herrn Rauch ganz eigentlich nacheilenden Brief mit Wohlwollen
 5 auf und fördern unsere Wünsche, vereint mit dem trefflichen Mann, den wir mit den reinsten Gefühlen von Hochachtung und Neigung scheiden ließen.

Die mir früher übersendeten Musterstücke von Herrn Brandt's Medaillen konnten bey mancher
 10 Berathung zum Grund gelegt werden, und bey einer vorsehenden Arbeit neigte sich gar bald die Wahl auf den genannten Künstler. Mehr darf ich nicht sagen und empfehlen; Herr Rauch wird hiebey das Beste thun.

15 Fahren Sie fort mir manchmal irgend einen Gypsabguß zuzutenden; der kleinste Rest aus jenen Zeiten, nach denen wir als den Mustertagen der Kunst hinschauen, macht mich behaglich und glücklich.

Für die neueste, der französischen Literatur angehörige freundliche Nachricht danke ich nur eiligst,
 20 damit dieser Brief dem werthen Scheidenden auf den Fersen folge. Ich freue mich der Aussicht in der nächsten Zeit öfter von Ihnen zu vernehmen.

Ergebenst

J. W. v. Goethe.

digkeit erachtet hatte, die Ehre habe solches zu verrichten, mit der Bitte mich höchster Gnade bey dieser Gelegenheit unterthänigst zu empfehlen und meiner mit Geneigtheit zu denken.

Weimar den 6. Juli 1824.

5

158.

An Henriette Ottilie Ulrike Freifrau v. Pogwisch,
geb. Gräfin Hendel v. Donnersmard.

Ottilie schreibt vom 2. Juli aus Ems, aber nur vorläufig und zwar nicht im besten Sinne, nun wird sie sich eingerichtet und Gesellschaft gefunden haben, worauf man denn das Beste hoffen muß. Von ihrer Reise verspricht sie nächstens das Mehrere, welches ¹⁰ sogleich mitgetheilt werden soll.

Weimar am 8. Juli 1824.

G.

159.

An Ottilie v. Goethe.

Hier das gewünschte Heft; mögest du schon so umgeben von guter Gesellschaft sehn daß du es ungelesen wieder mit nach Hause bringst. Bey uns hat ¹⁵ sich nichts verändert; Ulrike ist geduldig, ja munter, obgleich ihr Übel sich eigentlich nicht gebessert hat. Graf Sternberg ist hier; wir leben seit vierzehn Tagen in einem gewaltigen Strudel, so daß man gar nicht

krank sehn kann. Die Kinder sind wohl, Wolf sehr
niedlich und besucht mich häufig, der Erdbeeren wegen.
Walther ist in Dornburg. Lebe recht wohl! Du
erhältst mehrere Briefe von Nahen und Fernen.

5 Lebe fröhlich
 Liebe gärtlich!

Weimar den 8. Juli 1824.

G.

An Ottilie v. Goethe.

[9. Juli 1824.]

Die Anlage zu deinem Tagebuch ist höchst erfreu-
lich, wir wünschen dir alles Gute wie du es bisher
10 genossen, und auch Wohlbehagen um dich auszusprechen.
Deine Übel thun mir sehr leid. Als du Noten ein-
packen wolltest, oder einpacktest, war mir schlecht zu
Muth; ich hoffe aber daß du das Singen unterlassen
wirfst. Das andere Übel läßt vom Bade Beschwichti-
15 gung hoffen.

Deine Frankfurter Freunde hab ich zum Theil
gegrüßt und thue es fernerhin. Wenn dich das
Wetter an den Hauptpuncten begünstigt so wollen
wir zufrieden sehn. Bey uns ist die Witterung sehr
20 unangenehm und unbeständig, auch in Dornburg,
wo in diesem Augenblick alles beschaffen ist, erleben
sie wenig Freude. Ulrike speiste in Belvedere, freylich
immer leidend. Die Kinder sind munter und viel um

mich her, besonders da ich sie mit großen Jenaer Erdbeeren speise.

Graf Sternberg war gestern in Jena, wir erwarten ihn heute hier, das wird wieder einige lebhafte und interessante Tage geben. Um desto mehr als August, durch tüchtiges Eingreifen in die Haushaltung und Bedienung, mich alles Nachdenkens und aller Sorge überhebt; Stadelmann ist abgegangen und alles geht seinen Schritt nach alter Weise fort. Wir sind einige Bücher zugekommen, die mich höchlich interessiren, nicht weniger Briefe und Sendungen aller Art, so daß die langen Tage sich sehr zu verkürzen scheinen. Rosen und brennende Liebe brüsten sich sehr ansehnlich im Garten, der Wind jedoch der sie hin und her schüttelt läßt mich ihre Gegenwart nur aus den Fenstern genießen. Soviel für diesmal mit den besten Wünschen und Grüßen.

G.

161.

An Therese v. Jakob.

[Concept.]

Ihre liebwerthe Erscheinung, die ich so gern festgehalten hätte, ging allzuschnell vorüber, nur wenig wurde besprochen, gar manches blieb zurück und so war auch Vergehendes nicht gleich bei der Hand.

Original und Uebersetzung verwahre schon seit zehn Jahren, ich erfreute mich einzeln der letzteren, doch

erst seit Herrn Wuhls Annäherung, seit den Bemühungen der Herren Grimm und Vater, zunächst aber durch die Gewandtheit einer frisch thätigen, zu solchem Zweck wahrhaft berufenen Freundin, werden
 5 mir diese schönen Denkmale immer bedeutender.

Wahrscheinlich sind die Gedichte des Original-Hefes in die Wuhlsche Sammlung sämmtlich aufgenommen, die Übersetzungen geben keinen entschiedenen Eindruck, sie wirken nicht auf den eigentlichen Geist-
 10 und Seelenpunct wo nur dergleichen Dinge gefaßt werden können; doch lassen sich auch die herrlichsten Dinge darunter gewahren und Marko ist nicht leer ausgegangen. Sehen Sie gefällig die Sammlung durch und haben bey Rücksendung die Güte mich darüber
 15 aufzuklären, auch Nachricht geben Sie ja von eigener weiterer Fortarbeit.

Das angekündigte Werk: Chants populaires de la Grece moderne, par Fauriel, ist auch erschienen und so sind die Nachbarn uns zuvorgekommen, da wir
 20 Deutsche schon seit Jahren daran herum tasten. Höchst merkwürdig ist es jedoch für uns daß gedachte Lieder bis nach Albanien und Epirus, als in die Nachbarschaft der Serben sich erstrecken, wobei vorläufig bemerke daß sich zu Gunsten der Dekten sehr viel sagen
 25 läßt. Halten Sie sich also dazu daß bald ein paar Bändchen zusammen kommen.

Das beyliegende Hest Kunst und Alterthum bringt Herrn Wuhls wörtliche Übersetzung; wie sehr dagegen

Ihre rhythmische mich erfreuen mußte werden Sie selbst ermeßten.

Weimar den 10. Juli 1824.

162.

An J. G. Meher.

Da ich Gelegenheit habe, mein Werthester, Ihnen ein Brieflein zuzusenden, so will ich sie nicht ver-
säumen. Eigentlich ist wenig zu vermelden; soviel
sey aber gesagt: Herr Graf Sternberg ist seit 7 Tagen
bey uns und es gab daher manche naturhistorische
und andere Unterhaltung, obgleich unterbrochen durch
Abfahrten nach Dornburg, Belvedere und Drakendorf,
wobey Herr Canzler sich als Geleitsmann thätig
bewies. — Die Medaille ist unterwegs d. h. zehn
für mich und soviel für Soret. — Er ist mit dem
Prinzen in Dornburg, ich höre von dorthier mehr
vom pädagogischen Verhältniß als sonst, auch dieses
gefällt mir sehr wohl. — Walther ist einige Tage
dort und verträgt sich mit dem Prinzen ganz wohl. —
Die Frau Großherzogin ist gleichfalls munter und
wohlgemuth. — Aus Paris haben wir nunmehr eine
Sammlung neugriechischer Gedichte, Original und
Übersetzung. Der einleitende Aufsatz ist sehr lobens-
werth und vollkommen erschöpfend; doch sind die besten
Gedichte schon unter den sechs die ich übersetzt lieferte.
— Das neueste Heft liegt hier bey, es macht Ihnen,

Doch sollte ich mich hierüber nicht ereifern, da mir Stiedenroth auch hierüber die hinreichenden Sichter aufgesteckt hat.

Ich bin eben daran Marginalien zu seinem fließend-
 5 zusammenhängenden Vortrag zu schreiben. Sagen Sie mir ja das Nähere von diesem vorzüglichen Manne.

Mit Rauch bin ich zu keinem allgemeinen Kunstgespräch gekommen; unter der Arbeit, bei Beschaung
 10 einzelner Werke, wie ich sie ihm vorlegen konnte, ließ sich wohl mit ihm übereinkommen, sein Aufnehmen wie sein Ablehnen war einer verständigen Individualität, auch deren Leben- und Kunstgang völlig gemäß und so mir wahrhaft erfreulich.

15 Über das, was man Maximen heißt, habe ich mich dergestalt abgewöhnt zu sprechen daß sie mir sogar bei vertraulicher Unterhaltung unter vier Augen nicht mehr einfallen, in größeren Gesellschaften gar nicht. Die Mädchen schmücken sich mit Rosen und Korn-
 20 blumen, den Kindern schmecken die Pfirschen süßtrefflich, das gewahr ich alle Tage, und sie haben weder von perianthium noch pericarpium einen Begriff, und doch sind diese ja selbst nur äußere, einen höhern Sinn verhüllende Erscheinungen.

25 Verzeihen Sie daß ich mit meiner Rede hin- und hersehweise, Sie werden die Mittellinie schon finden.

Die Skizze der Frau v. Arnim ist das wunderbarste Ding von der Welt; man kann ihr eine Art

zwischen hier und dem Lustschloß mehrmals zurück. Nicht weniger theilt er, meist über'n andern Tag, einen neuen Roman mit, der denn jederzeit großen Effect thut und in schönen Herzen die Wirkung des kurz vorhergehenden aufzehrt. 5

Seit Durika habe ich alles abgelehnt. Sie wollten mir auch einen Poeten de la Vigne aufbringen und dessen Gedicht: *L'école des vieillards*; ich improvisirte dagegen Folgendes:

Was reimt der Junge, der Franzos, 10
 Uns alte Herren zu belehren!
 Die Zeit ist wie der Teufel los
 Die weiß allein uns zu belehren.

und so hoffe ich denn auch jenes Gedicht los zu sehn, da ich die Materie besser zu verstehen glaube als der 15
 Gelbschnabel von Verfasser.

Die drei Stücke von Lope de Vega sind alles Dankes werth; sie lassen uns abermals in jene früheren spanischen Zustände hineinschauen und beleuchten die gegenwärtigen. Der Übersetzer soll gepriesen werden. 20

Sehr angenehm war mir auch das Werk: *Chants populaires de la Grèce moderne*, par Fauriel; die allgemeine Einleitung ist trefflich, besonders aus dem französischen Gesichtspunct; die besondern Argumens vor jedem einzelnen Gedicht hinreichend, die Übersetzung 25
 klar und richtig und wir müssen uns der Aufklärung über diese Gegenstände wohl erfreuen; sonst aber ist der Gewinn nicht groß, denn die schönsten bedeutendsten

Gedichte finden sich schon unter denen die ich übersetzt habe.

Vielleicht verzeihst du mir wenn ich sage, daß der sittliche Antheil den wir an den Griechen und ihrem Kampf nehmen hier als poetischer Werth mit in Anschlag gebracht ist, denn wer weiß das zu sondern. Und so will ich nur noch hinzusetzen daß die serbischen Überlieferungen als eigentliche Poesie sehr viel höher stehen; doch wird es für uns schwerer sehn, mit den sonderbaren Zuständen, die gar zu weit abliegen, uns näher zu befreunden.

Und nun noch zum Schluß die Bemerkung, daß Herr Graf Sternberg, freylich vielleicht erst in 14 Tagen, in jene Gegenden kommt; er gedenkt Herrn Minister v. Stein in Nassau zu besuchen. Dieß merke dir, sey aufmerksam und das übrige gib dem Glück anheim.

Gewiß nähert sich ein Brief von dir in diesem Augenblick mit der Post. Dieses Blatt soll fort um dich von allen Seiten schönstens zu begrüßen

treulichst

Weimar den 11. Juli 1824.

G.

An Friedrich Jacob Soret.

Sie verzeihen, mein Werthester, wenn ich gestehe daß die letzten drey, durch die Gegenwart bedeutender

Fremden äußerst bewegten Wochen Ihren geäußerten Wunsch, einiges über mein Verhältniß zu Lord Byron zu erfahren, völlig aus meinem Sinne verlöschen konnten. Haben Sie die Güte nur kürzlich punctweise mir anzuzeigen was man wünscht, so will ich alsobald das Nöthige zu Papier bringen, damit solches noch vor Freitag in Ihren Händen seyn kann.

Für die übersendeten Stufen danke zum besten; der übersendete Granit ist gewiß von ganz besonderer Art, ob ich gleich das Enthaltene nicht zu benennen wage; auch die Farbe des Kaltspaths ist lieblich und selten.

Hiebei darf ich denn nicht verschweigen, daß Herr Graf Sternberg sich sehr gefreut hat in Ihnen einen so unterrichteten und rüstigen Geologen zu finden. Empfehlen Sie mich Ihrer Königlichen Hoheit verehrungsvoll und erneuern mein Andenken überall in dem schönen Kreise; auch sey mein Dank nicht versäumt, den ich Ihnen zolle für die gütige Aufnahme und Behandlung des guten Walthers, der Frau Professorin Watsch bitte gleichfalls Gruß und Dank abzutragen. Alles Gute möge mit Ihnen seyn und der liebe Prinz fernerhin zum freudigsten gedeihen!

ergebenst

Weimar den 12. Juli 1824.

Goethe. 25

165.

An F. J. Soret.

In Begegendem, mein Werthester, habe ich mich ganz allein an das zwischen mir und Lord Byron bestandene Verhältniß gehalten indem der Aufsatz in sich selbst abzuschließen war.

- 5 Von Manfred, Cain, Don Juan hab ich nur wenig übersezt, auch nur mit kurzen Worten meine Gedanken darüber öffentlich geäußert. Es findet sich zerstreut in den vier Bänden über Kunst und Alterthum.
- 10 Von dem allgemeinen Beifall, welcher den Werken des Lords in Deutschland von Männern und Frauen geworden, sind Sie selbst Zeuge, auch geben alle Tages-Hefte und Blätter seit mehreren Jahren davon ein untwideruflich Zeugniß.
- 15 Ich schließe mit den besten Grüßen und dem Wunsche daß Gegentwärtiges den Zwecken Ihrer werthen Freunde einigermaßen zu entsprechen geeignet sey. In Hoffnung baldigen fröhlichen Zusammentreffens
ergebenst
- 20 Weimar den 14. Juli 1824. J. W. v. Goethe.

Noch eines füge ich hinzu, um allen Zweifel wegen Benützung des mitgetheilten Hauptblattes zu beseitigen: daß ich solches ausdrücklich geschrieben habe, damit es publicirt werde; deshalb steht es Herrn Medwin frey

gedachte Mittheilung zu übersehen und seinem Wert an beliebiger Stelle einzuschalten, mit dem Bemerken daß solches völlig meiner eigenen Absicht gemäß ist.

166.

An F. W. Niemer.

Hiebei, mein Werthefter, sende ich den ersten Bogen von dem neuen Abdruck Werthers, wir wollen uns zwar mit der Revision nicht befassen, doch wünscht ich, Sie gingen diesen ersten durch und löschten die gränzenlosen Commata, und ich würde mit diesem Beispiel alsdann die Verleger an irgend einen Leipziger Literatoren verweisen, welche doch auch im besten Sinne jetzt interpungiren werden.

Weimar den 16. Juli 1824.

G.

167.

An F. J. Soret.

Verzeihen Sie, mein Werthefter, daß dieses Blatt sich später einstellt. Haben Sie Dank für alles Gute und Freundliche; doch muß ich bemerken, daß der Adler sich in Metall und Gedicht weit besser ausnimmt als in der Wirklichkeit wo ihn 320 Müdenstücke so eben gar sehr incommodirten.

Erhalten Sie mir ein geneigtes Andenken und erlauben mir zu sagen, daß ich es für angenehm und glücklich halte wenn Sie der regierenden Frau Großherzogin Königl. Hoheit auch eine Medaille über-

[Beilage.]

Gefällig zu gedenken.

Die Vorbereitungen zu einer neuen Ausgabe meiner Werke gehen ununterbrochen fort, wobei mir mehr um die Sicherung meines literarischen und biographi-
 5 schen Nachlasses für künftige Zeiten und um die Brauchbarkeit desselben, auch ohne mein Zuthun, besorgt bin, als um ein eiliges Hervortreten. Schon sind zerstreute Papiere gesammelt, Entwürfe redigirt und gestaltet, daher denn alles was als Manuscript
 10 oder außer Verbindung dalag nunmehr schon brauchbar und einzuordnen ist. Manches jedoch bleibt zu thun übrig.

Woran ich jetzt aber vor allem zu denken habe ist die Revision der schon gedruckten Werke, sowohl der
 15 zwanzig Bände, als der später herausgegebenen. Es wäre darum zu thun diese Bände mit grammatischem Aug durchzugehen, mit kritischem Scharfsinn zu prüfen, ob vielleicht irgend ein Druckfehler verborgen liege, dann wäre eine Conjectur zu notiren, und so das
 20 Ganze rein in sich herzustellen, wie es bleiben soll, ohne daß man sich bemühte manches besser auszu-
 drucken, wenn es auch leicht geschehen könnte.

Eben so wäre die Interpunction mit Milde zu behandeln und allenfalls nur die überflüssigen Unterscheidungszeichen, die zu jenen Zeiten im Schwang
 25 waren, auszulöschen.

169.

An J. F. v. Cotta.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

erhalten hiebei den angekündigten Feldzug, zu gefälliger Beurtheilung und beliebigem Entschluß. Der gute Mann, der sich bis jetzt in Herren-Diensten gar löblich gehalten, hofft auf eine wohlwollende Annahme seinen kleinen Zustand einigermaßen zu gründen.

Sollten von denen Festgedichten zur Gegenwart Ihre Majestät der Kaiserin Mutter, im Jahr 1818, noch einige in Leipzig vorrätzig seyn, so erbitte mir eine Anweisung auf etwa 1 Duzend Stück. 10

Von unserer Seite wird der Fleiß unablässig fortgesetzt, so wie die Aussicht die uns von der Ihrigen erscheint höchst erfreulich ist.

Mit den besten Wünschen und Empfehlungen.

Weimar den 21. Juli 1824. 15

170.

An J. F. Rochlik.

[Concept.]

[21. Juli 1824?]

Ew. Wohlgeboren

empfangen meinen besten Dank für die Vermittelung mit der Wegandischen Buchhandlung. Sie haben ihre Zusage erfüllt, die 50 Ducaten sind angekommen, die ich zunächst in freyer Lust auf Gesundheit meiner werthen Freunde zu verzehren gedenke.

Die Herren schreiben mir indessen, daß der Druck noch nicht angefangen sey und ich nehme mir die Freiheit einen Gedanken mitzutheilen, den ich zurückhielt, weil ich den Druck schon begonnen glaubte.

➤ Haben Sie die Güte den Antrag zu überlegen und mit den guten Leuten zu besprechen; es ist ein flüchtiger Gedanke der sich aber bei mir festgesetzt hat; doch soll die Handlung dadurch in nichts genirt seyn, es kommt alles darauf an wie es Ihrer Convenienz

➤ gemäß ist.

Erhalten Sie mir ein geneigtes Andenken.

171.

An J. G. Meyer.

Ihr lieber Brief hat mir sehr viel Freude gemacht, da er mir die Nachricht von Ihrem leidlichen Befinden bringt. Ich sende Gegewärtiges durch Herrn von Syncker, der nach Marienbad geht; es ist ein abermaliges Exemplar vom neuesten Heft Kunst und Alterthum, das Sie allenfalls einem dortigen Freunde zurücklassen können; man sollte aus Politik dergleichen Exemplare in den Bädern niederlegen, wo die Menschen

➤ aus Langerweile zu einiger Aufmerksamkeit getrieben werden.

Schinkel, Brandt und Waagen sind nach Italien und wollen im November wieder da seyn; möge dieß auch unserer Medaille zu Gute kommen! Man sieht

vollständiges zu ergänzen, Vielfaches zu ordnen und zwar in meinem eignen Sinne, wie auch schon geschehen ist. Sollte Edermann bey seiner Rückkehr etwas Geld bedürfen so haben Sie die Güte ihm bis auf hundert Gulden Credit zu machen. Das Aus- 5 gelegte soll, auf Benachrichtigung, von hier aus sogleich erstattet werden.

Unser für alles Finstere unempfindlicher Freund hat abermals die Angelegenheit mit mir durchgesprochen, die Ihnen, wie billig, so manches Bedenken 10 erregt. Da mir jene Persönlichkeiten und Verhältnisse völlig fremd sind, so bleibt mir nichts als überhaupt Ihre Vorsicht zu billigen, womit Sie über die Umstände klar zu werden die nöthigen Schritte thun. 15

Den theuren Ihrigen die schönsten dankbarsten Grüße, auch der merkwürdigen Jacobi, die mir, nach aufgeregter und mäßiger Schilderung, durchaus einen Familienzug, und nicht den glücklichsten zu haben scheint; vorzügliche Persönlichkeiten sind immer am 20 wunderlichsten gegen sich selbst und die Umgebung gestellt.

Das Fest von Kunst und Alterthum folgt nächstens; zuletzt hält Bellinglätter und Buchbinder das schon verzögerte noch weiter auf. Nun aber denk ich soll 25 es nicht lange währen; ich empfehle den Inhalt, der dießmal theilweise Ihre Aufmerksamkeit anzuziehen geeignet ist.

erste größere wird schon in Erz gegossen. Diese Dinge, wenn es so fort geht, werden denn nächstens wie frische Semmeln zu haben sehn; junge Leute üben sich dran und verdienen was dabei und so geht das immer seinen raschen Gang.

Von Graf Sternberg muß ich noch sagen daß er für ihn und uns vortheilhafte Tage hier zugebracht hat. Auch in Dornburg und Belvedere ward er wohl aufgenommen und gefiel sich daselbst.

Die Herrschaften sind wieder zurück, der Großherzog wird erwartet und alles andere geht seinen gewohnten bekannten Gang.

Die Subscription zur Medaille ist zur Hälfte schon eingegangen, wir brauchen für's Ganze nicht besorgt zu sehn, das Lustigste ist daß die Philister nun sagen: man habe dem Großherzog eine Statue votiren sollen; sie haben frehlich nicht nachgerechnet wieviel Steuern das betrüge; da es denn doch eigentlich eine Sache der Landstände wäre.

Herzlichst

Weimar den 24. Juli 1824.

G.

172.

An Franz Kirms.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

haben mir schon mehrmals das handschriftliche Heft mitgetheilt, worin die Chronik der hier aufgeführten

digkeit erachtet hatte, die Ehre habe solches zu verrichten, mit der Bitte mich höchster Gnade bey dieser Gelegenheit unterthänigst zu empfehlen und meiner mit Geneigtheit zu denken.

Weimar den 6. Juli 1824.

5

158.

An Henriette Ottilie Ulrike Freifrau v. Pogwisch,
geb. Gräfin Hendl v. Donnersmard.

Ottilie schreibt vom 2. Juli aus Ems, aber nur vorläufig und zwar nicht im besten Sinne, nun wird sie sich eingerichtet und Gesellschaft gefunden haben, worauf man denn das Beste hoffen muß. Von ihrer Reise verspricht sie nächstens das Mehrere, welches 10
sogleich mitgetheilt werden soll.

Weimar am 8. Juli 1824.

G.

159.

An Ottilie v. Goethe.

Hier das gewünschte Heft; mögest du schon so umgeben von guter Gesellschaft seyn daß du es ungelesen wieder mit nach Hause bringst. Bey uns hat 15
sich nichts verändert; Ulrike ist geduldig, ja munter, obgleich ihr Übel sich eigentlich nicht gebessert hat. Graf Sternberg ist hier; wir leben seit vierzehn Tagen in einem gewaltigen Strudel, so daß man gar nicht

zu finden. Sie hatte hartnäckig verweigert sich von Weißern, der doch recht geschickt war, nachbilden zu lassen; auch jetzt darf man daran nicht rühren.

Schmeller hat sich noch einigemal an deinem Bild-
 = niß, auch in Steindruck versucht; es ist aber keines
 wieder so gut gerathen als das Ölbild, dem du dich
 hättest günstiger erweisen sollen. Schmeller wird euch
 auch bald wieder besuchen; jetzt hat er noch einige
 Obliegenheiten hier am Orte, die ihn aber nur kurze
 10 Zeit halten werden.

In Breslau geben sie Tausend und Eine Nacht in
 neuerem beliebtem Taschenformat heraus; wie sie
 sagen, zum erstenmal aus einer tunesischen Hand-
 schrift ergänzt und vollständig übersezt. Wie dem
 15 auch sey, so ist der Vortrag dieser ewig anziehenden
 Märchen sehr natürlich und erfreulich, wie es einer
 deutschen Prosa der neuesten Zeit gar wohl zukommt.

In der sogenannten Vorschule Shakespears
 von Tied find sich drey merkwürdige englische Stücke
 20 übersezt, älteren Ursprungs, wovon das eine gar wohl
 von Shakespear seyn kann, und unsere Betwunderung
 dieses einzigen Menschen nur noch vermehren müßte,
 wenn alle mit meinen Augen sähen, welches ich ihnen
 jedoch nicht zumuthen kann.

Grüße gelegentlich Herrn Hofrath Gries und nimm
 25 meine Glückwünsche zu Bernhards Geburtstagsfeier.

Mein Sohn bringt mir die Versicherung, daß du
 Dich wohl und heiter befindest.

Stücke und andere Theater-Notizen enthalten sind.

Ich erbitte mir solches abermals auf kurze Zeit.

Mit den besten Grüßen und Wünschen.

Weimar den 30. Juli 1824.

173.

An C. L. v. Knebel.

Den allerbesten Dank für die ausführliche und
motivirte freundliche Aufnahme meines neuesten Heftes.
Freilich wenn man so geraume Zeit bemüht ist ein
Duzend gedruckte Bogen würdig zu füllen, so wünscht
man zuletzt einsichtige Theilnahme.

Daß auch die Medaille gut gerathen, ist mir 10
wegen des Künstlers lieb, der dadurch sich in Deutsch-
land bekannt macht, und wegen Soret, der sie ver-
mittelte. Die Büste von Rauch liegt allerdings zum
Grunde.

Zu einer Medaille auf das großherzogliche Jubi- 15
läum haben wir eine Subscription eröffnet; sie soll
in Berlin unter Herrn Rauchs Aufsicht gefördert und
vollendet werden; ich weiß nicht ob Herr v. Müller
schon eine Anzeige und Aufforderung nach Jena ge-
sendet hat. 20

Von einer Medaille zum Andenken der Frau
Großherzogin war auch die Rede; die Damen wollten
sie unternehmen. Das Schlimmste ist, daß außer
Klauer's Bild weiter keine Spur ihrer früheren Gestalt

zu finden. Sie hatte hartnäckig verweigert sich von Weißern, der doch recht geschickt war, nachbilden zu lassen; auch jetzt darf man daran nicht rühren.

Schmeller hat sich noch einigemal an deinem Bild-
 = niß, auch in Steindruck versucht; es ist aber keines
 wieder so gut gerathen als das Ölbild, dem du dich
 hättest günstiger erweisen sollen. Schmeller wird euch
 auch bald wieder besuchen; jetzt hat er noch einige
 Obliegenheiten hier am Orte, die ihn aber nur kurze
 10 Zeit halten werden.

In Breslau geben sie Tausend und Eine Nacht in
 neuerem beliebtem Taschenformat heraus; wie sie
 sagen, zum erstenmal aus einer tunesischen Hand-
 schrift ergänzt und vollständig übersezt. Wie dem
 15 auch sey, so ist der Vortrag dieser ewig anziehenden
 Märchen sehr natürlich und erfreulich, wie es einer
 deutschen Prosa der neuesten Zeit gar wohl zukommt.

In der sogenannten Vorschule Shakespears
 von Tied finden sich drei merkwürdige englische Stücke
 20 übersezt, älteren Ursprungs, wovon das eine gar wohl
 von Shakespear seyn kann, und unsere Bewunderung
 dieses einzigen Menschen nur noch vermehren müßte,
 wenn alle mit meinen Augen sähen, welches ich ihnen
 jedoch nicht zumuthen kann.

25 Grüße gelegentlich Herrn Hofrath Gries und nimm
 meine Glückwünsche zu Bernhards Geburtstagsfeier.

Mein Sohn bringt mir die Versicherung, daß du
 dich wohl und heiter befindest.

Hab ich schon von einer sehr glücklichen Übersetzung der serbischen Lieder gesprochen, die ein deutsches, noch nicht genanntes Frauenzimmer zu Stande bringt?

Für eine Bronzemedaille will ich forgen, es werden deren nächstens welche hier zu haben seyn, indessen 5 mir die übersendete zurück erbitte.

Und so das schönste Lebewohl.

treu anhänglich

Weimar den 30. Juli 1824.

G.

Beifolgendes Herrn Geh. Hofrath Eichhorn mit 10 vielen Grüßen und dem besten Dank. Ich habe diese würdige Urschrift gleich wieder zu großer Erbauung durchgelesen.

174.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Wenn Ew. Königliche Hoheit mein früheres Schreiben bei der Rückkehr in das Ihrige treulich und 15 freudig empfängt, so ist Wunsch und Absicht erfüllt und die Hoffnung nicht getäuscht daß Höchst Dieselben das wenig Vorgetragene gnädigst aufnehmen würden.

Wir freuen uns alle hoffnungsvoll, daß die in 20 einiger Ruhe gebrauchten Bäder Höchst Denenselben recht wohl bekommen und zu einer neuen Aera den glücklichen Eintritt verleihen werden.

Dem ganzen hiesigen geist- und sittenreichen Kreise konnte in dieser letzten Zeit nicht leicht etwas Un-
 genehmeres widerfahren als die Gegenwart des Grafen
 Sternberg, der sich durchaus behaglich gefunden hätte,
 5 wäre nicht bey Ew. Hoheit Abwesenheit das Wünschen-
 wertheste vermißt worden. Auch daß er um so
 wenige Tage den eingeschlagenen Weg kreuzen mußte
 hat ihm und uns gleichmäßig wehe gethan.

Seine Reise führt er durch wie es seinen Jahren,
 10 seinem Stand, seinen Kenntnissen und Verhältnissen
 wohlgeziemt. Mir haben die wenigen Tage sehr wohl-
 gethan indem er mir ein unerreichtes Muster einer
 Welt- und wissenschaftlichen Existenz vor Augen stellte.
 Seine Unterhaltung so wie sein Thun und Lassen
 15 hat mir zu den wichtigsten Betrachtungen Anlaß ge-
 geben; sein zurückgelassenes Bild von Schmeller findet
 Beyfall.

Was die Witterungslehre betrifft so bin ich gleicher
 Überzeugung daß sie nicht auszulernen sey, besonders
 20 möchte man alle Hoffnung aufgeben, selbst das nächst-
 bevorstehende Wetter voraus zu verkünden, oder auch
 von dem vergangenen etwas Rationelles zu prädiciren.
 Indessen gibt es doch mitunter schöne Ansichten, und
 mir wollen die Anstalten, wie schon früher gesagt,
 25 dadurch interessant bleiben, daß sie eine Schule sind
 zu allen Zwecken wo genaues Aufmerken und Auf-
 zeichnen erfordert wird; da sie also wenn auch nicht
 zu einer exacten Wissenschaft, doch zu einem genauen

Thun und Handeln hinführen, wobei auch das noch zu bedenken bleibt daß Naturwirkungen durchaus zusammen hängen und also was hier nur zum Theil erreicht wird an einer andern Stelle zu völliger Aufklärung dienen kann.

Das Rousseau-Redoutésche Werk habe die Zeit näher betrachtet und mit bewunderndem Bedauern angesehen wie sich vor 50 Jahren ein so tüchtiger Mann in diesen Feldern abgequält hat.

So eben verläßt mich eine gar lieblich erfreuliche Gesellschaft, die Prinzen von Weimar und Oldenburg und die sämmtliche Jugend von Belvedere, so schön als munter; deren sämmtlicher Hauptwunsch darauf gerichtet ist, Höchst Dieselben bald wieder hier am Orte zu verehren.

15

Mich zu gleicher Gefinnung bekennend.

Weimar den 1. August 1824.

Bei mancherley Gedanken, die man denn doch nicht immer abweisen kann, rührte mich im tröstlichsten Sinne des Herrn Großherzogs von Hessen Königlich-Hoheit gnädiges Andenken. Es ist wahrhaft stärkend und erquickend, ein so edles Wohlwollen durch den alles verwandelnden Jahres- und Zeitenwechsel unverändert durchgehalten zu sehen. Darf ich hoffen meine dankbarste Anerkennung und Anhänglichkeit gelegentlich höchsten Orts vermeldet zu wissen.

175.

An Therese v. Jakob.

[Concept.]

Ihr letztes Schreiben, theuerstes Fräulein, hat mir im Gefolg der vorigen sehr viel Vergnügen gemacht; Sie gehen rasch und resolut zu Werke, welches ich sehr billigen muß, indem ich doch auch meinen Theil an
 5 Ihrem Gelingen noch weiters hinzunehmen gedenke. Ihren Vorsatz billige im Ganzen und Einzelnen, ohne das mindeste dabey zu erinnern; ist Ihre Arbeit be-
 sammen so wünscht ich solche zu sehen ehe sie nach Wien geht, um den Werth der Gedichte mir nochmals
 10 recht einzuprägen und indessen meine Gedanken dar-
 über zu sammeln. Sie und Ihre Freunde werden das Geschäft schon abschließen und ich werde zuletzt sehr gern, im Einklang mit Ihnen, mich gegen das Publicum erklären.

15 Was den Druck betrifft wüßte ich mich nicht für den Augenblick zu entscheiden. Es kommt darauf an daß Sie einen billigen Ersatz für Ihre Bemühung erhalten; läßt sich der von Wien erwarten, so wäre gegen eine dortige Ausgabe nichts zu erinnern, be-
 20 sonders da die Communication mit dem nordischen Deutschland sich mehr als sonst eröffnet hat.

Sollte aber die Firma Härtel und Breitkopf, die ich weiß nicht mit welchen Ausichten sich mit den Originalien befaßt hat, nicht höchst interessirt seyn,

diese Übersetzung in's Publikum zu bringen? Doch wer hat je im Rathe der Verleger gegessen. Lassen Sie uns darüber in der Zwischenzeit nachdenken und nachforschen.

Den 2. Theil der ersten Auflage Serbischer Lieder ⁵ besitz ich nicht, sonst würde er sogleich hier mitkommen.

Die griechischen Gedichte hat mir Herr v. Hart-
hausen im Jahre 1815 in Wiesbaden zum Theil
vorgelesen, wo ich ihn denn zur Herausgabe sehr er- ¹⁰
munterte und Theil zu nehmen versprach. Da er mir
in der Folge ganz aus den Augen kam rief ich ihn
auf Kunst und Alterthum IV. Heft, 168. Seite,
worauf er sich wieder hören ließ, und zwar in
einem Briefe worin er sich ganz als Herausgeber ¹⁵
solcher Gedichte legitimirt und qualificirt; auch war
die Rede davon daß sie zu Michael vorigen Jahres
bei Gotta herauskommen und der französischen Aus-
gabe den Schritt abgewinnen sollten. Jedoch dieß
geschah nicht und die Erklärung des Räthfels scheint ²⁰
mir in der Unentschlossenheit des werthen Mannes
zu liegen; ihm schwebt zu vieles vor, er weiß in
seiner Forderung sich nicht zu beschränken und so
deut ich mir ein Zaudern, das uns um diese be-
deutende Lieder zu einer Zeit gebracht hat, wo sie ²⁵
zu ihrem innern Werth noch einen äußern gefunden,
zu ihrer poetischen Wirkung noch eine leidenschaftliche
würden erregt haben.

Sobiel für dießmal in Hoffnung baldiger frischen Mittheilung und mit der Bitte mich Ihrem Herrn Vater schönstens zu empfehlen.

Weimar den 2. August 1824.

5 Einige Bemerkungen.

Am Schlusse der Entführungs-Geschichte der unglückseligen Mohrin scheint die Absicht des Poeten zu seyn, daß Marko bey Tagesanbruch, voller Entsetzen über sein schwarzes grinsendes Liebchen, den Säbel
10 herausreißt und ihr den Kopf abhaut; wie er nun wegreiten will, so ruft ihm der Kopf nach und fleht ihn an zu verweilen. Ich würde daher die 9. Zeile vom Ende an so ausdrücken:

 Perlen
Haute nach der Seidenschnur des Halses.

15 Das Wort, das Sie Gürtel übersetzt haben, mag im Original wohl jede schnur- und faden- und riemen-artige Umgebung ausdrücken. (Hier vielleicht gar eine Perlenschnur, da der Flüchtling sonst so große Schätze mitgenommen.) Ferner sagen die letzten Zeilen
20 ganz ausdrücklich der Kopf habe gesprochen, und nur ein solches ungeheures Wunder kann diesem grundbarbarischen Helden Furcht und Schrecken einjagen und ein dauernd reiniges Gefühl abtrüben.

Zu dem kurzen Liede das ich bezeichnete und das
25 Sie die Güte haben mir wohl lautend zurückzusenden,

möchte wohl der beste Commentar zu finden seyn:
Hohe Lied Salomonis, zweytes Capitel, der sechste
Vers.

176.

An J. J. v. Willemer.

In der unschreibseligsten Stunde nur wenige Worte
des Danks, für den lieben Gruß durch Eßermann. 5
Von der Reise wünschte frehlich etwas zu vernehmen.
Die Lust zu einem wirklich vorgehabten Ausflug, um
liebe Freunde, wenn's auch nur eilig wäre, zu be-
suchen, vermindert sich mit jedem Tage. Obliegen-
heiten und Arbeiten vermehren sich, die ich zu unter- 10
brechen fürchte. Darum bitte ich desto fleißiger und
freundlicher zu schreiben und füge zugleich den kuli-
narischen Wunsch hinzu mir ein halb Duzend Arti-
schoken, die ich auf der Mühle zu verzehren hoffte,
mit der fahrenden Post wohlgepackt zu übersenden. 15
Möge das Erfreulichste Sie umgeben.

untwandelbar

Weimar den 4. August 1824.

Goethe.

177.

An Ottilie v. Goethe.

[Concept.]

Nur noch wenige Worte in Hoffnung dich bald
wieder hier zu sehen. Eßermann ist ganz munter 20
zurück und erzählt auch von Ems und deinen Caval-

laden. Wolfs brachten gestern ein paar sehr angenehme Stunden bey uns zu, sie halten sich in jedem Sinne an ihren Posten und in ihrer Art ganz vortrefflich. Der kleine Knabe wollte nicht leiden, als sie behaupteten wie er zu heißen, sie hätten einen Buchstaben mehr, behauptete er, er heiße Wolf und sie Wolfs.

Sobiel für dießmal, wenn du durch Frankfurt gehst bring mir Artischocken mit, bis jetzt haben uns Mutter und Großmutter damit versehen; erstere als
 10 Geschenk, letztere für baare Zahlung.

Was dich für Herrlichkeiten erwarten siehst du auf nachstehendem Blatt verzeichnet, erst wollt ich es schicken, nun aber bleibt's zurück um dich doch mit etwas Bedeutendem willkommen zu heißen.

15 Weimar den 4. August 1824.

178.

An C. F. F. Weller.

[Concept.]

Es hat der vor kurzem aus meinen Diensten getretene Stadelmann seit mehreren Jahren meine Reise-
 rechnungen geführt; die zwey zusammengehefteten
 Jahre jedoch von 1822 und 1823, ohngeachtet wieder-
 20 holter Erinnerung, nicht abgeliefert. Da mir aber
 diese Rechnungen wegen der darin notirten Preise und
 sonst zu einer Reise in die böhmischen Bäder ganz
 unentbehrlich sind und ich derselben auf's schnelligste
 bedarf, so wird hiemit Herr Dr. Weller um die

Gefälligkeit ersucht von gedachtem Stadelmann die Rechnungen definitiv abzufordern und wenn derselbe, unter irgend einem Vorwand, die Herausgabe abzulehnen oder zu verspäten gedächte, ihm zu erklären: daß man solche gerichtlich zu erlangen wissen werde. Man erbittet sich hierüber baldige geneigte Nachricht.
Weimar den 6. August 1824.

179.

An E. G. D. Rees v. Esenbed.

[Concept.]

Hochwohlgeborner pp.

Zu spät, wie ich mir vortwerfe, geht dieses Heft an Ew. Hochwohlgeboren ab, ich hoffte das naturforschende hinzuzufügen, das wollte jedoch nicht gelingen. Und so nehm es denn zugleich meinen Dank mit auf den Weg für den ersten Theil des 12. Bandes Ihrer merkwürdigen Acten; er bringt gar viel Dankenswerthes und deutet denjenigen, der sich auf Zeichen versteht, auf merkwürdige Zustände.

Herr Graf Sternberg ist zu beneiden, daß er, bey so großer Reise, Welt- und wissenschaftlicher Bildung, noch von Jahren und Kräften so begünstigt wird um eine Reise durchzuführen, die ihm und uns allen höchst fruchtbar und ersprießlich werden muß. Die großen Thätigkeiten, die überall in Bewegung sind, können durch einen solchen Vermittler allerdings an Concentration und Übereinstimmung gewinnen.

Die Herren schreiben mir indessen, daß der Druck noch nicht angefangen sey und ich nehme mir die Freiheit einen Gedanken mitzutheilen, den ich zurückhielt, weil ich den Druck schon begonnen glaubte.
 5 Haben Sie die Güte den Antrag zu überlegen und mit den guten Leuten zu besprechen; es ist ein flüchtiger Gedanke der sich aber bey mir festgesetzt hat; doch soll die Handlung dadurch in nichts genirt seyn, es kommt alles darauf an wie es Ihrer Condenienz
 10 gemäß ist.

Erhalten Sie mir ein geneigtes Andenken.

171.

An J. G. Meyer.

Ihr lieber Brief hat mir sehr viel Freude gemacht, da er mir die Nachricht von Ihrem leidlichen Befinden bringt. Ich sende Gegewärtiges durch Herrn
 15 von Synäer, der nach Marienbad geht; es ist ein abermaliges Exemplar vom neusten Heft Kunst und Alterthum, das Sie allenfalls einem dortigen Freunde zurücklassen können; man sollte aus Politik dergleichen Exemplare in den Bädern niederlegen, wo die Menschen
 20 aus Langeweile zu einiger Aufmerksamkeit getrieben werden.

Schinkel, Brandt und Waagen sind nach Italien und wollen im November wieder da seyn; möge dieß auch unserer Medaille zu Gute kommen! Man sieht

Gefälligkeit ersucht von gedachtem Stadelmann die Rechnungen definitiv abzufordern und wenn derselbe, unter irgend einem Vorwand, die Herausgabe abzulehnen oder zu verspäten gedächte, ihm zu erklären: daß man solche gerichtlich zu erlangen wissen werde. Man erbittet sich hierüber baldige geneigte Nachricht.
Weimar den 6. August 1824.

179.

An C. G. D. Rees v. Esenbed.

[Concept.]

Hochwohlgeborner pp.

Zu spät, wie ich mir vortwerfe, geht dieses Heft an Ew. Hochwohlgeboren ab, ich hoffte das naturforschende hinzuzufügen, das wollte jedoch nicht gelingen. Und so nehm es denn zugleich meinen Dank mit auf den Weg für den ersten Theil des 12. Bandes Ihrer merkwürdigen Acten; er bringt gar viel Dankenswerthes und deutet denjenigen, der sich auf Zeichen versteht, auf merkwürdige Zustände.

Herr Graf Sternberg ist zu beneiden, daß er, bei so großer Reife, Welt- und wissenschaftlicher Bildung, noch von Jahren und Kräften so begünstigt wird um eine Reise durchzuführen, die ihm und uns allen höchst fruchtbar und ersprießlich werden muß. Die großen Thätigkeiten, die überall in Bewegung sind, können durch einen solchen Vermittler allerdings an Concentration und Übereinstimmung gewinnen.

erste größere wird schon in Erz gegossen. Diese Dinge, wenn es so fort geht, werden denn nächstens wie frische Semmeln zu haben sehn; junge Leute üben sich dran und verdienen was dabey und so geht das immer
 5 seinen raschen Gang.

Von Graf Sternberg muß ich noch sagen daß er für ihn und uns vortheilhafte Tage hier zugebracht hat. Auch in Dornburg und Belvedere ward er wohl aufgenommen und gefiel sich daselbst.

10 Die Herrschaften sind wieder zurück, der Großherzog wird erwartet und alles andere geht seinen gewohnt-bekannten Gang.

Die Subscription zur Medaille ist zur Hälfte schon eingegangen, wir brauchen für's Ganze nicht
 15 besorgt zu sehn, das Lustigste ist daß die Philister nun sagen: man habe dem Großherzog eine Statue votiren sollen; sie haben frehlich nicht nachgerechnet wieviel Steuern das betrüge; da es denn doch eigent-lich eine Sache der Landstände wäre.

20 Herzlichst

Weimar den 24. Juli 1824. G.

172.

An Franz Kirms.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

haben mir schon mehrmals das handschriftliche Heft mitgetheilt, worin die Chronik der hier aufgeführten

180.

An Adele Schopenhauer.

Herzlichen Dank, meine Gute, für's freundliche Schreiben, das ich leider nicht durch ein eiliges Kommen erwidern kann. Wiesbaden hielt ich auf alle Fälle für mich heilsam und ersprießlich; seit Ihrer Abreise jedoch ist meine Neigung häuslich zu bleiben immer stärker geworden; so daß auch die Aussichten auf herzlichen Empfang und gute Einrichtung die Sie mir geben mich nicht beweglich machen. Ihr Zusammensehn mit Ottilien freut mich sehr, leider wird es nur allzukurz seyn, denn ich höre sie wird bald zurückkehren. 10 Möge die Natur einen bessern Charakter annehmen als die Götter selbst, und Michaelis uns alle wieder zusammen führen. Empfehlen Sie mich Ihrer theuren Frau Mutter mit den treuesten Wünschen und erhalten mir ein liebevolles Andenken. 15

Bleib es beim Alten!

Weimar den 13. August 1824.

G.

181.

An Ottilie v. Goethe.

..... und unser guter Göttermann, dem es auf der Reise recht wohl gegangen, erzählte mir mit Freuden, daß er dich von einem Spaziergang zurück- 20 kehrende heiter und von gutem Ansehn getroffen.

Die merkwürdigen Auszüge aus Briefen und Denkblättern, die du mir zurückließeſt, habe ich gar wohl zu Sinn und Seele genommen; geſeſen eigentlich nicht; das wollte erſt nicht gehen. Da ſie aber lange genug
 5 neben mir lagen und ich oft genug hineinfah, auch jedesmal das ſeltene Weſen bedachte, das ſich auf eine wunderbare und auch wohl wunderliche Weiſe auf dieſen Blättern hervorthut, ſo ward ich denn doch zuletzt angelockt, von vorn bis zu Ende den eignen
 10 Gang zu ſehen, den eine ſolche Natur einſchlagen mußte, um beſtändigen Schrittes durch ſo mancherlei Zeiten und Zufälligkeiten hindurch zu gehn. Du wirſt, meine Gute, den freundlichſten Dank abzuſtatten wiſſen. Ich hatte ſchon früher einen gewiſſen Begriff
 15 von dieſen Perſonen und Verhältniſſen, der ſich jezt um ſo mehr aufklärte; eigentlich aber war mir alles im Zuſammenhang neu und merkwürdig.

Die Kinder ſind wohl und froh; Walther durch Stunden, Clavierübung und Hofbeſuche beſchäftigt
 20 und zerſtreut. Wolf hält ſich beſonders zu mir und hat eine Schublade in meinem Schreibtisch ſich zu Kleinigkeiten und anderen Spielfachen angemacht, die er jeden Tag umlegt; aber ſtets mit Sorgfalt und in einer gewiſſen ſymmetriſchen Ordnung, woran man
 25 ſich zu erfreuen hat. Nun auch von dir wieder etwas Ausführliches erwartend

treu geſinnt und angehörig

Weimar 13 Aug. 1824.

G.

182.

An J. J. v. Willemer.

Die Artischocken sind glücklich angekommen und zwar nach Tische, wo ich einige Gewächse aus dieser Sippschaft in Größe eines Taubeneies verzehrt hatte; da denn frehlich der Unterschied des vegetabilen Vermögens zwischen hier und meiner Vaterstadt gar merklich auffiel. Mein ältester Enkel hat mit dem Großvater gleiche Neigung und wir beide werden uns ausschließlich zusammen der freundlichen Gabe zu erfreuen wissen.

Da ich dieses Jahr in ein Bad zu gehen weder Lust noch Bedürfniß fühlte, so wollte ich eine eilige Tour unternehmen, meine südwestlichen Freunde, und war es auch nur auf kurze Zeit gewesen, einmal wieder zu besuchen. Mein Befinden schien kein Hinderniß entgegen zu setzen. Nun sind mir aber soviel Arbeiten zugewachsen, die ich nicht unterbrechen darf, da sie nur in einer gewissen Folge zu leisten sind, so betrügt mich ein Sommer nach dem andern um meine liebsten Wünsche.

Meine Schwiegertochter reist nun zunächst von Ems ab, Sie werden ihr freundlich sehn, wenn sie, wie ich hoffe, die liebe Mühle besucht. Ich aber erbitte mir einige Nachrichten der glücklich zurückgelegten Reise, und etwa im halben September noch eine Sendung Distelköpfe, ehe Herbst und Winter auch in jenen

glücklichen Gegenden die Vegetation verkümmern.
Gedenken Sie mein zu guter Stunde, wie ich unaus-
gesezt zu thun fortfahre.

and so for ever

5 Weimar den 16. August 1824. Goethe.

183.

An P. G. Kummer.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

nehme mir die Freiheit um eine kleine Gefälligkeit
zu ersuchen. Ich habe von Herrn v. Cotta ein Duzend
Exemplare der Festgedichte, welche bey Anwesenheit
10 Ihre Majestät der Kaiserin Frau Mutter im Jahre
1819 herausgegeben worden, vor einiger Zeit zu er-
halten gewünscht, nun meldet er mir daß er deshalb
Denenselben Auftrag gethan habe. Ist solches geschehen
so ersuche Sie mir die zwölf gedachten Exemplare
15 durch die fahrende Post zu übersenden, wofür ich
mich zum voraus dankbar erteile und mich mit
Hochschätzung unterzeichne.

Weimar den 16. August 1824.

184.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Ew. Königlichen Hoheit

20 vermelde schuldigst, da das Theater nun wieder seinen
Anfang nimmt, daß durch die Freundlichkeit des

Grafen Brühl alles was zur Vorstellung des Paria nöthig wäre in meinen Händen ist.

1) Ein Exemplar zum Theaterzweck, mit Weglassung mehrerer Stellen durchgearbeitet.

2) Ein Ölgemälde von Gropius, die Hütte des Paria umständlich vorstellend.

3) Ein kleines Modell, wie es mit dem Hintergrund der Hütte gemeint sey, daß solche auf eine anständige Weise eingerissen werden kann.

4) Eine Federzeichnung, Aussicht in eine Palmen-¹⁰ gegend, wie solche zuletzt im Hintergrunde erscheint.

5) Zwey Blätter Kostums des Parias, seiner Frau und Kindes; wegen dem Raja und dem Gefolge ist auf die Berliner Theaterkostums gewiesen.

Die zwey ersten Nummern erbitte mir zurück, die¹⁵ letzten bleiben hier; Höchst Dieselben befehlen wenn ich diesen kleinen Apparat zu übergeben habe.

Weimar den 16. August 1824.

185.

An F. W. Kiemer.

Von Herrn Prof. Kiemer mir die böhmische Gram-
matik auf kurze Zeit erbittend.

den 16. Aug. 1824.

Goethe.

Dem ganzen hiesigen geist- und sittenreichen Kreise konnte in dieser letzten Zeit nicht leicht etwas Angenehmeres widerfahren als die Gegenwart des Grafen Sternberg, der sich durchaus behaglich gefunden hätte, wäre nicht bey Ew. Hoheit Abwesenheit das Wünschenswertheste vermißt worden. Auch daß er um so wenige Tage den eingeschlagenen Weg kreuzen mußte hat ihm und uns gleichmäßig wehe gethan.

Seine Reise führt er durch wie es seinen Jahren, seinem Stand, seinen Kenntnissen und Verhältnissen wohlgeziemt. Mir haben die wenigen Tage sehr wohlgethan indem er mir ein unerreichtes Muster einer Welt- und wissenschaftlichen Existenz vor Augen stellte. Seine Unterhaltung so wie sein Thun und Lassen hat mir zu den wichtigsten Betrachtungen Anlaß gegeben; sein zurückgelassenes Bild von Schmeller findet Beifall.

Was die Witterungslehre betrifft so bin ich gleicher Überzeugung daß sie nicht auszulernen sey, besonders möchte man alle Hoffnung aufgeben, selbst das nächstbevorstehende Wetter voraus zu verkünden, oder auch von dem vergangenen etwas Rationelles zu prädiciren. Indessen gibt es doch mitunter schöne Ansichten, und mir wollen die Anstalten, wie schon früher gesagt, dadurch interessant bleiben, daß sie eine Schule sind zu allen Zwecken wo genaues Aufmerken und Aufzeichnen erfordert wird; da sie also wenn auch nicht zu einer exacten Wissenschaft, doch zu einem genauen

Verlust erregt, welche unheilbar zu sehn drohen, wenn nicht Fügbarkeit in's allgemeine Menschen-Loos und die Wirkung der Zeit sich lindernd erweisen sollten. Hierin besteht der traurige Vortheil späterer Jahre, daß selbst ein bedeutendes Übel uns kaum mehr über-
 rascht als der Wechsel der Jahreszeiten. Möge das
 ausgebreitete wissenschaftliche Geschäft erst Zerstreuung
 und sodann Linderung gewähren.

Durch den zweiten Theil Ihrer Feilsarten haben Sie mir ein großes ersehntes Geschenk gemacht; da ich
 Kraft und Zeit sehr zu Rathe halten muß, so sind
 mir solche Hülfsmittel höchst erwünscht die auf eine
 leichte Weise mich zum wissenschaftlichen Zweck führen
 und, was in der neuesten Zeit höchst wichtig ist, auch
 das Neueste den Wißbegierigen überliefern.

Noch eine kleine Stufe, die Sie zurückverlangten, liegt bey mir, sie soll nächstens aufwarten, mit noch einigen andern Dingen, welche mir einiges Interesse zu haben scheinen.

Dagegen würde mir jede Nachricht und Mittheilung
 wie jederzeit höchst erwünscht sehn.

Weimar den 18. August 1824.

188.

An E. J. d'Alton.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

muß, wenn auch nur mit wenigen Worten, den wichtigsten Dank sagen für das durch den guten Gede-

175.

An Therese v. Jakob.

[Concept.]

Ihr letztes Schreiben, theuerstes Fräulein, hat mir im Gefolg der vorigen sehr viel Vergnügen gemacht; Sie gehen rasch und resolut zu Werke, welches ich sehr billigen muß, indem ich doch auch meinen Theil an
 5 Ihrem Gelingen noch weiters hinzunehmen gedenke. Ihren Vorsaß billige im Ganzen und Einzelnen, ohne das mindeste dabey zu erinnern; ist Ihre Arbeit besam-
 sammen so wünscht ich solche zu sehen ehe sie nach Wien geht, um den Werth der Gedichte mir nochmals
 10 recht einzuprägen und indessen meine Gedanken darüber zu sammeln. Sie und Ihre Freunde werden das Geschäft schon abschließen und ich werde zuletzt sehr gern, im Einklang mit Ihnen, mich gegen das Publicum erklären.

15 Was den Druck betrifft wüßte ich mich nicht für den Augenblick zu entscheiden. Es kommt darauf an daß Sie einen billigen Ersatz für Ihre Bemühung erhalten; läßt sich der von Wien erwarten, so wäre gegen eine dortige Ausgabe nichts zu erinnern, be-
 20 sonders da die Communication mit dem nordischen Deutschland sich mehr als sonst eröffnet hat.

Sollte aber die Firma Härtel und Breitkopf, die ich weiß nicht mit welchen Aussichten sich mit den Originalien befaßt hat, nicht höchst interessirt sehn,

Thun und Handeln hinführen, wobei auch das noch zu bedenken bleibt daß Naturwirkungen durchaus zusammen hängen und also was hier nur zum Theil erreicht wird an einer andern Stelle zu völliger Aufklärung dienen kann. 5

Das Rousseau-Redoutésche Werk habe die Zeit näher betrachtet und mit bewunderndem Bedauern angesehen wie sich vor 50 Jahren ein so tüchtiger Mann in diesen Feldern abgequält hat.

So eben verläßt mich eine gar lieblich erfreuliche 10 Gesellschaft, die Prinzen von Weimar und Oldenburg und die sämtliche Jugend von Belvedere, so schön als munter; deren sämtlicher Hauptwunsch darauf gerichtet ist, Höchst Dieselben bald wieder hier am Orte zu verehren. 15

Mich zu gleicher Gefinnung bekenkend.

Weimar den 1. August 1824.

Bei mancherley Gedanken, die man denn doch nicht immer abweisen kann, rührte mich im tröstlichsten Sinne des Herrn Großherzogs von Hessen Königlich- 20 lichen Hoheit gnädiges Andenken. Es ist wahrhaft stärkend und erquickend, ein so edles Wohlwollen durch den alles verwandelnden Jahres- und Zeitenwechsel unverändert durchgehalten zu sehen. Darf ich hoffen meine dankbarste Anerkennung und Anhänglichkeit 25 gelegentlich höchsten Orts vermeldet zu wissen.

175.

An Therese v. Jakob.

[Concept.]

Ihr letztes Schreiben, theuerstes Fräulein, hat mir im Gefolg der vorigen sehr viel Vergnügen gemacht; Sie gehen rasch und resolut zu Werke, welches ich sehr billigen muß, indem ich doch auch meinen Theil an
 5 Ihrem Gelingen noch weiters hinzunehmen gedenke. Ihren Voratz billige im Ganzen und Einzelnen, ohne das mindeste dabey zu erinnern; ist Ihre Arbeit besam-
 10 men so wünscht ich solche zu sehen ehe sie nach Wien geht, um den Werth der Gedichte mir nochmals recht einzuprägen und indessen meine Gedanken dar-
 über zu sammeln. Sie und Ihre Freunde werden das Geschäft schon abschließen und ich werde zuletzt sehr gern, im Einklang mit Ihnen, mich gegen das
 Publicum erklären.

15 Was den Druck betrifft wüßte ich mich nicht für den Augenblick zu entscheiden. Es kommt darauf an daß Sie einen billigen Ersatz für Ihre Bemühung erhalten; läßt sich der von Wien erwarten, so wäre gegen eine dortige Ausgabe nichts zu erinnern, be-
 20 sonders da die Communication mit dem nordischen Deutschland sich mehr als sonst eröffnet hat.

Sollte aber die Firma Härtel und Breitkopf, die ich weiß nicht mit welchen Aussichten sich mit den Originalien befaßt hat, nicht höchst interessirt seyn,

190.

An F. C. v. Stein.

[Concept.]

Sie erhalten hiebei, um einen Stab gewickelt, nicht allein die zugesagten Tabellen, sondern auch die Instruction für Witterungsbeobachter. Nehmen Sie diese gleichfalls als ein kleines Gastgeschenk mit auf die Reise, erinnern Sie sich dabei der hier zugebrachten heitern Stunden und bleiben Sie überzeugt daß es mir ein wahrhaftes Vergnügen war Sie wieder zu sehen und mich zu überzeugen wie ganz zu Hause Sie sich in Ihrem preussischen Vaterlande finden, und wie Sie allen dem was Ihnen obliegt sich vollkommen mit Kraft und Freiheit unterziehen können.

Möge Ihnen alles und selbst in Ratibor gelingen und ich manchmal von Ihnen zu hören die Freude haben.

Weimar den 20. August 1824.

11

191.

An C. G. D. Rees v. Esenbeck.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

erlauben heute nur eine kurze Anfrage, veranlaßt durch meinen gnädigsten Herrn, der sich seines Aufenthalts in Köln mit viel Vergnügen und Antheil erinnert. Derselbe eröffnet mir nun: daß er in den 20

Sobiel für dießmal in Hoffnung baldiger frischen Mittheilung und mit der Bitte mich Ihrem Herrn Vater schönsten zu empfehlen.

Weimar den 2. August 1824.

5 Einige Bemerkungen.

Am Schlusse der Entführungs-Geschichte der unglückseligen Mohrin scheint die Absicht des Poeten zu seyn, daß Marko bey Tagesanbruch, voller Entsetzen über sein schwarzes grinsendes Liebchen, den Säbel
10 herausreißt und ihr den Kopf abhaut; wie er nun wegreiten will, so ruft ihm der Kopf nach und fleht ihn an zu verweilen. Ich würde daher die 9. Zeile vom Ende an so ausdrücken:

Haute nach der ^{Perlen} Seidenschnur des Halses.

15 Das Wort, das Sie Gürtel übersetzt haben, mag im Original wohl jede schnur- und faden- und riemen-artige Umgebung ausdrücken. (Hier vielleicht gar eine Perlenschnur, da der Flüchtling sonst so große Schätze mitgenommen.) Ferner sagen die letzten Zeilen
20 ganz ausdrücklich der Kopf habe gesprochen, und nur ein solches ungeheures Wunder kann diesem grund-barbarischen Helden Furcht und Schrecken einjagen und ein dauernd reuiges Gefühl abtrocknen.

Zu dem kurzen Liede das ich bezeichnete und das
25 Sie die Güte haben mir wohlkautend zurückzusenden,

Ist es nicht beschwerlich so bitte noch zunächst um eine Sendung Artischocken; ich konnte nicht unterlassen die nächsten Freunde und Schönschmecker damit zu bewirthten, und so ward der theure Vorrath nur all-
zubald aufgezehrt. 5

Mir geht es übrigens ganz gut, ich fühle mich im Stand meinen Geschäften ohne Unterbrechung nachzugehen. Vor einigen Tagen hat man seit vielen Jahren mich wieder einmal in's Schauspiel gelockt, zunächst werd' ich wohl den Freyschütz abwarten 10
müssen.

Möge den Freunden alles Gute gegönnt seyn, in freyer Luft und an den herrlichen Wasserströmen.

treulichst

Weimar den 23. August 1824.

G. 15

193.

An C. F. Zelter.

Auch von meiner Seite sey der schönste Dank erwidert, daß du meine Iphigenia aus Wort und Buchstaben wieder in's Leben des Geistes und Herzens hervorgerufen hast. Ich darf mich wohl erfreuen daß diese frühern Erzeugnisse immer von Zeit zu Zeit 20
wieder auferstehen und fortwirken.

Und so sende denn auch ein paar Exemplare ältere Festgedichte, die bey Rauchs Gegenwart zur Sprache kamen. Sie sind fast unbekannt in dem Strom der

laden. Wolfs brachten gestern ein paar sehr angenehme Stunden bei uns zu, sie halten sich in jedem Sinne an ihren Posten und in ihrer Art ganz vortrefflich. Der kleine Knabe wollte nicht leiden, als sie behaupteten wie er zu heißen, sie hätten einen Buchstaben mehr, behauptete er, er heiße Wolf und sie Wolfs.

5 So viel für diesmal, wenn du durch Frankfurt gehst bring mir Artischocken mit, bis jetzt haben uns Mutter und Großmutter damit versehen; erstere als
10 Geschenk, letztere für baare Zahlung.

Was dich für Herrlichkeiten erwarten siehst du auf nachstehendem Blatt verzeichnet, erst wollt ich es schicken, nun aber bleibt's zurück um dich doch mit etwas Bedeutendem willkommen zu heißen.

15 Weimar den 4. August 1824.

178.

An C. J. F. Weller.

[Concept.]

Es hat der vor kurzem aus meinen Diensten getretene Stadelmann seit mehreren Jahren meine Reise-
rechnungen geführt; die zwey zusammengehefteten
Jahre jedoch von 1822 und 1823, ohngeachtet wieder-
20 holter Erinnerung, nicht abgeliefert. Da mir aber
diese Rechnungen wegen der darin notirten Preise und
sonst zu einer Reise in die böhmischen Bäder ganz
unentbehrlich sind und ich derselben auf's schleunigste
bedarf, so wird hiemit Herr Dr. Weller um die

willendes Andenken und geben mir gelegentlich gefällige Auskunft über einige beugefügte Fragen.

Mit der zweiten Abtheilung der Nagethiere erhalte ich einen Vortitel: Der vergleichenden Osteologie erste Abtheilung. Ist hier noch ein Haupttitel zu erwarten? und werden hiernach die bisherigen sämtlichen Hefte als zusammen gehörig und abgeschlossen angesehen?

Wahrscheinlich gehören alsdann die beiden Blätter Dedication an Ihre Majestät den König von Preußen vor das Ganze. Auf eine Einleitung zwey Blätter folgen drey Blätter allgemeine Vergleichung der Skelette der Nagethiere, fehlt aber die Fortsetzung und der Schluß. Sodann folgen allgemeine Bemerkungen über die äußern Einflüsse auf die organische Entwicklung der Thiere, denen sich vergleichende Bemerkungen über die Nagethiere anschließen, zusammen 4 Blätter, das 5. Blatt enthält Bemerkungen über fossile Knochen. Hiernach wäre also nur noch ein Haupttitel der ganzen Abtheilung und der Abschluß der allgemeinen Vergleichung der Skelette der Nagethiere zu erwarten.

In Köln ist eine große Versteigerung von gemalten Fensterseiben.

25

Weimar den 20. August 1824.

Unsern gnädigsten Herrn erwarten wir in wenig Tagen; Diplom und Medaille sind vorausgegangen und haben mich gar sehr gefreut, besonders weil ich zu bemerken glaubte daß nur von der Station des
5 linken Rheinufers mein Bestreben mit meinem Namen über die Schelde habe gelangen können.

Das Wenige, was ich vom Kölner Carneval noch auf den letzten Seiten von Kunst und Alterthum sagen konnte, sey wenigstens Zeugniß einer wohl-
10 gemeinten aufmerksamen Theilnahme. Indessen hab ich in der Abendzeitung eine Darstellung gelesen, die mich sehr befriedigte und die ich in Abschrift zu den übrigen Acten genommen habe. Dabei fiel mir auf daß ich durch den ersten Eindruck mich hatte verleiten
15 lassen an die Schilderung eines individuellen Festes zu denken, dessen Eigenthümlichkeit man doch nur in der Gegenwart ergreifen und eine Darstellung derselben nur durch Wiederbelebung eines lebendigen Anschauens wagen und hoffen kann. Indessen danken Sie ver-
20 bindlichst für die reichlich mitgetheilten Papiere; ungenutzt sollen sie nicht bey mir liegen bleiben.

Ein paar gezeichnete Blätter aus meiner botanischen Zeit übersende nächstens, vielleicht daß sie neben und
zwischen bedeutendern ein Räumchen ausfüllen.

25 In fortgesetzter aufrichtiger Theilnahme Erwiderung wünschend und hoffend.

Weimar den 10. August 1824.

190.

An F. C. v. Stein.

[Concept.]

Sie erhalten hiebei, um einen Stab gewickelt, nicht allein die zugesagten Tabellen, sondern auch die Instruction für Witterungsbeobachter. Nehmen Sie diese gleichfalls als ein kleines Gastgeschenk mit auf die Reise, erinnern Sie sich dabei der hier zugebrachten heitern Stunden und bleiben Sie überzeugt daß es mir ein wahrhaftes Vergnügen war Sie wieder zu sehen und mich zu überzeugen wie ganz zu Hause Sie sich in Ihrem preussischen Vaterlande finden, und wie Sie allen dem was Ihnen obliegt sich vollkommen mit Kraft und Freiheit unterziehen können.

Möge Ihnen alles und selbst in Ratibor gelingen und ich manchmal von Ihnen zu hören die Freude haben.

Weimar den 20. August 1824.

11

191.

An C. G. D. Rees v. Esenbeck.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

erlauben heute nur eine kurze Anfrage, veranlaßt durch meinen gnädigsten Herrn, der sich seines Aufenthalts in Köln mit viel Vergnügen und Antheil erinnert. Derselbe eröffnet mir nun: daß er in den

20

Die merkwürdigen Auszüge aus Briefen und Den-
 blättern, die du mir zurückließeſt, habe ich gar wohl
 zu Sinn und Seele genommen; geſeſen eigentlich nicht;
 das wollte erſt nicht gehen. Da ſie aber lange genug
 5 neben mir lagen und ich oft genug hineinfah, auch
 jedesmal das ſeltene Weſen bedachte, das ſich auf eine
 wunderbare und auch wohl wunderliche Weiſe auf
 dieſen Blättern hervorthut, ſo ward ich denn doch
 zuletzt angelockt, von vorn biß zu Ende den eignen
 10 Gang zu ſehen, den eine ſolche Natur einſchlagen
 mußte, um beſtändigen Schrittes durch ſo mancherlei
 Zeiten und Zufälligkeiten hindurch zu gehn. Du
 wirſt, meine Gute, den freundlichſten Dank abzuſtatten
 wiſſen. Ich hatte ſchon früher einen gewiſſen Begriff
 15 von dieſen Perſonen und Verhältniſſen, der ſich jezt
 um ſo mehr aufklärte; eigentlich aber war mir alles
 im Zuſammenhang neu und merkwürdig.

Die Kinder ſind wohl und froh; Walther durch
 Stunden, Clavierübung und Hofbeſuche beſchäftigt
 20 und zerſtreut. Wolf hält ſich beſonders zu mir und
 hat eine Schublade in meinem Schreibtisch ſich zu
 Kleinigkeiten und anderen Spielfachen angemacht, die
 er jeden Tag umlegt; aber ſtets mit Sorgfalt und
 in einer gewiſſen ſymmetriſchen Ordnung, woran man
 25 ſich zu erfreuen hat. Nun auch von dir wieder etwas
 Ausführliches erwartend

treu geſinnt und angehörig

Weimar 13 Aug. 1824.

G.

Vergessenheit hinabgeschwommen und bey ihrem ersten Erscheinen nicht beachtet worden, weil sie zu einer Zeit hervortraten wo der Haß gegen das Bestehende sich öffentlich zeigen durfte, wie er jezt noch immer
 5 im Geheimen fortwütht.

Gewiß freut es dich wenn ich vermelde daß die ganze zehnjährige Correspondenz mit Schiller von seiner und meiner Seite in meinen Händen und bey-
 nahe schon völlig redigirt sey. Tritt sie hervor so
 10 wird sie dem Einsichtigen den Begriff von einem Zustande geben und von Verhältnissen die so leicht nicht wiedertommen.

Sobiel für dießmal, laß bald von dir hören. Ich befinde mich nach meiner Art ganz wohl, und werde
 15 dieß Jahr zu Hause bleiben.

treulichst

Weimar den 24. August 1824.

G.

Ein mächtiger Adler, aus Myrons oder Syppus Zeiten, läßt sich so eben, zwey Schlangen in den
 10 Klauen haltend, auf einen Felsen nieder; seine Fittige sind noch in Thätigkeit, sein Geist unruhig, denn jene beweglich widerstrebende Beute bringt ihm Gefahr. Sie umringeln seine Füße, ihre züngelnden Zungen deuten auf tödtliche Zähne.

5 Dagegen hat sich auf Mauergerstein ein Raub niedergesezt, die Flügel angeschlossen, die Füße und

Verlust erregt, welche unheilbar zu seyn drohen, wenn nicht Flügelmacht in's allgemeine Menschen-Loos und die Wirkung der Zeit sich lindernd erweisen sollten. Hierin besteht der traurige Vortheil späterer Jahre, daß selbst ein bedeutendes Übel uns kaum mehr über- 5 rascht als der Wechsel der Jahreszeiten. Möge das ausgebreitete wissenschaftliche Geschäft erst Zerstreuung und sodann Vinderung gewähren.

Durch den zweiten Theil Ihrer Feilsarten haben Sie mir ein großes ersehntes Geschenk gemacht; da ich 10 Kraft und Zeit sehr zu Rathe halten muß, so find mir solche Hülfsmittel höchst erwünscht die auf eine leichte Weise mich zum wissenschaftlichen Zweck führen und, was in der neuesten Zeit höchst wichtig ist, auch das Neueste den Wißbegierigen überliefern. 15

Noch eine kleine Stufe, die Sie zurückverlangten, liegt bey mir, sie soll nächstens aufwarten, mit noch einigen andern Dingen, welche mir einiges Interesse zu haben scheinen.

Dagegen würde mir jede Nachricht und Mittheilung 20 wie jederzeit höchst erwünscht seyn.

Weimar den 18. August 1824.

188.

An E. J. d'Alton.

[Concept.]

Ex. Hochwohlgeboren

muß, wenn auch nur mit wenigen Worten, den aufrichtigsten Dank sagen für das durch den guten Gader- 25

mann Übersendete. Die Anzeige der Pferdenachbildungen ist, wie ich sie erwartete, über meine Erwartung. Sie macht mir deutlich, und ich sag es zu meinem Lobe, warum ich mir in dieser Angelegenheit niemals
 5 auch nur das mindeste Urtheil angemäßt habe. Nun aber seh ich mit Ihren Augen, wie ehemals die Geister durch Schwedenborgs Organe die Welt kennen lernten, und finde auf die angenehmste und gründlichste Weise meiner Unzulänglichkeit nachgeholfen.

10 Die Hefte der Rager nun gar führen mich in die früheren Jahre zurück, wo ich, in der Mühseligkeit des Selbstbelehrens, eine schöne Zeit hinbrachte, die ich für verloren halten müßte wenn nicht das damals Erworbene mich fähig machte den großen Werth Ihres
 15 Erwerbs zu schätzen und einen bedeutenden Theil für mich hinzunehmen, der meine früheren Wünsche und Hoffnungen völlig befriedigt. Ich sage etwas wenigens darüber im nächsten morphologischen Hest, um meinen innigen Antheil auszudrücken. Die Verzögerung dieser
 20 Bogen gibt mir dazu noch erwünschten Raum.

Empfehlen Sie mich Ihren werthen Stadt- und Studiengenossen und danken verbindlich für die gute Aufnahme des wackern Eßermanns; er hat sich mit reinem Gemüth und hellem Geiste an mein Wesen
 25 und Wirken angeschlossen, und wird mir daher zum wünschenswerthen Beystand, in den Tagen wo sich immer mehr und mehr auf uns häuft, je weniger wir bestreiten können. Erhalten Sie mir ein wohl-

Spätsommer ein Bad zu besuchen. Möge auch Ihnen alles zu Glück und Gunst gereichen und wir bald uns an dem versprochenen Modell vergnügen können.

Auch habe einen Abdruck der Tauffchale beigelegt, wovon bey Ihrem Hiersehn die Rede war. Sie scheint sich auszulegen und ist von den Gelehrten doch noch nicht ausgelegt.

Vollkommenes Wohlsehn zu Ihrer großen und schönen Thätigkeit wünschend, Ihre liebenswürdige Tochter vielmalß grüßend und mich zum wohlwollen- den Andenken bestens empfehlend.

ergebenst

Weimar den 25. August 1824.

J. W. v. Goethe.

195.

An die Weggandische Buchhandlung.

Ew. Wohlgeboren

erhalten hiebey den Titelbogen zu Werthers Leiden, mit einigen Bemerkungen. Zu leichterer Übersicht sind die Blätter paginirt worden.

1) Schutztitel.

2) bleibt leer.

3) Haupttitel nach Ihrem Wunsch mit weggelassenem Namen. Die Worte: in zwey Abtheilungen bleiben weg.

4) bleibt leer.

189.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Ew. Königlichen Hoheit
verfehle nicht wegen der übersendeten Bücher das
Nähere schuldigst zu melden.

Erstlich der Quartband enthält die neueste Be-
5 arbeitung der griechischen Zeitrechnung in politischer,
philosophischer und literarischer Hinsicht. Den Philo-
logen sehr willkommen.

Die beiden Octavbände sodann liefern die Er-
läuterung biblischer Stellen durch Reisebeschreibungen
10 und sonstige profane Documente, eine Art, die sehr
beliebt ist, und wahrscheinlich unserm Höhr angenehm
und brauchbar.

Was mir Secretär Kräuter von Höchst Ihre
Anordnungen in der Bibliothek gemeldet stimmt völlig
15 mit den bisherigen Absichten und Anstalten überein,
und ich muß daher erfreut seyn zu sehen daß diese
Vorsätze nach und nach zur Erfüllung kommen.

Auch lege ein Bücher-Verzeichniß bey, in welchem
für die Zwecke meines Kreises nichts Bedeutendes
20 gefunden habe.

Zu ferneren Gnaden und Hulden mich schuldigst
empfehlend.

Weimar den 20. August 1824.

190.

An F. C. v. Stein.

[Concept.]

Sie erhalten hiebei, um einen Stab gewickelt, nicht allein die zugesagten Tabellen, sondern auch die Instruction für Witterungsbeobachter. Nehmen Sie diese gleichfalls als ein kleines Gastgeschenk mit auf die Reise, erinnern Sie sich dabei der hier zugebrachten heiteren Stunden und bleiben Sie überzeugt daß es mir ein wahrhaftes Vergnügen war Sie wieder zu sehen und mich zu überzeugen wie ganz zu Hause Sie sich in Ihrem preussischen Vaterlande finden, und wie Sie allen dem was Ihnen obliegt sich vollkommen mit Kraft und Freiheit unterziehen können.

Möge Ihnen alles und selbst in Ratibor gelingen und ich manchmal von Ihnen zu hören die Freude haben.

Weimar den 20. August 1824.

15

191.

An C. G. D. Rees v. Esenbeck.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

erlauben heute nur eine kurze Anfrage, veranlaßt durch meinen gnädigsten Herrn, der sich seines Aufenthalts in Köln mit viel Vergnügen und Antheil erinnert. Derselbe eröffnet mir nun: daß er in den

20

Niederlanden einige Pflanzen angeschafft und veran-
 stellt habe, daß selbige auf Köln gebracht werden
 sollten; von wo sie denn durch Ew. Hochwohlgeboren
 Gefälligkeit weiter hieher transportirt würden. Möch-
 5 ten Sie mir nun hierüber einige Nachricht geben,
 ob diese Pflanzen angekommen? oder was sich sonst
 damit ereignet? damit ich deshalb das Weitere Sere-
 nissimo vortragen könne.

Mich bey dieser Gelegenheit zu fortbauern dem
 10 wohlwollenden Andenken schönstens empfehlend.

Weimar den 23. August 1824.

192.

An J. J. v. Willemer.

Die willkommenen Missionarien sind abermals
 glücklich angekommen und haben sich gefreut von ihren
 Vorfahren noch manche in gutem Wohlbefinden und
 15 als in besonderer Achtung stehende Personen hier an-
 zutreffen. Und so wird denn wie es scheint der 28.
 dießmal in heimischer häuslicher Ruhe vorübergehen,
 doch nicht ohne treues und lebhaftes Andenken an die
 theuren Abwesenden.

20 Die herzlich geliebte Reisende hat mich, auf einer
 Schnellfuhr, durch verschiedene Länder, von einem
 Orte zum andern geschwind zu versetzen beliebt, ich
 bin ihr überall gern und willig hingefolgt, nur in
 Heidelberg muß ich etwas länger verweilen.

Händen und andere Abschrift niemals gemacht worden; auch vermisse ich noch in den Werken den Abdruck eines Manuscripts, das eine Recension der Herderischen Abhandlung über den Ursprung der Sprache enthielt. Wie denn auch kein Exemplar der Hamann-⁵ schen Werke zu mir gekommen ist; ich bediene mich des Exemplars von hiesiger Bibliothek.

198.

An J. C. Wesselschöft.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

bin für die gegebene Notiz dankbar verpflichtet, besonders da ein Irrthum daraus hervorzugehen scheint,¹⁰ welcher wahrscheinlich abermals daher entsprungen ist, daß ich mich nicht deutlich genug erklärt habe.

Unter dem 18. August vermeldeten Sie mir, daß auf dem 10. Bogen Morphologie 3 Columnen übrig geblieben; nun war meine Absicht, daß der Aufsatz¹⁵ über d'Altons Thierfkelette auf den 10. Bogen kommen sollte.

Dieser ist aber wahrscheinlich zu dem Bogen A Naturwissenschaft geschlagen worden, für welchen noch zwey Columnen französischer Text übrig geblieben, ich²⁰ aber für denselben weiter nichts gesendet habe.

Wollten Sie nun so gefällig seyn und mir nähere Auskunft geben wieviel Columnen unter jener Voraus-

Vergessenheit hinabgeschwommen und bey ihrem ersten Erscheinen nicht beachtet worden, weil sie zu einer Zeit hervortraten wo der Haß gegen das Bestehende sich öffentlich zeigen durfte, wie er jetzt noch immer
 5 im Geheimen fortwütht.

Gewiß freut es dich wenn ich vermelde daß die ganze zehnjährige Correspondenz mit Schiller von seiner und meiner Seite in meinen Händen und bey- nahe schon völlig redigirt sey. Tritt sie hervor so
 10 wird sie dem Einsichtigen den Begriff von einem Zu- stande geben und von Verhältnissen die so leicht nicht wiederkommen.

Sobiel für dießmal, laß bald von dir hören. Ich befinde mich nach meiner Art ganz wohl, und werde
 15 dieß Jahr zu Hause bleiben.

treulichst

Weimar den 24. August 1824.

G.

Ein mächtiger Adler, aus Myrons oder Phidias Zeiten, läßt sich so eben, zwey Schlangen in den
 20 Klauen haltend, auf einen Felsen nieder; seine Fittige sind noch in Thätigkeit, sein Geist unruhig, denn jene beweglich widerstrebende Beute bringt ihm Gefahr. Sie umringeln seine Füße, ihre züngelnden Zungen deuten auf tödtliche Zähne.

25 Dagegen hat sich auf Mauergerstein ein Raub niedergesetzt, die Flügel angeschlossen, die Füße und

Klauen stämmig, er hat zwei Mäuse gefaßt, die ohnmächtig ihre Schwänzlein um seine Füße schlingen, indem sie kaum noch Zeichen eines piepsend abscheidenden Lebens bemerken lassen.

Man denke sich beide Kunstwerke neben einander! 5
Hier ist weder Parodie noch Travestie, sondern ein von Natur Hohes und von Natur Niederes, beides von gleichem Meister im gleich erhabenen Styl gearbeitet; es ist ein Parallelismus im Gegensatz, der einzeln erfreuen und zusammengestellt in Erstaunen 10 setzen müßte; der junge Bildhauer fände hier eine bedeutende Aufgabe.

(Hierher gehörte nun was über den Cyclops des Euripides zu sagen wäre.)

Eben so merkwürdig ist die Vergleichen der Ilias 15 mit Troilus und Cressida; auch hier ist weder Parodie noch Travestie, sondern, wie oben zwei Naturgegenstände einander gegenüber gesetzt waren, so hier ein zwiefacher Zeitsinn. Das griechische Gedicht im hohen Styl, sich selbst darstellend, nur das Noth- 20 dürftige bringend und sogar in Beschreibungen und Gleichnissen allen Schmutz ablehnend, auf hohe mythische Ur-Überlieferungen sich gründend; das englische Meisterwerk dagegen darf man betrachten als eine glückliche Umformung, Umsehung jenes großen Werkes 25 in's Romantisch-Dramatische.

Hiebei dürfen wir aber nicht vergessen, daß dieses Stück, mit manchem andern, seine Herkunft aus ab-

geleiteten, schon zur Prosa herabgezogenen, nur halbdichterischen Erzählungen nicht verläugnen kann.

Doch auch so ist es wieder ganz Original als wenn das Antike gar nicht gewesen wäre, und es bedurfte wieder einen eben so gründlichen Ernst, ein eben so entschiedenes Talent als des großen Alten, um uns ähnliche Persönlichkeiten und Charaktere mit leichter Bedeutenheit vorzuspiegeln, indem einer spätern Menschheit neuere Menschlichkeiten durchschaubar vorgetragen wurden.

W. d. 25. Aug. 1824.

G.

An Christian Daniel Rauch.

In Erinnerung so mancher angenehmen Stunde, die wir bey Ew. Wohlgeboren Hiersehn genossen, sage den schönsten Dank für das bisher Übersendete, besonders für das höchst wohlgerathene Blücher'sche Modell, welches die kleine Ausstellung zum Geburtstag unseres Fürsten schmücken soll.

Sodann erfülle ich ein Versprechen meiner guten Schwiegertochter, die wir in diesen Tagen von Ems erwarten, und sende die Festgedichte von 1819, die vielleicht auch in Berlin zu einer geselligen Unterhaltung Gelegenheit geben.

Mir ist es diese Zeit nach meiner Art ganz wohl gegangen, so daß ich keine Veranlassung fand im

Spätsommer ein Bad zu besuchen. Möge auch Ihnen alles zu Glück und Gunst reichen und wir bald uns an dem versprochenen Modell vergnügen können.

Auch habe einen Abdruck der Lauffchale beigelegt, wovon bey Ihrem Hiersich die Rede war. Sie scheint sich auszulegen und ist von den Gelehrten doch noch nicht ausgelegt.

Vollkommenes Wohlsehn zu Ihrer großen und schönen Thätigkeit wünschend, Ihre liebenswürdige Tochter vielmals grüßend und mich zum wohlwollen-
den Andenken bestens empfehlend.

ergebenst

Weimar den 25. August 1824. J. W. v. Goethe.

195.

An die Weggandische Buchhandlung.

Ew. Wohlgeboren

erhalten hiebey den Titelbogen zu Werthers Leiden, 15 mit einigen Bemerkungen. Zu leichterer Übersicht sind die Blätter paginirt worden.

1) Schutttitel.

2) bleibt leer.

3) Haupttitel nach Ihrem Wunsch mit wegge-
lassnem Namen. Die Worte: in zwey Abtheilungen
bleiben weg. 20

4) bleibt leer.

5 — 10) Einleitendes Gedicht, wobei man die angezeichneten Correcturen auf das genaueste beobachtet wünscht.

11) Erste Abtheilung.

12) bleibt leer, da nach bedeutendem Einleitungsgedichte jene schwachen veralteten Reimzeilen nicht mehr gelten können.

Deshalb denn auch die Cartone für 119. 20. 21. 22 unnöthig sind, da auf der Rückseite, zweite
10 Abtheilung, die vier Reimzeilen gleichfalls wegbleiben.

Ich wünsche daß dieses Geschäft zu Ihrer Zufriedenheit ausschlagen möge und empfehle mich geneigtem Andenken.

15 ergebenster

Weimar den 26. August 1824. J. W. v. Goethe.

196.

An Jacob Ludwig Grimm.

Erw. Wohlgeboren

übersende Beykommendes zwar später als billig, aber doch nicht unzeitig, denn eben jetzt führen mich meine
20 sehr vereinzelt Studien wieder an die serbischen Lieder und wessen sollt ich dabey eher gedenken als Ihrer würdigen Bemühung.

Das zuletzt mitgetheilte Gedicht ist unter denen die ich kenne wohl das älteste, wenigstens bezieht sich's

- d) Der Findling Simon.
- e) Erbschafts-Theilung.
- f) Neun Brüder, eine Schwester.
- g) Asan Aga's Gattin.
- h) Entführung der schönen Klonia.
- i) Hailuna's Hochzeit.
- k) Des Prinzen Mujo Genesung.

III. Abenteuer Marko des König-Sohns. Der nun einzeln heraustretende Held findet schon ein Nationalelement worauf er fußt; mit manchen Verhältnissen ist man durch das Vorhergehende schon bekannt; man verwundert sich noch immer über seine großen kühnen Thaten, aber sie befremden nicht. Von diesen Gedichten würden zweye weggelassen, der böse Bogdan S. 12, denn hier erscheint Marko seiner untüchtig, wäre Bogdan der Satan selbst, so müßte Marko nicht vor ihm fliehen. Ferner bliebe weg des Vaters Säbel S. 38 als Wiederholung des Vorhergehenden. Dieses Gedicht ist nicht gut und verwirrt nur den Eindruck des ersten. Ordnen könnte man sie ohngefähr folgendermaßen:

- a) Marko als Schiedsrichter.
- b) Er und die Mohrin.
- c) Er und Wul.
- d) Er und der Mohr.
- e) Er und des Vaters Säbel.
- f) Er und die Türken.
- g) Tod des Marko.

IV. Staats- und Kriegsgeschichten. Diese einzelne mögen abgetheilt für sich stehen bis man sie etwa schließlich unterbringt.

a) Heirath Lasars.

5 b) Schlacht bey Loßniza.

c) Türkenhauptmann Kulin.

V. Schlacht auf dem Amselfelde 1389 (auf dem Felde Cassowa). Macht, den Untergang des bisher den Türken widerstehenden Reiches vortragend, billig den
10 Schluß und wäre auch erst nach allem Vorhergehenden verständlich und interessant. Man müßte die Nation in ihrem Werden, Streben, Streiten erst recht gekannt haben, wenn ihr Untergang uns zur Theilnahme rufen soll. Die Ordnung wie sie auf einander folgen
15 gibt sich von sich selbst:

a) Fromme Vorbereitung.

b) Auszug, Schlacht und Niederlage durch Ver-
rath.

c) Das Mädchen vom Amselfelde.

20 d) Das Haupt Lasars.

VI. Die Hochzeit des Maxim Cernojewitsch. Stünde als einzelnes Hauptgedicht als Zugabe und Abschluß billig am Ende; man hielte sich an den Text wie ihn Professor Vater gebracht hat. Von den Varianten
25 die er in den Noten anführt will mir keine gefallen.

unmaßgeblich

Weimar den 2. September 1824. J. W. v. Goethe.

202.

An J. G. Meyer.

Wenn Herr Hofrath Meyer mir könnte die Bemerkungen zu Martius Palmen baldigst mittheilen, so würde derselbe mich besonders verbinden.

Den 8. September 1824.

G.

203.

An F. W. Kiemer.

Könnte Herr Professor Kiemer sich vielleicht mit dem in Händen habenden Bande der Correspondenz gefällig beschäftigen, daß wir ihn bald zusammen durchsähen, so würde mir eine besondere Gefälligkeit geschehen.

Den 8. September 1824.

G. 10

204.

An Friedrich Gottlieb Osann.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

erwidere dankbar mit wenigem, aber ungesäumt, daß Ihre Sendung mich eben so überrascht als erfreut hat. Man darf sich die schönsten Folgen einer würdigen Verbindung gar wohl versprechen und ich muß mir's zur Ehre rechnen bei ihrem ersten Auftreten gleichfalls gegenwärtig gewesen zu seyn. Von Ihren Vor-

säßen und Absichten hoffe von Zeit zu Zeit das Weitere zu vernehmen und bin gewiß auch selbst dadurch gefördert zu werden, wie schon durch die erste Mittheilung genugsam geschehen.

Der ich, unter viel Empfehlungen an Ihre werthen Mitgenossen, die Ehre habe mich zu unterzeichnen.

Weimar den 9. September 1824.

205.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Ew. Königliche Hoheit

geruhen hiebei ein Schreiben des Professor Sprengels zu empfangen, gnädigster Resolution wegen des Inhalts schuldigst entgegen sehend.

Weimar den 10. September 1824.

206.

An J. C. Wesselhöft.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

letzter Nachricht zufolge waren vorrätzig

Zur Morphologie: gesetzt auf dem Bogen 10 Columnen 3, Manuscript Columnen 8 = 11.

Da ich nun mit dem gedachten Bogen abschließen und also über denselben nicht hinausgehen möchte, so sende noch einiges Manuscript zu den fehlenden Co-

200.

An Johann Gottfried Ludwig Rosgarten.

Ew. Wohlgeboren

kann nicht anders als versichern daß Ihre Entfernung von Jena mir sehr leid thut, sowohl um der Akademie als um mein selbst willen; denn wenn ich auch seit einiger Zeit Gedanken und Bemühungen dem Orient zuzuwenden unterlassen mußte, so werd ich doch durch Herrn Professor Vopps Bearbeitung mehrerer Stellen aus dem Maha-Bharata wieder dorthin gerufen, wobei ich mir denn manche belehrende Unterhaltung mit Ew. Wohlgeboren zu versprechen hatte. 10

Möge indeß, was wir bey dieser Veränderung verlieren, dem Allgemeinen zum Nutzen, besonders auch Ihnen selbst in der Nähe von Freunden, Familien- und Landesverwandten zum Allerbesten gereichen.

In diesem Falle jedoch ist mir besonders angenehm 15 daß ich etwas zu Ihrer Zufriedenheit und Förderung Ihrer Studien und Arbeiten beitragen kann. Wollen Sie beikommendes Blatt unterschreiben und den etwaigen früheren Empfangschein zurücknehmen, auch seiner Zeit die Rücksendung des Werks mir unmittelbar 20 gefällig melden, so wird dieses kleine Geschäft vollkommen abgethan sehn.

Sollt ich in der Folge irgend etwas Angenehmes erzeugen können, so wird es mich sehr erfreuen auch dadurch die Fortdauer meiner Dankbarkeit zu beweisen, 25

M. R. L.

Nun erhält Ew. Wohlgeboren schönes Vorhaben noch dadurch eine größere Bedeutung, daß in diesem Jahreslauf unser Fürst sein funfzigjähriges Jubiläum feiert und Ihre Zuschrift daher zu einer so merkwürdigen Epoche gewiß willkommen sich einfinden wird, wozu ich den glücklichsten Erfolg in jedem Sinne zu wünschen habe.

Auch darf bey dieser Gelegenheit nicht übergangen werden, daß ich so eben eines höchst erwünschten Besuchs des Herrn v. Martius mich zu erfreuen gehabt und mich in der angenehmen Lage gesehen nicht nur von soviel bedeutenden Dingen aus einer fremden Welt unmittelbar die nächste Nachricht zu vernehmen, sondern mich zugleich von den werthesten einheimischen Mitarbeitern an der allgemeinen und besondern Naturkenntniß und ihren großen Verdiensten ausführlich zu unterhalten.

Mögen Ew. Wohlgeboren gleichmäßig ein geneigtes Andenken mir aufbewahren von meiner vorzüglichsten Hochachtung und Dankbarkeit für so mannichfache Belehrung überzeugt bleibend.

Der ich alles Ersprießliche wünschend die Ehre habe mich zu unterzeichnen

Ew. Wohlgeboren

25

ganz ergebenster Diener

Weimar den 15. September 1824. J.W. v. Goethe.

Möchten Sie mir in der Folge das reine Manuscript zusenden so will ich gern gewisse kleine Bemerkungen mittheilen; sobald die Hauptsache richtig ist, so läßt sich mit frischem Blick im Einzelnen gar manches Gefällige nachhelfen. 5

Zu dem was ich über diese Angelegenheit zu sagen gedente fehlen mir Notizen hie und da, ich sende deshalb hier einige Anfragen die Sie mir nach Ihrer Übersicht des Ganzen mit wenigem beantworten können. 10

1) An welcher Stelle lag denn eigentlich das Umfeld?

2) Der Fürst Milosch Obrenowitsch, welchem Grimms serbische Grammatik gewidmet ist, hat er irgend eine politische Stellung gegen die Türken? 15
Oder ist er nur ausgezeichnet reich und hohen Standes?

Wegen des zu übernehmenden Verlags der Übersetzung sollte ich denken, derselbe müßte der Reimerischen Handlung zu Berlin höchst angenehm sehn, welche das Wukische Lexikon und dessen gesammelte 20
Volkslieder übernommen hat. Ich will gelegentlich durch Freunde nachfragen lassen.

Ferner lege ein Gedicht bei, von Herrn Wuk wörtlich übersetzt, und frage an, ob Sie es mir zu Liebe wohl in's Sylbenmaaß bringen möchten. 25
Es ist frehlich nicht geeignet in Ihre Sammlung auf-

NOU

genommen zu werden, aber doch von der größten Charakter-Schönheit, das Verhältniß der Türken und Christen klar und lieblich aussprechend; ich würde es dankbar in Kunst und Alterthum aufnehmen.

5 Weimar den 8. September 1824.

[Beilage.]

Serbische Gedichte

wären nach meiner Ansicht folgendermaßen zu ordnen.

I. Liebeslieder. Da sie kurz, klar, faßlich, eingänglich sind und das Gemüthsleben des Volkes so mannich-
 10 faltig als erfreulich ausdrücken, verdienen sie die erste Stelle und würden, mehr als irgend eine Einleitung, den Charakter der Nation von dieser Seite aufschließen. Sie wären möglichst zu vermehren, sodann zu sortiren und zu ordnen, von den neckischen, zarten, gefühlvollen
 15 bis zu den schmerzlichen auf Scheidung, Tod und auf ein dauerndes Verhältniß auch nachher hindeutend.

II. Familienlieder. Da auch diese höchst mannichfaltig die Zustände der Familien, die Bezüge ihrer Glieder, so wie auch mitunter zum Staat und zur
 20 Nation aussprechen, verdienen sie wohl den zweiten Platz. Hier finge man umgekehrt an und ginge von den schmerzlichen, traurigen, durch sittlich fromm ver-
 söhnende, zu gefälligen und heitern, und zwar wie folgt:

a) Erbauung Stutariß.

25 b) Die Brüder.

c) Tod des Despoten Johannes.

Man hat von diesem letzten die deutsche Übersetzung des auf der leeren Stelle des Bildes eingeschriebenen böhmischen Textes beigelegt, nicht weniger die Unterschrift des von Gjechticz nachbilden lassen, worüber auch schon in gedachter Geschichte der böhmischen Sprache, (am angeführten Orte) nachzulesen ist.

Die Holzschnitte der gedruckten Antithesis haben gar nichts mit den Bildern unseres Manuscriptes gemein; auch sind jene schwerlich von Cranach, sondern von einem Meister welchem weit mehr Charakteristik, guter Humor und Ironie zu Dienste standen, als dem wohlmeinenden, einfachen und keineswegs geistreichen Weimaraner.

Zu fernerm wohlwollenden Andenken mich gelegentlichst empfehlend

15

Verehrend

gehorsamst

Weimar den 20. August 1824.

J. W. v. Goethe.

212.

An den Grafen R. v. Sternberg.

Die glückliche Wiederkunft des hochverehrten Freundes in seinem eigenthümlichen schönen Wirkungskreise mit aufrichtigster Theilnahme fehernd, übersende Behkommendes in der Zwischenzeit Gefertigtes, mit dem Wunsche geneigter Aufnahme.

Daß das Glück eine so zweckmäßig unternommene, bedeutende Reise von seiner Seite zu begünstigen wußte war dessen wohlverstandene Pflicht. Die beiden Briefe von Bonn und München reich an Inhalt geben mir
 5 die sicherste Hoffnung einer ferneren so ausführlichen als gründlichen Belehrung, und ich sehe voraus daß, besonders was die Basalt- und Vulkanische Region, so wie die Steinkohlen-Bildung, auch die unterirdische Flora betrifft, der Naturfreund an solchen Resultaten
 10 völlig acquiesciren könne! und mir muß hierum besonders zu thun seyn. In hohen Jahren bey immer mehr sich häufenden Tagen, bleibt die Fähigkeit Mannichfaltiges aufzunehmen, zu ordnen und zurecht zu stellen nicht immer in gleichem Vigor, da flüchten
 15 wir uns denn in den Wunsch daß andere für uns das wichtige, nie ganz zu vermissende Geschäft übernehmen möchten.

Noch habe ich mich, obgleich unbeweglich zu Hause, im leidlichen Wohlseyn hingehalten, wobei mich der
 20 Besuch des Herrn v. Martius gar höchlich erquickte. Mit den letzten Palmentafeln, die er bey sich hatte, sind mir nun hundert bekannt geworden, da denn noch schließlich die wunderfamsten Fruchtgestalten vor-
 kamen. Dieses vorzüglichen Mannes Reise nach
 25 Brasilien, die Physiognomie der Pflanzentwelt daselbst, in akademischer Rede vorgetragen und nunmehr das herrliche Palmentwerk haben mir eine anhaltend zusammenhängende freudige Unterhaltung gegeben.

202.

An J. G. Meher.

Wenn Herr Hofrath Meher mir könnte die Bemerkungen zu Martius Palmen baldigst mittheilen, so würde derselbe mich besonders verbinden.

Den 8. September 1824.

G.

203.

An F. W. Kiemer.

Könnte Herr Professor Kiemer sich vielleicht mit dem in Händen habenden Bande der Correspondenz gefällig beschäftigen, daß wir ihn bald zusammen durchsehen, so würde mir eine besondere Gefälligkeit geschehen.

Den 8. September 1824.

G. 10

204.

An Friedrich Gotthilf Osann.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

erwidere dankbar mit wenigem, aber ungefäumt, daß Ihre Sendung mich eben so überrascht als erfreut hat. Man darf sich die schönsten Folgen einer würdigen Verbindung gar wohl versprechen und ich muß mir's zur Ehre rechnen bei ihrem ersten Auftreten gleichfalls gegenwärtig gewesen zu sehn. Von Ihren Vor-

demohngeachtet aber war mir seine neueren Bemühungen kennen zu lernen sehr angenehm.

Das Schreiben des Heidelberger Freundes liegt hier bey, von den besten Wünschen begleitet.

5 Weimar den 21. September 1824.

214.

An den Großherzog Carl August.

Ew. Königlichen Hoheit

die gnädigst mitgetheilten Sinica hiedurch zurücksendend, bemerke nach näherer Betrachtung, daß hier die Rede sey von einer wichtigen Sammlung chinesischer Bücher
 o und literarischer Seltenheiten; die Zahl des angegebenen, jahrelang mit Sorgfalt gehäuften Schatzes beträgt 67 Bände und Hefte und wird auf 5361 rh. angeschlagen.

Der Besitzer, und wie aus allem hervorgeht, ein
 5 fleißiger Mitarbeiter im chinesischen Felde, Antonio Montucci, wünscht solches zu verkaufen und beweist durch einen beigelegten Quartband daß er in diesem Geschäft anerkannte Verdienste habe.

Welchen Werth man aber auch dieser Sammlung
 o zugestehen mag, so werden Ew. Königliche Hoheit doch schwerlich gefinnt seyn in das Anerbieten einzugehen; der Einfluß chinesischer Literatur auf unsere Studien orientalischer Sprachen ist noch viel zu gering, als daß es dergleichen Hülfsmittel bey uns bedürfte; für

das näher liegende Arabische ja Indische haben Ew. Königl. Hoheit schon manches gethan, welches nicht unfruchtbar gewesen ist, den Professor Rosgarten in seinen Studien besonders gefördert hat und auch einem jeden Nachfolger von bedeutendem Nutzen seyn wird. 5

Höchst Dieselben erlauben gewiß daß wenn in diesem Fache sich irgend etwas Bedeutendes hervorthut dasselbe schuldigt gemeldet und zu dessen allenfälligen Anschaffung geziemender Vorschlag gethan werde.

Verehrend 10

unterthänigst

Weimar den 22. September 1824. J. W. v. Goethe.

215.

An C. G. Frege und Comp.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

verfehle nicht ergebenst anzuzeigen, daß ich unter dem heutigen Datum eine Assignation von 15
vierhundert Thaler Sächsisch in 20 R.

à 5 Groschen 4 s

an Herrn Hofbanquier Julius Elkan ausgestellt habe, welche zu honoriren und den Betrag derselben auf Rechnung der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart zu notiren bitte. 20

Mich geneigtem Andenken empfehlend habe, die Ehre mich zu unterzeichnen.

Weimar den 22. September 1824.

[Beilage.]

Die Herren Geh. Cammer-Rath Frege und Comp.
in Leipzig werden gegen diese meine Assignation die
Summe von vierhundert Thalern Sächsisch in 20 Kr.
an Herrn Hofbanquier Ellan in Weimar oder dessen
5 Ordre für Rechnung der J. G. Cottaschen Buchhand-
lung in Stuttgart gefällig auszahlen lassen.

Weimar den 22. September 1824.

216.

An F. L. A. G. v. Müller.

Ew. Hochwohlgeboren

sind so gewandt als geneigt ältere Data zu bestimmen,
10 um Folgendes bitte: In welchem der achtziger Jahre
sind Serenissimus in Braunschweig gewesen?

Ferner bemerke daß wir wahrscheinlich den Graf
Reinhardischen Brief falsch ausgelegt haben.

Nicht weniger bitte mich an die Schuld zu er-
15 innern die ich noch an den mir zugewiesenen Schön-
schreiber rückständig bin.

Mit den besten Wünschen.

gehorsamst

Weimar den 22. September 1824.

Goethe.

217.

An Carl Friedrich Bachmann.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

sende auf Serenissimi gnädigsten Befehl das anher mitgetheilte Verzeichniß einer bedeutenden Sammlung chinesischer Bücher und literarischer Seltenheiten.

Ob man nun gleich, auch bey nur allgemeiner Übersicht, den Werth eines solchen mit Kenntniß und Mühe zusammengebrachten Schatzes zu ehren hat, so ist doch der Einfluß chinesischer Literatur auf unsere akademischen Studien orientalischer Sprachen noch viel zu gering als daß es dergleichen Hülfsmittel bedürfte.¹⁰ Für das näher liegende Arabische, ja Indische haben Ihre Königl. Hoheit schon manches gethan und wird daran auch in der Folge nicht fehlen.

Wollten daher Ew. Wohlgeboren Herrn Antonio Montucci mit Dank den Catalog wieder aufstellen, so¹¹ würde dieses kleine eingeleitete Geschäft abgethan seyn.

Könnte ferner der hier gleichfalls wieder begehende gedruckte Quartband bey uns verbleiben, so möchte es angenehm seyn und würden Ew. Wohlgeboren in dem Falle die Gefälligkeit haben solchen Herrn Professor Gölbenapfel, als akademischen Bibliothekar, zu übergeben.

Der ich die Ehre habe mich mit Hochachtung zu unterzeichnen.

Weimar den 23. September 1824.

25

die ich empfinden muß wenn ich der Gefälligkeiten gedenke, welche Sie mir erzeigten, zur Zeit da ich als Fremdling mit großer Neigung im Osten wandelte, dabey aber eines treuen Begegesährten und Dolmetschers
 5 zu bedürfen frehmüthig bekennen mußte.

Das Beste wünschend.

ergebenst

Weimar den 5. September 1824.

J. W. v. Goethe.

201.

An Therese v. Jakob.

[Concept.]

Beß Rücksendung des mir anvertrauten höchst
 10 interessanten Heftes danke auf das verbindlichste daß Sie mir eine solche Übersicht des vorliegenden Geschäftes geben mögen. Bewunderung und Theilnahme hat sich nur vermehrt. Beyliegendes Blatt verlangt weiter keinen Einfluß und will Sie nicht im mindesten
 15 geniren; es zeige Ihnen nur daß ich so geschwind als möglich mir nach meiner Art von den versammelten Schätzen Begriff und Kenntniß zu geben gewünscht.

Gehen Sie den eingeschlagenen Weg fort, so kann nur daraus Erfreuliches entstehen; mögen Sie bey der
 20 Herausgabe meiner freundlich gedenken, so wird es mir sehr angenehm seyn. Zu einem Vorbericht hab ich nicht Kenntnisse genug, aber ich bereite mich zu einer vorläufigen motivirten Empfehlung, welche dem Unternehmen wohl förderlich seyn dürfte.

U. J. R.

Ich habe das Thier selbst nicht gesehen, sondern nur das Gemälde. Man sagte, drey tausend Ducaten seyen dafür bezahlt worden, wahrscheinlich um zu hohen Sprunggeldern berechtigt zu seyn. Jetzt ist der Eierstock mit der Henne verloren. 5

Ich sende den Abdruck noch feucht; noch ganz entzündt von der gefällig eingesandten Recension, die soeben bey mir durch die Revision geht. Nun wünscht ich auch einige Worte zur Belehrung über dieses verunglückte Geschöpf. 10

Und indem ich schließe hab ich nicht den Muth Sie einzuladen, vor'm Jahr gelang es mir sehr schlecht, die herrlichsten Freunde hatten sich aus verschiedenen Entfernungen bey mir angesagt und fanden mich im tiefsten katarthaliſchen Zustande, unfähig einer jeden Theilnahme. Nun sey es dem Glück überlassen und der Impulsion der Entfernten.

Weimar den 24. September 1824.

220.

An F. L. A. G. v. Müller.

Ew. Hochwohlgeboren

sende die beiden bey mir niedergelegten Werke zurück; möchten Sie solche Serenissimo vorlegen und höchste Entscheidung erbitten. Die Sturibidiſchen Memoiren finden sich leider nicht sogleich; daß er sich bey mir verloren hat, deutet, fürcht ich, auf das Unheil das ihm in Amerika begegnet scheint. 25

Sollten Sie, wie es wohl möglich wäre auf Ihrer Neustädter Tour, den Criminal-Assessor Heller zu Weida sehen, so würden Sie gefälligst ihn aufmuntern, die meteorologischen Beobachtungen an gedachtem Ort zu übernehmen, der Mangel derselben war uns bisher nur allzufühlbar. Sagen Sie diesem wackern Mann auch ein freundliches Wort in meinem Namen. Glückliche Expedition.

gehorsamst

Weimar den 29. September 1824.

G.

221.

An Amalie v. Lebekow, geb. v. Brösigke.

10 Am Ende muß ich doch den Entschluß fassen, meine Theuren, daß Sie mich sehr glücklich gemacht haben, mit wenig Worten zu sagen, viele kommen nach. Weimar d. 1 Octbr 1824.

untwandelbar

15

Goethe.

222.

An Friedrich Carl.

[Concept.]

Sie erhalten hiebei, mein werthester Herr, zwei Kisten deren nähere Bestimmung aus beikommenden Adressen zu sehen ist und die Sie, wie der Museums-
schreiber Färber vermeldet, zu versenden geneigt sind.
20 Mein Wunsch wäre daß sie franco an Ort und

Stelle gelangten, Sie würden ja wohl deshalb das Nöthige besorgen, auch den Frachtbriefen die gehörige Form geben, und ich werde die desfallige Rechnung sogleich bezahlen.

Dem Fuhrmann der die Kiste nach Dresden zu bringen hat wäre besondere Aufmerksamkeit zu empfehlen da der Kasten groß und unbehülflich und die darin enthaltenen Gemälde von Werth sind. Sollte noch etwas zu bedenken seyn, so ersuche um Nachricht.

Weimar den 2. October 1824.

10

223.

An C. G. Carus.

Ew. Wohlgeboren

für die letzte Sendung, sowie für alles was mir von Ihnen zugekommen zum besten dankend, vermelde daß der Kasten mit den Bildern von hier nach Jena abgegangen und, wie ich hoffe, sorgfältig von dort weiter spedirt werden wird.

Diese wahrhaft liebenswürdigen, tiefgefühlten Kunstwerke kamen zur ungünstigsten Zeit. Unser erst werdendes Museum lag durch unheilbar schwere Krankheit des Aufseher's in trauriger Stodung, die sich dadurch vermehrte, daß eben in dem Augenblicke noch eine andre Anstalt damit verbunden werden sollte, wodurch denn die Verwirrung immer größer ward; die Säle wurden selten besucht, ich hielt Ihre Bilder bey mir aufgestellt,

wo sie zu mancher angenehm=geselligen Unterhaltung dienten.

Nun ergriff ich bei unserer letzten Ausstellung die Gelegenheit sie in ein günstiges Licht zu setzen, wo
 5 sie denn auch von Hof und Publicum mit Antheil betrachtet wurden; aber mein Wunsch ward demohn=geachtet nicht erfüllt; gern hätte ich, mit Ew. Wohl=geboren Zustimmung, einiges hier festgehalten, doch auch das wollte nicht gelingen.

10 Ich bin umständlich in solcher Erzählung, weil ich nicht wünschte, daß Sie mich in dieser Angelegenheit für nachlässig hielten; die Umstände waren aber noch viel verwickelter, als ich erzählen kann. Sey es den Weimarischen Kunstfreunden vergönnt bei Gelegen=

15 heit ihre Theilnahme an diesen werthen Kunstserzeugnissen auszusprechen.

Was ich von Ihren naturwissenschaftlichen Bemühungen gewahr werde, erfüllt mich jederzeit mit Bewunderung, ich mag die tiefen reinen Ansichten
 20 oder den glücklich freien Vortrag, die genauen Inneres und Äußeres entwickelnden Darstellungen betrachten, alles erregt in mir die genugsamsten Gefühle; Urtheil hab ich nicht über Ihre Arbeiten, ich muß mich darin zu finden suchen, sie zu nutzen wissen und freue mich
 25 in meinen hohen Jahren soviel davon aufnehmen zu können.

In dem leider über die Gebühr verspäteten morphologischen Hefte finden Sie Ihren schönen längst

mitgetheilten Auffatz, und auch von meiner Seite manche treue Erwähnung.

Möge die wenige Wirkung, die mir noch vergönnt ist, auch Ihnen zu einiger Zufriedenheit gereichen.

aufrechtig theilnehmend

Weimar den 2. October 1824. J. W. v. Goethe.

224.

An Johann Gottfried Sangermann.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

so ganz zu rechter Zeit bey mir angelangtes, gehaltreiches Schreiben gedachte nicht eher zu erwidern als bis ich auch etwas von Bedeutung mitzutheilen hätte.

Nun sende den Auszug aus einem französischen Briefe, den ich, weil eine unleserliche Handschrift nicht wohl zu copiren und meinem Schreibenden französisch nicht zu dictiren war, geschwind übersehte. Lassen Sie zunächst das Blatt nur den Freunden sehen, damit es nicht voreilig in's Publicum trete. Zwar ehrt es unsern abgeschiedenen Freund, indem es desselben Willkür und Charakter zugleich vollkommen darstellt. Und freylich wer dem Tod mit solcher Gleichgültigkeit entgegen steht, der darf wohl auch etwas wunderlich leben. Grüßen Sie Zelter zum schönsten; ich habe mich immer seiner Pietät gegen den Abgeschiedenen gefreut; die vollkommene Anerkennung der entschiedenen

Verdienste des seltsamen Freundes schien das Mißbehagen, das uns andern bei seiner Wunderlichkeit befiel, völlig in der edlen Seele zu überwiegen.

Nun will ich schließen um Ihnen, als einem ersten probten psychischen Arzte, noch eine bewundernswerthe Lecture zu empfehlen.

In Tieck's Wortschule Shakespears findet sich ein Stück Arden von Feversham, das ich zu lesen bitte wenn Sie es noch nicht kennen. Mir erscheint
 10 Shakespeare in jeder Zeile und zwar der junge, dem es zu thun ist sich selbst von den Tiefen der Menschheit Rechenschaft zu geben, dem aber die eigentliche Bretterbühne so gut wie Null ist. Dieser Sinn scheint mir durch alle seine Stücke durchzugehen.

15 Soviel für dießmal mit tausend Grüßen. Nächstens ein morphologisches, leider unerlaubt verspätetes Heft.

Weimar den 2. October 1824.

225.

An J. J. v. Willemers.

Also abermals Artischoken! sorgfältig wie die
 20 vorigen gepackt und nun gar mit Zuckerwerk begleitet, bei Tisch und Nach Tisch zur Freude und Bewunderung großer und kleiner Familienglieder und werther Gäste. Was ist aber nicht alles zum 28. August angelangt und wie möchte ich dafür danken!

Wir leben in drohender Bewegung: die junge Fürstliche Familie geht nach Petersburg. Bei einem solchen Scheiden was kommt da nicht alles zur Sprache, bei jeder Trennung wird empfunden was eine befriedigte Gegenwart verschweigt; und um nicht noch ⁵ mehrere Tage mit meinem schuldigen Schreiben zu zaudern, sage ich mit wiederholtem Dank: daß ich seit einigen Wochen von Heidelberg nicht wegkommen kann und daß jene neubelebten Ruinengärten als ¹⁰ Hintergrund aller Pflichtgefühle, aller Geschäfte und Zerstreuungen unwandelbar mir vor den Augen stehen. Unser werther Sulpiz möge sich glücklich preisen daß er das Erfreulichste persönlich hat wieder vergegenwärtigen können.

treu antwiegend ¹⁵

Weimar den 6. October 1824.

Goethe.

226.

An Justus Christian v. Roder.

Ew. Hochwohlgeboren

verpflichteten Dank für manches bisherige Freundliche mit wenigen Worten auszusprechen versäume nicht die dargebotne gute Gelegenheit, da unsere theure Erb- ²⁰ großherzogliche Familie eine Reise nach Petersburg antritt.

In meinen morphologischen Hefen habe ich wiederholt der schönen und lehrreichen Tage gedacht die wir

Nun erhält Ew. Wohlgeboren schönes Vorhaben noch dadurch eine größere Bedeutung, daß in diesem Jahreslauf unser Fürst sein funfzigjähriges Jubiläum feiert und Ihre Zuschrift daher zu einer so merkwürdigen Epoche gewiß willkommen sich einfinden wird, wozu ich den glücklichsten Erfolg in jedem Sinne zu wünschen habe.

Auch darf bey dieser Gelegenheit nicht übergangen werden, daß ich so eben eines höchst erwünschten Besuchs des Herrn v. Martius mich zu erfreuen gehabt und mich in der angenehmen Lage gesehen nicht nur von soviel bedeutenden Dingen aus einer fremden Welt unmittelbar die nächste Nachricht zu vernehmen, sondern mich zugleich von den werthesten einheimischen Mitarbeitern an der allgemeinen und besondern Naturkenntniß und ihren großen Verdiensten ausführlich zu unterhalten.

Mögen Ew. Wohlgeboren gleichmäßig ein geneigtes Andenken mir aufbewahren von meiner vorzüglichsten Hochachtung und Dankbarkeit für so mannichfache Belehrung überzeugt bleibend.

Der ich alles Ersprießliche wünschend die Ehre habe mich zu unterzeichnen

Ew. Wohlgeboren

ganz ergebenster Diener

Weimar den 15. September 1824. J. W. v. Goethe.

Wir leben in drohender Bewegung: die junge Fürstliche Familie geht nach Petersburg. Bei einem solchen Scheiden was kommt da nicht alles zur Sprache, bei jeder Trennung wird empfunden was eine befriedigte Gegenwart verschweigt; und um nicht noch mehrere Tage mit meinem schuldigen Schreiben zu zaudern, sage ich mit wiederholtem Dank: daß ich seit einigen Wochen von Heidelberg nicht wegkommen kann und daß jene neubelebten Ruinengärten als Hintergrund aller Pflichtgefühle, aller Geschäfte und Berstreuungen unwandelbar mir vor den Augen stehen. Unser werther Sulpiz möge sich glücklich preisen daß er das Erfreulichste persönlich hat wieder vergegenwärtigen können.

treu antwessend 15

Weimar den 6. October 1824. Goethe.

226.

An Justus Christian v. Loder.

Ew. Hochwohlgeboren

verpflichteten Dank für manches bisherige Freundliche mit wenigen Worten auszusprechen versäume nicht die dargebotne gute Gelegenheit, da unsere theure Erb- großherzogliche Familie eine Reise nach Petersburg antritt.

In meinen morphologischen Hefen habe ich wiederholt der schönen und lehrreichen Tage gedacht die wir

Da am letzten Tage doch niemand mehr von Bedeutung die Säle besucht so würde ich mit Ihrer Vergünstigung heute Nachmittag die gedachten Bilder abholen lassen; deshalb ich mir ein freundliches Wort
 5 erbitte.

Weimar den 18. September 1824.

G.

211.

An die Gesellschaft des vaterländischen Museums
 in Böhmen.

[21. September 1824.]

In Gefolg der schon früher übersendeten Beschreibung der Jenaer böhmischen Handschrift, von welcher schon in Herrn Dobrowsky Geschichte der böhmischen
 10 Sprache Seite 235 — 37 Meldung geschehen, verfehle nicht Gegenthätiges zu übersenden. Es sind genaue Durchzeichnungen, welche theils Herr Dobrowsky früher gewünscht, theils des Herrn Grafen Sternberg Excellenz selbst ausgesucht.

- 15 1) Seite 59. Fuß als Lehrer.
- 2) S. — 60. Derselbe auf dem Scheiterhaufen.
- 3) — 61. Wahrscheinlich Hieronymus von Prag auf dem Scheiterhaufen.
- 4) — 62. Communion der Utraquisten.
- 20 5) — 63. Sieg der Utraquisten gegen die Kreuzfahrer.
- 6) — 64. Der blinde Ziska führt Krieger und Bauern an.

227.

An Friedrich Maximilian v. Klinger.

[Concept.]

[7. October 1824.]

Und sollt ich, theurer verehrter Freund, unsere innig geliebte Gräfin Caroline von hier abreisen lassen ohne ihr ein Wort des Andenkens aufzutragen, zumal da ich noch Dank schuldig bin für den öffentlichen edlen Ausdruck Ihres gerechten Unwillens. Es that mir freylich leid daraus zu ersehen daß die Niederträchtigkeiten bis zu Ihnen durchgedrungen sind, die, ob schon in Deutschland an der Tagesordnung, den Bessern kaum berühren. Es ist noch ein so guter Kern und Stamm in der Nation, daß von den eigent-¹⁰ lich Grundschlechten nichts zu befürchten ist.

Bevorstehendes Fest spricht Ihnen aus womit und wie ich mich beschäftige; ein schöner Kreis bewegt sich in denselben Richtungen, erregt löbliche Aufmerksamkeit und zieht gar manchen Jüngeren in das höhere¹⁵ Interesse. Auch wenn ich Weiteres mittheilen wollte, würden Sie mich immer auf dem alten Wege finden und wieder erkennen. Den Sommer hab ich dießmal zu Hause in mancherlei Thätigkeiten zugebracht und sehe einem leidlichen Winter entgegen, wenn ich mich²⁰ wie bisher im Gleichgewicht halten kann. Die Abwesenheit unserer jungen Herrschaften und ihrer höchstbedeutenden Umgebung wird freylich in unsern Zuständen eine große Lücke machen.

IV. Staats- und Kriegsgeschichten. Diese einzelne mögen abgetheilt für sich stehen bis man sie etwa schicklich unterbringt.

- a) Heirath Kasars.
- 5 b) Schlacht bey Boßniza.
- c) Türkenhauptmann Kulin.

V. Schlacht auf dem Amselfelde 1389 (auf dem Felde Cassowa). Macht, den Untergang des bisher den Türken widerstehenden Reiches vortragend, billig den
 10 Schluß und wäre auch erst nach allem Vorhergehenden verständlich und interessant. Man müßte die Nation in ihrem Werden, Streben, Streiten erst recht gekannt haben, wenn ihr Untergang uns zur Theilnahme rufen soll. Die Ordnung wie sie auf einander folgen
 15 gibt sich von sich selbst:

- a) Fromme Vorbereitung.
- b) Auszug, Schlacht und Niederlage durch Ver-
rath.
- c) Das Mädchen vom Amselfelde.
- 20 d) Das Haupt Kasars.

VI. Die Hochzeit des Maxim Gernojewitsch. Stunde als einzelnes Hauptgedicht als Zugabe und Abschluß billig am Ende; man hielt sich an den Text wie ihn Professor Vater gebracht hat. Von den Varianten
 25 die er in den Noten anführt will mir keine gefallen.

unmaßgeblich

Weimar den 2. September 1824. J. W. v. Goethe.

Der wegen pathologischer Zeichnungen begünstigte Ernst Schenk in Jena hat gezeigt daß er nicht allein tödtliche Krankheit sondern auch frisches Leben darzustellen vermag. Er verdient die Unterstützung die ihm durch Ew. Hoheit Gnade geworden ist. 5

Den von Hofrath Sprengel übersendeten reichhaltigen Band werden Ew. Hoheit mit Zufriedenheit erhalten haben; es scheint ein recht freundliches Geschick daß die erste Gabe zu diesem festlichen Jahr aus einem unübersehbaren Pflanzen-Reichthum besteht. 10

Weimar den 8. October 1824.

229.

An C. L. v. Knebel.

Giebeh mein Wertheater das Älteste und Neueste, mit Bitte durch die nächsten Boten mir den Namen der guten Bürgemeisterin von Nürnberg anzuzeigen, mit der wir sonst mancherlei mineralogischen Verkehr 15 gehabt.

Das Beste wünschend

Weimar den 11. October 1824.

G.

230.

An J. G. Lenz.

Auf Ew. Wohlgeborn vor einiger Zeit an mich ergangene Anfrage, wegen unseres nordischen werthen 20 Freundes, erwidere Folgendes:

säßen und Absichten hoffe von Zeit zu Zeit das Weitere zu vernehmen und bin gewiß auch selbst dadurch gefördert zu werden, wie schon durch die erste Mittheilung genugsam geschehen.

⁵ Der ich, unter viel Empfehlungen an Ihre werthen Mitgenossen, die Ehre habe mich zu unterzeichnen.

Weimar den 9. September 1824.

205.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Ew. Königliche Hoheit

geruhen hiebei ein Schreiben des Professor Sprengels
¹⁰ zu empfangen, gnädigster Resolution wegen des Inhalts schuldigst entgegen sehend.

Weimar den 10. September 1824.

206.

An J. C. Wesselsbft.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

letzter Nachricht zufolge waren vorrätzig

¹⁵ Zur Morphologie: gesetzt auf dem Bogen 10 Columnen 3, Manuscript Columnen 8 = 11.

Da ich nun mit dem gedachten Bogen abschließen und also über denselben nicht hinausgehen möchte, so sende noch einiges Manuscript zu den fehlenden Co-

231.

An F. W. Kiemer.

Da ich das Vergnügen habe Sie heut Abend um 6 Uhr zu sehen, so thue den Vorschlag nach geendigtem Geschäft einige kalte Speise bey mir einzunehmen.

Weimar den 11. October 1824. G.

232.

An Philipp Wilhelm v. Mox.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

habe die Ehre das mir anvertraute Schatzkästchen dankbar zu übersenden, mit der Bemerkung: daß es intwendig auf das sorgfältigste gepackt worden und also, wenn es nur von außen gehörig verwahrt wird, ohne Bedenken abgesendet werden kann. ⁵

Wohlvollendem Andenken mich auf's allerbeste empfehlend. ¹⁰

Weimar den 13. October 1824.

233.

An die Weggandische Buchhandlung.

Ew. Wohlgeboren

danke zum allerbesten für die übersendeten Exemplare, ¹⁵
indem ich zugleich versichere daß es mich höchlich erfreut dieses kleine Geschäft zu beiderseitiger Zufriedenheit beendet zu sehen.

Ein neues ästhetisches Werk, von Gehalt und Umfang wie Sie es wünschen müssen, möchte mir in meinen Jahren wohl schwerlich gelingen, wir wollen daher auf dasselbe lieber Verzicht leisten und zufrieden
 5 seyn das funfzigjährige Jubiläum des guten Werthers mit einander so löblich gefeiert zu haben.

Möge eine jede, auch wohl bedeutendere Unternehmung Ihnen alles Glück bringen.

ergebenst

10 Weimar den 14. October 1824. J. W. v. Goethe.

234.

An J. G. Langermann.

[Concept.]

[16. October 1824.]

Also, hier versprochener Maßen das verspätete
 Fest Morphologie! mit dem naturwissenschaftlichen
 verbunden ist es vielleicht erst zu Ende dieses Monats
 zu versenden. Sie finden sich heraus was drin ver-
 15 borgen liegt, weil Sie die Intention durch und durch
 kennen. Sie commentiren das Abgebrochene, verbinden
 das Defultorische und machen durch eine freundliche
 Unterhaltung ein ordentliches Büchlein aus dem zu-
 sammengestoppelten Feste.

20 Durch Freundes Hülfe bin ich in allem zwar auf
 das wünschenswertheste gefördert, aber noch vielmehr
 könnt ich beleben, mittheilen, anregen, wenn die Liebe

Jugend sich nicht so original fühlte um nur auf eigene Weise zu Werke zu gehen.

Nun eine freundliche Bitte wegen des Bekommen-
den. Ein wunderbar - hübsch natürlich sich aus-
drückender junger Mensch bittet mich weil er arm
sey um meine Werke; ich schicke ihm hiebey was ich
am nöthigsten halte und bitte Sie ihm das Paquet-
chen sicher zukommen zu lassen. Vielleicht gibt es
Ihnen eine psychische Unterhaltung wenn Sie ihn vor
sich fordern und es ihm selbst überreichen. 10

Von so manchen andern Dingen die mich umgeben,
anregen, treiben, nöthigen wag ich nicht anzufangen,
das naturwissenschaftliche Fest bringt dergleichen An-
deutungen genugsam; die Unvernunft der Plutonisten
letzter Zeit macht mich ungeduldig; ich habe einmal
gerade herausgesagt wie ich's meyne, mit folgendem
Vorwort:

„Man thut immer besser daß man sich grad aus-
spricht ohne viel beweisen zu wollen, alle Beweise die
wir vorbringen sind doch nur Variationen unserer 20
Meinung.“

So eben noch eine Novität zur Beilage. Indessen
die heiligen Bibelgesellschaften alle Unarten der Patri-
archen und Könige des gelobten Landes auf's neue
fort und fort über die zweite Welt promulgiren und 25
diese erbaulichen Kenntnisse durch alle Zonen zu
verbreiten wissen, unterläßt ein weltlich gesinnter

Verleger nicht die Thorheiten eines deutschen Jünglings
gleichfalls wieder in beliebtem Format über das Con-
tinent auszugießen ohne zu bedenken was seine Firma
vor 50 Jahren damit für Unglück angerichtet hat;
das Einzige hoffe ich daß aus dem näheren Studium
dieses Büchleins sich keine keherischen Albigenfer hervor-
thun und zu ihrer so greulichen als gerechten Bestrafung
das fromme Jahrhundert aufrufen werden.

235.

An Carl Stromeyer.

Ew. Wohlgeboren

überfende das früher Zugesagte, da ich höre daß der
Baria nun an die Reihe kommt, mit dem Wunsch
geneigter Aufnahme.

1) Auszug aus dem Briefe des Herrn Grafen
Brühl, der uns wegen des noch ermangelnden Theater-
costüms an das lyrische Drama Nurmahal verweist.

2) Der Berliner Theatercostüms 2. Band, worin
die Personen dieses Stückes auftreten.

3) Ein Aufsatz der allenfalls vor der Aufführung
des Stückes in's Publicum kommen könnte. Er ist so
kurz gefaßt als möglich, indessen dürfte er zur Ein-
leitung hinreichend seyn.

Mich zum geneigten Andenken bestens empfehlend.
ergebenst

Weimar den 17. October 1824. J. W. v. Goethe.

236.

An Amalie v. Sebekow, geb. v. Brösigke.

Also wieder ein Ausrufungs Zeichen — i — und zwar ein umgekehrtes. Denn fürwahr so wie jenes gemeinsame Blättchen mich entzückte so betrübt mich die letzte Nachricht, und wie dort so kann ich jetzt auch keine Worte finden. 5

Es trifft zu, ich bin jenes Tages an der Post vorbeigefahren, habe Personen am Thor stehende begrüßt, aber nicht gedacht daß ich ganz andre dort hätte begrüßen sollen. Ich will nun auch nicht mehr an Vorahnungen und sonstiges geheimes Andeuten im mindesten glauben da so viel Schönes und Liebes unempfundnen bei mir vorüber gehen können.

Indessen ich mir einen Augenblick wünschte recht herzlich auszusprechen wie schön mich die vierfache Zuschrift entzückt hatte, wie ich so ganz mich unter Sie versetzt fühlte als Sie den zierlichsten Gedanken ausführten und mit niedlicher Schrift ein wahres Familientwohlwollen so lieblich ausdrückten. Zweifelten Sie aber in der Folge, vielleicht nicht unbillig an meinen unwandelbaren Gefinnungen, so möcht ich doch zu meinem Troste denken: dieser Zwiespalt sey nicht ganz einstimmig gewesen, ein und das andere holde Gemüth habe zu meinem Gunsten gesprochen. Und so möcht' ich wohl Ulriken, das sanfte ruhige Kind, auf ihr Gewissen fragen: ob Ihr nicht irgend etwas zu 2

meinem Vorthail aufgegangen sey? Ganz gewiß war
hie und da in dem einzelnen Herzen etwas das mich
los sprach wenn der ganze Kreis mich verdamnte.

Und wie sollt ich nun von den Hindernissen sprechen,
5 die mir eine ruhig besonnene

(Die Fortsetzung folgt.)

treulichst

Weimar d. 18 Octbr 1824.

Goethe.

237.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Erw. Königliche Hoheit

10 interessirt es wohl, wahrscheinlich auch Herrn Staats-
Minister v. Lindenau, das Urtheil eines so bedeutenden
Pferdekenners als Professor d'Alton über die Abbildung
des vorzüglichen gothaischen Hengstes zu lesen; zwar
wird dadurch die Betrübniß über den frühen Verlust
15 eines so vollkommenen Geschöpfes nur vermehrt, zu-
gleich aber doch das Andenken an seine Vorzüge durch
befolgende Bemerkungen rein erhalten und der Wider-
spruch der sich bey'm ersten Anblick des Bildes selbst
dem Auge des Sahen darbietet, daß die Gestalt zu lang
20 erscheine, rectificirt und aufgeklärt.

Weimar den 20. October 1824.

238.

An J. C. Wesselhöft.

[Concept.]

Bei dieser Sendung habe Ew. Wohlgeboren Geduld und Nachsicht ganz besonders anzusprechen, denn durch die unterbrochenen langsamen Sendungen des Manuscripts haben sich Irrungen hervorgethan, die Sie geneigt wieder in's Gleiche bringen werden. 5

1) Die Revision des Bogens N gilt durchaus was das Einzelne betrifft, aber

2) der Aufsatz S. 196, durch das Gas des Marienbrunnens angegriffenes Grundgebirg, fällt aus, denn diese Materie ist schon auf dem 10 Bogen L S. 161 ff. obgleich viel kürzer behandelt.

3) Bei dieser Gelegenheit wünschte überhaupt eine Umstellung der Columnen wie der zusammengeheftete und mit Bleistift beschriebene Bogen ausweist. Die Angelegenheit wird hiedurch so deutlich daß ich weiter 15 nichts hinzufüge.

4) Auf dem Bogen N treten daher einige für den Bogen O bestimmte Columnen herüber, welchen jedoch bekommendes Manuscript beynahe füllen wird. Einige allenfalls noch fehlende Columnen können sogleich 20 nachgebracht werden.

5) Von dem Bogen N erbitte mir nochmalige Revision und bemerke noch Folgendes:

6) Von den beiden Columnen 189 und 190 wären noch wie von dem Bogen M 50 Exemplare nachzu- 25

schließen, damit dieses nun auf eine schickliche Weise
geschehen könne so wünscht ich daß man dazu einen
Viertelbogen nehme, mit welchem alsdann jener
Bogen A bequem könnte zusammengeheftet werden.
5 Ich sende auch deshalb ein Musterblatt, von welchem
früher oder später ich eine Revision wünsche.

7) Siegt das Manuscript zum Umschlag beh mit
Titel und Inhalt.

Weimar den 23. October 1824.

239.

An F. W. Niemer.

10 Herr Professor Niemer hat die Gefälligkeit sich
einzurichten Sonntag um 12 Uhr das bewußte Geschäft
mit mir fortzusetzen; und sodann an unserem Familien-
tisch vorlieb zu nehmen.

Weimar den 29. October 1824.

G.

240.

An C. F. Zelter.

15 Schon längst war mein Wunsch daß du zu irgend
einer Wanderung möchtest aufgefördert werden, weil
ich gewiß war, daß ich alsdann wieder etwas von
dir vernehmen würde, da ich mich wohl bescheide daß
in dem überlebendigen Berlin nicht leicht Jemand
20 zu der Besinnung kommt die eine Wirkung in die

Ferne zur Folge hätte. Nun veranlaßt eine gefährlich-abenteuerliche Pilgerschaft den werthen Freund zu einer ganz eigen-hübschen Darstellung; ein gedrängtes Familienfest zu einer Schilderung die in irgend einem englischen Roman gar wohl Platz fände. Dagegen⁵ erwidere ich auch aus meinem stillen Revier dieses und jenes.

Zuerst also ist mir mein Zuhausebleiben für diesmal ganz wohl gerathen, wir wollen es aber nicht beschreyen, sondern in stiller Bescheidenheit thätig¹⁰ hinleben.

Eine Sendung an Langermann hat er wohl mitgetheilt. Das einleitende Gedicht zu dem wieder auflebenden Werther las ich mir neulich in stiller Betrachtung vor, und gleich hinterdrein die Elegie,¹⁵ die sich ganz löblich anschließt; nur vermifste ich dabey deinen unmittelbar lieblich eintwirkenden Ton, welcher sich jedoch nach und nach aus dem Innersten wieder belebend hervorhob.

Ich schließe nun auch das naturwissenschaftliche²⁰ Heft, das dieses Jahr unschicklicher Weise retardirt worden, redigire meine Correspondenz mit Schiller von 1794 bis 1805. Es wird eine große Gabe seyn, die den Deutschen, ja ich darf wohl sagen den Menschen geboten wird. Zwey Freunde der Art, die sich²⁵ immer wechselseitig steigern indem sie sich augenblicklich expectoriren. Mir ist es dabey wunderbarlich zu Muth, denn ich erfahre was ich einmal war.

Doch ist eigentlich das Lehrreichste der Zustand in welchem zwey Menschen, die ihre Zwecke gleichsam par force hegen, durch innere Überthätigkeit, durch äußere Anregung und Störung ihre Zeit zersplittern; 5 so daß doch im Grunde nichts der Kräfte, der Anlagen, der Absichten völlig Werthes herauskommt. Höchst erbaulich wird es seyn; denn jeder tüchtige Kerl wird sich selbst daran zu trösten haben.

Sonst wird noch mancherlei gefördert was durch 10 das aufgeregte Leben jener Epoche wieder in's Leben tritt. Wenn das was du vor einem Jahr als den Grund meiner Krankheit erkanntest, nun, wie es den Anschein hat, sich als das Element meines Wohlbefindens manifestiren wird, so geht alles gut und du 15 hörst von Zeit zu Zeit erquickliche Nachrichten.

Damit ich aber doch vielleicht zunächst etwas von dir höre, so geschähe mir durch kurze kräftige Schilderung des Königsstädter Theaterwesens ein besonderer Gefalle; zwar kann ich mir aus dem was sie spielen 20 und wiederholen, aus den Anzeigen und Urtheilen wie sie die Zeitung bringt einigen Begriff machen; doch wirfst du auf alle Fälle meine Vorstellungen berichtigen und kräftigen. Der Architect, durch dich angeregt, sandte mir einen Grundriß, mir sehr angenehm, weil daraus zu ersehen ist: daß in einen bedeutenden Raum zwischen Bürgerhäuser das Theater 25 hineingestellt ward, das sich denn auch ganz hübsch und heiter ausnehmen mag, wie denn das Zurück-

treten der verschiedenen Logenreihen dem Zuschauer ganz behaglich ist um gesehen zu werden indem sie sehen. Soviel ist mir alles schon bekannt und du wirfst mit wenigen Zügen mir in die eigentliche Gegenwart hineinhelpen.

So eben verläßt mich J. A. Stumpff, Harp Maker to his Majesty aus London, gebürtig aus der Ruhl, als Anabe nach England versetzt, jetzt als tüchtiger Mechanicus daselbst wirkend, eine stämmige Gestalt von bedeutender Größe, an der du dich erfreuen würdest; zugleich vom herzlichsten Patriotismus für unsere Sprache und Schrift durch Schiller und mich zu allem Guten geweckt und höchlich entzündet unsere Literatur nach und nach gekannt und geschätzt zu sehen. Es war eine merkwürdige Erscheinung!

and so fore ever

Weimar den 30. October 1824.

G.

Sie läuten so eben mit unseren sonoren Glocken das Reformationstest ein. Ein Schall und Ton bey dem wir nicht gleichgültig bleiben dürfen. Erhalt uns Herr bey Deinem Wort, und steure —

241.

An J. C. Wesselschöft.

[Concept.]

[30. October 1824.]

Der Bogen N sieht jetzt ganz schicklich und freundlich aus, ich lege eine Kleinigkeit bey zur Ergözung der Mitwirkenden.

Von dem französischen Quartblatt erbitte mir
50 Exemplare auf solches Papier wie der Buchstaben
M nachgeschossen worden.

Dem Bogen D so wie dem Umschlag sehe entgegen.

Das Allerbeste wünschend.

Weimar den 28. October 1824.

An Thomas Carlyle.

Wenn ich, mein werthester Herr, die glückliche
Ankunft Ihrer willkommenen Sendung nicht un-
gesäumt anzeigte, so war die Ursache, daß ich nicht
10 einen leeren Empfangschein ausstellen, sondern über
Ihre mir so ehrenvolle Arbeit auch irgend ein ge-
prüftes Wort beizufügen die Absicht hatte.

Meine hohen Jahre jedoch, mit so vielen unab-
wendbaren Obliegenheiten immerfort beladen, hinderten
15 mich an einer ruhigen Vergleichung Ihrer Bearbeitung
mit dem Originaltext, welches vielleicht für mich eine
schwerere Aufgabe seyn möchte, als für irgend einen
dritten der deutschen und englischen Literatur gründ-
lich Befreundeten. Gegentwärtig aber da ich eine
20 Gelegenheit sehe durch die Herren Grafen Bentinck
gegentwärtiges Schreiben sicher nach London zu bringen,
und zugleich beiden Theilen eine angenehme Bekannt-
schaft zu verschaffen, so versäume nicht meinen Dank
für Ihre so innige Theilnahme an meinen literarischen

Arbeiten sowohl, als an den Schicksalen meines Lebens hierdurch treulich auszusprechen und Sie um Fortsetzung derselben auch für die Zukunft angelegentlich zu ersuchen. Vielleicht erfahre ich in der Folge noch manches von Ihnen und übersende zugleich mit diesem eine Reihe von Gedichten, welche schwerlich zu Ihnen gekommen sind, von denen ich aber hoffen darf, daß sie Ihnen einiges Interesse abgewinnen werden.

Mit den aufrichtigsten Wünschen

ergebenst

10

Weimar den 30. October 1824.

J. W. v. Goethe.

243.

An J. G. Meyer.

Mögen Sie wohl, mein Theuerster, bekommendem uralten Manuscript einige Aufmerksamkeit schenken und überlegen ob es mit einiger Nachhülfe noch brauchbar seyn könnte.

15

Weimar den 30. October 1824.

G.

L e s a r t e n.

Der achtunddreissigste Band, Goethes Briefe von Januar bis October 1824 enthaltend, ist mit Benutzung der vorhandenen Vorarbeiten von Carl Schüddekopf bearbeitet. Als Redactor ist Bernhard Suphan betheiligt.

Wiederholt aus den vorigen Bänden:

Briefe von und an Goethe befinden sich, wenn nicht das Gegentheil ausdrücklich bemerkt wird, im Goethe- und Schiller-Archiv unter den alphabetisch geordneten Briefen.

Es bedeutet *g* eigenhändig mit Tinte, *g*¹ eigenhändig mit Bleistift, *g*² eigenhändig mit Röthel, *g*³ eigenhändig mit rother Tinte. In den Handschriften Ausgestrichenes führen die Lesarten in Schwabacher Lettern an, Lateinisch-geschriebenes in *Cursivdruck*.

*1. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 1 1, 1
R. F. *g*¹ aus *Erw: R. F.* 2 *Œhon g*¹ aus *ſchon* 10 nach
für 5 bandbar anuerkennen *g*¹ über zu danken 9 mich *g*¹
üdZ 12 den *g* über die 13 würden *g* über leben 17 1.
nach gestr. 2.

1, 4 Augusts Ernennung zum Geheimen Kammerrath;
vgl. zu XXXVII, 296, 5—7. Carl Augusts Antwort vom
2. Januar 1824: Briefwechsel II, 225.

*2. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 1^b 2, 6
ward nach ist leider 8 frey = mittheilenden *g*¹ aus frey und
mittheilenden 9 Vor biß *g*¹ aR mich, dann wieder gestrichen
12 kann *g*¹ über könnte 13 den aus dem 14 die angenehmste
*g*¹ aus eine höchst angenehme 18 der hohen *g* aus die hohe
Das fehlende Datum nach Tageb. IX, 162, 10. 11

2, 7 Über Goethes Erkrankung im November 1823 vgl. 3, 3. 11, 2. 3. 7. 8. 14, 7. 18, 17. 18. 19, 18. 19. 25, 17—19. 33, 19. 30. 35, 3. 4. 39, 5. 6. 44, 16. 17. 45, 7. 60, 16. 66, 5. 6. 108, 17—21. 174, 13. 258, 15. 279, 12 und zu XXXVII, 260, 12.

3. Vgl. zu 6677 (Bd. 24). Eigenhändig. Gedruckt: Zum 24. Juni 1898. Goethe und Maria Paulowna S. 41. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 2, woraus zu bemerken: 3, 1. 2 fehlt 5 standhafte Geduld] Standhaftigkeit 6 mußten g^1 über waren geistig-gemüthlichen g^1 aus geistig gemüthlichen 8 vergangene 9 seyn g^1 üdZ die g^1 über wie auß g^1 aR 12 erquickende Nähe g^1 über Gegenwart 14 geregelter aus wohl[geregelter 14. 15 unschätzbarem] gnädigem g^1 aus gnädigen 15. 16 Wohlwollen gegen einen getreuen Diener ich mir [aus mich] zu gefeßter [g^1 aus befeßter] Zeit und Stunde Rechnung machen durfte 17 blieb ich g^1 über lies dieser Entbehrung g^1 über der Ferne mich dieses Wohlwollen 18 hulbreicher Theilnahme g^1 aR 19 ersehnter g^1 über erquickender in nach wieder 20 zurück g^1 üdZ wo] in welchen Heil] Glück g^1 über Gute 21 abermals] wieder zu erreichen 23 wohlaußgesprochene darlegen g^1 aus darzulegen alles] das 4, 1 Höchst fehlt Dienste und g^1 über zu 3—5 fehlt mit Ausnahme des Datums

3, 3 vgl. zu 2, 7 10 Schultz, Graf Reinhard, W.v. Humboldt und Zelter, vgl. 11, 7. 8. 31, 6 und XXXVII, 277, 1—27.

4. Vgl. zu 8019 (Bd. 29). Johns Hand 4, 7 lies hiemit 15 Jahrzeit 5, 6 g Gedruckt: Göthe. Zu dessen näherem Verständniß von C. G. Carus, Leipzig 1843, S. 29. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 3, woraus zu bemerken: 4, 12. 13 Aufmerksamkeit nach die 13 und g üdZ allgemeiner 16 und ein Kunstwerd g über dazwischen 5, 5 ferneren wohlwollendem 6. 7 fehlt mit Ausnahme des Datums 7 1.] 2.

Vgl. Tageb. IX, 162, 18 und 223 d. B. Antwort auf des Adressaten Brief vom 23. November 1823 (Naturwiss. Correspondenz I, 88), mit dem dieser sechs Bilder, „Votivtafeln seiner künstlerischen Bestrebungen“ (vgl. XXXVII, 249, 19), und einen Aufsatz „Grundzüge allgemeiner Naturbetrachtung“ übersandte, den Goethe in Zur Naturwissenschaft überhaupt, II, 2, 84—95 abdruckte 4, 23 vgl. die Antwort des Adressaten vom 12. Januar 1824 (Naturwiss. Correspondenz I, 90) und Zur Naturwissenschaft II, 2, 123.

5. Handschrift von John im Besitz der Familie R. Brockhaus in Leipzig 6, 9 manchem *g* aus manchen 7, 4 *g* Gedruckt: K. v. Holtei, Briefe an Ludwig Tieck, Breslau 1864, I, 239, Schriften der G.-G. XIII, 304. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 4, woraus zu bemerken: 5, 9 werthen vertraulichen *g* aus freundlich vertrauten 12 Alinea vor Ein später *g* ausgefüllt 18. 19 gar manche sich *g* durch übergeschriebene Zahlen aus sich gar manche 20 Geiste *g* aus Geisten Talenten *g* aus Talent 6, 7 denn nach mir 9 von nach mir 14 Beste *g* aus Bessere 22 von *g*¹ üdZ 24 Divergenzen *g* aus Differenzen 25 fein aus keine 26 jemals *g* über keineswegs 7, 4. 5 fehlt mit Ausnahme des Datums

Antwort auf des Adressaten Brief vom 24. December 1823, gedruckt: Schriften der G.-G. XIII, 302 5, 10. 11 Kochel, Münzmeister aus Mannheim, vgl. Tageb. IX, 160, 15—17 14 Kunst und Alterthum IV, 3, 91 f., vgl. Schriften der G.-G. XIII, 380, s. Boisserée II, 352.

6. Handschrift unbekannt. Gedruckt: G. A. Bürger's sämtliche Werke. Hrsg. von Karl v. Reinhard. Berlin 1824. Bd. VII, p. V—VIII. Unvollständig wiederholt bei Döring, Goethes Briefe S. 357 und in der Berliner Sammlung III, 2, 1296 7, 16—8, 24 Aus Goethes Brief vom 23. December 1823 an den Grossherzog Carl August (Bd. 37 Nr. 193) nachträglich übernommen

Zur Sache vgl. Bd. 37 Nr. 193 7, 9 vgl. Tageb. IX, 141, 16; Briefwechsel zwischen Goethe und Carl August II, 222 19 vgl. Diesseitige Antwort auf Bürgers Anfrage wegen Übersetzung des Homers (Werke XXXVII, 360) — Die Antwort des Adressaten vom 16. Februar: Eing. Br. 1824, 27.

Hier folgt eine bisher ungedruckte Einladungskarte an Friedrich Wilhelm Riemer (von Johns Hand im G.-Sch.-Archiv):

Herrn Professor Riemer wünscht heute Abend bey sich zu sehen.

Weimar d. 2. Januar 1824.

Goethe.

*7. Vgl. zu 6243 (Bd. 22). Johns Hand 9, 17 *g* Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1825, 3^b, woraus zu bemerken: 9, 13 derselben aus desselben 17. 18 fehlt mit Ausnahme des Datums 18 Januar 1824] Jen[ner]. 1825

Da zu Anfang d. J. 1825 die Vorarbeiten für die Ausgabe letzter Hand einsetzen (vgl. Bd. 39 Nr. 56 ff.), so ist wahrscheinlich die Jahreszahl 1824, wie häufig zu Beginn des neuen Jahrs, für 1825 verschrieben, der Brief also an dieser Stelle zu streichen. Dazu würde auch der Besuch des Kanzlers v. Müller am 3. Januar 1825 (Tageb. X, 2, 11, Burkhardt, Goethes Unterhaltungen mit dem Kanzler F. v. Müller³ S. 124) stimmen.

8. Vgl. zu 4337 (Bd. 15). Gedruckt: Freundschaftliche Briefe von Goethe und seiner Frau an Nicolaus Meyer, Leipzig 1856, S. 40. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 6, woraus zu bemerken: 10, 2 haben fehlt in aus im doppelten 5 Gestattenden *g* aus Gestatteten 7 wäre *g* aus wäre 12 anzusprechen *g* aus auszusprechen 18 theilnehmenden nach doch in 19. 20 fehlt mit Ausnahme des Datums

Antwort auf des Adressaten Sendung zum 28. August 1823, womit dieser eine Anzahl Flaschen Rosewein aus dem Bremer Rathskeller mit einem Begleitgedichte „An Goethe. Zur Feier seines Geburtstages und Genesungsfestes, am 28. August 1823“ schenkte (vgl. G.-Jb. XXV, 63). Meyers Antwort vom 6. Februar: Eing. Br. 1824, 72.

Das Concept eines amtlichen Schreibens vom 4. Januar 1824 an den Rath Haage in Weimar, betr. die Schmellerische Angelegenheit, in dem Fascikel der Oberaufsicht „Acta personalia den Zeichnenlehrer Schmeller betr. 1818“ (Tit. 20 Nr. 17), Bl. 9. — Ein dazu gehöriges Promemoria vom 4. Januar 1824 über Schmellers Anstellung (Concept) in demselben Fascikel, Bl. 8, dazu ein Mundum in dem Fascikel der „Geh. Staats-Canzley Acta. Die sämtl. un-mittelbaren Anstalten für Wiss. und Kunst betr. Vol. I. 1816—41“ (Tit. 1 Nr. 7 Bd. 1), Bl. 157.

9. Vgl. zu 4102 (Bd. 14). Johns Hand 11, 4 zuzufügen vgl. die Lesart des Concepts 28 beponbern 13, 9 Einbildungskraft mich von Zeit zu Zeit sich vgl. die Lesart des Concepts 13 sam] kann 26 — 14, 6 *g* 13, 26 nachstende 14, 1—4 mit lateinischen Buchstaben 6 Januar von Zelter hinzugefügt Gedruckt: Briefwechsel III, 393. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 7, woraus zu

bemerkten: 10, 21 vom Jahre 1802 23. 24 freundlich* aus
 freundliche 11, 1 möchte *g* über möge 3 vieljährigem 4 zu-
 fügen *g* über zugefügt haben [zu* versehentlich nicht ge-
 strichen!] 8 erquickend *g* aus erquicklich 10. 11 die — ist
 später, zum Theil aR, *g* zwischengeschrieben 10 begreifen
g über wissen 27 theilweise 28 die nach w(elche?) 12, 1
 aufnahmen. Dir 12. 13 genau — war *g* aus nicht vergessen
 waren 24 Milde rung *g* über Finderung 13, 8 an über zu
 9 Einbildungskraft mich von [mich versehentlich nicht ge-
 strichen!] sich *g* über wieder wieder *g* üdZ 12 daß *g*
 über es ist 13 ist üdZ 13 — 15 kam — entgegen *g* aus ist —
 entgegen gekommen 16 auch *g* über und in 21 selbst nach
 steht 25 mag *g* nach kann 26 — 14, 6 fehlt mit Ausnahme
 des Datums; dafür *g*: Gebicht: Ja du bist wohl pp

Vgl. Tageb. IX, 164, 16. 17. 26. 27. 165, 9. 10 10, 21 vgl.
 17, 2. 20, 4. 47, 13. 149, 12. 13. 181. 10. 21. 277, 11 11, 2. 3. 7. 8
 vgl. zu 2, 7 12 Marienbader Elegie, vgl. 278, 13, Briefwechsel
 III, 381 25 Vom 27. December 1823, vgl. Briefwechsel III,
 374/80 12, 4 Frau Rath an Goethe, Frankfurt 1. October
 1802, abgedruckt in den Schriften der G.-G. IV, 233, vgl. ebda.
 IV, 390 und Briefwechsel mit Zelter III, 382 f. 15. 16 vgl.
 Tageb. IX, 149, 25—27 und Zelters Antwort vom 18. Januar
 1824, Briefwechsel III, 384 f. 20 vgl. zu 65, 9 und zu XXXVII,
 296, 5. 6 13, 4. 5 vgl. XXXVII, 191 11 Kunst und Alterthum
 IV, 3; vgl. 14, 18. 17, 12. 19, 23. 21, 13. 14. 24, 1. 2. 30, 14. 35, 18.
 43, 2. 49, 9. 52, 5. 64, 7. 66, 7. 77, 21, Tageb. IX, 175, 5. 6 26 Nicht
 in den Werken; vgl. Briefwechsel III, 438.

10. Vgl. zu 6901 (Bd. 25). Johns Hand 14, 10. 11 in
 gewissem *g* aus im gewissen 21 den *g* aus dem 15, 9 den *g*
 üdZ 10 wenigen *g* aus wenigem weiteren *g* aus weitem
 16 Gespräche nach Hefte 16, 18 lies baumförmig 22 *g* Ge-
 druckt: Briefwechsel S. 297. Dazu ein Concept von der-
 selben Hand, Abg. Br. 1824, 11, dem zu 16, 18 gefolgt
 und woraus ferner zu bemerken ist: 14, 7 Zustand aus
 Zustände den aus dem 10 Seit aus seit nach ich habe
 mich bin ich *g* üdZ im gewissen aus in gewissen 12 mich
g aus mir 14. 15 fortsetze aus fortsetzen werde 17 zu verfolgen
g und *g*¹ über fortzusetzen 22 gewiß *g*¹ über im Gewissen
 seit Jahre *g*¹ aus Jahren 24 bietet *g*¹ über bringt 15, 1

feh g^1 über ist 10 wenigem g^1 aus wenigen weitere g^1 aus
weiteren 16, 1 Galzodonartigen 2—5 aR 2 er g über sie
3 ist g über sind 4 jemand fehlt 5 Hier folgt gleichfalls
aR, dann gestrichen das Datum Weimar d. 9. Januar 1824.
14, 15 Verhältniß 15 Nach Zeit Alinea und Verweisungs-
zeichen, dem auf Blatt 12^b die später gestrichene Notiz g
entspricht: f. Brief an Zelter. hierher gehörig. 18 baum-
förmig 22, 23 fehlt mit Ausnahme des Datums

14, 7 vgl. zu 2, 7 8 Am 9. October 1823 (Tageb. IX,
126, 15) 10 Am 13. December 1823 (Tageb. IX, 154, 15, 16)
18 vgl. zu 13, 11 19 Des Paria Gebet; Legende; Dank des
Paria (Kunst und Alterthum IV, 3, 1—11), vgl. 73, 2 20 Von
Michael Beer, vgl. 24, 6, 73, 2, 86, 2, 90, 12, 113, 18 und 184, 235
d. B. 15, 3 Zur Naturwissenschaft überhaupt, besonders
zur Morphologie II, 2; vgl. 36, 2, 54, 13, 64, 9, 66, 6, 67, 2,
82, 12, 88, 6, 94, 13, 148, 8, 176, 2, 180, 10, 214, 11, 252, 4, 271, 12,
278, 20 9 vgl. Schultz an Goethe, 19. Juli 1823 und
14. Januar 1824 (Briefwechsel S. 284, 303) 19 vgl. 66, 14,
Kunst und Alterthum V, 1, 130, Werke XLIX, 2, 46 16, 6 vgl.
20, 25, 42, 15, 63, 4, 118, 18, 149, 21, 183, 2 und zu XXXVII, 35, 17
20 vgl. Zur Naturwissenschaft überhaupt II, 96 „Neuer
entoptischer Fall“.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 9. Januar 1824 an
den Museumsschreiber J. M. Färber in Jena, die Abschrift
des Catalogs der systematischen Sammlung des minera-
logischen Cabinets betr., in dem Fascikel der Oberaufsicht
„Das Mineralogische Museum zu Jena betr.“ 1816/24 (Tit. 5.
Nr. 4), Bl. 89.

*11. Vgl. zu 6378 (Bd 23). Johns Hand

16, 21, 25 vgl. Tageb. IX, 166, 4, 5 17, 1 „Schiller an
Goethe“, Kunst und Alterthum V, 1, 42—83; vgl. 13, 72,
92/93 d. B. und 47, 17, 118, 20, 148, 13, 202, 16, 229, 7, 278, 22
2 vgl. zu 10, 21.

*12. Concept von Johns Hand in dem Fascikel des
G.-Sch.-Archivs „Correspondenz mit Herrn v. Cotta und Herrn
Frommann 1823/24“, Bl. 55

17, 12 vgl. zu 13, 11 14 Von Kunst und Alterthum V, 1;
vgl. 20, 3, 30, 14, 36, 22, 58, 21, 64, 9, 66, 6, 128, 19, 148, 1, 175, 21,
186, 23, 188, 13, 191, 27, 192, 24, 204, 6, 214, 9, 266, 12.

18. Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Johns Hand. Gedruckt: Riemer, Briefe von und an Goethe S. 224

Vgl. zu 17, 1 18, 3 Sonnabend den 17. Januar, vgl. Tageb. IX, 167, 20—22.

*14. Vgl. zu 2677 (Bd. 9). Johns Hand

18, 8. 9 „Rescript wegen Schmellers“, der gegen eine Unterstützung von 100 Thalern Beihülfe beim Zeichnen-Institut zu leisten hatte; das Concept des Rescripts der Oberaufsicht in dem zu 8/9 genannten Fascikel, Bl. 11; vgl. 89—92. 102. 103 d. B. und 27, 20. 58, 10. 83, 10. 90, 23. 99, 19. 114, 23. 140, 4.

*15. Vgl. zu 6330 (Bd. 23). Johns Hand 20, 21 *Euftentation* *g* aus *Euftention* auf der Zeilenscheide 21, 4. 5 *g* 7—18 fehlt Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 12 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 56—58^b, woraus zu bemerken: 18, 20. 21 *Erwiederung* *g* aR für *Pflicht* 19, 2 *anzufchiden* aus *einzufchiden* 3 *unß* *g* auf *g¹ üdZ* 10 *der Schrifsteller* *g* über *er* *manchen* *der* *g* aR für *jeden* (aus *jedem*) *der* 12 *prosperiren*, *g¹aR* 15 *sich* *g¹ üdZ* 16 *mannigfaltige* *g¹* aus *die mannigfaltigste* 18 *nun-* *mehr* nach *da* 21 *treuen Beßstand* *g¹* aus *treue Gehülßen* 27 *tüchtig* *g¹* über *treulich* in *gutem* *g* aus *im guten* 28 *stehet* 20, 6 *ausfüllt* *g* aus *ausfüllen* 12 *könné* aus *können* 14 *für* *und wider* *g* aus *vor und gegen* 22 *endlich* *g¹ aR* 23 *dem* nach *g¹ gestrichenem endlich* 21, 4—6 fehlt 7—18 Auf Bl. 58^b, dazu *g¹ aR* *Leßteres* *Schreiben* Dazu auf der Rückseite von Abg. Br. 1824, Bl. 57 ein früheres, *g¹* gestrichenes und mit neuem Bl. (57^b) überklebtes Concept zu 20, 7 *den heutigen* — 21, 3 *unterzeichnen*, woraus zu bemerken: 20, 7—9 *mehr* — *Gestalt* *g* *üdZ* und *aR* für *eingeleitet und ausgeführt* ist. Sie dient, *schon wie sie jetzt liegt*, 9 *Gestalt* nach *Behandlung* 11 *in nach den* 12 *könne* aus *können* *g* auf *g¹* über *kann*, dieses durch *g¹* untergesetzte Punkte wiederhergestellt 13 *daßjenige* *g* *üdZ* 14 *wider* gegen 15—17 *aus den* (aus *dem*) *Staubwolden* [*g¹ üdZ*] — tritt *g* und *g¹ aR* für *in den reineren* [*g* *üdZ*] *historischen Kreis* [*g* über *Standpunct*] tritt 18 *Ferner* *g¹* über *Zugleich* auch *g¹ üdZ* *ausgegebenen* *g* über *gedruckten* 19 *durchgesehen* *g* auf *g¹ üdZ* *von nach wenigstens* 20 *zur* zu 21 *Euftentation* und fehlt 22. 23 *dem* — *Verleger*

g^1 aR 25 [eh? g auf g^1 aus [eh 27 bezeichnen g^1 aus bestimmen 21, 1 mit] in 2 Zusammenw g üdZ 4—6 fehlt mit Ausnahme des Datums 6 den 14. fehlt

18, 15 In demselben Fascikel, Bl. 38 17, 18 vgl. zu 2, 7

19, 3. 4 Cotta antwortet auf Goethes Frage nach dem „Wiener Nachdruck“ seiner Werke (vgl. XXXVII, 225 f.): „Diss ist seit Jahr und Tag das Unangenehmste was mich täglich quält — Die Sache verhält sich auf folgende Art: Zur Steuer des Nachdrucks im Österreichischen liess ich im J. 1816 durch Armbruster als das einzig mir möglich vorgeschlagene Mittel zu irgend einem Absatz in Östreich eine wohlfeile Auflage in Wien machen und ich glaube Euer Excellenz auch hierüber geschrieben zu haben — Sie war Band und Anzahl nach ganz wie die Original Auflage also 20 Bände — Nun erhalte ich als der Divan, glaube ich, erschienen einen 21sten Band mit der Entschuldigung gegen meine Protestation, dass er, Armbruster, hiezu genöthigt worden sey, weil sonst andre österreichische Buchhändler diss Werk, worauf sie schon bei der Censurstelle eingekommen, nachdruken, seine Ausgaben dadurch verderben und eine frühere von Geistinger veranstaltete die wegen der Armbrusterschen nicht fortgesetzt werden durfte sonst von der Censur hiezu legitimirt worden wäre — ich replicirte, dass er wenigstens meine Vollmacht dazu hätte haben müssen dass ich gegen jedes weitere ähnliche Einschreiten mich verwahre — allein er hatte meine Fonds, ich war in seinen Händen und dergleichen Processe sind schwer zu schlichten — So streiten wir selbst über das, was ich an ihn an Capital zu seiner Etablirung aus Freundschaft ihm vorschoss, und was wenigstens Erkentlichkeit hätte erwerben sollen, seit Jahr und Tag — also über mein eigentliches Eigenthum. Es gibt nichts bittereres und unangenehmeres als was ich an diesem Menschen erfahren habe und ich habe die Sache nun auf einen Schiedsrichterlichen Spruch ausgesetzt — — — Das Beste wird seyn, bald auf eine neue weitzuverbreitende Ausgabe zu denken — Ich erwarte Ihre Verfügung und bald ein paar beruhigende Worte.“ 23 vgl. zu 13, 11 20, 3 vgl. zu 17, 14 4 vgl. zu 10, 21 21, 13. 14 Kunst und Alterthum IV, 3, vgl. zu 13, 11 und 24, 1. 2.

*16. Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Johns Hand

Nach Tageb. IX, 167, s. 9. 20—23 vom 17. Januar 1824 zu datiren.

17. Vgl. zu 3718 (Bd. 13), Nr. 3483. Johns Hand 22, 22 mit fehlt 23 *g* Dazu ein Concept von derselben Hand in dem Fascikel des G.-Sch.-Archivs „Goethes Naturwissenschaftliche Correspondenz“ III, Bl. 80, woraus zu bemerken: 22, 17 neue *g*¹ aus neuen 22 mit fehlt 24—26 fehlt mit Ausnahme des Datums. Nach dem Concept gedruckt; Naturwiss. Correspondenz I, 259

Antwort auf des Adressaten Briefe vom 16. und 18. December 1823 (Naturwiss. Correspondenz I, 256. 259), womit dieser ein Verzeichniss der im Jahr 1823 für das mineralogische Cabinet erhaltenen Mineralien und Schriften, sowie den 2. Band erhaltener Briefe übersandte; vgl. 59, 2.

*18. Vgl. zu 7694 (Bd. 28). Johns Hand 23, 6 Großen aus guten[?] 25, 20 *g* Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 14, woraus zu bemerken: 23, 1 unsern Zustand *g*¹ aR für das Rechte 5 Kleinen *g*¹ aus kleinen 8 du *g*¹ üdZ 13 genau fehlt 14 sollte *g*¹ aus solltest 15 schlechtesten 18 geistlichen *g*¹ aus Geistlicher 24, 19 für üdZ 21 befondern 23 dem 24 sehr *g*¹ üdZ 26 kulinarißches *g*¹ aus kulemarißches 25, 3 biatätißchen 20. 21 fehlt mit Ausnahme des Datums 21 Jenner

23, 4 vgl. 45, 18 24, 1. 2 vgl. zu 21, 13. 14 6 Michael Beer kündigte am 16. Januar (Eing. Br. 1824, 6) seinen Besuch an; vgl. zu 14, 20 und Tageb. IX, 167, 6—8 13 „Hermann und Dorothea. Idyllisches Familien-Gemälde in vier Acten nach Goethes Gedicht von Carl Töpfer“ (Lustspiele von Dr. Carl Töpfer, Berlin 1843, V, 1—106), vgl. 85, 26. 113, 13 und Tageb. IX, 198, 26—28 25, 8 Am 15. Januar (Tageb. IX, 167, 1) 16 Nicolovius, vgl. 30, 21 und 64 d. B. 17—19 vgl. zu 2, 7.

In den Conceptheften (Abg. Br. 1824, 17. 18) folgt auf Nr. 18 Goethes Widmung des „Tiefurtianums“ an den Erb-grossherzog Carl Friedrich in Mundum und Concept von Johns Hand (vgl. Tageb. IX, 394, Burkhardt, Goethes Unterhaltungen mit dem Kanzler F. v. Müller³ S. 98):

Ihro
 des Herrn Erbgroßherzogs
 von Sachsen Weimar - Eisenach
 Königl. Hoheit
 zum 2ⁿ Februar 1824. 5
 unterthänig Glück wünschend
 überreicht
 ein heiteres Original-Documēt
 früherer Tiefurth'er Annehmlichkeiten
 dem Wiederhersteller jenes Classischen Bodens 10
 Heil und Segen prophezeiend

Nachweisung.

Herzogin Amalia Durchl.
 In Tiburs Hainen pp.
 Fr. v. Jöckhausen. 15
 Goldmacherey u. Lotterie pp.
 Prinz Constantin Durchl.
 Um daß dieses Quodlibet pp.
 Graf Puttbus.
 Schreiben soll ich pp. 20
 Major v. Knebel.
 Hält fast schwer noch was zu sagen pp.

Erläuterung.

Herzog Carl August v. Sachsen Weimar u. Eisenach begab
 sich im Sommer des Jahres [1776] nach Ilmenau um daselbst wegen 25
 dem neuzubelebenden Bergbau mit Fremden und einheimischen
 Kennern Rath zu pflegen; während welcher Zeit die zurück-
 gebliebenen Frauen Herzoginnen bey dem in Tiefurth wohnenden
 Prinzen Constantin fleißig Besuch abstatteten und sich an den
 Verschönerungen vergnügten welche der ländlich-ästhetisch-thätige 30
 Major v. Knebel von Tag zu Tag, zu besserem Genuß der Um-
 gegend, einzuleiten wußte. Nachstehendes Reimschreiben ward bey
 einer solchen Gelegenheit ausgefertigt und nach Ilmenau abgesandt.
 Prinz Constantin überbrachte es selbst; die darauf erlassene
 gleichfalls humoristische Antwort ist verloren gegangen. 35

Dazu ein Concept von derselben Hand, *g*² gestrichen (Abg. Br. 1824, 18), woraus zu bemerken: 6 unterthänig — wünschend später zwischengeschrieben 8 Original *g*¹ üdZ 9 Tiefurter 13—22 Die Namen und Anfangszeilen der Gedichte sind vertauscht Nach 22 folgt: Zu sonstigen Erläuterungen [schuldig [*g*¹ über willig] u. erbötig unterthänigst [Unterschrift fehlt] Weimar den 2. Febr. 1824. Vgl. das Fascikel „Tiefurter Spässe“ im G.-Sch.-Archiv.

Hier folgt ferner ein Bericht Goethes an den Grossherzog Carl August, der bei Döring, Goethes Briefe, Leipzig 1837, S. 358 vom 18. Januar 1824, in der Berliner Sammlung III, 2, 1300 und im Briefwechsel mit dem Grossherzog Carl August II, 230 von „Ende Januar 1824“ datirt ist; Handschrift unbekannt. Nach Tageb. IX, 164, 3. 22. 28 fällt Concept und Mundum auf den 7. bis 9. Januar 1824; vgl. aber 27, 24—28. 63, 18 wonach das Promemoria wenigstens in dieser Form nicht abgegangen zu sein scheint. Carl Augusts Anregung vom 23. December 1823: Briefwechsel II, 224; vgl. ferner 260, 21. 22.

Um die Frage: ob von der auf Großherzoglicher Bibliothek befindlichen Kupferstichmasse ein Theil in die neue Gemäldegallerie vor dem Frauenthor geschafft werden solle? näher zu betrachten, glaube nichts nöthiger, als erst beide Anstalten für sich zu betrachten.

- 5 Wie es mit den Kupferwerken auf Großherzoglicher Bibliothek beschaffen, läßt beyliegender Aufsatz, obgleich noch manches berichtenden Nachtrages bedürftig, im Kurzen übersehen. Es findet sich, daß, wenn man den Kupferstichvorrath im Allgemeinen über-
sieht, derselbe einen weit größern Umfang haben möchte, als man
10 sich gewöhnlich vorstellt. Er schließt sich überhaupt an Alles an, was sich auf bildende Kunst überhaupt bezieht. Kann man nun annehmen, daß sich in der Bibliothek selbst das Wichtigste befindet, was auf Kunstgeschichte und Literatur sich richtet, so schließen sich unmittelbar größere und kleinere Werke, Sammlungen,
15 Museen, Gallerien, sodann auch Einzelheiten hier an; Alles ist nach Schulen und sonstigen historischen Bezügen dergestalt ver-
schlungen und verkettet, daß man ungewiß bliebe, welches Glied davon nur irgend herauszunehmen wäre. Vielmehr wird immerfort darauf gearbeitet, jede Anschaffung durch *Serenissimi* Gnade,

besonders die größern, bedeutendern, in die noch allenfalls vorhandenen Lücken einzufügen.

Wegen des Gebrauchs aber ist Folgendes zu bedenken:

Kupferstichsammlungen werden von Künstlern wenig oder gar nicht gebraucht, desto mehr von Liebhabern, besonders von solchen, welche sich eine Kenntniß der Kunstgeschichte erwerben, oder die schon erfaßte Kenntniß erneuern wollen. Hierzu gehört nun vorzüglich Vergleichung; diese setzt voraus, daß Alles beisammen, leicht zu finden und bequem vorzulegen sey. Nun ist, was in dieses Fach gehört, sowie der übrige Bibliotheksbesitz, wohlverwahrt und gleich zu Handen; schickliche Räume, die ansehnlichste Gesellschaft aufzunehmen, im Sommer kühl, im Winter durchwärmt und leicht zu erwärmen, jede Stunde bereit; mehrere einander untergeordnete und händereichende Personen; geräumige Tische und was sonst von Bequemlichkeit zu verlangen ist. Wie sich denn dieses bey Anwesenheit höchster Personen gar oft betätigt hat und sich noch jede Woche erweist, indem die jungen Herrschaften, um mit der Kunstgeschichte bekannt zu werden, sich unter Anleitung des in diesem Fache höchst bewanderten Hofrath Meyer der vorhandenen Schätze bedienen, da denn der große Vortheil, Alles aufeinander Bezügliche augenblicklich zusammen zu tragen und vorzulegen, sich jedesmal hervorthut.

Ich wende mich nunmehr zu dem sogenannten Museum oder Bildergallerie vor dem Frauenthor, einer neuen, erfreulichen Anstalt. Sie wird durch ihre Einfachheit übersehbar, die Bilder sind an Wänden gereiht, das Inventarium ist bald gemacht und übergeben. Führt man den Vorsaß aus, einen numerirten Katalog drucken zu lassen, so kann der Fremde sich selbst unterrichten und Professor Müller, wenn er durch seine Hauptgeschäfte oder sonst abgehalten wird, kann den Schlüssel einer zu bestimmenden untergeordneten Person ohne die geringste Gefahr übergeben. Bleibt dieses Geschäft in seiner Einfachheit, so erreicht es seinen Zweck; der Fremde wendet beliebige kurze Zeit an die Beschauung, und die Verantwortung der obern Behörde ist gering und eine Revision des Ganzen leicht, das Inventarium ohne Umstände zu suppliren.

Betrachtet man beide Anstalten gegen einander, so entscheidet sich der Wunsch, sie völlig auseinander zu halten. Gesezt, man wolle einen Theil Kupferstiche von der Bibliothek hinaus verpflanzen, so entsteht in jener großen, würdigen Masse eine Lücke und der

eigentlichen Benützung derselben stellt sich sogleich ein Hinderniß entgegen, daß man die verwandten Kunstwerke nicht zusammenbringen, neben einander legen, vergleichen und die Kunstgeschichte, worauf doch eigentlich Alles ankommt, daran demonstrieren könne.

5 Denkt man nun aber an die Ausführung, einzelne Theile zur Gemälde-Sammlung zu übertragen, so wird man sich gestehn, daß wenn es schwer ist, zu sagen, wo man anfangen sollte, noch schwerer zu sagen seyn möchte, wo aufzuhören, indem, wie aus dem Verzeichnisse zu ersehen, Eins das Andere erfordert und nach sich zieht.

10 Das Local ferner bedenkend, so würden Schränke zur Aufbewahrung, Flächen zum Vorzeigen verlangt, welche den freien Raum der zur Beschauung der Bilder nöthig ist, ohne Weiteres beschränken würden, und dann ist, Kupferstiche vorzuzeigen, ein ganz eigenes Geschäft, von dem einer Gemäldesammlung an der

15 Wand himmelweit verschieden. Es nimmt viel Zeit weg, verlangt mehrere Personen, die einander befehlen, Aufmerksamkeit, ja Autorität in der Behandlung.

Die Indiscretion der Beschauer bringt den wahren Liebhaber zur Verzweiflung. Von größeren Blättern wird kaum jemals

20 eins vorgezeigt, was man nicht an irgend einer Seite zerknüllt und durch das Anfassen beschädigt sähe, welchem bloß durch mehrere Personen, die dergleichen Blätter in die Höhe halten, oder sorgfältig bey Seite legen, vorzubeugen ist. Kleinere Kupfer, selbst eingebundene, sind dergleichen Beschädigungen weniger aus-

25 gesetzt, doch geht es, wenn mehrere Personen zusammen beschauen und die Bände hin- und herschieben, auch nicht leer ab.

Eine Expedition, aus mehreren Personen bestehend, kann sich selbst in die Zeit theilen, ingeleichen die Rechte ihrer Zeit und Stunden geltend machen. Hatten wir doch den Fall, daß Per-

30 sonen von Bedeutung, als man ihnen ankündigte, es sey die Stunde, wo die Bibliothek geschlossen werde, verlangten, eingeschlossen zu werden und bey Verweigerung es übel zu empfinden schienen, als ob man gegen sie ein Mißtrauen hege. Wie will ein einzelner Mann bey solchen Anforderungen bedeutender und

35 einflußreicher Personen in solchen Fällen gleich widerstehen?

Dem Professor Müller, gegenwärtigem Custos der Bildersammlung, ist ein leichtes Geschäft ohne sonderliche Verantwortlichkeit übergeben, indessen wird es ihm, wenn die vielen durchreisenden Fremden auch diese Merkwürdigkeit zu sehen verlangen,

manche Zeit kosten und er doch am Ende wegen diesem Verlust um einige Vergütung nachsuchen.

Sollten Kupfer hinzugefügt werden, so sind die dadurch entspringenden Veränderungen gar nicht zu berechnen; seine Verantwortlichkeit wächst ganz unproportionirlich. Wie sollen sie inventarisiert und ihm übergeben werden? Wer soll die Vorräthe revidiren? Wer beurtheilen, ob die Kupfer noch im vorigen Zustande sind? und wenn etwas fehlen sollte, wer verantworten?

Die obere Behörde kann hier gar keine Verantwortlichkeit übernehmen; solche Posten sind von der äußersten Confidenz. Was man von dem Bibliothekspersonal, das sich ohnehin selbst controlirt, nach vieljähriger Kenntniß zu erwarten hat, ist wohl zu übersehen; einem Einzelnen, von dem man gar nicht weiß, ob er gerade hierzu geeignet ist, so wichtige mitunter unersehbare Schätze anzuvertrauen, dürfte die Behörde wohl nicht übernehmen.

Vielleicht war es überflüssig, nach einer Gegenüberstellung beider Anstalten so manche Bedenklichkeit so umständlich auszuführen; die Sache aber scheint von solcher Wichtigkeit und unübersehbaren Folgen, daß man in Versuchung kommt, noch weitläufiger zu seyn und manches ungern verschweigt, dessen Kenntniß man von einem tüchtigen Umsichtigen allerdings fordern kann.

(Ende) Januar 1824.

Goethe.

19. Handschrift von John im Grossherzoglich Sächsischen Hausarchiv A. XIX (Carl August) Nr. 44*, Bl. 2—5
25, 23 über nach daß 26, 10 Wen aus Wem 28, 1
Mineralien g üdZ 29, 9 g Gedruckt: Briefwechsel II, 225

26, 2 „Säcularfest [50 jähriges Jubiläum] von Serenissimi Rectorat der Jenaischen Academie“ (Tageb. IX, 167, 28)

3. 4 Die 50 jährigen Jubiläen von Carl Augusts Regierungsantritt und Vermählung 7 Don Alonzo, ou l'Espagne, Histoire contemporaine par Narcisse Achille de Salvandy. IV Tomes. Paris 1824; vgl. 128, 21. 150, 19. 194, 6, Tageb. IX, 167, 1—3. 11. 12. 24. 168, 6. 17. 169, 22—24. 27. 170, 7. 8. 191, 18. 201, 13. 14. 392, Kunst und Alterthum V, 1, 169, Werke XLI, 2, 125

27, 2 Die vollständigen Titel der englischen Parlamentsacten, vgl. Blumenbachs undatirten Brief an Goethe, Naturwiss. Correspondenz I, 49 5 Pyne. Royal Residences, vgl. 57, 6
11 vgl. Carl Augusts Brief vom 2. Januar 1824, Briefwechsel

II, 225 16. 17 vgl. zu 90, 5 20 vgl. zu 18, 8. 9 24 vgl.
 18/19 d. B. 28, 1 vgl. 168, 22—169, 13 19 vgl. 49, 14
 24 vgl. XXII, 353, 13. 370, 13. XXIII, 161, 9, Tageb. IV,
 339, 12 29, 2 vgl. 39, 27 3 „Rafflesia“ vgl. 39, 28.

Ein Brief Goethes an Carl Ernst Adolf v. Hoff, abge-
 druckt in der Naturwiss. Correspondenz I, 211 unter'm
 20. Januar 1824, gehört in's Jahr 1825; vgl. Strehlke I, 271.

*20. Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Johns Hand

Vgl. Tageb. IX, 169, 19—24.

*21. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 19 30, 5
 real(imentale nach sent(imentale) 8 Dieß aus Diesem
 11 daß g¹ über was diplomatischen nach solchen 14 R. u. A.
 V. 1. g¹ aR 15 außer aus aus 24 bleiben aR für sind
 25 den 27 Ordens g über Orfus

29, 20 Die Gebrüder Henschel, Inhaber einer Kunst-
 anstalt in Berlin, übersandten mit einem undatirten Briefe
 (Eing. Br. 1824, 63) „Ideen zu einem Denkmal der Höchst-
 verehrten Dichter Deutschlands“ 30, 14 Verwechslung
 mit Kunst und Alterthum IV, 3, vgl. zu 13, 11 21 vgl. zu
 25, 16.

Dass Nr. 21 abgegangen, beweist Tageb. IX, 171, 7. 8;
 ein in den Abg. Br. 1824, 21 folgendes Concept eines zweiten
 Schreibens an Ottilie v. Goethe dagegen, dessen Ein-
 gang mit dem von Nr. 21 übereinstimmt, scheint zurück-
 behalten worden zu sein:

Es ist nun wohl auch wieder Zeit daß ich einen der stillen
 Abende wie ich sie jetzt zubringe ein Blatt dir abermals widme
 in Hoffnung daß [du] uns in die Fülle des Berliner Lebens
 fernerhin wirft hereinschauen lassen.

5 Die Maske zum zweiten Februar schwillt immer mehr
 bei Annäherung des Termins; die Verdrüßte, denn man muß hier
 wirklich den Plural brauchen, schärfen sich und die Ungewißheit
 wie man sich maskiren will vermehrt sich jede Stunde. Die
 Quadrillen fallen aus einander, sogar paaren sich schon Frauen
 10 zu Frauen. Niemer arbeitet an einer poetischen Einleitung die

3 in die g über aus der 4 fernerhin g über auch wieder
 bald

ihm vollkommen glücken würde, wenn man ihm nur gleich einen sichern Stoff darböte. Alles bewegt sich durch einander und bringt sich und andere in Verzweiflung; einige stehen fest, worunter August gehört, die besten Freunde und Freundinnen fallen ab wie morscher Zunder und doch wie es den 2. Februar Abends 8 schlägt 5 ist alles vereinigt, fertig und beyssamen.

Ulrike ist sehr liebenswürdig, sie macht an unserm einsamen Tische wenn kein Gast eingeladen, August den Dienst hat und die Kinder zu Melosens gebeten sind, die Unterhaltung der Tafel indem sie mich mit den Geheimnissen des Hofes, der Stadt, der 10 Zimmer und Kammern, der Säle und Gallerien bekannt macht. Nun kommt zu allem jenen noch ein französisches Liebhabertheater, wo die Anarchie auch nur durch den Glöckenschlag gebändigt werden wird, das weiß nun Ulrike alles gut und erzählt es um desto besser, weil sie Neigung und Abneigung gegen mich nicht zu 15 verbergen hat.

Bey mir geht es wie du weißt, meine Existenz steht mehr als jemals auf dem Papiere und du kannst davon bey deiner Wiederkunft nach Belieben Notiz nehmen.

Dein letztes Schreiben war vom [Lücke] und ich erwarte 20 immer mehr damit ich Berlin nicht allein durch die Anzeigen und die Beylagen sondern auch durch dein Lebendiges Wort kennen lerne.

Du warst Bettinen nicht abgeneigt; wenn du sie findest, sey ihr freundlich; ich habe Brief und Sendung von ihr, wunderbarlich 25 genug! Sehr selten daß eine fixe Idee zur Blüthe und Reife kommt es ist aber wirklich als wenn so was mit ihr im Werke wäre.

Daß ich indem du dich in der muntern Welt umsiehst in meiner Einsamkeit unendlich vieles lese kannst du wohl denken. Ein Franzose der in die spanische Revolution mag verwickelt 30 gewesen seyn hat einen historisch-politischen Roman geschrieben im Sinne von Walter Scott, alle die Abenteuer jener Monarchie vom Tode Karls III. an, also vom Ende der achtziger Jahre, häufte [er] auf interessante Individuen die das ganze Hof- Klerikal- Volks- und Revolutionswesen durchspielen und von den Ereignissen 35

9 zu g¹ über bey gebeten g¹ über eingeladen Unter-
haltung nach Ehre 14 werden g¹ undZ 26 genug! Sehr g¹
aus genug sehr 33 Carl III

gespielt werden. Die Höchsten Personen erscheinen auch, aber nur augenblicklich, Carl IV. mit Gemahlin so wie Soboy, Ferdinand, Murat, Joseph Napoleon selbst, alle spielen ihre Rollen, aber der eigentliche Roman geht im Niveau der Hofleute, intriguanter
 5 Frauen, ahnensüchtiger Männer, waderer und schelmischer Pfaffen vor, und die Scene senkt sich immer tiefer herunter bis zum Pöbel, den Zigeunern, den Straßenräubern, da denn die Massen zuletzt durch den Anführer der Guerillas wieder ins Heldenhafte empor
 10 grandios genug aus obgleich die dabey obwaltende grenzenlose Confusion trefflich dargestellt ist. Das Ganze athmet einen sehr schönen Sinn, patriotisch, sittlich, religios ohne irgend einen Zug von Lebensart und Phrasen. Indem du dieses liesest mußt du nur bedauern daß du vier mörderliche Bände in groß Octav die
 15 soviel Gutes enthalten zu lesen keine Zeit haben wirst, dafür sind wir andern Extrahenten, Referenten, Rezensenten ja eben da um solche Bekanntschaft im Vorbeygehen zu erleichtern.

Ein in Diezels Verzeichniss unter Nr. 6922 ohne Anfangsworte citirter Brief Goethes an J. H. Meyer vom 24. Januar 1824 (Strehle I, 455. III, 201) blieb unauffindbar.

22. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 27 31, 2 immer über viel 5. 6 Ihres — Besuch g¹ durch übergeschriebene Zahlen aus ein freundlicher Besuch Ihres Herrn Bruders
 8 die g¹ über eine 9. 10 mit Gruß u Wunsch g¹ aR 12 Möchte g¹ aus Mögte hinlängliche nach auch 14 wie nach sehen
 15 sehen g¹ üdZ 15 ich g¹ üdZ weder üdZ noch nach weder Das zweite mit g¹ aR 20 genießen möge g¹ nach erhalten
 21 Auf das Datum folgt: „Exp. eod. J.[ohn] Durch F. C.[anzler] v. Müller“. Gedruckt nach dem Concept: Greizer Zeitung vom 24. Januar 1877, Nr. 121, Bratranek, Goethes Briefwechsel mit Humboldt S. 317

31, 6 vgl. zu 3, 10 9 vgl. 33, 23. 27. 28, zu XXXVII, 248, 7, Tageb. IX, 172, 1. 2, Burkhardt, Goethes Unterhaltungen mit dem Kanzler F. v. Müller², S. 96 („Vergebliches Bemühen,

4 intriefanter 7 dem Zigeunern Straßenräubern nach Anführ(ern) Massen] Masse 8 Guerillas 9 Corbez 18 um g über ohne

einen Empfehlungsbrief an Humboldt für die Szymanowska zu erhalten: 'Da Sie zu den Naturforschern gehören, die alles durch Vulkane erzeugt halten, so sende ich Ihnen einen weiblichen Vulkan, der alles vollends versengt und verbrennt, was noch übrig ist'"), S 98 f. („Triumph, dass ich ihn zu einem Briefe an v. Humboldt vermochte").

*23. Handschrift von John im Nachlass des mit Zelter befreundeten Präsidenten der Seehandlung Bloch; abgedruckt: „Ein Brief Goethes an Ottilie. Für Julius Wahle den hilfreichen Freund in Druck gegeben von Erich Schmidt. December 1888" 32, 25 erzeugt 33, 4 ein an] von Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 24, woraus zu bemerken: 32, 1—4 fehlt 7. 8 Hofmanns Leben g¹ aus Hofmannsleben 20 ihre nach werden 25 wirdt g aus wird 33, 1. 2 Da ich gerade aus wenn ich nicht jetzt gerade mir 2 verloschenen nach mir 3 historisch g üdZ 4 Feuer g¹ üdZ 5 anblasen g¹ aus anzünden 10—12 Für — übernehmen aR für Eine Krankheit der Doctorin Batsch, beschränkt seine Zeit mehr als jemals 21 Tage g¹ aus Tag 22 erlebt 27 ein aus einen 34, 2 es üdZ 2. 3. mit lächelndem Bewußtseyn g aR 4 frühe g¹ üdZ 8 andere 14 mit Stacheln in g aus wegen des Stachelns mit 23—28 fehlt mit Ausnahme des ersten Datums 24 Weimar d. 26. Jan. 1824. Abgegangen d. 1. Febr. 24.

32, 1. 2 vgl. 30, 25—27. 34, 25—27 5 vgl. 7334. 7826, Eing. Br. 1823, 153 (26. April 1823), 236 (28. Juni 1823) 8 vgl. die Bücher-Vermehrungsliste von Mai 1823 (Tageb. IX, 327) 15 vgl. Tageb. IX, 171, 2. 16 22 vgl. Tageb. IX, 169, 16—19 33, 1 vgl. Tageb. IX, 171, 26. 27 6 vgl. 36, 2. 46, 12. 88, 7. 127, 24. 193, 5, Tageb. IX, 170, 18—20. 171, 22—24. 173, 5. 6 13 vgl. Tageb. IX, 169, 13—15 17 vgl. Briefwechsel III, 382/7, Tageb. IX, 172, 2 19. 20 vgl. zu 2, 7 23. 27. 28 vgl. zu 31, 9.

*24. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 27^b 35, 2 dieser g¹ über einer 7 Wünsche g¹ aus wünsch^e 8 stillen 15 angelegentl.

35, 4 Der Geburtstag der Grossherzogin.

*25. Vgl. zu 7694 (Bd. 28). Johns Hand. Adressatin nach Tageb. IX, 173, 21. 22

35, 18 vgl. zu 13, 11 19 Nr. 23 d. B.?

*26. Concept von Johns Hand in dem zu 12 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 59 36, 8 „Aufsätzen nach einzel- 10 auszufüllen wissen *g* aus gleich ausfüllen 14 dadurch *g* üdZ 15 so sind *g* üdZ 16 mit nach sind 20 Hier folgt eine halbseitige Lücke 23 sich wohl *g* aR 24 findet *g* über ist

Vgl. Tageb. IX, 174, 28 — 175, 3 36, 2 „Krystallographisches Manuscript zur Naturwissenschaft“ (Tageb. IX, 175, 2) = „Catalogue Raisonné des variétés d'Amphibole et de Pyroxène rapportées de Bohème par S. E. Mr. le Ministre d'Etat de Goëthe“ von Fr. Soret in: Zur Naturwissenschaft überhaupt II, 2, 173—190, vgl. 33, 6—12, 127, 24—26.

27. Handschrift von John im G.-Sch.-Archiv, aus G. v. Loepers Besitz im October 1888 erworben. Vgl. zu 7432 (Bd. 27) 37, 17. 18 fisybischer 38, 15 zu besprechen nachträglich zwischengeschrieben 40, 19. 20 *g* 42, 5—7. 43, 6. 7 *g* mit Ausnahme des Datums. Gedruckt: Naturwiss. Correspondenz II, 81. Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 17 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 89, woraus zu bemerken: 37, 6 die uralten *g* aus dieß uralte 7 veralteten *g*¹ aus verlegene zu jener Zeit *g*¹ aus zur Zeit 10 mich *g* üdZ 12. 13 geworden *g* üdZ 15 leifeste *g* aus Leifeste 17 vollbringen zu wollen *g* und *g*¹ aus zu leisten mir nach wir 17. 18 fisybischer *g* aus fizivischer 19 höchsten *g* aR 21 wissenschaftlich *g* aR 22 in den Hefen *g* aus im Hefte 22 Nach Morphologie folgt: soviel aber läßt sich hinzufügen daß auch hier das *os intermaxillare* mit im Sinne war, denn mich verdroß daß man den Eckzahn des Elephanten der wie alle Eckzähne der obern Kinnlade angehört dem Zwischenknochen zugeschrieben werde[!]. Die Alveole dieses Zahns gehört sobald er in größerer Form erscheint gewissermaßen beyden aneinanderstoßenden Knochen an und hier wo beyde sich an ihn anfügen, sich um ihn herumschlingen ist es Vorrecht der oberen Kinnlade nur mit den Augen des Geistes zu schauen der nicht zugiebt, daß etwas von der allgemeinen Regel abtrünnig werde wenn es gleich abzuweichen scheint.

Außer diesem aber war denn freylich bey diesem jungen Subject der fall daß man manche Suturen noch nicht verwachsen fand; auf einer Seite verwachsen auf der andern nicht so daß

hierdurch gar viele Betrachtungen und Vergleichen Statt fanden.

Möchte Herr D'Alton der alles gegenwärtig hat was mir entschunden ist diese [folgt 38, 9 ff.]

37, 22 sie *g*¹ über Diese Zeichnungen 24 den aus dem
25 Thier *g* üdZ auszubilden *g* aus aufzustellen 38, 4. 5 dem
Zwischentknochen *g* aus des Zwischenknochens 5 genauer aus-
zumitteln *g* aR 7 saubere *g* über sorgfältigen 21. 22 deutliche
Musterstücke *g*¹ aR 23 aller fossilen *g*¹ aus alle fossile 23 das
nach über 24 durch ein *g*¹ aus sein erhellt zu sehen *g*¹ aR
für zu vernehmen 26—28 Diese — kann aR 26 nicht *g* aus
Nichte 27 und üdZ 39, 1 Denn es ist *g* aus und dann ist es
8 die nach a(n?) 16 die Tafeln *g* für sie 17 ihm *g*¹ aus ihn
20 Thäler *g* über Gräben 22. 23 Jetzt — entfernen. *g*¹ später
zwischen geschrieben 24 sein *g* aus sein 40, 8 liegt mir
g über hab' ich 10 ich *g* aR 13 pp. pp. so immer 16 diesem
19. 20 fehlt mit Ausnahme des W[eimar] im Datum 23. 24
legt — daneben *g* aus sieht — dagegen 24 so sieht man *g* üdZ
41, 3 große über eine 7 in aus im 8 und *g* üdZ 9 lassen
g aus laß zu aus allzu 10 jederzeit nach *g* über alles zu
12 denn *g* üdZ 13 Kupferplatte *g* aus Kupferblatte 13. 14 und —
beylegt, *g* aR 22 einem *g* aus einen 42, 3 unsern aus unserm
5—7 fehlt mit Ausnahme des Datums 8—43, 5 mit be-
sonderer Adresse auf Bl. 95 42, 12 zu unser beider Gewinn
g aR für und gewinnt täglich 15 ältere aR 19 Tadt *g* aus
Tag ihn *g* aus ihm 19. 20 Geschäft nach vorliegenden
20 das — macht *g* aR 24 zum nach noch 43, 6. 7 fehlt

Antwort auf des Adressaten Briefe vom 1. und 4. Januar
1824 (Naturwiss. Correspondenz II, 78—81) 37, 5 Die erste
von Schubert gestochene Tafel zu den Elephantenschädeln,
vgl. 40, 21—41, 7 38, 15. 16 vgl. 53, 3—6. 55, 26—28. 133, 27
24 vgl. 56, 1 39, 5. 6 vgl. zu 2, 7 27. 28 vgl. 29, 1—4 40, 9
C. F. Heusinger, System der Histologie, Eisenach 1823; vgl.
Bücher-Vermehrungsliste vom Januar 1824 (Tageb. IX, 333)
42, 2 Nees übersendet am 4. Januar 1824 eine lateinische Ode
von Näke auf die Vermählungsfeier des Kronprinzen v. Preussen
(Naturwiss. Correspondenz II, 78. 80) 10 Beiträge zur Poesie,
Stuttgart 1824 21 vgl. 56, 10. 149, 10. 154, 5. 185, 22. 23. 212,
5. 20. 223, 23 25 vgl. 55, 7. 84, 11. 134, 5 43, 2 vgl. zu 13, 11

28. Concept von Johns Hand in dem Fascikel des G.-Sch.-Archivs „Naturwissenschaftliche Correspondenz IV. Januar bis Ende 1824“, Bl. 7 43, 11 zugleich üdZ 15 in aus im 19 zu üdZ rein glänzende nachträglich zwischen- geschrieben 20 bitte g über wäre 44, 6 nehme g aus nehm ich Gedruckt: Naturwiss. Correspondenz I, 111

Antwort auf des Adressaten Brief vom 27. December 1823 (Naturwiss. Correspondenz I, 109); vgl. Tageb. IX, 175, 7—9.

29. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 29 44, 17 von üdZ Gedruckt: G.-Jb. XXII, 44

Antwort auf des Adressaten Brief vom 5. Februar (Eing. Br. 1824, 14), worin er aus einem Briefe v. Treitlingers vom 28. Januar 1824 Anfragen Aubert de Vitrys mittheilt 44, 13. 14 Memoires de Goethe. Par M. Aubert de Vitry. Tom. I. II. Paris 1823, vgl. Bücher-Vermehrungsliste vom Januar 1824 (Tageb. IX, 333) und zu 83 d. B.

*30. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 28 45, 2 anvertrauten g¹ über gefendeten 3 zurück nach für das in mich gefetzte Vertrauen 11 daß nach so 15 13.] 3. aus 13., vgl. aber Tageb. IX, 178, 24—26 16 nachrichtlich nach hiebey zu nach noch

Nach Tageb. IX, 178, 24—26 erst am 13. Februar 1824 abgegangen. Antwort auf des Adressaten, badischen Kammerherrn auf Ringenberg, undatirten Brief (Eing. Br. 1824, 12), worin er auf sein neuerliches Schreiben vom 13. December 1823 um Antwort und über seine im verflossenen Sommer bei einem Besuche in Weimar August v. Goethe übergebene Übersetzung des „Amynt“ [Tassos Aminta?] um Goethes Urtheil bittet.

*31. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 30 45, 21 rumort g¹ aus rumurt 46, 18 dich üdZ 23 neuer nach sich 25 französische nach neues 47, 2 zu nach sie sie g¹ üdZ 25 und nach 3(ur)

45, 18 vgl. zu 23, 4, Tageb. IX, 174, 11. 14—19. 177, 21. 23 46, 1 16. Februar, vgl. Tageb. IX, 180, 17. 18 4. 5 vgl. Tageb. IX, 176, 28. 177, 1 18 vgl. Tageb. VIII, 150, 23. 24. IX, 245, 23. W. v. Biedermann, Goethe-Forschungen I, 256 f. 47, 13 vgl. zu 10, 21 17 vgl. zu 17, 1.

32. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Döring, Goethe's Briefe, Leipzig 1837, S. 360 und Berliner Sammlung III, 2, 1307. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 35, das bis auf den fehlenden Satz 48, 9. 10 *Alles — ist unserm* Abdruck, weil vollständiger, zur Vorlage dient.

48, 2 vgl. Tageb. IX, 179, 20. 395; Weller antwortet am 13. Februar (Eing. Br. 1824, 19): „Es ist ein feiner, artiger und recht bescheidener junger Mann, der einem die Unterhaltung erfreulich macht. Er ist schon seit geraumer Zeit in der Bekanntschaft des Herrn Major von Knebel“. Über seinen Besuch bei Goethe am 15. Februar 1824 vgl. Gaedertz. Bei Goethe zu Gaste S. 70, Eckermann I, 77, Kanzler v. Müllers Unterhaltungen* S. 98.

***33.** Handschrift von John im G.-Sch.-Archiv (Keil'sche Sammlung G 9) 49, 5. 6 *Pfeffermünzfäßelgen*

Färbers Antwort vom 13. Februar: Eing. Br. 1824, 18.

34. Handschrift, eigenhändiges Kärtchen mit Buntdruck, im G.-Sch.-Archiv als Depositum der Grossherzogl. Bibliothek. Abgedruckt von H. Uhde in den Hamburger Nachrichten 1877, Nr. 60, Morgenausgabe

49, 9 „Ein Exemplar Kunst und Alterthum IV, 3“ (Tageb. IX, 179, 12—14), vgl. zu 13, 11.

***35.** Handschrift von John in dem zu 19 d. B. genannten Fascikel des Grossherzogl. Sächs. Hausarchivs, Bl. 6 50, 10 *Bibliothek* fehlt 16 *g* Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 36, woraus zu bemerken: 49, 13 *gnädigst g* *aR* 14 *knustreiche g* *üdZ* 17 einem *g* aus einen nach auch 19 *Katalogen g* aus *Kataloge* 22 *Geschäfts g* aus *Geschäft* gewohnter *g* *üdZ* 50, 6 *daß* nach wohl 7 *reiche g* nach gebe 9 *von woher g* über von wovon 14 *fraglichen g* aus fragenden 16. 17 fehlt mit Ausnahme des Datums

49, 14 vgl. 28, 19 50, 3 vgl. 57, 1, Tageb. IX, 178, 14.

36. Concept von Johns Hand in dem zu 28 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 12 50, 22 *glücklich g* *üdZ* 51, 5 *zog* aus *gezogen* 7 *Ihre Feste g* aus *Ihren Festen* *schätzbaren g* *üdZ* 8 *abdrucken* nach gefällig mittheilen werden *gef* Gedruckt: Naturwiss. Correspondenz II, 245

Antwort auf des Adressaten Brief vom 28. Januar 1824 (Naturwiss. Correspondenz II, 243), vgl. Tageb. IX, 175, 17. 18.

Hier folgt ein Billet Goethes vom 15. Februar 1824 an den Kanzler Friedrich v. Müller, das in Goethes Unterhaltungen mit dem Kanzler F. v. Müller, hrsg. v. Burkhardt³ S. 100 überliefert, aber nicht in den Text aufgenommen ist, da die Handschrift fehlt und eine stilistische Redaction F. v. Müllers nicht ausgeschlossen erscheint:

[15. Februar 1824.]

Sie haben mir gestern einen Floß hinter's Ohr gesetzt, der mich nicht schlafen ließ. Ich stand um 5 Uhr auf und entwarf die Skizze jener Unterredung mit Napoleon. Zur Strafe aber, daß Sie mich dazu verleitet, secretire ich mein Product.

*37. Vgl. zu 6378. Johns Hand

51, 13 „Byrons Cain“ (Tageb. IX, 181, 11). Riemer kam noch am selbigen Tage um den „Aufsatz über Cain [Kunst und Alterthum V, 1, 93—101] und sonstiges“ zu besprechen (Tageb. IX, 181, 13—15).

38. Handschrift, eigenhändig, 1887 im Besitz von Dr. Edmund Schebek, Kaiserl. Rath in Prag, vgl. J. Baers Antiquar. Anzeiger 468, Nr. 4012. Gedruckt: G.-Jb. VIII, 129. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 37, woraus zu bemerken: 51, 13. 19 P. P. 20 Hochfürstl. 52, 5 Stücke] Hefte 8 gnädigstem 12—14 fehlt mit Ausnahme des Datums 14 20 g über 19.

Vgl. Tageb. IX, 181, 18—20 und zu Bd. 37 Nr. 155 52, 4 Die Hemsterhuis-Gallizin'sche Gemmensammlung; vgl. die Anzeige von „Notice sur le Cabinet des Médailles et des Pierres gravées de Sa Majesté le Roi des Pays-Bas; par J. C. de Jonge, Directeur. A la Haye. 1823“ in Kunst und Alterthum IV, 3, 112 (Werke XLIX, 2, 104) und zu XXXVII, 246, 4 5 vgl. zu 13, 11 6. 7 Wilhelm I, König der Niederlande.

*39. Vgl. zu 6378. Johns Hand 52, 20 Böttig

Vgl. Tageb. IX, 181, 23. 24 52, 16 Der Tod des Krlewitsch Marko. Serbisch (Kunst und Alterthum V, 1, 84)?

40. Handschrift von John im G.-Sch.-Archiv als Geschenk des Herrn Major d'Alton-Rauch (vgl. Bd. 34 Nr. 54). Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 28 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 18, woraus zu bemerken: 53, 8 Bey den g über Die 9 wüßte nach

erkenn ich dankbar und zu nach dabey 10 abnormen *g* aus
 abnormen 12 unterbrochenen nach Semitry der bey(den)
 13 beyder aus der beyden 14 Atrophie *g* aus Adrophie eines
g über des 16. 17 besonders am Knorpelsystem *g* aR 18 Raries
g über Knochenfraß Eben so *g* aus wie denn eben dadurch
 mag *g* üdZ 19 reine *g* über gesunde 20 und seyn *g* aR
 für mag bleibe *g* über sey 22 den] die 23 richten *g* über
 stellen 54, 1 Gefüße 7 fehlt. Gedruckt nach dem Con-
 cept: Naturwiss. Correspondenz I, 10

Antwort auf des Adressaten Brief vom 9. Februar 1824
 (Naturwiss. Correspondenz I, 8) 53, 3—6 vgl. zu 38, 16 24. 25
 vgl. Zur Naturwissenschaft überhaupt II, 2, 138.

41. Concept von Johns Hand in dem zu 28 d. B. ge-
 nannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 19. Gedruckt:
 Naturwiss. Correspondenz II, 89 54, 11 zum *g* aus zu den
 14 aufnehmen *g* über einschalten 19 ich *g* üdZ 19. 20 zu erst
g aR 24 nach und nach mehr *g* aus vielmehr 55, 11 Hoff-
 nung nach uns 14 auf nach zugleich 15 zugleich *g*³ aR für
 und doch conciliant *g*³ aus conciliant 18 Ungebulben *g*³ aus
 Ungebulb 19 auf nach und 20 und — in *g*³ aus Sehr oft
 komm ich nun in 22. 23 eigentlichstes — beschäftigt *g*³ aus eigent-
 lichstes fadh ihm ganz eigentlich beschäftigt 23 wird *g*³ aus wir
 24 Zusammenseyn *g*³ aus Zusammen nur *g*³ aR 56, 6 an
 Gerippe der *g*³ aus in die 10 zu nach die die *g*¹ aR

Antwort auf des Adressaten Brief vom 13. Februar 1824
 (Naturwiss. Correspondenz II, 86) 54, 9 vgl. 40 d. B.
 13 vgl. zu 15, 3 16 vgl. 50 d. B. 55, 7 vgl. zu 42, 25 11 vgl.
 zu 137 d. B. 26—28 vgl. zu 38, 16 56, 1 vgl. 38, 24 9 vgl.
 59, 18. 108, 5—10. 133, 4. 19. 135, 6—15. 212, 7—11. 218, 10—19.
 232, 1 10 Eckermanns, vgl. zu 42, 21.

Ein Concept der Oberaufsicht an den Cammer-Calculator
 Hoffmann in Weimar, die Besoldung des Malers Schmeller
 betr., in dem Fascikel der Oberaufsichtsacten „Acta perso-
 nalia, den Zeichenlehrer Schmeller betr. 1818“ (Tit. 20
 Nr. 17).

*42. Vgl. zu 6243 (Bd. 22). Johns Hand

56, 15 vgl. Tageb. IX, 184, 15. 16; Kanzler v. Müllers
 Unterhaltungen³ S. 100; Eckermann, Gespräche I, 82.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 25. Februar 1824 an den Professor Renner in Jena, die Erkaufung der Bücher des Thierarztes Heider betr., in dem Fascikel der Oberaufsichtsacten „Die Veterinär-Schule zu Jena betr.“ 1822/24, Vol. II (Tit. 14 Nr. 4 Bd. 2), Bl. 53.

*43. Vgl. zu 4568 (Bd. 16). Johns Hand. Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 28 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 21, woraus zu bemerken: 57, 17. 18 fehlt mit Ausnahme des vollständigen Datums

Antwort auf des Adressaten undatirten Brief vom Januar 1824 (Naturwiss. Correspondenz I, 48) 56, 20 vgl. 27, 7, Tageb. IX, 185, 5 57, 1 vgl. 50, 2 6 vgl. zu 27, 5.

*44. Vgl. zu 2677 (Bd. 9). Johns Hand 58, 19 g 20 Februar nach ejd.

57, 20 vgl. Tageb. IX, 184, 18 58, 10 vgl. zu 18, 10 16 vgl. Tageb. IX, 184, 25—27.

*45. Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Johns Hand 58, 21 Zu Kunst und Alterthum V, 1?

46. Vgl. zu 3718, Nr. 3500. Johns Hand 59, 13 g Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 28 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 23, woraus zu bemerken: 59, 6 Nach *W*echs~~e~~n *g* *ü*dZ *h*er, dann wieder gestrichen 8 und — vermalen aR 13, 14 fehlt mit Ausnahme des Datums. Gedruckt nach dem Concept: Naturwiss. Correspondenz I, 262.

Antwort auf des Adressaten Brief vom 27. Februar 1824 (Naturwiss. Correspondenz I, 262) 59, 2 vgl. zu 17 d. B. 6 vgl. 49 d. B.

47. Vgl. zu Bd. 33 Nr. 71; hier nach A. Sauers Collation. Johns Hand 59, 16 eintretenden 60, 23 *M*uersberg 27 g Gedruckt: Briefwechsel und mündlicher Verkehr zwischen Goethe und dem Rath Grüner, Leipzig 1853, S. 188. Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 28 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 24, woraus zu bemerken: 59, 17 auf *ü*dZ 20 *z*eith~~e~~r nach die 60, 6 *S*ilberze~~h~~e nach Berg(werf) 12 *R*enntniß *g* über *N*achricht Von demjenigen *g* aus *N*ach von dem 14 nach nach bey 19 einem aus meiner 23 *M*uersberg 25 grüßen über empfehlen 25 *W*aß — 28 fehlt

mit Ausnahme des Datums 61, 1 ið mið ðdZ 2 zugefagte
[d]öne Werf

Nach Tageb. IX, 187, 18. 19 erst am 2. März 1824 ab-
gegangen: das Original trägt den Poststempel „Weimar
3. März 1824“ und „Praes. 7. März 1824“; vgl. auch Grüners
Antwort (a. a. O. S. 189) 59, 18 vgl. zu 56, 9 60, 2 vgl.
131, 7. 8, Grüners Antwort vom 31. März 1824 (Naturwiss.
Correspondenz I, 142) und Briefwechsel mit Carl August
II, 249 6 vgl. zu XXXVII, 131, 2 16 vgl. zu 2, 7 21 vgl.
Goethe und Grüner S. 95f. 26 Wohnort der Familie
Fikentscher vgl. zu XXXVII, 126, 22 61, 2 vgl. zu XXXVII,
198, 22. 23.

*48. Vgl. zu 2677 (Bd. 9). Johns Hand.

*49. Handschrift von Kräuter im G.-Sch.-Archiv, 1888
in Paris angekauft
Vgl. zu 59, 6.

50. Handschrift von John im G.-Sch.-Archiv (alph.)
als Geschenk des Herrn Dr. H. Knoblauch in Halle, mit der
Notiz des Empfängers: „praes. den 8. M[ärz]. 24“ 62, 15 g
16 [Februar] M[ärz] Schreibfehler. Dazu ein Concept von
derselben Hand in dem zu 28 d. B. genannten Fascikel des
G.-Sch.-Archivs, Bl. 26, woraus zu bemerken: 62, 15. 16 fehlt
mit Ausnahme des Datums. Nach diesem Concept gedruckt:
Naturwiss. Correspondenz II, 90. Ein früheres Concept, ge-
strichen, in dem zu 15 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-
Archivs, Bl. 62^b, woraus zu bemerken: 62, 10 um g aR für
und 15. 16 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. IX, 186, 14—16 und die beiden Dankschreiben
des Adressaten vom 9. März 1824 (Naturwiss. Correspondenz
II, 91. 93).

*51. Vgl. zu 6330 (Bd. 23). Schreiberhand (wohl John)
63, 6 worüber auf Rasur 12 g Dazu ein Concept von Johns
Hand in dem zu 15 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-
Archivs, Bl. 62, woraus zu bemerken: 63, 3 vertraulicher
Stunden g nach aufs Beste 6 worüber nach welchen 6. 7
Gew. — Urtheil g und g¹ für Ihre Gedanken 9 recht g ðdZ
10 wohlwollendem g¹ aus wohlwollenden 12. 13 fehlt mit Aus-
nahme des Datums

Antwort auf des Adressaten Brief vom 15. Februar 1824 (in demselben Fascikel, Bl. 61), in dem es nach allgemeinen Äusserungen über die Ausgabe letzter Hand heisst: „Und nun erlauben Sie mir, am Tag wo ich den wichtigsten Schritt des Lebens wiederhole, das Bündniss mit einer liebenswürdigen Dame, Fräul. v. Gemmingen, mich besonders und auch die künftige Gefährtin meines Lebens Ihrem Wohlwollen und Freundschaft zu empfehlen — Nur die seltenen Eigenschaften konten mich zu diesem Entschluss bringen der mir ein schönes moralisches Wesen, einen ausgebildeten Verstand und seltne Talente zuführt, so dass was ich suchte und mir noth that, eine geistvolle Freundin zur Seite zu haben, für den Abend meiner Tage gewiss gefunden habe“ 62, 22 Hofrath Rehbein und Catty von Gravenegg, vgl. zu XXXVII, 194, 16 63, 5. 6 fehlt.

52. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Briefwechsel II, 241

63, 18 vgl. zu 27, 21?

*53. Vgl. zu 2677 (Bd. 9). Johns Hand

Vgl. Tageb. IX, 187, 16—18; Kanzler v. Müllers Unterhaltungen³ S. 100.

54. Handschrift unbekannt. Gedruckt: G.-Jb. VIII, 160. Dazu ein Concept von Johns Hand in dem zu 15 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 64, woraus zu bemerken: 64, 8 geneigte *g* aus gefällige 15. 16 Steinhard 19 fortbauernben wohlwollendem 21. 22 fehlt mit Ausnahme des Datums

64, 7 vgl. zu 13, 11, Tageb. IX, 178, 5. 6 und Frommanns Brief vom 7. Febr. 1824 in dem genannten Fascikel, Bl. 60

9 vgl. zu 15, 3 15. 16 vgl. Johanna Frommanns undatirten Brief (Eing. Br. 1824, 57) und Tageb. IX, 183, 3. 4. 199, 19. 20. Frommann selbst dankt am 9. März 1824 (in dem genannten Fascikel, Bl. 67).

55. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Briefwechsel II, 243

65, 2 Die Beilage fehlt. Carl Augusts Resolution vom 7. März 1824: Briefwechsel II, 244; vgl. Tageb. IX, 189, 20—22.

56. Vgl. zu 6901 (Bd. 25). Johns Hand 65, 10 [obviel] lies sich viel 67, 25—27 *g* Gedruckt: Briefwechsel S. 303;

Datum nach Tageb. IX, 190, 1—3 und Analogie von 57 d. B. Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 28 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 28, dem zu 65, 10 gefolgt und woraus ferner zu bemerken ist: 11 viel nach hat 13 lieben wunderlichen *g* auf *g*¹ über guten 15 dem *g* auf *g*¹ über einem 66, 3 leiden *g* aus leiten 10 ihn *g*¹ aus ihm 12 den Dingen *g*¹ aus dem Dinge 17 intriguirte *g* aus intrigirte 20 Zarteres *g* auf *g*¹ über Höheres 22 vortrefflich nach so 24. 25 im Geiste) und geistig [Hörfehler] 67, 8 in aus im 13 dieser aus diesen 16 wohlgehehne 25—27 fehlt, dafür: Weimar d. 9. März 1824. *Exp. cod. 3.*[ohn]

65, 9 vgl. 68, 1. 129, 15, Tageb. IX, 188, 5 66, 6 Kunst und Alterthum V, 1, Zur Naturwissenschaft II, 2; vgl. zu 15, 3. 17, 14 7 vgl. zu 13, 11 9. 10 vgl. zu 16, 6. 7 14 vgl. zu 15, 19 25 Dr. Ludwig Schrön, vgl. zu 127, 1, Zur Naturwissenschaft II, 2, 217 67, 5 vgl. Schriften der G.-G. XIV, 374 18 Der von Schultz am 7. October 1823 geschenkte Abguss der Büste der Juno Ludovisi (Tageb. IX, 126, 2).

57. Vgl. zu 4102 (Bd. 14). Johns Hand 71, 7 Roth einß *g* als Custos am Seitenschluss 23. 24 *g* Gedruckt: Briefwechsel III, 401. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 38, woraus zu bemerken: 68, 1 hält nach er 20—25 Daß — hat. aR mit Verweisungszeichen, das im Text zu 68, 20 von *g*¹ Ruth gefolgt wiederkehrt 69, 13 und — Meloben *g* auf *g*¹ aR 15 als — könnt *g* aR auf *g*¹ für Text und Commentar nach(?) Beyden Seiten gleich wichtig 17 aber nach h(at) hat aus hatte 22 hervorgeht *g* aus vorgeht 22 Hier folgt ein nachträglich gestrichenes Verweisungszeichen 28 auf daß) aufß 70, 8 ich mich *g* auf *g*¹ über es 9 eigentlich nach nicht 10 Tag *g* auf *g*¹ üdZ 16 in nach wie 17 sprudelnden nach und jetzt leicht-stagnirenden *g* aus feigtstaggirenden 20 in aus ins Element *g* über Viertel 21 Nach versehen folgt U(uf?) 23 Entwicklung 24. 25 in — S. 227 *g* aR auf *g*¹ für Freunde der Tonkunst 1 B. S. 227 25 Händel-Mozartische *g* aR 26. 27 rhythmischen Motive *g* aus Hauptmotive 28—71, 1 mich — nähern *g* aus mir sie durch Ebertwein vortragen zu lassen 3 gegen nach schmäählich abgelaufen wäre 6 fehlt 8 der *g* aus deß 9 Begaffe *g* aus Befaffe 11 in der *g* über die 12 Rezension aus Rezensionen 15 die — Worte *g* aR für

da wir sie (aus die wir) mit wenig Worten 16 können:
 18 Deutfch-Narrheit *g* über Arbeit [Hörfehler] 19. 20 es — Dank
 machen aR 23. 24 fehlt; dafür: Weimar d. 9. März 1824. *Exp.*
cod. J.[ohn]

68, 1 vgl. zu 65, 9 5 Gedruckt: Briefwechsel III, 398 s. 9
 Adolph Friedrich Carl Streckfuss (1778–1844) hatte durch
 Zelter und Ottilie den Berliner Taschenkalender für 1824
 überreichen lassen, der von ihm ein Gedicht in vier Gesängen,
 betitelt „Ruth“, enthielt; vgl. Briefwechsel mit Zelter III,
 398 f. 69, 4 vgl. 91, 14. 93, 18. 121, 16 und Zelters Brief vom
 4. April 1824, Briefwechsel III, 423 ff. 14 Zelter berichtet
 am 8. Februar 1824 über Felix Mendelssohns vierte Oper
 (Briefwechsel III, 399) 70, 23–25 vgl. 92, 4. 122, 12, Tageb.
 IX, 184, 22. 23. 185, 27–186, 1. 7–9. 16. 17 28 vgl. Tageb. IX,
 191, 7. 8. 193, 20.

*58. Handschrift, von Schreiberhand, unbekannt, früher
 im Besitz von Karl Eckermann in Hannover; hier nach einer
 Abschrift B. Suphans

72, 2 Zu den „Festgaben, dem Königl. Preuss. Geh. Ober-
 Regierungs-Rathe Herrn Albrecht Thaer zur Feier seines
 funfzigjährigen Wirkens dargebracht von Seinen Freunden
 und Schülern. Freienwalde, den 16. Mai 1824“, zu denen
 auch Goethe ein Gedicht „Wer müht sich wohl im Garten
 dort“ (Werke IV, 40) beisteuerte; vgl. 61 und 63 d. B., 92, 10.
 121, 20. Eckermann sendet am 12. März (Eing. Br. 1824, 42)
 seine Gedichte ein, vgl. Tageb. IX, 191, 10. 21. 22. 193, 20. 21.
 Über Riemers „Ode für Thaer“ vgl. zu 87, 19. 20.

*59. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 41^b
 72, 9 Aus *g* über In 10 hervor *g* über heraus 17 Hier
 folgt die Notiz von Johns Hand aR: An *g*. Nicolovios[!] ge-
 sendet um [aus und] solches *g*. Sterling einzuhändigen [*g* aus
 eingegeben].

72, 6 Unbekannt 12 vgl. 65 d. B.

*60. Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Johns Hand

73, 2 vgl. zu 14, 19, Tageb. IX, 190, 4.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 10. März 1824 an
 den Thierarzt Heider in Marksuhl, die Erkaufung seiner
 Instrumente und Bücher betr., in dem Fascikel der Ober-

aufsichtsacten „Die Veterinär-Schule zu Jena betr.“ 1822/24,
Vol. II (Tit. 14 Nr. 4 Bd. 2), Bl. 58.

61. Vgl. zu 4102 (Bd. 14). Johns Hand. Gedruckt:
Briefwechsel III, 405. Dazu ein Concept von derselben Hand,
Abg. Br. 1824, 44, woraus zu bemerken: 73, 5 Nach g^1 über
In vor g^1 über an 14 sie g^1 über kommen und 17 deutsche(!)
Dichtkunst g^1 aR 22 folgenden nach dir 74, 2 Das zweite
im fehlt 3 froheren g^1 aus frohen 8 er [g^1 üdZ] wendet
nach Er wird die englische Landwirthschaft. und 11 nimmt]
wird 14 weit aR höherer g^1 über größerer 17 Landwirth
nach we 26 hier üdZ 75, 8 und — dir g^1 aus so sagen sie
dir 9 Theilnahme nach die befördern g^1 über erleichtern
11 eure 17. 18 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. zu 72, 2.

*62. Concept von Johns Hand in dem zu 15 d. B. ge-
nannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 68 75, 20 ersuche
— die g aR für ersuche freundlichst um, dieses g für haben
wohl 76, 5 Farb 8 wie ich denn g^1 für indem ich Ihre
nach die

Vgl. Tageb. IX, 191, 19—21 und 68 d. B.

*63. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 46 76, 13
Doctor: g aR für Dr.

76, 15 Von Eckermann, vgl. zu 72, 2.

*64. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 42 77, 4
mir aus mich 5 Gegenwart fehlt 14 die g über deren
18 überschide g aus übersende 19 Hefte g^1 über Stücke 24. 25
Wie — trete [aus treten möge!] g^1 nach das Gleiche ist der Fall
mit den naturwissenschaftlichen Bänden die (nach der) nun auch
zu übersehen sind und die für den Freund der Wissenschaft
interessanten Bemerkungen einzeln aufzufinden sind. 78, 4
unseren 6 zur] zu 12 Älteste g^1 aus Die ältesten 13 doch
gelegentlich g^1 aR Trennung nach einsehende 16 Ehren-
bezeugung aus Ehrenbezeugung 21 Hier folgt das Datum, mit
der Notiz: „Mit vier Bänden Kunst und Alterthum.“

77, 3 vgl. zu 25, 16 21 vgl. zu 13, 11 78, 22—24
Knebels Lukrez-Übersetzung ist recensirt in den Göttinger
Gelehrten Anzeigen vom 26. Februar 1824, Stück 33, S. 321.

65. Handschrift (wohl von Johns Hand) in der Bibliothèque Victor Cousin, Carton des copies d'autographes; dem G.-Sch.-Archiv in Abschrift eingesandt von G. Bossert im Jahre 1902. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 46^b (Adresse: An Herrn *Sterling* nach Berlin), woraus zu bemerken: 79, 2 ein nach Ihnen 3 Wohlergehen 4 als-
denn hätte nach ich 5 Sie nach zu 5. 6 einem nähern
Verhältniß zu *g* aus zu einer nähern Verbindung mit 6. 7 den
Weg gebahnt *g* über gegeben 11 erwähnen *g* über gedenken
12 der Meinigen nach und 13. 14 mit — find *g* aus die wir zu
ihm tragen 15 Person aus Personen 21—23 fehlt mit Aus-
nahme des Datums. Abgedruckt nach einer abweichenden
Abschrift aus dem Nachlasse des mit Zelter befreundeten
Präsidenten der Seehandlung Bloch von E. Schmidt in:
Commentationes in honorem G. Studemund, Strassburg 1889,
S. 170

Vgl. 72, 12—16, Tageb. IX, 128, 24. 25 und A. Brandl im
G.-Jb. XX, 16. Sterlings Brief vom 22. Februar 1824:
Eing. Br. 1824, 29.

***66.** Handschrift von John in dem zu 19 d. B. genannten
Fascikel des Grossherzogl. Sächs. Hausarchivs, Bl. 8 81, 17 *g*
Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 28 d. B.
genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 31, woraus zu
bemerken: 80, 2 Sich *g* aus sich einen aus einem 6. 7 in —
subalternen aus welche subalterne 7 *M* üdZ 13 Gebirgsstrecke
nach späteste 81, 8 Woldshammer 13 gnädige üdZ 17. 18
fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. IX, 191, 25. Antwort auf des Adressaten
Brief, der im Briefwechsel II, 243 falsch vom 14. März 1824
datirt ist; vgl. Tageb. IX, 192, 20—24 und Carl Augusts un-
datirte Antwort: Briefwechsel II, 244 80, 5. 6 Voigts
Mineralogische Reisen durch Weimar und Eisenach, Dessau
1782, Th. I. II 81, 3 vgl. Tageb. IX, 191, 23. 24 8 vgl.
101, 21—23. 120, 16, Briefwechsel II, 244. 247 f., Tageb. IX,
201, 1. 2. 278, 11 12 C. F. P. v. Martius, Die Physiognomie
des Pflanzenreichs in Brasilien, München 1824, 4°; vgl.
84, 24. 102, 3. 247, 10. 251, 20, Briefwechsel II, 244. 248 14 vgl.
Tageb. IX, 191, 26. 193, 13. 14.

67. Handschrift unbekannt; theilweise gedruckt: J. J. Frommann, Das Frommannsche Haus und seine Freunde², Jena 1872, S. 64. Dazu ein Concept von Johns Hand in dem zu 15 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 68^b, woraus zu bemerken: 81, 21 zurückgelegten *g* aus abgelegten 22 Sohn³ 82, 2 Wiedererinnerung 6 die *g* üdZ 11 einiger Platten *g* aR 16 daß *g* aus da 17 worden 18 zu guter Seht 21 sich nach bey uns alle nach und 22 Hoffnungen *g* aus Hoffnung erfüllen *g* üdZ 23 lebenslänglich nach erfüllen und 25 Bitte nach mit 26 Unterschrift fehlt

Antwort auf des Adressaten Brief vom 9. März 1824 (in demselben Fascikel, Bl. 66) 81, 3 vgl. Tageb. IX, 195, 16—19 82, 3 vgl. 62, 22. 83, 4 12 vgl. zu 15, 3 16 vgl. Briefwechsel zwischen Goethe und M. v. Willemer² S. 190 24 Frommann schreibt: „Ich lege ein anderes Scottsches Werk bey, welches Sie früher wo es auf Reisen war, zu haben wünschten. Möge auch dies Ihnen einige Unterhaltung gewähren.“ (Vgl. 26, 9. 10). Allwina Frommanns Antwort vom 19. März: Eing. Br. 1824, 48.

*68. Handschrift von John im Keil'schen Nachlass (F. 18) im G.-Sch.-Archiv

Vgl. 62 d. B. 83, 4 vgl. 82, 3.

*69. Vgl. zu 2677 (Bd. 9). Johns Hand

83, 10 vgl. zu 18, 10 und Tageb. IX, 195, 12. 13.

70. Concept von Johns Hand in dem zu 28 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 37 83, 18 ehren *g* über hören [Hörfehler] 19 sie *g* über es 84, 1 so *g*¹ üdZ als *g*¹ aR rein *g* aus reine 2 wahrhaft *g*¹ üdZ Gedruckt: Naturwiss. Correspondenz II, 94

Antwort auf die beiden Briefe des Adressaten vom 9. März 1824 (Naturwiss. Correspondenz II, 91. 93), vgl. zu 50 d. B. 84, 5. 6 Nees v. Esenbeck übersandte am 9. März einen kleinen Theil der auf das Cölner Carneval von 1824 bezüglichen Literatur, die Goethes Interesse weckte, vgl. 84, 19. 89, 12. 133, 4, Tageb. IX, 194, 1—5. 14. 15. 196, 6. 7. Die am 18. März concipirten und am 22. März abgesendeten „Desiderata wegen des Carnevals“ befinden sich im Original, von Johns Hand, in dem Fascikel des G.-Sch.-Archivs „Das Carneval zu Cöln 1824“, Bl. 21, und lauten:

Cölnisches Carneval

1824.

- 1) Man wünscht zu erfahren den ersten Anstoß und Anlaß.
(Schon vorm Jahr hat etwas Ähnliches Statt gefunden,
5 welchen sittlichen und sonstigen Betrachtungen fand man sich
damals zu einem solchem Unternehmen geneigt.)
- 2) Wie war es in den ältern Zeiten?
- 3) Wie unter den Franzosen?
- 4) Wer hat das Jahr über den Gedanken fortgehegt und das
10 Unternehmen aufgewunden? Wie schloßen sich so viele Theil-
nehmer im Einklang an?
- 5) Einwirkung der Behörden, Wilden, Klubb's, Resourcen und wie
diese Gesellschaften alle heißen mögen.
- 6) Wie bildete sich die Hauptleitung?
- 15 7) Wie war das Vorläufige bereitet?
- 8) Verhältniß zum Militair.
- 9) Verhältniß zur Geistlichkeit.
- 10) Eigentliches Fest.
- 11) Hauptperson des Drama's.
- 20 12) Verbündete.
- 13) Sporadisch Theilnehmende.
- 14) Beschreibung des Zug's. (geht schon aus dem Programm
hervor, wie denn alles was aus den gedruckten Blättern sich
entnehmen läßt, nicht zu wiederholen wäre.)
- 25 15) Nähere Beschreibung der ersten und bedeutendsten Masken,
besonders auch der Leibgarden pag. 4 bezeichnet.
- 16) Alter Saal Gürzenich?
- 17) Vielleicht einiger Aufschluß über den lustigen Vorschlag zu
Verschönerung der Stadt, in dem Manifest in Knittelversen
30 einheimischer Sprache.
- 18) Nähere Notiz von Eigenthümlichkeiten. Der Cölnische
Wannerrath; die Cölnischen Funken pp.
- 19) Ferner wünscht man alle Gedichte, auch das weniger Bedeutende.
- 20) Auch Beschreibung der aufgeführten Triumphbogen, In-
35 schriften, allenfalls symbolischen Darstellungen und was sonst
die Anschauung ins Einzelne befördern kann.

Ich werde zwar aus dem schon mitgetheilten einen kleinen
Aufsatz zusammen stellen der in Scherz und Ernst hinlänglichen

Begriff von der höchst interessanten Feyer giebt; doch wünschte ich, um recht gründlich und charakteristisch zu verfahren, daß ein geistreicher Theilnehmer nur mit leichter Feder obige Punkte frey und leicht beantwortete. Man könnte ganz offen gegen mich seyn und das was man allenfalls vor dem Publicum nicht aussprechen 5 wollte mit Klammern bezeichnen, nur würde man sehr schnell zu Werke gehen, weil das laufende Stück von Kunst und Alterthum sich seinem Abschluß nähert. Ich würde indeß was sich aus den gesendeten Papieren entwickeln ließe benutzen, ihm eine bestimmte Form geben und nur abschließen, wenn das genaue Detail, wo- 10 durch die Anschauung erst glänzend erscheint durch die Geneigtheit der Kölner Freunde mitgetheilt wäre.

W. b. 20 März 1824.

G.

E. Zanolis, des Prinzen Carneval von 1824, Antworten darauf vom 8. April 1824: Eing. Br. 1824, 86. Vgl. Kunst und Alterthum V, 1, 196 (Werke XLI, 2, 160).

*71. Handschrift von John in dem zu 19 d. B. genannten Fascikel des Grossherzogl. Sächs. Haus-Archivs, Bl. 10 85, 6 welchem einiger 86, s g Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 50, woraus zu bemerken: 84, 20 man g¹ über mein [Hörfehler] 24 v. g¹ später hinzugefügt 85, 7 landschaftliche g¹ aR Umgebungen g¹ aus Umgebung zugleich g¹ aus sogleich 28—86, 2 und — verpflichtet, die [g üdZ] — anzuerkennen mit g¹ Verweisungszeichen am Schluss hinzugefügt (vorher g¹ aR, dann ausradirt) für und ich kann mich [darüber g¹ mir] denn gar wohl der ersten Veranlassung [aus des ersten Anstoßes] zu einer [üdZ] solchen Verhandlung erfreuen 5. 6 fehlt mit Ausnahme des Datums

84, 19 vgl. zu 84, 5. 6 24 vgl. zu 81, 12 85, 9 Dr. phil. Johann Carl August Möglich (ADB. XXII, 456) übersendet am 17. August 1823 (Eing. Br. 1824, 47) an den Grossherzog Carl August aus Genua eine „Geisterkarte von Deutschland nebst Erklärungen“, 1823, vgl. 90, 8, Tageb. IX, 194, 6—8. 198, 13. 199, 16. 200, 7. 8 und Briefwechsel II, 245 13. 19 Unbekannt 22 vgl. Tageb. IX, 196, 16. 17 26. 27 Sonnabend den 20. März wurde Töpfers „Hermann und Dorothea“ (vgl.

6 würde man g über aber 13 g

zu 24, 13) gespielt, am 27. März wiederholt, vgl. zu 81/82 d. B., Tageb. IX, 197, 18. 19. 198, 6. 7. 26—29 und Briefwechsel II, 245 86, 2 vgl. zu 14, 19.

72. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Caroline v. Wolzogens Literarischer Nachlass² I, 428

Antwort auf den Brief der Adressatin vom 21. März 1824 (Liter. Nachlass² I, 424), in dem sie die Herausgabe des Briefwechsels zwischen Goethe und Schiller anregt, vgl. zu 77 d. B. 86, 15 vgl. zu 17, 1 22 vgl. Tageb. IX, 197, 1

87, 3 C. v. Wolzogen schreibt über ihre Schwester, Charlotte v. Schiller: „Für jetzt wünscht sie die an Humboldt gerichteten Briefe [Schillers] zu besitzen, die dieser Ihnen für sie zustellte“.

73. Handschrift unbekannt. Gedruckt: W. v. Biedermann, Goethe und Leipzig II, 94. Dazu ein Concept von Johns Hand in dem zu 15 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 76, woraus zu bemerken: 87, 6 geprüften 7 Ausgabe g über Auflage 8 vor nach in aus Ihrem Verlag g aus in Ihrer Handlung 8.9 hervorgegangen nach vor Jahren 9 gegenwärtig g über abermals 10 mir nach es zu nach noch 12 Wunsch 13 jedem g für diesen, letzteres g über folchem 14 Exemplaren g aus Exemplar 16 bestenß g üdZ 17. 18 fehlt mit Ausnahme des Datums

Antwort auf die Briefe der Weygand'schen Buchhandlung, deren damaliger Inhaber J. C. Jasper (vgl. 127 d. B.) war, vom 20. Februar und 19. März 1824 (in demselben Fascikel, Bl. 71 und 75), worin diese für eine neue Auflage von Werthers Leiden um eine Umarbeitung oder eine neue Vorrede bittet; vgl. 109. 126. 127. 154. 168. 170. 195. 233 d. B.

74. Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Johns Hand. Gedruckt: Riemer, Briefe von und an Goethe, S. 225. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 51^b, woraus zu bemerken: 87, 21 letzteren 88, 2 vollständiges g aus vollständig und 87, 19. 20 vgl. Tageb. IX, 196, 26. 27: „An Riemer seine Ode für Thaer [vgl. zu 72, 2] und meine lyrischen Gedichte“.

*75. Concept von Johns Hand in dem zu 15 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 77 88, 6 mit den über in 8 letzten aR

Vgl. Tageb. IX, 196, 20—22. 197, 6. 7 88, 6 vgl. zu 15, 3.

*76. Vgl. zu 2677 (Bd. 9). Johns Hand.

*77. Handschrift unbekannt, vgl. A. Cohns Catalog 177, S. 12 und G.-Jb. VIII, 280 (fälschlich als an Charlotte v. Schiller gerichtet). Hier nach dem Concept von Johns Hand in dem Fascikel des G.-Sch.-Archivs „Die Herausgabe der Schiller'schen Correspondenz betr. 1824—29“, Bl. 5

89, 2 Der „Erlass an Cotta“ befindet sich abschriftlich in dem Fascikel des G.-Sch.-Archivs „Acta Privata Die neue vollständige Ausgabe meiner Schriften betr. Vol. III. B.“ (1827—29), Bl. 85, und lautet:

Beide Theile vereinigen sich die wechselseitigen Schiller- und Goethischen Briefe zusammen zu schmelzen.

Goethe übernimmt die Redaction und hegt die Absicht so diskret als möglich, ohne Beeinträchtigung des interessanten Inhalts zu sehn; er liefert ein reines Manuscript, wornach der Druck veranstaltet wird.

Die Ablieferung an den Herrn Verleger kann theilweise gesehen, zu Beförderung des Drucks.

Derselbe wäre in Groß Octav wie die Schillerisch-Goethischen Werke behzubehalten; kein Band dürfte unter dreßig Bogen seyn.

Es können drey, vielleicht mehr Bände geben; welches sich erst bey näherer Kenntniß des ganzen Manuscripts ausweisen wird.

Das Honorar für den Band wäre mit

zwey Tausend rh. Sächf.

zu entrichten, die Termine der Zahlung nebst den Zeiten der Ablieferung zu reguliren.

So auch die Dauer des Verlagsrechts, oder Bedingungen folgender Ausgaben festzusetzen.

Vielleicht auch einer kleineren wohlfeilen Ausgabe zu gedenken, welche neuerdings unerläßlich scheint.

Der Ertrag wird zwischen beyden Theilen gleich getheilt, auch zur Hälfte an die Interessenten abgeliefert.

Manches ins Besondere gehende behält man sich vor nachzubringen.

Weimar den 25. März 1824.

Goethe. 25

Über den weiteren Verlauf der Angelegenheit vgl. 92/93 d. B.

*78. Handschrift von John in dem zu 19 d. B. genannten Fascikel des Grossherzogl. Sächs. Haus-Archivs, Bl. 12 91, 10 *g* Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 52, woraus zu bemerken: 89, 10 einiger *g* aus einige 17—19 Wohl möcht' — aufwarten! *g* nachträglich zwischen- geschrieben 20. 21 an einem Pfeiler [*g* über unterhalb] der Brücke aR 21 dem *g* über meinem 90, 1 in voriger Zeit *g* aus als unter meinem Fenster einige Zeit gesehen *g* über beobachtet habe 10 leichter *g* aus weiter 12 der französischen und deutschen *g* aus französisch und deutsch 13 betrachte *g* aus betracht ich 15 an üdZ 21. 22 bey mir *g* aR 22 so *g* üdZ 25 schon *g* über eine 91, 2 auf *g* aus aus 3 und mich aR für und 6 schon *g* üdZ 10. 11 fehlt mit Ausnahme des Datums

Antwort auf des Grossherzogs Brief vom 25. März 1824 (Briefwechsel II, 244) 89, 12 vgl. zu 84, 5. 6 16 vgl. Briefwechsel mit Zelter III, 362 ff. 90, 1 vgl. zu XXIX, 42, 1 3 Dr. Friedrich Bernhard Roesse, später Archivar in Weimar, Verfasser der Geschichte Bernhards des Grossen, vgl. Briefwechsel II, 245 4—7 vgl. 92, 22—26, Kunst und Alterthum V, 2, 168 8 vgl. zu 85, 9 12 vgl. zu 14, 19 17 Die erste Aufführung von M. Beers „Paria“ fand in Weimar am 6. November 1824 statt (Tageb. IX, 292, 28) 23 Von Soret, Rehbein und Kirms, vgl. Tageb. IX, 193, 7. 195, 12. 13. 196, 17. 18. 198, 9. 10 und 89—92 d. B. 27 vgl. 84 d. B.

79. Vgl. zu 4102 (Bd. 14). Johns Hand 92, 25 Wergangenen *g* aus übergangenen 93, 11 und nach kann 21 *g* Gedruckt: Briefwechsel III, 421. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 55, woraus zu bemerken: 91, 15 abgeht *g* aus abgehen wird 19. 20 rhapsodischen *g* aus rhapsotischen 22 Rogus *g* aus Rodus aufzuschichten aus aufzuschütten den *g* aus dem 23 seine *g* aus eine 23. 24 pyramidalisch — weiß. *g* nach zu verbinden weiß 92, 2 verlauten *g* aus verlaufen 3 deinem *g* aus deinen 10 ein aus eine 11 Freylich nach laß es deine Composition nach Belieben noch in sich verschmoren, ich schicke dir eine Adresse, wo du es in Berlin oder freyen(walde) 12. 13 Gedichte *g* aus Gedicht 14 immer noch 18 abwesend nach löblich 19 Eine — mir. *g*

nachträglich zwischengeschrieben 20 Die Chronikalischen Notizen *g* aus Einige Chronikalische Notizen, dieses aus Eine Chronikalische Notiz den *g* aus der 21 Smehling *g* aus Smeling 22 einer *g* über der empirischen *g* aus empirischen 25 wie man von *g* aR für wie Vergangenem *g* aus Vergangenes 28 Rafter *g* aR 93, 1. 2 Es — Rathengeschied *g* aR 3 Das erste wer nach wer denn eigentlich der Täufling sey; was aber noch wunderlicher ist Das zweite wer *g* über oder 6 schäßen nach bis auf Eine (*g* aus eine), mir wenigstens plausible 6. 7 eine — plausibel. *g* nachträglich zwischengeschrieben 8 schließend *g* aus schließen und 10—12 So — kann *g*¹ aR 11 und nach kann 20 Und — 23 fehlt mit Ausnahme des Datums

Antwort auf Zelters Brief vom 20. März 1824 (Briefwechsel III, 408) 91, 14 vgl. 69, 4 18 vgl. 70, 22, Briefwechsel III, 411 ff. 92, 1 vgl. Tageb. IX, 193, 20 4 vgl. 70, 23 10 vgl. 61 d. B. 21 vgl. Briefwechsel III, 418 ff. 27 vgl. Bd. 32 Nr. 188, Bd. 33 Nr. 45 und G.-Jb. XXI, 66 93, 18 vgl. 69, 4.

80. Handschrift unbekannt; nach einer alten Abschrift in Platens Nachlass auf der Kgl. Bibliothek zu München gedruckt: G.-Jb. I, 270, vgl. Schriften der G.-G. XIV, 263. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 47^b, woraus zu bemerken: 94, 1 bezeugen nach bezeichnete deshalb 2 gegenwärtiges *g* über neustes 4 einigen 6 begünstigte 7 entgegen entgegen 12 widmen *g* über schenken 12—15 indem ich, bey [*g* über mit der] Herausgabe — verschwindet aR 16 Sodann — Zeit *g* für erst in einiger Zeit versammeln 17 versammeln, *g* üdZ 21 meine Wehrtesten *g* über die wieder-gesammelten Freunde 22 darüber alsdann [*g*¹ über auch] 23 ausgesprochen zu sehen *g*¹ aus aussprechen zu können 24 verehrten *g* über theuren 25 Hochgeschätzten *g* über werthen 27, 28 fehlt mit Ausnahme des Datums

Antwort auf des Adressaten Brief vom 17. März 1824 (Schriften der G.-G. XIV, 260), mit dem er das Manuscript des „Gläsernen Pantoffels“ übersendet, vgl. Tageb. IX, 195, 4—6. 19. 20. 198, 7. 8 94, 1 Kunst und Alterthum IV, 3, 159 über Platens „Neue Ghaselen“, vgl. Schriften der G.-G. XIV, 376 f. 13 vgl. zu 15, 3.

*81. Vgl. zu 2677 (Bd. 9). Johns Hand

Vgl. Tageb. IX, 199, 25. 26 und 69 d. B.

Hier folgt ein von August v. Goethe in seines Vaters Namen geschriebener Brief an den Regisseur A. Durand als Antwort auf dessen Einladung zur zweiten Vorstellung von Töpfers „Hermann und Dorothea“ nach dem Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 54 (vgl. zu 85, 26, Tageb. IX, 197, 18. 19. 198, 6. 7. 26—28):

Im Namen meines Vaters soll ich, mein werthester Herr Durand, Ihnen dessen Bedauern ausdrücken, daß er der freundlichen Einladung auf heute Abend nicht, wie er wohl wünschte, Folge leisten kann. Die katarthaischen Übel haben ihn um einen großen Theil des Winters gebracht und seine Besorgniß vor einem Rückfall ist so groß daß sie ihn auch die erfreulichste Vorstellung nicht würde rein genießen lassen. Empfehlen Sie ihn überall und bleiben versichert daß, bey eintretender Frühlingswitterung, er sowohl diese als andere Vorstellungen mit Vergnügen und Antheil besuchen wird.

Weimar den 27. März 1824.

82. Handschrift von John in den Herderpapieren der Königl. Bibliothek zu Berlin 96, 9 *g* Gedruckt: Strehlke II, 470 ohne Angabe des Adressaten. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 48^b, woraus zu bemerken: 95, 12 geziemend *g* üdZ 16 theuern *g* über werthen 19 sich fehlt 20 hochgeschätzten *g* über theuren 21 prosaisch weniger Bedeutendes *g* aR für alltäglich Unbedeutendes 96, 2 gern *g* aus gerne 3 etwas gefälliges aus irgend etwas was gefällig wäre 6 Jahre *g* üdZ 7 die fehlt 9. 10 fehlt mit Ausnahme des Datums

95, 13. 14 vgl. 124 und 130 d. B. 96, 7. 8 Therese Luise Stichling, geb. v. Herder; Stichlings erste Frau Julie war eine Tochter Wielands, vgl. G. T. Stichling, Aus Drei und fünfzig Dienstjahren, Weimar 1891, S. 5.

*83. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 33 (Adresse: Herrn Aubert de Vitry nach Paris; darüber *g*¹: *Moniteur universel* No. 328. No. 356.) 96, 16 hätte *g*¹ aus hatte 21. 22

2 der aus die 2. 3 freundliche 6 vor einem *g* aus in einen

Für mittheilen *g* aR überliefern, dann wiederhergestellt
 22 hierin *g*¹ aus hierinn 97, 1 durfte *g*¹ aus dürfte 2 solche
g über dieselbige 5 *Celebres g* aus *Celebers* 6 völliger — die
g aR für der Umbildung von meinen 6. 7 Geschwister *g* aus
 Geschwistern 7 ganz *g* üdZ 10 Kommen — noch *g* aus Ich
 komme nun auf 11 einiges nach noch anzufügen *g*¹ aus
 hinzuzufügen 13 so betrachte ich *g* und *g*¹ über und so muß
 14. 15 jener ersten anerkannten *g* aR für betrachtet werden, der
 ersten 15. 16 also auch *g* aR für wie 19 nehmen nach haben
 25 verbanke mich einigermaßen

Antwort auf des Adressaten Brief aus Paris vom 5. November 1823, mit dem er seine Übersetzung von Dichtung und Wahrheit „Memoires de Goethe. Par M. Aubert de Vitry. Tom. I. II. Paris 1823“ übersendet, die Goethes Bücher-Vermehrungsliste unter'm Januar 1824 (Tageb. IX, 333) verzeichnet; vgl. Tageb. IX, 200, 1. 2 und zu 29 d. B.

97, 4 Le neveu de Rameau, dialogue. Paris 1821, vom Vicomte de Saur und de Saint-Geniès; vgl. Bd. 37 Nr. 150, R. Schlösser, Rameaus Neffe, Berlin 1900, S. 237 4. 5 Des hommes célèbres de France au dix-huitième siècle ... par M. Goëthe: Trad. de l'Allemand par MM. de Saur et de Saint-Geniès, Paris 1823; vgl. Schlösser a. a. O. S. 241 6. 7 „Guillaume et Marianne“ und „Rodolphe“, vgl. S. Boisserée II, 360, Bd. 37 Nr. 183.

84. Vgl. zu 6161 (Bd. 22). Johns Hand. Mit dem Vermerk S. Boisserées: „An Melchior. Empf. d. 8. Mai“. Gedruckt: S. Boisserée II, 368. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 57 (Adresse: An die Herrn Gebrüder Boisserée Wohlgeb. Stuttgart), woraus zu bemerken: 98, 1 Der werthe Freund Dr *g* über Freund 2 unterm 3ten Dez. *g* aR 3 anderen 5 den aus dem 6 weißem *g* aus weißes zunächst — werde *g* über baldigst erfolgen solle 7 ich deshalb *g* über zwar daß ich die Sendung *g* über das Exemplar 8 könne *g* über werde 12 Melchior *g* üdZ um nach gegenwärtig in Stuttgart 13 welchen [*g* aus welchem] nach in wiefern das mir bestim(mte) auf (*g* über durch) gedachte Exemplare *g* aus das mir bestimmte Exemplar 14 wo nach u(nd) sie *g* über es könnten *g* aus könnte 19 aber nach war 99, 1 Bertram *g* nachträglich eingefügt 2 gefällig

g aR 2. 3 meiner fortbauenden dankbar-treuen [aus treulichem]
Anhänglichkeit 5 Unterschrift fehlt

Vgl. 114 d. B. 98, 1. 2 vgl. S. Boisseree II, 360 3 vgl.
106, 7. 8 17 vgl. 156, 16.

*85. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 59 99, 11
einen 13 dem *g* aus den 15 den Thurm aus dem Thurm
16 der *g* über und 23. 24 Vielleicht — Stunde später zwischen-
geschrieben 100, 2 hoffentlich *g* über wahrscheinlich
99, 8 vgl. Tageb. IX, 198, 13 19 vgl. zu 18, 10 100, 1
Varnhagen v. Ense, Biographische Denkmale (vgl. Kunst
und Alterthum V, 1, 149), nach Tageb. IX, 200, 3.

Ein Brief Goethes an Charlotte v. Schiller, den der
erste Abdruck im G.-Jb. I, 272 aus dem Winter 1824,
Strehlke II, 149. III, 202 von Ende März 1824 datirt, ge-
hört in das Ende des März 1826.

*86. Handschrift von John in der Keil'schen Sammlung
(F 19) des G.-Sch.-Archivs

100, 6 Kräuter fragt in seiner Antwort vom 2. April
(Eing. Br. 1824, 71^b) an, ob die Erlaubnisscheine mit Fraktur
oder Antiqua gedruckt werden sollen 11 Kräuter meldet
am 31. März (Eing. Br. 1824, 69), dass der Major v. Gernar
an den Masern darnieder liege und diese Nacht sehr krank
gewesen sei.

87. Vgl. zu 4318 (Bd. 15). Schreiberhand (wohl John).
Gedruckt: W. v. Biedermann, Goethes Briefwechsel mit
F. Rochlitz, Leipzig 1887, S. 274. Dazu ein Concept von
Johns Hand, Abg. Br. 1824, 60, woraus zu bemerken: 100, 21
Gefühle wieder in 101, 3 dem *g* aus den 7 Fingern *g* aus
Finger 8 Madam 9 Sie *g* aus sie 16 Sie *g* üdZ den
aus dem 17 auch nach auf 18. 19 fehlt

Antwort auf des Adressaten Brief vom 21. Februar 1824
(Briefwechsel S. 272), mit dem er den I. Band seiner Schrift
„Für Freunde der Tonkunst“, Leipzig 1824, übersendet; vgl.
zu Tageb. IX, 184, 22. 23 100, 19 Für Freunde der Ton-
kunst I, 208, vgl. zu 70. 24 101, 1 vgl. zu 70, 28 7 vgl.
Bd. 34 Nr. 305, Bd. 35 Nr. 1. 14. 16 8 vgl. 31, 9 14 vgl.
Kunst und Alterthum V, 1, 154.

88. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Briefwechsel
II, 247

bringen 105, 1 erfreue 2 Bemühungen *g* aus Bemühung
 3 wird *g* aus werden 4. 5 fehlt mit Ausnahme des Datums
 104, 19 vgl. zu 18, 10 105, 2 vgl. zu 78, 4—6. 22—26.

*92. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 62^b 105, 7
 fürtrefflichen *g* über guten 14 Ihr — Kreide *g* über eine
 Kreidezeichnung 16 wadern *g* üdZ 17 einige nach bey dieser
 Gelegenheit

105, 7. 8 vgl. 91 d. B. 10 vgl. zu 18, 10.

Hier folgt ein von August v. Goethe in seines Vaters
 Namen geschriebener Brief an Christian Ernst Friedrich
 Weller in Jena nach dem Concept von Johns Hand,
 Abg. Br. 1824, 62:

Im Namen meines Vaters, ersuch ich Sie bester Herr Doctor,
 den geschickten Maler Schmeller gut aufzunehmen und ihm bey
 seinem Aufenthalte nach Ihrer Einsicht und Localkenntniß behülfs-
 lich zu seyn. Mit dem ihm aufgetragenen Geschäft wird er Sie
 selbst bekannt machen und Sie werden auch dabey ihm mit Rath s
 und That an Hand gehen.

Zugleich wünscht mein Vater zwey Kreidezeichnungen eine nach
 Ihnen, die andere nach Bernhard; auch wird der Herr Major
 ihm sowohl zum Ölbild die nöthige Zeit, als gleichfalls zu einer
 Kreidezeichnung einige Stunden gönnen. Welches alles ich ein- 10
 zuleiten und zu leiten bitte.

Weimar den 9. April 1824.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 10. April 1824 an
 Dr. Schrön in Jena, die meteorologischen Beobachtungen
 betr., in den Acten der Grossh. Sternwarte zu Jena Nr. IV,
 „Die regelmässigen meteorologischen Beobachtungen im
 Allgemeinen und das meteorologische Jahrbuch im Be-
 sondern betr. Vol. I.“ 1821/32, Bl. 49. — Ein Concept der
 Oberaufsicht vom 11. April 1824 an den Controleur Hoffmann
 in Weimar, die Besoldung des akademischen Zeichenlehrers
 Schenk in Jena betr., in dem Fascikel der Oberaufsichts-
 acten „Kunstschule zu Jena betr. 1817. 1824“ (Tit. 15 Nr. 5),
 Bl. 4. — Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 11. April 1824
 an den Rentamtman Müller in Jena, den Aufwand auf die

4 Mit *g* aus mit Sie *g* über sich 7. 8 nach *g* über von

Angeheftet ist (vgl. Lesart zu 326,2) ein Zeitungsausschnitt (aus einer, wie es scheint, österreichischen Zeitung), in dem unter „Nichtpolitischen Nachrichten“ von dem „Naturereigniss“ berichtet wird, welches Graf Auersperg während der Gewitter in Böhmen vom 7. bis 11. Januar 1824 beobachtete. Es heisst darin: „Am 7. um 9 Uhr Morgens waren die Erdstösse im Schlosse so stark, dass in einem zwischen Nord und West gelegenen Zimmer der Malter [von Goethe *g*² unterstrichen] von der Rohrdecke absprang“.

Dazu ein Concept von derselben Hand auf einem gespaltenen Foliobogen, rechtsseitig (G.-Sch.-Archiv, alph.), woraus zu bemerken: 267, 1. 2 *Em: R. S.* erlauben daß ich ein Blättchen hier anhefte welches mir so eben zukommt, daß 2 bedeutet *g* aus bedeutend 4 aus Rath Gruners Brief 11 Seite 33. aR 13 Minister *g* üdZ 14 Obr. 19. 20 fehlt mit Ausnahme des Datums — Für das verworfene Mundum muss an demselben Tage ein anderer Bericht an den Grossherzog abgegangen sein, denn dieser dankt noch am 8. April 1824 „für die Notizen die Erdbeben im Ellenbogener Kreise betreffend“ (Briefwechsel II, 249).

*89. Vgl. zu 3718 (Bd. 13), Nr. 3522. Johns Hand 102, 19 Unterstung 103, 13 *g* Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 61, welches laut linksseitiger Adresse „An die Herren Lenz, Voigt, Fuchs, Renner, Döbereiner, Güldenapfel, Frommann“ gleichlautend gerichtet ist, aber doch, wie 102, 24—103, 2 verglichen mit 103, 23—104, 2 und 103, 10. 11 verglichen mit 104, 10—12 beweist, Abweichungen enthält 102, 20 vorzügliche nach besonders 22 um] und 23 Auftrag 103, 1. 2 in — stehen *g* aR 9 beffen] seine 10 mehrere *g* über eine Sammlung 11 Männer unter höchster Genehmigung zu sammeln [*g* über anzulegen] Begriff 12 besten] angelegentlich 13. 14 fehlt mit Ausnahme des Datums

102, 18 vgl. zu 18, 10.

90. Handschrift unbekannt. Gedruckt: G.-Jb. VIII, 161. Dazu ein Concept von Johns Hand, vgl. zu 89 d. B.

91. Vgl. zu 268 (Bd. 2). Johns Hand. Gedruckt: Briefwechsel II, 337. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 61^b, woraus zu bemerken: 104, 22 bringe aus

*93. Vgl. zu 2677 (Bd. 9). Kräuters Hand

106, 7. ^a vgl. Tageb. IX, 204, 17—19. 21. 22. 24—27 und zu 84 d. B.

*94. Concept von Johns Hand im G.-Sch.-Archiv (alph.) auf einem Foliobogen zusammen mit 96 d. B.

Antwort auf des Adressaten Brief vom 10. März 1824, in dem er um die Erlaubniss bittet, seine Vorlesungen über Goethes Faust dem Dichter. „vereint mit Hegel und Daub“, widmen zu dürfen.

95. Vgl. zu Bd. 37 Nr. 117. Eigenhändig. Gedruckt: G.-Jb. XXI, 15. Dazu Fragment eines Concepts zu 109, 17—20 von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 64^b, woraus zu bemerken: 109, 17 Weim.] kleinen.

*96. Concept von Johns Hand im G.-Sch.-Archiv auf einem Foliobogen zusammen mit 94 d. B.

109, 21 vgl. Wellers Brief vom 13. April (Eing. Br. 1824, 77) 110, 8 Knebel, vgl. 91 d. B.

*97. Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Johns Hand

Vgl. Tageb. IX, 206, 13—16.

Hier folgt ein von Ottilie v. Goethe im Auftrage ihres Schwiegervaters geschriebener Brief an Carl August Varnhagen von Ense nach dem Concept von Johns Hand im G.-Sch.-Archiv (alph.); vgl. Tageb. IX, 205, 24. 25, Kunst und Alterthum V, 1, 152:

Mein Schwiegervater übersendet hier mit vielen Grüßen die Abbildung der dem Grafen Schulenburg in Corfu errichteten Statue als vorläufiges Zeichen seines Dankes für die biographischen Denkmale. Goethes Vater hielt sich ohngefähr gleichzeitig mit dem Tode Schulenburgs in Venedig auf wo des Helden Andenken auf alle Weise und also auch im Bildniß gefeiert wurde. Von dorthier mitgebracht hat es sich bis auf den heutigen Tag in der Sammlung erhalten und soll Ihnen hieburch gewidmet seyn. Das Weitere vermeldet das nächste Stück von Kunst und Alterthum. 10

Weimar den 16. April 1824.

Nach der Stellung in den Conceptheften (Mitte April 1824, nach Nr. 92) gehört hierher ein Schreiben an den Obersten W. v. Eschwege (Concept von Johns Hand, Abg.

Br. 1824, 64), worauf die Antwort aus Lissabon am 2. Juni 1824 erfolgte (in dem zu 28 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 93) und in Zur Naturwissenschaft überhaupt II, 2, 160 abgedruckt wurde (vgl. ferner Tageb. IX, 17, 3. 4. 224, 21. 235, 6—9):

Herr Obrist von Schwabe würde mir eine besondere Gefälligkeit erzeigen, durch Beantwortung nachstehender Frage:

Vor einigen Jahren stand in den Zeitungen: in Portugal sey, nach einer großen Überschwemmung, ein Vulkan (d. h. wohl ein Erdbbrand) entstanden. Sollte man von dieser Naturerscheinung nähere Nachricht erhalten können?

Ferner würde Herr Obrist dem Großherzoglichen Münzkabinett besondern Vorſchub thun, wenn er uns portugiesche Silbermünzen, wo möglich harte Thaler, von Johann dem 10 Ersten an verschaffen wollte, so wohl durch die verschiedenen Regierungen, als besonders vor, während und nach der Constitution. Aus Brasilien würde die neuen Kaiserlichen sehr angenehm seyn; man würde zwanzig bis dreißig Thaler Sächsisch gern daran wenden, auch das zu zahlende Aufgeld der älteren und seltenen 15 sehr gern abtragen.

Darauf folgt, durch Strich getrennt und *g*¹ gestrichen, das Concept zu 109, 17—20, vgl. zu 95 d. B.

98. Handschrift von John in dem zu 19 d. B. genannten Fascikel des Grossherzogl. Sächs. Haus-Archivs, Bl. 14

111, 2 dahin aus dorthin ihn aus ihm 112, 10 *g* Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 71, woraus zu bemerken: 111, 2 ihm 4 jenen aus jenem 6 Königl. fehlt 9—11 aR für Die Eis-Bahn habe ich den Künstler wieder zurückgegeben, sie wird gleich von ihm abgefordert und übersendet. 17 so *g* üdZ 18 hier zurückkommende *g* aR 27. 28 Beobachtungs Plätze *g*¹ aR für Beobachter 28 vorläufige gute 112, 4 Hier folgt mit Alinea: Vorläufig mit diesen Wenigen mich zu Gnaden empfehlend. 10. 11 fehlt mit Ausnahme des Datums

Antwort auf Carl Augusts Brief vom 19. April 1824 (Briefwechsel II, 251) 110, 18 Friedrich Preller, den Carl August mit nach Antwerpen zu nehmen beschloss; vgl. 140, 21 und Tageb. IX, 201, 17—19. 207, 6 111, 9 vgl. zu

121 d. B. 12 René Just Haüy (1743—1822), vgl. Tageb. IX, 205, 10. 11 18 von Lindenau, vgl. 121, 1 112, 9 Bild von Preller, vgl. Tageb. IX, 193, 28. 207, 20. 21, Briefwechsel mit Carl August II, 251, O. Roquette, Friedrich Preller, Frankfurt 1883, S. 18.

*99. Handschrift von Schreiberhand (wohl John) im Besitz des Herrn Edmund Weiss in München, der eine Abschrift einsandte. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 69, woraus zu bemerken: 112, 23 Unterschrift fehlt

Vgl. Tageb. IX, 204, 28. 206, 12. 208, 3. 4. 300, 24. 25. Über Johann Georg Heine, Orthopäden in Würzburg (1770—1838), vgl. ADB. XI, 354.

100. Vgl. zu 7043 (Bd. 25). Johns Hand 114, 11 g Gedruckt: Joh. Val. Teichmanns Liter. Nachlass hrsg. v. F. Dingelstedt, Stuttgart 1863, S. 260. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 67, woraus zu bemerken: 113, 2. 3 da ich ihn g¹ aus den ich 17 in aus im 21 man g auf g¹ üdZ 21. 22 durch gehörige g auf g¹ für für die 23 erzielen g auf g¹ aus erzählen [Hörfehler] anzuerkennen g auf g¹ aus anerkennt 114, 1 diesmal — wenden g¹ aus diesmal zum Vortheil unserer Bühne und des Publicums verwenden 2 möchte g¹ über wollte 5 Sie und g üdZ 7 wiederholt nach öfters versichert nach eine 11. 12 fehlt mit Ausnahme des Datums

113, 13 vgl. zu 24, 13 18 vgl. zu 14, 19.

*101. Vgl. zu 3718 (Bd. 13), Nr. 3521. Johns Hand 115, 4 g Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 73^b, woraus zu bemerken: 114, 20 geognostisch technisches 21 unserm 115, 4. 5 fehlt mit Ausnahme des Datums

114, 14 vgl. Tageb. IX, 208, 25. 26 23 vgl. 89—92 d. B.

*102. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 73 115, 6 dem] den 8 Jahren fehlt 11 hiesige g¹ üdZ 12 zugleich g¹ üdZ 13 Personen g¹ über Männer 15 eine nach die angefangene aR 20 diesen

Vgl. zu 18, 10. 205, 6 und 89—92 d. B.

*103. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 68^b 116, 5 Zigejar 9 mit g¹ über in 10—14 aR 13 nutzen

Br. 1824, 64), worauf die Antwort aus Lissabon am 2. Juni 1824 erfolgte (in dem zu 28 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 93) und in Zur Naturwissenschaft überhaupt II, 2, 160 abgedruckt wurde (vgl. ferner Tageb. IX, 17, 3. 4. 224, 21. 235, 6—9):

Herr Obrist von Eschwege würde mir eine besondere Gefälligkeit erzeigen, durch Beantwortung nachstehender Frage:

Vor einigen Jahren stand in den Zeitungen: in Portugal sey, nach einer großen Überschwemmung, ein Vulkan (d. h. wohl ein Erbbrand) entstanden. Sollte man von dieser Naturerscheinung
5 nähere Nachricht erhalten können?

Ferner würde Herr Obrist dem Großherzoglichen Münz-
kabinett besondern Vorschub thun, wenn er uns portugiesche
Silbermünzen, wo möglich harte Thaler, von Johann dem
10 Ersten an verschaffen wollte, so wohl durch die verschiedenen
Regierungen, als besonders vor, während und nach der Constitution.
Aus Brasilien würde die neuen Kaiserlichen sehr angenehm seyn;
man würde zwanzig bis dreißig Thaler Sächsisch gern daran
wenden, auch das zu zahlende Aufgeld der älteren und seltnern
15 sehr gern abtragen.

Darauf folgt, durch Strich getrennt und *g*¹ gestrichen,
das Concept zu 109, 17—20, vgl. zu 95 d. B.

98. Handschrift von John in dem zu 19 d. B. genannten
Fascikel des Grossherzogl. Sächs. Haus-Archivs, Bl. 14

111, 2 dahin aus dorthin ihn aus ihm 112, 10 *g* Dazu
ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 71, woraus
zu bemerken: 111, 2 ihm 4 jenen aus jenem 6 Königl. fehlt
9—11 aR für Die Eis-Bahn habe ich den Künstler
wieder zurückgegeben, sie wird gleich von ihm abgefordert und
überfendet. 17 so *g* üdZ 18 hier zurückkommende *g* aR 27. 28
Beobachtungs Plätze *g*¹ aR für Beobachter 28 vorläufige gute
112, 4 Hier folgt mit Alinea: Vorläufig mit diesen Wenigen
mich zu Gnaden empfehlend. 10. 11 fehlt mit Ausnahme des
Datums

Antwort auf Carl Augusts Brief vom 19. April 1824
(Briefwechsel II, 251) 110, 18 Friedrich Preller, den Carl
August mit nach Antwerpen zu nehmen beschloss; vgl.
140, 21 und Tageb. IX, 201, 17—19. 207, 6 111, 9 vgl. zu

121 d. B. 12 René Just Haüy (1743.—1822), vgl. Tageb. IX, 205, 10. 11 18 von Lindenau, vgl. 121, 1 112, 9 Bild von Preller, vgl. Tageb. IX, 193, 28. 207, 20. 21, Briefwechsel mit Carl August II, 251, O. Roquette, Friedrich Preller, Frankfurt 1883, S. 18.

*99. Handschrift von Schreiberhand (wohl John) im Besitz des Herrn Edmund Weiss in München, der eine Abschrift einsandte. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 69, woraus zu bemerken: 112, 23 Unterschrift fehlt

Vgl. Tageb. IX, 204, 28. 206, 12. 208, 3. 4. 300, 24. 25. Über Johann Georg Heine, Orthopäden in Würzburg (1770—1838), vgl. ADB. XI, 354.

100. Vgl. zu 7043 (Bd. 25). Johns Hand 114, 11 *g* Gedruckt: Joh. Val. Teichmanns Liter. Nachlass hrsg. v. F. Dingelstedt, Stuttgart 1863, S. 260. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 67, woraus zu bemerken: 113, 2. 3 da ich ihn *g*¹ aus den ich 17 in aus im 21 man *g* auf *g*¹ üdZ 21. 22 durch gehörige *g* auf *g*¹ für für die 23 erzielen *g* auf *g*¹ aus erzählen [Hörfehler] anzuerkennen *g* auf *g*¹ aus anerkennt 114, 1 dießmal — wenden *g*¹ aus dießmal zum Vortheil unserer Bühne und des Publicums verwenden 2 möchte *g*¹ über wollte 5 Sie und *g* üdZ 7 wiederholt nach öfters verfißert nach eine 11. 12 fehlt mit Ausnahme des Datums

113, 13 vgl. zu 24, 13 18 vgl. zu 14, 19.

*101. Vgl. zu 3718 (Bd. 13), Nr. 3521. Johns Hand 115, 4 *g* Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 73^b, woraus zu bemerken: 114, 20 geognostisch technisches 21 unserem 115, 4. 5 fehlt mit Ausnahme des Datums

114, 14 vgl. Tageb. IX. 208, 25. 26 23 vgl. 89—92 d. B.

*102. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 73 115, 6 dem] den 8 Jahren fehlt 11 hiefige *g*¹ üdZ 12 zugleich *g*¹ üdZ 13 Personen *g*¹ über Männer 15 eine nach die angefangene aR 20 biefen

Vgl. zu 18, 10. 205, 6 und 89—92 d. B.

*103. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 68^b 116, 5 Zigarette 9 mit *g*¹ über in 10—14 aR 13 nutzen

nach dazu 15 Freitagßboten *g*¹ aus Freitagßboden 19 mein
nach Sie

116, 4. 5 = 102 d. B.

*104. Vgl. zu 4568 (Bd. 16). Johns Hand 117, 21. 22 *g*
Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 74,
woraus zu bemerken: 117, 3 den *g* aus dem 5. 6 verlangend
g über mir befehlend 6 den *g* aus dem 10 Seine seine
11 Richtung *g* aR für Wendung hoff ich 16 Weimarischen
g aus Weimarischer 19—23 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. 105 d. B. In Blumenbachs Nachlass auch ein
Brief der Erbgrossherzogin Maria Paulowna vom 7/19. April
1824 mit einer Empfehlung des jungen Yasnowsky. Vgl.
Blumenbachs Antwort vom 21. Mai 1824 (Naturwiss. Corre-
spondenz I, 49).

*105. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 69^b

118, 3 Pfropsteß *g* aus Pfropsteß 4 juristisch-diplomatische *g*¹
aR für seine 6 Sie über Ihnen 11. 12 eine gewisse *g* über
einige 14 in nach wohl 22 wird über ist 119, 4 daurendem
5 begegnen 6 manch aus manche

Vgl. 104 d. B. 118, 11 vgl. XXXVII, 52, 21—24
18 vgl. zu 16, 6 22 vgl. zu 20, 4 119, 8 Die in den Götting.
Gel. Anzeigen von 1823/4 stehenden mit „F. S.“ unterzeich-
neten Recensionen stammen nach dem in der Göttinger
Univ.-Bibliothek befindlichen Register von F. Saalfeld; Georg
Sartorius zeichnet stets (vgl. 1824, 468. 600. 628) „G. S.“.

Ein Concept der Oberaufsicht vom 24. April 1824 an
den Rentamtman Mann Müller in Jena, die Herstellung der Be-
friedigung des Gartens der Thierarzneischule daselbst betr.,
in dem Fascikel der Oberaufsichtsacten „Die Veterinär-
Schule zu Jena betr.“ 1822, 24, Vol. II (Tit. 14 Nr. 4 Bd. 2),
Bl. 59.

106. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 72^b

119, 15 glücklich nach sich 16 mein — Fräulein *g* üdZ 18 zu
nach hoffen) 21 Hajfunaß Hochzeit *g* aus die Hochzeit Hajfunaß
23 theilte Ihm *g* aus theile Ihnen 120, 1 daß ich *g* aus da
sich 4 anfüge *g* über belege Gedruckt: G.-Jb. XII, 34

Antwort auf der Adressatin Brief vom 12. April 1824
(G.-Jb. XII, 33), mit dem sie „die Übersetzung einiger
serbischen Volksgesänge aus der Sammlung des Herrn Wuk

zum Gewissen 22 solche *g* über diese 26 Humboldts *g* aus Humboldt anderer *g* aus andern 127, 1 unfere *g* über die 5 Erscheinungen *g* aus Erscheinung 15 pyrotypische *g* aus pirotypische 17 hergeleitet *g* aus abgeleitet 18 des Wertes sind *g* udZ 22 *Amphibole* aus *Amphibolen*, so immer *Pyroxene* aus *Pyroxenen*, so immer 23 im — unbekannten *g* udZ 24 H.E. Soret *g* udZ 128, 1 nach nach auch eine 4 mündliche 7 N. 53. aR 11 eine persönliche *g* aus ein persönliches 13 Sage 14 *Brogniart g* aus *Brognart* 18 alle die 19 frischen *g* über neuen 23 die *g* aR uns *g* über Ihnen 25 jetzt *g* udZ 129, 4 vornen aus borne 7 werd 9. 10 fehlt mit Ausnahme des Datums 10 31.] 30. aus 20.

125, 24 vgl. zu 171, 1, Tageb. IX, 236 ff. 126, 8 Der Grossherzog Carl August war vom 9. Mai bis 24. Juli 1824 in Holland, um seinen zweiten Sohn Carl Bernhard (1792—1862) zu besuchen 20 „Über die Gewitterzüge in Böhmen, mitgeteilt von des Herrn Grafen Casp. Sternberg Excellenz“ (Zur Naturwissenschaft überhaupt II, 2, 212—217) 25. 26 Die Bemerkung A. v. Humboldts in seiner „Voyage d'Alexandre de Humboldt“, Tom. III, p. 2. 3, ist citirt in Goethes Naturwiss. Schriften XII, 100 28 vgl. zu 102, 3; die Abschrift aus Simonow, S. 33 (vgl. Tageb. IX, 201, 7. 8. 398), ist abgedruckt bei Sauer, Briefwechsel S. 82 f. 127, 1 Meteorologische Beobachtungen zu Jena, Ilmenau und auf Schloss Wartburg bei Eisenach, im Monat Januar 1824, zur Vergleichung zusammengestellt von Ludwig Schrön; vgl. 66, 25. 111, 27. 167, 11, Bratranek Nr. 14, Beilage 7. 8 vgl. Tageb. IX, 209, 17. 18 24—26 vgl. zu 36, 2; falsch Sauer S. 307, vgl. Tageb. IX, 173, 5. 6 128, 4. 5 Johann Wilhelm Langsdorf (1745—1827), bekannter Salinist, damals Direktor der Hofkammer in Giessen, vgl. ADB. XVII, 690 14 Adolphe Théodore Brongniart, Sur la classification et la distribution des végétaux fossiles, Paris 1822, 4° 19 Kunst und Alterthum V, 1 vgl. zu 17, 14 21 vgl. zu 26, 7 129, 5 vgl. Joseph Dobrowskys Brief an Goethe vom 14. Januar 1824 (abgedruckt bei Sauer S. 74) 7 vgl. 211 d. B.

111. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Briefe von und an Hegel II, 144. Datum nach Tageb. IX, 213, 17. 18. Dazu ein Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1824, 80^b, woraus

109. Vgl. zu 4318 (Bd. 15). Schreiberhand (wohl John)
 124, 7 dieselben 22 Geschäft 125, 7 herkömmlich 12 fittlich
 16. 17 *g* Gedruckt: W. v. Biedermann, Goethes Briefwechsel
 mit F. Rochlitz, Leipzig 1887, S. 275. Dazu ein Concept
 von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 78, woraus zu bemerken:
 123, 11 zuerst nach mein(en) 12 einige nach viell(eicht) 15 ver-
 suchen *g* über veranstalten 21 Setzt *g* auf *g*¹ über Nun sie
g aus Sie im Gange *g* über fertig 124, 2 hoch — jederman
 von *g* auf *g*¹ aR für ist niemand der sich nicht von 3 ver-
 sagen *g*¹ aus versage zu *g* auf *g*¹ üdZ 5 wünscht *g*¹ aus
 wünsche 17 An einen *g* auf *g*¹ über Kein vor *g* auf *g*¹ über
 für 18 nicht zu denken *g* auf *g*¹ über gemacht 19 Verhand-
 lungen *g* auf *g*¹ aus Verhandlung möchte *g* auf *g*¹ aus möcht
 es 20. 21 im Buchhandel *g* auf *g*¹ über in derselben 21 dieses
g auf *g*¹ aR 27 auch nach denn 28 dem Geseß und *g* auf
*g*¹ aR 125, 3 eignem 7—9 aR 7 gehefteten nach und
 13 diesen *g*¹ aus diese 14 gutem 15 einen aus ein 16—18
 fehlt

Vgl. zu 73 d. B. 123, 14 Am 20. Februar und 19. März
 1824 (in dem zu 12 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-
 Archivs, Bl. 71. 75) 21 Am 26. März 1824 (ebda., Bl. 78)
 124, 10 „Noch einmal wagst Du, vielbeweinter Schatten“,
 vgl. zu 73 d. B., Werke III, 19. 380, Tageb. IX, 197, 4. 5. 12.
 13. 20. 24. 25. 205, 9. 10. 206, 4. 5. 213, 1—3. 219, 6—8. Rochlitz'
 Antwort vom 15. Mai 1824: Briefwechsel S. 278.

110. Vgl. zu Bd. 33 Nr. 229. Johns Hand 127, 19
 heinreichend 123, 1 nach nach auch 13 Sagen *g* aus Sage
 129, 9 *g* 10 31. [sic!] lies 30. Gedruckt: Sauer, Brief-
 wechsel zwischen Goethe und Sternberg S. 80. Dazu ein
 Concept von derselben Hand in dem zu 28 d. B. genannten
 Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 51, woraus zu bemerken:
 125, 20 Pflanzentraft *g* über Vegetation Entwicklung 126, 2
 wieder einmal 3 vielen Dand *g* aR 5 allem diesen *g* aus
 allen diesem 6 der wenig erfreuliche *g* aus ein wenig erfreulicher
 7 daß mein *g* aus Mein 8 in aus im nach geht Bernhard
g aus Bernhardt 9 zu *g* aR besuchen geht *g* aus besuchend
 dieß *g* über und 14 bereit *g* aus bereiten Wissenschaftliches
 aus wissenschaftlich 15 vorzulegen *g* aus vorzulesen glücklich
 aus glücklicher 17 Zweifel aus Zweifeln 18 zur Sicherheit aus

nach frei(lich?) 4 lies: liegt schon bey liegt *g* üdZ schon *g* gestrichen, dann durch Punkte wiederhergestellt bey *g* über zu auf nach gelegt, 5 in nach ich mich ich mich *g* auf *g'* über schon 8 Hat man *g* auf *g'* durch übergeschriebene Zahlen aus Man hat 10 ganz aber durch übergeschriebene Zahlen aus aber ganz 11 Geiste *g* über Sinne 12 so nach so wirklich 14 Stümpfchen *g* aus Wachstümpfchen 14. 15 lies: sinneverwirrend [*g* aR] 22 daß *g* über ein 23 zerpalten *g* über verwandeln Marginalien *g* auf *g'* aus Maschinarien 25 Ganze *g* aR für Werk freylich *g* üdZ 26 ich *g* über man mirs finde *g* über mache 134, 3—5 Nicht—wiederholten *g* aR 5. 6 Anlaß—sehn John aR 5 geben nach hab(en) 7. 8 doch—theilnehmend. *g* Gedruckt: Naturwiss. Correspondenz II, 94, undatirt; Datum hier nach Tageb. IX, 215, 6. 7

Antwort auf des Adressaten ungedruckte Briefe vom 10. und 12. April (Eing. Br. 1824, 80. 84. 85) 133, 1 Nees v. Esenbeck schreibt am 10. April: „Ich gebe dieser Sendung noch 12. Extraabdrücke des Texts zu den Elephantenschädeln aus den Acta, und die dazu gehörigen Kupfertafeln, mit, letztere gerollt und alles roh, damit Euer Excellenz jede Disposition darüber unverkürzt bleibe“ 4 vgl. zu 84, 5. 6; Nees v. Esenbeck antwortet am 11. Mai (Eing. Br. 1824, 106): „Es ist allerdings so, dass die bedeutendsten Häuser der Strassen, durch welche der Zug ging, am hellen Mittag mit brennenden Kerzen und Transparents, wie es bey Beleuchtungen gewöhnlich ist, illuminirt waren, und ernsthafte Männer, die an dem Zug selbst keinen Theil nahmen, zeichneten sich von dieser Seite rühmlich aus. So war z. B. die Apotheke eines meiner Freunde so gut beleuchtet, als früher bei den Siegen Napoleons“ 16 Nees v. Esenbeck übersendet am 12. April (Eing. Br. 1824, 85) Windischmanns (vgl. zu 6138) neuste Schrift „Über das, was der Heilkunst Noth thut“ 27 vgl. zu 38, 9 134, 3 Johann Jacob Nöggerath, Geh. Bergrath und ordentl. Professor der Mineralogie in Bonn (1788—1877), vgl. ADB. XXIII, 752.

*116. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 84 (Adresse: „An Herrn Herrn Schultze auf Heinrichsdorf bey

Bahn Director des Akademischen Vereins von Zelle und Möglin gegenwärtig in Freyenwalde“) 134, 11 mit nach mich 12 der aus dem 18 eblen *g* tidZ 19 den 21 seh *g* für lege, dieses *g* über werde mit 22 gelegt *g* über legen

Antwort auf des Adressaten Brief aus Berlin vom 28. April 1824, mit dem dieser Goethe um seine persönliche Anwesenheit bei Thaers Jubelfeier (vgl. zu 108 d. B.) bittet und eine auf „Herrn Staatsminister von Göthe in Weimar“ lautende Einlasskarte übersendet; Brief und Karte liegen im G.-Sch.-Archiv in dem Kasten „Diplome“.

117. Vgl. zu 6110 (Bd. 22). Johns Hand 135, 17 *g* Gedruckt: G.-Jb. VII, 190. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 83, woraus zu bemerken: 135, 2 gefchendt *g*¹ aus gegeben 3 von großem Werth *g*¹ aus viel werth und ich fühle 12 gelegen 17. 18 fehlt. Bei Strehlke I, 227 zuerst als ungedruckt aufgeführt, mit dem angeblichen Schlusse: „Erhalten Sie mir Ihren Antheil an meinem Dasein, das sich wieder befestigt, und an meinen Produktionen, durch die ich am Eigentlichsten mit der Welt zusammenhänge“, der vermuthlich zu einem andern Briefe gehört.

Vgl. Tageb. IX, 215, 23. 24. Antwort auf der Adressatin Briefe aus Oranienburg vom 19. Februar und 9. April, sowie aus Berlin vom 6. Mai 1824 (vgl. G.-Jb. XIV, 126 f.).

118. Handschrift unbekannt (vgl. zu 5 d. B.). Gedruckt: K. v. Holtei, Briefe an Ludwig Tieck, Breslau 1864, II, 241, Schriften der G.-G. XIII, 306. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 84^b, woraus zu bemerken: 135, 22 einem verdiente [!] Vater *g* aR 136, 13 hochschätzung *g*¹ aus Werthschätzung 15. 16 fehlt mit Ausnahme des Datums

135, 21 F. Kirms übersendet am 3. Mai (Eing. Br. 1824, 62) einen Brief von Genast senior, in welchem dieser um ein Empfehlungsschreiben für seinen Sohn bittet; vgl. zu 7689/90 (Bd. 28) und Eduard Genast „Aus dem Tagebuche eines alten Schauspielers“, Leipzig 1862, II, 181 ff. 136, 8 vgl. Schriften der G.-G. XIII, 308. 380.

119. Vgl. zu 6965 (Bd. 25). Eigenhändig 137, 17 alß denn? 22 man fehlt 28 geaumig [!] Gedruckt: Th. Creize-

nach, Briefwechsel zwischen Goethe und Marianne v. Willemer², Stuttgart 1878, S. 191

Antwort auf der Adressatin Brief vom 27. April 1824 (Briefwechsel² S. 188) 136, 17. 18 Das Gedicht vom 18. October 1823 „Myrth' und Lorbeer hatten sich verbunden“ (Briefwechsel² S. 186, Werke IV, 35), dessen Entstehung Goethe selbst hier (137, 1—10) schildert 137, 1 Beiträge zur Poesie, Stuttgart 1823, S. 279, über Suleikas Lied an den Westwind 7 vgl. Tageb. IX, 130, 17. 18 19 Abbildung des mittleren Mainquais, vgl. Briefwechsel² S. 184. 189. 191 28. 138, 1 Für das Jahr 1824 war Mariannens Schwiegersohn Thomas zum ersten Mal zum jüngeren Bürgermeister gewählt, vgl. Briefwechsel² S. 189.

Nicht abgesandt wurde folgender Brief an den Staatsrath Christoph Ludwig Friedrich Schultz, dessen Concept von Johns Hand (Adresse: „Herrn Geh. Oberreg. R. Schulz Hochwohlgeb. Berlin“) in den Abg. Br. 1824, 81^b, steht:

Da ich so lange von meinem verehrten hochwerthen Freunde nichts vernommen geb' ich ein Lebenszeichen, als Beweis, daß ich bisher im alten Sinne zu wirken und vorzuschreiten nicht versäumte.

Beyliegende graphische Darstellung bringt vor die Augen 5 wie der Barometerstand der verschiedenen Höhen an den benannten Orten verhältnißmäßig identisch sey, da der berechnete mittlere Stand alle die kleinen Differenzen aufhebt. Merkwürdig ist daß bey wachsenden Höhen die Veränderungen immer etwas später eintreffen, was alle unsere Aufmerksamkeit verdient. Ferner zeigt 10 der Thermometer Stand an genannten Orten daß das Zu- und Abnehmen der Wärme auch nicht den mindesten Einfluß auf die Bewegung des Barometers habe. Auf das tellurische Leben ist den

1 von aus vom 3 vorzuschreiten g^1 aus vorzuschreiben 6 an den g über in dem 7 Orten g über Kreise verhältnißmäßig g^1 aR für ganz sey g^1 über ist der g über die 7. 8 mittlere Stand g über Mitte 11 Thermometer g aus mittlere Barometer 12. 13 auf die Bewegung g üdZ 13 habe. Auf g aus haben; über 13 ist den g über haben die

kosmischen Mächten keine Gewalt verliehen; es wirdt vielmehr ihnen entgegen und mit ihnen.

Die andern Rubriken habe ich weggeschnitten, weil sie zu dieser ersten Haupt- und Grundvergleichung kein Verhältniß haben, auch erst eine Anleitung hinzugefügt werden muß; indessen 5 könnt ich noch vieles melden, welches ich verspare bis ich mich entweder schriftlich oder im Druck enger zusammen fassen kann.

Ich befinde mich wohl und wünsche von Ihnen das Gleiche zu hören. Möge uns beyderseits alles gelingen!

10 Weimar den 9. May 1824.

120. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 83^b
138, 18 wenig *g* über keinen weitem 23 Zeugniß *g* aus Zeuge
24 nur aus nun 139, 2 topographisch = *g* aR mythologisch
und histori *g* aR für nnd historischen 4 zweckmäßig *g* idZ
nach *g* erwe 7—10 Intwiefern — sehn aR 8 Epochen nach
in größe 11. 12 verspare *g* aus erspare 12 auf die *g* über
in der Gedruckt: G. Jb. XII, 36

Antwort auf der Adressatin Brief vom 3. Mai 1824
(gedruckt: G.-Jb. XII, 35), mit dem diese „eine metrische
Bearbeitung von Ajkuna's Hochzeit“ (vgl. zu 119, 21) über-
sendet 139, 1 vgl. an Zelter, 6. Juni 1825, Werke XLI, 2,
138.

*121. Handschrift unbekannt; cassirtes Mundum von
Johns Hand, Abg. Br. 1824, 87 139, 14. 15 *g*¹ über Ew:
Wohlgeb. 16 Ew. Hochwohlgeb. *g*¹ später hinzugefügt 17 einen
nach *g*¹ gestrichenem mir 140, 16 Seine *g*¹ über Ihre
17 Ihre Anhänglichkeit *g*¹ aus und Ihr Attachement 18 weiß
*g*¹ gestrichen und durch wissen ersetzt, dann durch Punkte
*g*¹ wiederhergestellt 19 Höchstdieselben bringen *g*¹ aus Er
bringt 141, 5 bortiger *g*¹ idZ 5 Umgang (?) *g*¹ über Lücke,
darnach *g*¹ vorzüglich 14 leicht *g*¹ aR 21 Kirchhoff

Antwort auf des Adressaten Brief aus Antwerpen vom
23. März (Eing. Br. 1824, 59), vgl. Tageb. IX, 199, 7—9.
Über den Adressaten, Professor in Antwerpen (1773—1839)

1 Mächten *g* über Kräfte Gewalt verliehen; *g* nach Macht.
1. 2 es wird[!] — ihnen. *g* aR 5 auch — muß; *g* aR 6 melden
g über hinzufügen

vgl. Nagler, Neues allgemeines Künstler-Lexikon² II, 165
 140, 4 vgl. zu 18, 10 13 vgl. zu 126, 8 21 vgl. zu 110, 18
 141, 9 vgl. Tageb. IX, 199, 8. 9 21 vgl. Bd. 39, Nr. 7,
 Strehlke II, 505.

*122. Concept von Johns Hand in dem zu 12 d. B. ge-
 nannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 83 142, 4 ein-
 zunehmen nach noch

Vgl. Tageb. IX, 218, 20—22 142, 2. 3 „Boisserée'sche
 Kunstleistungen“, Kunst und Alterthum V, 1, 185 ff. Vgl.
 zu 123 d. B.

*123. Concept von Johns Hand in dem zu 12 d. B. ge-
 nannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 84^b 142, 13 vor-
 waltenden über angegebenen

Vgl. zu 122 d. B. und Tageb. IX, 219, 25—27. Vom
 13. Bogen von Kunst und Alterthum V, 1 sind in der That
 nur vier Columnen (S. 193—200) gedruckt.

124. Vgl. zu 6106 (Bd. 22). Johns Hand 144, 10 *g*
 Mit dem Vermerk des Empfängers: „empf. 24. Mai 1824
 F. Schlosser“. Gedruckt: J. Frese, Goethe-Briefe aus F. Schlos-
 sers Nachlass, Stuttgart 1877, S. 87. Dazu ein Concept von
 derselben Hand, Abg. Br. 1824, 89, woraus zu bemerken:
 143, 4 datirt *g* aus datirt 11 ihn fehlt 12 zugusenden aus
 zugustellen 16 den aus denn 17 auf nach Reuters denken,
 und der 18 die nach so fortschleppenden *g* aus fortschleppt
 19 Reuters denken *g* aR 20 besondern 22 beschreibend *g* aR
 23 wahrscheinlich nach als Skizze 24 unfrandirt *g* aR 25 Porto
 frey *g* üdZ 144, 2 einen aus einem meiner *g* üdZ Wünsche
g aus Wunsch 3 erfüllt nach von mir Johann auch *g* über
 und 6. 7 Will selbst beschauen 10. 11 fehlt mit Ausnahme
 des Datums

143, 4. 5 Christian Heinrich Schlosser schreibt aus
 Boulogne sur Mer, 17. August 1823: „Ein liebenswürdiges
 junges Geschöpf, ein Mädchen aus den Rheingegenden,
 neun Jahre alt, das Kind bürgerlicher, rechtlicher Eltern,
 Delphine Schaueroth, eine höchst merkwürdige, glük-
 liche, besonders musikalisch ausgezeichnete Organisation,
 die ich früher in Paris gesehen, wo sie viel Gunst erworben
 hat, die ich nun hier auf ihrer Rückreise aus London be-
 gegne, wo ihr ein gleiches wiederfahren, soll nächsten

kosmischen Mächten keine Gewalt verliehen; es wirdt vielmehr ihnen entgegen und mit ihnen.

Die andern Rubriken habe ich weggeschnitten, weil sie zu dieser ersten Haupt- und Grundvergleichung kein Verhältniß haben, auch erst eine Anleitung hinzugefügt werden muß; indessen könnt ich noch vieles melden, welches ich verspare bis ich mich entweder schriftlich oder im Druck enger zusammen fassen kann.

Ich befinde mich wohl und wünsche von Ihnen das Gleiche zu hören. Möge uns beyderseits alles gelingen!

10 Weimar den 9. May 1824.

120. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 83^b
138, 18 wenig *g* über keinen weitem 23 Zeugniß *g* aus Zeuge
24 nur aus nun 139, 2 topographisch = *g* aR mythologisch
und histori *g* aR für und historischen 4 zweckmäßig *g* undZ
nach *g* erwe 7—10 Intwiefern — seyn aR 8 Epochen nach
in größte 11. 12 verspare *g* aus erspare 12 auf die *g* über
in der Gedruckt: G. Jb. XII, 36

Antwort auf der Adressatin Brief vom 3. Mai 1824
(gedruckt: G.-Jb. XII, 35), mit dem diese „eine metrische
Bearbeitung von Ajkuna's Hochzeit“ (vgl. zu 119, 21) über-
sendet 139, 1 vgl. an Zelter, 6. Juni 1825, Werke XLI, 2,
138.

*121. Handschrift unbekannt; cassirtes Mundum von
Johns Hand, Abg. Br. 1824, 87 139, 14. 15 *g*¹ über Ew:
Wohlgeb. 16 Ew. Hochwohlgeb. *g*¹ später hinzugefügt 17 einen
nach *g*¹ gestrichenem mir 140, 16 Seine *g*¹ über Ihre
17 Ihre Anhänglichkeit *g*¹ aus und Ihr Attachement 18 weiß
*g*¹ gestrichen und durch wissen ersetzt, dann durch Punkte
*g*¹ wiederhergestellt 19 Höchstdieselben bringen *g*¹ aus Er
bringt 141, 5 dortiger *g*¹ undZ 5 Umgang (?) *g*¹ über Lücke,
darnach *g*¹ vorzüglich 14 leicht *g*¹ aR 21 Kirchhoff

Antwort auf des Adressaten Brief aus Antwerpen vom
23. März (Eing. Br. 1824, 59), vgl. Tageb. IX, 199, 7—9.
Über den Adressaten, Professor in Antwerpen (1773—1839)

1 Mächten *g* über Kräfte Gewalt verliehen; *g* nach Macht.
1. 2 es wird[!] — ihnen. *g* aR 5 auch — muß; *g* aR 6 melden
g über hinzufügen

127. Handschrift von Schreiberhand (wohl John) im Besitz der Leipziger Stadtbibliothek 147, 4 fünfzig *g* Abgedruckt von G. Wustmann in den Grenzböten 1883, Nr. 36, S. 500, wiederholt: Aus Leipzigs Vergangenheit, Leipzig 1885, S. 308. Dazu ein Concept von Johns Hand in dem zu 12 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 87, woraus zu bemerken: 146, 19 einen aus meinen 20 Einrichtung *g* über Einleitung 147, 4 fünfzig fehlt; der Raum dafür offen gelassen 11 denn *g* üdZ 13 handbar *g* üdZ 16. 17 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. zu 109 d. B.

*128. Vgl. zu 6330 (Bd. 22.) Johns Hand 148, 7 zum aus zu 150, 25. 26 *g* Dazu ein Concept von derselben Hand in dem Fascikel des G.-Sch.-Archivs „Correspondenz mit Herrn von Cotta und Herrn Frommann. Juny 1824. Ingleichen die neue Ausgabe des Werthers in der Weigandischen Offizin“ (15. Litt. C.), Bl. 2, woraus zu bemerken: 147, 20. 21 zusammen treffen nach gewiß 24 einzulassiren nach noch 148, 3 ich *g* üdZ 14 höchst *g* üdZ 15 wohl *g* üdZ 17 leicht-gemüthlich *g* aus leichtsinnig 23 die aus wie man üdZ 27 Die aus die nach Die Vorbereitung der Ausgabe meiner Werke besonders auch 28. 149, 1 Reiseadten und so manches andre *g* aR 149, 3 Verzeichniß — 16 weniger auf neuem, halbgebrochenen Folio-blatt, aufgeklebt auf eine *g*⁸ gestrichene frühere Fassung, aus der zu bemerken: 149, 4 gar vieles] das Meiste 6 Locale 6. 7 mit jüngern Gehülffen *g*¹ aR für Bibliothek Secr. Räuder und Dr. Erdmann 7 sind im Ganzen und jeder 8—13 Doctor Erdmann — Absicht] Letzterer sondert und redigirt das Brauchbare und alles geschieht in gleichem Sinne so daß alle vor Einen stehen und bey meinem Abscheiden keine Stockung erfolgen könnte. [Hier folgt ein aR unausgeführtes Verweisungszeichen.]

By dieser bedeutenden Arbeit wird vorausgesetzt daß eine neue Sach- und Zeitgemäße Eintheilung und Folge der Bände statt finden werde. Bis Michael wird hier[a]n zu wünschen wohl wenig übrig bleiben.

Indessen arbeit ich zu gleicher Zeit an dem was ich die Chronik meines Lebens nenne, wovon schon früher die Rede war, in Absicht daß alles, auch ein sonst vielleicht unscheinbares Blatt

Winter in Weimar zubringen, unter Hummel sich aus zu bilden. Sie hat nachdrückliche Empfehlungen an der Frau Erbgroßherzoginn Hoheit. Ich kann aber unmöglich sie nicht an Sie senden. Sie ist ganz Kind. Sie wird Ihnen einige angenehme Augenblicke machen, und Sie werden, wenn Sie ihr einige Güte zu wenden, ihr auf das wesentlichste können nützlich seyn. Möge dieses geschehen. Möge sie auch in dem Hause Ihrer Frau Schwiegertochter eine geneigte Aufnahme finden.“ Die Mutter der also Empfohlenen, Frau Louise von Schauroth, geb. v. Teltz, übersendet am 28. Februar (Eing. Br. 1824, 37) aus Landau diesen Brief Schlossers an Goethe und meldet, dass „Krankheit und Familien-Verhältnisse“ ihren Aufenthalt in Weimar vereitelten. Vgl. auch 130 d. B. 12 Autographen, vgl. 144, 12—20 und Tageb. IX, 200, 22. 23. 201, 9. 10 14 vgl. 145, 1. 2, Tageb. IX, 220, 21. 22. 401 und Schlossers Antwort vom 25. Mai (Eing. Br. 1824, 123).

125. Vgl. zu 268 (Bd. 2). Johns Hand. Gedruckt: Briefwechsel II, 339

144, 21. 22 Lord Byrons „Vision“, vgl. Knebels Antwort vom 18. Juni 1824 (Briefwechsel II, 340) 23 Im Tagebuch nicht erwähnt 145, 1. 2 vgl. zu 143, 14.

126. Vgl. zu 4318 (Bd. 15). Schreiberhand (wohl John). Gedruckt: W. v. Biedermann, Goethes Briefwechsel mit F. Rochlitz S. 281, falsch datirt vom 24. Mai 1824 (vgl. S. 499). Dazu ein Concept von Johns Hand in dem zu 12 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 86, woraus zu bemerken: 145, 11 bejaßter *g* über alter 14 dem *g* über einem einer Arbeit *g* aR Rede nach die 17. 18 ersparen wollen *g* später zwischengeschrieben 19 fünfzig fehlt; der Raum dafür offen gelassen 146, 1 den Bogen *g* üdZ für einen Abdruck, dieses *g* über eine Revision zur Durchsicht *g* üdZ 2 fo — seyn *g* später zwischengeschrieben 6 neuer 9 einem *g* über diesem 14—16 fehlt mit Ausnahme des Datums

Antwort auf des Adressaten Brief vom 15. Mai 1824 (Briefwechsel S. 278); vgl. zu 109 d. B. 146, 6 vgl. zu 70, 23—25 8. 9 Kunst und Alterthum V, 1, 154—161 Anzeige von: „Für Freunde der Tonkunst, von Friedrich Rochlitz, erster Band. Leipzig 1824“ (Werke XLI, 2, 114).

G.-Sch.-Archiv (alph.). Das frühere Concept eines Briefes an C. H. Schlosser, aus Anfang April 1824 stammend, von Johns Hand in den Abg. Br. 1824, 64^b, lautet (Adresse: An Herrn Dr. Christian Schloßer nach . . .):

Dank Dank, tausend Dank mein Wertheiter für das willkommene Schreiben das mich von Ihrem Wohlfinden in bedeutender Gegend überzeugt und mir ein Pfand ist daß Sie meiner gedenken. Ihre angekündigte ist nicht gekommen; sie wendete sich von Mannheim wieder nach England und hat es vielleicht bey irgend einem Zusammentreffen selbst gemeldet.

Damit ich aber einigermaßen durch That bezeuge wie lieb und werth Ihr Andenken mir sey, übersende die gewünschten Handschriften die ich bey dem Durchsuchen älterer Papiere gerade zu rechter Zeit aufgefunden.

Zur Sache vgl. zu 143, 4. 5.

181. Vgl. zu Bd. 32 Nr. 98. Johns Hand. Gedruckt: Briefwechsel zwischen Goethe und Reinhard, Stuttgart und Tübingen 1848, S. 242. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 85, woraus zu bemerken: 153, 10 genugthun *g* aus genug thun 11. 12 bernommen *g* üdZ 19 wäre aus wären 21 in *g* über In nach groß steht. 22 reiches *g* über weisses 154, 2 genugthun *g* aus genug thun 15 möglichst *g* aus möglich 17 wenigstens *g* üdZ 19. 20 fehlt mit Ausnahme des Datums 20 den] am

Antwort auf Reinhard's Brief vom 3. Mai 1824 (Briefwechsel S. 240), dessen ungedruckter Theil Anfragen nach einem Baron v. Diemar in Meiningen enthält, der um Reinhard's Tochter warb 153, 14 Auguste Jacobi 15 = 132 d. B. 16 Kanzler v. Müller 154, 2 = IV, 3 3 = V, 1 5 vgl. Reinhard's Antwort vom 28. Juni 1824 (Briefwechsel S. 243).

182. Handschrift, wohl von Johns Hand, im Besitz des Herrn Bürgermeister a. D. Focke in Marburg; hier nach einer an das Archiv eingesandten Copie. Abschrift im Kanzler Müller-Archiv Nr. 728. Gedruckt: Grenzboten 1874 I, 203. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 90^b, woraus zu bemerken: 154, 21 Jacobi 155, 4 liebenswürbige nach und 5 einen 6 des *g* über eines 7 erfreuen

149, 13 in Absicht nach wovon schon früher die Rede war
 die nach daß 13. 14 immerfort nach fast 15 bloß *g* üdZ
 verständlich nach bloß 16 zu beantworten *g* aus beantwortet
 werden 16. 17 vorhandenen einzelnen Blättern *g* aus daß vor-
 handene einzelne Blätter 18 sey 18. 19 einen — verschaffen *g*
 aus Platz finden 20 Daß durch *g* übergeschriebenes Wie nun
 ersetzt, dann durch Punkte wiederhergestellt zugleich *g*
 üdZ 24 Reihe *g* über Folge werde *g* aus werden 150, 1
 ausdrücken 5 so nach dessen B(edeutbarkeit?) 16 sehr *g* über
 immer 17 daß *g* über wie 19 eben nach immer wie heute;
g aR 22 den nach mei(nen?) 23 daß aus daß 26—28 fehlt
 mit Ausnahme des Datums

147, 19 In demselben Fascikel wie das Concept, Bl. 1,
 datirt vom 30. Mai 1824 148, 1 V, 1; vgl. zu 17, 14 3 vgl.
 156, 21 8 vgl. zu 15, 3 13 vgl. zu 86, 9. 11 149, 6 vgl.
 zu 20, 21 10 vgl. zu 42, 21 12. 13 vgl. zu 10, 21 20. 21 vgl.
 zu 16, 6 150, 9. 10 vgl. 200, 2, Kunst und Alterthum V, 1,
 161, Werke XLI, 2, 119 19 vgl. zu 26, 7.

*129. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 92.
 Adresse: An Herrn Alexander Walker nach Paris 151, 3
 wirkamen *g* aus wirkenden 15 ob *g* auf *g*¹ über was 16. 17
 bey — einzugreifen *g* auf *g*¹ nach etwa neuerdings

Antwort auf des Adressaten Brief aus London vom
 7. Mai (Eing. Br. 1824, 113. 144), worin dieser Goethe zur
 Mitarbeit an einer von einigen englischen Gelehrten ge-
 planten Monatsschrift (The European Review) auffordert,
 „welche nicht allein durch Kritik und Bekanntmachung der
 vorzüglichsten litterarischen Producte Europas sondern auch
 durch Originalaufsätze im Gebiete der Kunst und Wissen-
 schaft in Deutschland, England, Frankreich, Italien den
 plastischen Geschmack und den reinen unverdorbenen Sinn
 für das Wahre und Schöne ausbreiten soll“ (vgl. Tageb. IX,
 220, 28. 221, 1. 9. 10. 223, 19. 20. 268, 20—22. 401 f.). Walkers Ant-
 wort vom 6. August 1824 auf Goethes bedingte Zusage:
 Eing. Br. 1824, 197.

*180. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 91 151, 19
 Boulogne über Bayonne 152, 7 früheren *g* über alten
 21 unserer nach den bedeutenden Gegenden Ihres nächsten
 Aufenthaltes 22 immer mehr üdZ Darnach eine Copie im

G.-Sch.-Archiv (alph.). Das frühere Concept eines Briefes an C. H. Schlosser, aus Anfang April 1824 stammend, von Johns Hand in den Abg. Br. 1824, 64^b, lautet (Adresse: An Herrn Dr. Christian Schloßer nach . . .):

Dank! Dank!, tausend Dank! mein Werthefter für das willkommene Schreiben das mich von Ihrem Wohlbestinden in bedeutender Gegend überzeugt und mir ein Pfand ist daß Sie meiner gedenken. Ihre angekündigte ist nicht gekommen; sie wendete sich von Mannheim wieder nach England und hat es vielleicht bey irgend einem Zusammentreffen selbst gemeldet.

Damit ich aber einigermaßen durch That bezeuge wie lieb und werth Ihr Andenken mir sey, übersende die gewünschten Handschriften die ich bey dem Durchsuchen älterer Papiere gerade zu rechter Zeit aufgefunden.

Zur Sache vgl. zu 143, 4. 5.

181. Vgl. zu Bd. 32 Nr. 98. Johns Hand. Gedruckt: Briefwechsel zwischen Goethe und Reinhard, Stuttgart und Tübingen 1848, S. 242. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 85, woraus zu bemerken: 158, 10 genuthun *g* aus genug thun 11. 12 vernommen *g* üdZ 19 wäre aus wären 21 in *g* über In nach groß sieht. 22 reiches *g* über weisses 154, 2 genuthun *g* aus genug thun 15 möglichst *g* aus möglich 17 wenigstens *g* üdZ 19. 20 fehlt mit Ausnahme des Datums 20 den] am

Antwort auf Reinhard's Brief vom 3. Mai 1824 (Briefwechsel S. 240), dessen ungedruckter Theil Anfragen nach einem Baron v. Diemar in Meiningen enthält, der um Reinhard's Tochter warb 153, 14 Auguste Jacobi 15 = 132 d. B. 16 Kanzler v. Müller 154, 2 = IV, 3 3 = V, 1 s vgl. Reinhard's Antwort vom 28. Juni 1824 (Briefwechsel S. 243).

182. Handschrift, wohl von Johns Hand, im Besitz des Herrn Bürgermeister a. D. Focke in Marburg; hier nach einer an das Archiv eingesandten Copie. Abschrift im Kanzler Müller-Archiv Nr. 728. Gedruckt: Grenzboten 1874 I, 203. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 90^b, woraus zu bemerken: 154, 21 Jacobi 155, 4 liebenswürdige nach und 5 einen 6 des *g* über eines 7 erfreuen

Antwort auf ein undatirtes Billet der Grossherzogin (Eing. Br. 1824, 135): „Der Grossherzog, der sehr angelegentl: nach ihnen sich erkundiget, schickt ihnen beiliegendes mit der Bitte: Herrn Quedno's Gesuch zu besorgen, und von dem resultat der Forschungen diesem Nachricht zu geben. LGHzH.“ Vgl. zu 139 d. B.

141. Handschrift von John im G.-Sch.-Archiv, als Depositum der Goethe-Gesellschaft (vgl. zu 7211, Bd. 26) 162, 8. 9 *g* Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 99, woraus zu bemerken: 161, 12 dankbar an zu erkennen 15 Kunstfreund *g* aus Kunstfreunde 20 in Verlegenheit *g* aR 21 und — ihm *g* aR für und es geschieht nur zu oft daß daß *g* üdZ am Seitenanfang 162, 1 aber *g* üdZ 2 möglich *g* über nöthig würde nach zu versuchen 5 in *g* über In eines *g* über einiges 7 Betrachtungen *g* üdZ 8—10 fehlt mit Ausnahme des Datums 10 12.] 24.

Antwort auf des Adressaten Brief vom 18. April (Eing. Br. 1824, 119), mit dem dieser „einige der neuesten Probeblätter der Fortsetzung der Denkmäler deutscher Baukunst“ (vgl. zu 7211 und 7988) übersendet; vgl. Tageb. IX, 228, 17—19. 229, 27. 28.

*142. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 99^b Adresse *g*: „An N. N.“

Adressat unbekannt; vermuthlich Antwort auf einen Brief vom 5. Juni (Eing. Br. 1824, 130), mit dem der anonyme Absender (unterzeichnet „Ihr Verehrer“) die Probe eines satyrischen Gedichtes übersendet, mit der Bitte: „Mir durch ein einfaches Ja oder Nein zu sagen, ob Sie an dieser Probe einen Beruf für dieses Fach erkennen oder nicht.“ Eine Erklärung Goethes darüber in Kunst und Alterthum ist nicht erfolgt.

143. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Grenzboten 1874, II, 1, 189. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 100 (Adresse: „An Herrn Macco Geschichts Mahler Wohlgeb. in Frkft a/M.“), woraus zu bemerken: 162, 18 geben *g* auf *g*¹ aus gegen 19 unveränderter] unermüdet nach zu 20 Sie uns im lebhaftesten] belebtesten aus bewegtesten Bild 20. 163, 1 Über erschrickt flüchtig *g*¹ wird — überrascht, ohne dass ersteres gestrichen wäre 163, 1 die

Antwort auf ein undatirtes Billet der Grossherzogin (Eing. Br. 1824, 135): „Der Grossherzog, der sehr angelegentl: nach ihnen sich erkundiget, schickt ihnen beiliegendes mit der Bitte: Herrn Quedno's Gesuch zu besorgen, und von dem resultat der Forschungen diesem Nachricht zu geben. LGHzH.“ Vgl. zu 139 d. B.

141. Handschrift von John im G.-Sch.-Archiv, als Depositum der Goethe-Gesellschaft (vgl. zu 7211, Bd. 26) 162, 8. 9 *g* Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 99, woraus zu bemerken: 161, 12 dankbar an zu erkennen 15 Kunstfreund *g* aus Kunstfreunde 20 in Verlegenheit *g* aR 21 und — ihm *g* aR für und es geschieht nur zu oft daß daß *g* üdZ am Seitenanfang 162, 1 aber *g* üdZ 2 möglich *g* über nöthig würde nach zu versuchen 5 in *g* über In eines *g* über einiges 7 Betrachtungen *g* üdZ 8—10 fehlt mit Ausnahme des Datums 10 12.] 24.

Antwort auf des Adressaten Brief vom 18. April (Eing. Br. 1824, 119), mit dem dieser „einige der neuesten Probeblätter der Fortsetzung der Denkmäler deutscher Baukunst“ (vgl. zu 7211 und 7988) übersendet; vgl. Tageb. IX, 228, 17—19. 229, 27. 23.

*142. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 99^b Adresse *g*: „An N. N.“

Adressat unbekannt; vermuthlich Antwort auf einen Brief vom 5. Juni (Eing. Br. 1824, 130), mit dem der anonyme Absender (unterzeichnet „Ihr Verehrer“) die Probe eines satyrischen Gedichtes übersendet, mit der Bitte: „Mir durch ein einfaches Ja oder Nein zu sagen, ob Sie an dieser Probe einen Beruf für dieses Fach erkennen oder nicht.“ Eine Erklärung Goethes darüber in Kunst und Alterthum ist nicht erfolgt.

143. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Grenzboten 1874, II, 1, 189. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 100 (Adresse: „An Herrn Macco Geschichts Mahler Wohlgeb. in Frkftr a/M.“), woraus zu bemerken: 162, 18 geben *g* auf *g*¹ aus gegen 19 unveränderter] unermüdet nach zu 20 Sie uns im lebhaftesten] belebtesten aus bewegtesten Bild 20. 163, 1 Über erschöpft flüchtig *g*¹ wird — überrascht, ohne dass ersteres gestrichen wäre 163, 1 die

Tafel *g* über es 3 *so* dann *g* auf *g*¹ über uns 4 Total-
eindruck *g* aus Total Eindruck 5 fehlt [nach man] öfters mit
mit Anteil *g* über gar gern 6 zurück nach wieder 9. 10
den theuren 11—13 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. zu 143, 14.

144. Concept von Kräuters Hand in dem zu 28 d. B.
genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 68 (Adresse:
„An Herrn Christian Hofmann Mechanikus zu Leipzig“) 163, 20. 21 gewordenen aus geworden 22 compendios Gedruckt:
Naturwiss. Correspondenz I, 219

Antwort auf des Adressaten, der sich selbst Christian
Hoffmann unterzeichnet, Briefe vom 30. April und 13. Juni
(Eing. Br. 1824, 94. 142), mit dem dieser ein von ihm er-
fundenes Instrument zur Erzeugung von katoptischen Farben,
Chromadot genannt, übersendet; vgl. Tageb. IX, 230, 24—
26. 404.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 16. Juni 1824 an
Dr. Weller in Jena, Benutzung des Gartens der Sternwarte
durch den Gehülfen Temmler betr., 1899 im Besitz des
Herrn Dr. Max Jähns in Berlin, abgedruckt in Wester-
manns Monatsheften 1876, Bd. 40, S. 260, bleibt von der
Briefausgabe ausgeschlossen. — Ein Concept der Ober-
aufsicht von demselben Tage an den Rentamtman Müller
in Jena, das neue Gebäude in der Veterinäranstalt betr.,
in dem Fascikel der Oberaufsichtsacten „Die Veterinär-
Schule zu Jena betr.“ 1822/24 (Tit. 14 Nr. 4 Bd. 2), Bl. 62.

*145. Concept von Johns Hand in dem zu 139 d. B. ge-
nannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 2 164, 16 der
nach mich *Serenissimus g* aus *Serenissimi* 17 mich erfreuend
g aus zu erfreuen habe 18 mit nach und

Vgl. zu 139 d. B.

*146. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 100 b
(Adresse: „An Herrn Prof. Giesebrecht nach Berlin“) 165, 5. 6
zu allen Stunden *g*¹ üdZ 7 eine solche *g*¹ über dergleichen
13 schönem 14 herrlichen *g*¹ üdZ 15 Denenjenigen nach mich

Antwort auf des Adressaten Brief aus Berlin vom
13. Juni (Eing. Br. 1824, 145), worin dieser Goethe um ein
Gedicht („wenige Verse, den Gegenstand nur andeutend“) zur

Feier des hundertjährigen Geburtstages Klopstocks am 2. Juli im grossen Hörsaal des Berlinischen Gymnasiums bittet.

*147. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 101 (Adresse: „An den Pater Prior Clemens Ekl nach Stift Tepl“) 166, 3 geziemende üdZ 4 Witterungsbeobachtungen aus Beobachtung 5 Jahr nach halbe

Vgl. Tageb. IX, 234, 20. 21.

*148. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 94 – 98^b
 166, 18 nach und nach *g* üdZ 19 den nach hinzu 20 zu
 manigfacher Unterhaltung *g* auf *g*¹ aR 22 bedeutende *g* auf *g*¹
 über die schönsten 167, 2 Hoffeaus Botanischen *g*¹ üdZ
 4. 5 dessen — vorschwebt, *g* aR für der sich mir ganz aus dem
 Gedächtniß verloren wieder *g*¹ üdZ 6 Mineralien *g*¹ üdZ
 11 unternommen um *g*¹ über und 12 revidiren *g*¹ über redigiren
 13 dem *g*¹ aus den 16. 17 auch — übertragen *g* aR 16 thätig
 nach mit Ansharren und 17 übertragen nach mit nunmehr
g üdZ 23. 24 wie — Naturbetrachtungen *g*¹ aR 24. 25 Gewisses
 vom *g*¹ aus das Gewisse von dem 168, 2. 3 die übrigen be-
 dürfen *g*¹ aus zu den übrigen bedarf es 8 bleibt. Indem *g*¹
 aus bleibt, indem an *g* auf *g*¹ über man 9 Lande *g* auf *g*¹
 aus Landen 14 wär aus wär^s 15 von dem *g*¹ aR ihn *g*¹
 aus ihm 17 dem *g*¹ aus den Rhöngipfel *g*¹ und *g* aus Gipfe
 der Rhön stelle *g* aus stell 19—21 und — Vertrauen. später
g am Blattende hinzugefügt 169, 3 Mohrschen *g*¹ aus Mo-
 rschen 11 tieferem Studium *g*¹ aR 12 der nach in 18 ist
 schon *g* über habe ich 20 abgegangen *g* aus abgehen lassen
 23 Das Folgende auf neuem Bogen, mit dem Zusatz aR *Sere-*
missimo. Fortsetzung, ist nach 169, 23. 24. 170, 28. 171, 1 etwa
 am 25. Juni 1824 geschrieben 26 es *g* über sie mir 27 sich
 mit üdZ 170, 3 Eine — von *g* aR für ist von 4 ist *g* üdZ
 7. 8 tritt — ein *g* für ist — eingetreten 11 möchte [sic] *g* über
 ist man wegen das rätlichste seyn *g* über überein gekommen
 Dem *g* üdZ 13 Manne *g* aR sich über es jedoch *g* über
 freylich 21 schwer *g* über nicht 25 Brakteaten *g* aus Prakte-
 aten nächst nach in 171, 1 Höchst üdZ 2 doppelt *g* üdZ
 11 Hier folgt *g* aR nach Wilhelmsthal. d. 12. Juni 1824, eine
 Datirung, die nach 169, 23. 24. 170, 28. 171, 1 falsch ist

166, 10. 11 Vgl. zu 126, 8 16 vgl. Tageb. IX, 220, 2. 222, 15.
 223, 9. 224, 21. 226, 10. 227, 7. 229, 7. 231, 13. 232, 15. 233, 6.

224, 27 19 vgl. Tageb. IX, 220, 25. 26. 221, 6—8. 223, 12—14. 224, 6—8. 228, 8—10 167, 2 Jean Jacques Rousseau, Botanique, ornée de 65 planches imprimées en couleur d'après les peintures de P. J. Redouté. Paris 1805; vgl. 208, 6, Tageb. IX, 231, 14. 15. 250 f. 405 6 vgl. zu 135 d. B. 11 vgl. zu 29, 6 168, 23 vgl. zu 28, 1 169, 14 vgl. zu 139 d. B. 24 Rauch und Tochter kamen am 18. Juni 1824 an; vgl. 173, 3. 174, 7. 175, 11. 177, 16. 179, 8 und Tageb. IX, 231, 17. 18 170, 7 Carl August antwortet am 25. Juli 1824: „Gieb doch Vulpus so viel nöthig aus Deiner unterhabenden Kasse“ (Briefwechsel II, 253) 171, 1 vgl. 182, 19. 187, 17. 188, 18. 190, 3. 192, 7. 193, 13. 195, 13. 196, 14. 203, 6. 207, 4. 214, 17 und 137 d. B.

149. Vgl. zu 4102 (Bd. 14). Johns Hand 171, 13 *Greffida g* aus *Greffeda* 16 *dieses g* aus *diese* 25 *richtigen* aus *richtigem* 172, 9 *ihn g* aus *ihm* 10 *befessen g* aus *gelesen* *da* aus *die* 14 *weiter nach nun* 16 *des Buchbinders* *üdZ* 18 *g* Mit Zelters Notiz „30 eod. Angek.“ Gedruckt: Briefwechsel III, 436. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 102, woraus zu bemerken: 171, 13 *Greffeda* 14 *von* aus *vom* 15 *und* *üdZ* 18 *gerne* 20 *Shafespeare* *da-* *gegen* *sehen* 23 *biß g* aus *iß* 25 *richtigem* 172, 3 *vielleicht* *nach* *er* (*aus es*) *soß* *zeigen* *werd* 9 *ihm* 10 *gelesen* 16 *des Buchbinders* *üdZ* *neuere* *aR* 18. 19 *fehlt* mit *Aus-* *nahme* *des* *Datums*

Antwort auf Zelters Brief vom 4.—15. Juni 1824 (Briefwechsel III, 435), den Rauch überbrachte 171, 12. 13 vgl. 230, 16, Tageb. IX, 246, 9. 25. 26 172, 1 vgl. 230, 13 5 vgl. zu 72, 2. 3 9 vgl. Tageb. IX, 235, 23 16 = V, 1, vgl. zu 17, 14.

Hier folgt eine am 26. Juni 1824 mit Christian Daniel Rauch (vgl. zu 194 d. B.) abgeschlossene Punctuation, die keinen eigentlichen Briefcharakter trägt. Gedruckt: K. Eggers, Rauch und Goethe. Urkundliche Mittheilungen, Berlin 1889, S. 74.

Punctuation.

Man wünscht das bevorstehende Jubiläum J. R. F. des Großherzogs auch durch eine Medaille zu feiern.

Die Größe derselben ist hierneben angezeichnet. Die Hauptseite würde das Bildniß des Fürsten in einem Kranze, die Rückseite eine schickliche symbolische Figur enthalten.

Herr Prof. Rauch übernimmt gefällig die Verathung deshalb mit Herrn Prof. Tief, als dem mit Weimar schon früher verwandten Künstler.

Man erbittet sich hierüber nähere Nachricht, auch einige skizzirte Gedanken der Rückseite.

Herr Prof. Rauch übernimmt gleichfalls eine Verabredung mit dem Medailleur Herrn Brand und giebt nächstens anher einige Nachricht, wie hoch das Schneiden beider Stempel müsse gerechnet werden.

Nicht weniger die Kosten des Prägens, einer goldenen, silbernen und bronzenen Medaille.

Auch wünscht man die Zeit zu wissen in welcher die Arbeit gefertigt werden und die Exemplare in Weimar anlangen können.

Wäre hierüber vorläufige Notiz gegeben, so könnte das Nähere sodann allfogleich bestimmt werden.

Weimar den 26. Juny 1824.

J. W. v. Goethe.

150. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Rezensionen und Mittheilungen über bildende Kunst, Wien 1864, Nr. 21. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 105, woraus zu bemerken: 172, 20 Datum am Schluss 21 wiederholten *g*¹ über mannigfaltigen 22 Jahre nach und nach bey und aus sind 23. 24 mannigfaltigem *g*¹ aus mannigfaltigsten 173, 3 Zweckes (!) 7 scheiden ließen *g*¹ aus mußten scheiden sehen 9 Brandts *g*¹ aus Brandts 13 und] noch 19 neuste 20 ich fehlt 21 dem *g*¹ aus den 22 öfter *g*¹ über mehr 24. 25 fehlt; dafür: Weimar d. 27. Juny 1824. Das Concept eines früheren Briefes an C. F. Tieck, nach seiner Stellung in den Conceptheften (Abg. Br. 1824, 66) aus Mitte April 1824 stammend, aber nicht abgesandt, lautet folgendermassen:

Sie haben mir, mein werthester Herr, [Ihre Zuneigung?] durch Ihre doppelte Sendung auf eine doppelte Weise bethätigt und ich habe Ihnen für die ältesten sowohl als für die neuesten Kunstwerke zu danken, bey den egyptischen kleinen Götzenbildern ist die Ausführlichkeit bewundernswerth und das Fragment der zierlichen Ffiss läßt vermuthen daß es aus der Zeit sey wo griechische Kunst schon großen Einfluß auf Egypten geübt. Auch das kleine Köpfchen ist sehr dankenswerth, eine Gesichtsbildung die an Venus erinnert trägt das Brustbild der Minerva als

Helm und Hauptschmuck und die Flügel gehören offenbar dieser Medusenmaske zu, sie sind auf eine so geschickte Weise gestellt daß sie gewissermaßen dem Köpfchen selbst angehören könnten. Es ist auf alle Fälle ein aus einer Fläche hervortretendes hocherhabenes Bild.

Auch die Hinweisung auf Piranesi war mir sehr willkommen.

Antwort auf des Adressaten Briefe vom 21. Februar und 15. Juni 1824 (G.-Jb. XVII, 46. 49) 173, 3 vgl. zu 169, 24
 9 Am 21. Februar 1824 (G.-Jb. XVII, 46) 20 Am 15. Juni 1824 berichtet Tieck über ein ungedrucktes Manuscript Diderots „La promenade du Scepticien“ (G.-Jb. XVII, 49), von dem er durch Frau v. Vandeuil in Paris gehört habe.

151. Vgl. zu 6901 (Bd. 25). Johns Hand 174, 23
 Charletanerie 24 werden zu lassen *g* über nicht gestrichenem vorzunehmen 175, 27 *g* Gedruckt: Briefwechsel S. 308. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 103, woraus zu bemerken: 174, 3 ganz *g* über recht 4 nun *g* üdZ 15 in *g* aus im 23 Charletanerie 175, 2 Gs *g* aus es 4 Vermittelung 8 mag nach es 13 über *g* aus über 14 daß *g* üdZ 18 ihm nach Sie 19 mir nach Sie etwas *g* aus was 20 von seiner Lage *g* aus über seine Zustände 27. 28 fehlt mit Ausnahme des Datums 28 27.] 26.

Antwort auf des Adressaten Brief vom 12. Juni 1824 (Briefwechsel S. 305), worin er sein im Hamburg. Correspondenten gemeldetes Entlassungsgesuch dementirt 174, 7 vgl. zu 169, 24 13 vgl. zu 2, 7 26 Ernst Stiedenroth (1794—1858), Privatdocent in Berlin (vgl. ADB. XXXVI, 173), hatte am 8. Mai 1824 seine „Psychologie zur Erklärung der Seelenerscheinungen“, Theil I, Berlin 1824, an Goethe übersandt, vgl. 179, 2, Tageb. IX, 228, 13. 404 und Schultz' Antwort vom 8. Juli 1824 (Briefwechsel S. 315) 175, 11 vgl. zu 169, 24 18 Schubarth (vgl. zu 8035) hatte am 20. Mai 1824 Paläophron und Neoterpe II, 1 übersandt 21 = V, 1, vgl. zu 17, 14.

*152. Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Johns Hand. Umrandetes Sedezblättchen 176, 4 daß Vergnügen oder ein Synonymon fehlt

176, 2 vgl. zu 15, 3 3 vgl. Werke XLVII, 299.

153. Handschrift von Schreiberhand, früher in der Autographensammlung des Herrn Sigm. Austerlitz in Wien, unbekannt; vgl. F. Cohens Catalog 97, Nr. 152. Gedruckt: G.-Jb. VI, 20

176, 9 vgl. Tag- und Jahreshefte von 1820 (Werke 36, 162, 9. 10): „ein böhmisches Manuscript, auf Hussens Zeiten bezüglich, durch Dr. Wloka übersetzt“; Wilhelm Matthäus Wloka lebte als Dr. med. in Jena. Vgl. zu 211 d. B. 10 C. L. v. Knebel, Wellers Patron. Wellers Antwort vom 2. Juli: Eing. Br. 1824, 162.

Hier folgt ein Brief an den Tenoristen Wilhelm Ehlers (1774—1845, vgl. ADB. V, 780), damals seit kurzem Oberregisseur am neuen Königtädtischen Theater in Berlin, den Friedrich Theodor Kräuter in Goethes Auftrag (vgl. Tageb. IX, 236, 11. 20) unterzeichnete, nach dem Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1824, 107:

Wohlgeborner,

Insonders Hochgeehrtester Herr!

Da des Herrn Geheimraths von Goethe, Excellenz, mir den Auftrag ertheilt, mit auswärtigen Theatern wegen Mittheilung dramatischer Arbeiten vorkommenden Falls das Nöthige zu verhandlen; so vermelde in Gefolg dessen, daß eine reine Abschrift des Schußgeistes sogleich auf Ihren Antrag besorgt worden ist. Sie kann bei mir gegen Erlegung von zwölf vollwichtigen Louisdor, in Gold, in Empfang genommen werden, wozu ich als Vermittler 10 den hiesigen Hofbanquier Herrn Eilan vorschlage.

Der ich in Erinnerung Ihres angenehmen Spiels und Gefangs mich zu geneigtem Andenken empfehle.

Weimar den 29. Juny 1824.

Eh. R.

154. Handschrift unbekannt. Gedruckt: O. Jahn, Goethe's Briefe an Leipziger Freunde², Leipzig 1867, S. 420. Dazu ein Concept von Johns Hand in dem zu 128 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 13, woraus zu bemerken: 176, 18 gerne 19 Hier folgt mit Alinea und Klammerzeichen:

6 Gefolg g aus Gefolge 7 sogleich nach von mir 8 zwölf g über 12 vollwichtigen aR

Da der Druck des Werkes wie Sie melden noch nicht angefangen ist so eröffne einen Gedanken den ich zurückhielt weil er im entgegengesetzten Falle nicht statt gefunden hätte. Ich werfe nämlich die Frage auf: Ob Sie nicht das Büchlein, nach der ersten Ausgabe, wie es in Ihrem Verlag ursprünglich gegeben 5 worden, (neu drucken wollen?) es ist in der letzten Zeit viel Nachfrage danach gewesen, ich habe sie selbst in Auktionen im gesteigerten Preis zu erhalten gesucht.

Der erste Abdruck in seiner heftigen Unbedingtheit ist eigentlich der die große Wirkung hervorgebracht hat; ich will die nachfolgenden Ausgaben nicht schelten aber sie sind schon durch äußere Einflüsse gemildert geregelt und haben denn doch nicht jenes frische unmittelbare Leben; dem Verleger selbst mühte es von großem Vortheil seyn denn kaum ist noch jemand unter den Lebendigen, 15 der jenen Abdruck gesehen hätte. Jedermann der auch den späteren Werther besitzt würde den früheren zu besitzen sich genöthigt sehen und ich könnte hoffen daß mir auch noch ein Schluß-Gebicht gelingen würde, welches aber nur in solchem Falle statt haben könnte.

Sehen Sie dies aber nur als eine Anfrage, nicht einmal als 20 Vorschlag an.

177, 13. 14 fehlt mit Ausnahme des Datums.

Antwort auf den Brief der Weygandschen Buchhandlung vom 28. Juni 1824 (in demselben Fascikel, Bl. 10), mit dem diese das Honorar von 50 Dukaten für den Werther übersandte (vgl. zu 109 d. B.) 176, 17 Weygand'sche Buchhandlung: „Es ist wohl der Wunsch jedes deutschen Buchhändlers, etwas von den Geisteswerken Ew. Excell. im Verlag zu haben. Wir wären nun zwar in den glücklichen Besitz der erstern Geisteswerke Deroselben, um wie so eher müßte es uns nicht schätzbar seyn, nach einer Reihe von 50 Jahren etwas ganz Neues von Ihnen zu verlegen. Darum geht auch jezt unsere Frage, veranlasst, durch Ihre einmalige Bereitwilligkeit, ob Ew. Excellenz sich nicht geneigt fänden, etwas ganz neues metrisches oder prosaisch belletristisches uns im Verlag zu geben“ 177, 1 Die Wey-

gand'sche Buchhandlung bat um Goethes Bildniß, „von einem guten Meister gestochen“, um damit den Werther zu verzieren. — In ihrer Antwort vom 14. Juli 1824 (in demselben Fascikel, Bl. 16) lehnt die Weygand'sche Buchhandlung diesen Vorschlag ab; „wir benutzen zu unserm Zwecke das von Coupel gestochene Bildniß Ew. Excellenz, welches sich in der Urania für 1820 befindet, und welches als das wohlgetroffenste anerkannt ist“. Der Werther von 1825 hat als Titelkupfer einen Stich von Schule.

155. Vgl. zu 6901 (Bd. 25). Johns Hand 178, 3 jedem *g* aus jeben 18 Strebende *g* aus strebende Suchende *g* aus suchende 179, 27 Arinimm 181, 8 schon *g* üdZ 19 solchem *g* aus solchen 20 Schillers nach mit 22 gesehen *g* üdZ 24 im *g* aus in 182, 25 *g* 183, 16 grammatischen 184, 28 *g* Gedruckt: Briefwechsel S. 311 und 309. Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 28 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 77 und 75, woraus zu bemerken: 177, 13 sogleich weiter fort 16 ausprechend 17 allem *g*¹ aus allen geträfhtigt *g*¹ aus befräftigt 21 Es *g*¹ aus es 22 unerwarteter *g*¹ aus unerwartet 23. 24 mir — sind *g* aus sich gar nicht denken laßen 178, 3 einen Das zweite nicht *g* üdZ 4 Der *g*¹ aus der neuerer *g* aus der neueren steht *g* über ist 5 er *g* aus es 6 ein *g*¹ üdZ 8 denen so aR für der 9 ober *g*¹ über sodann aber Velleitäten *g* und *g*¹ aus Fülleitäten 10 nicht nach doch trefflichen *g*¹ aus trefflich 12 nur nach doch 20 Wie *g*¹ aus wie 26 halten *g*¹ aus haben 28 zu nach von mir 179, 9 unter der Arbeit *g* aR 19 Die *g* aus die 20 Pfirschen *g* über Erdbeeren 21 Tage *g*¹ aus Tag 22 perianthium *g*¹ aus periandium 28 eine Art *g*¹ aus einen gewissen 180, 1 lächeln *g* aus lächeln 2 man *g*¹ über Sie 3 impassiblen *g* aus inpassiblen 4 schidlichen *g*¹ über bürgerlichen 5 wollte *g*¹ aR 5 starre *g*¹ über alte 6 mit nach sich 6. 7 sich — liese *g*¹ über erfreut 7 der Einfall *g* über es 13 hier *g* üdZ 14 sollte *g* über darf 14—16 besonders — neueren — verfahren *g*¹ aR 18 allein *g*¹ üdZ betrieb *g* aR sehr viel *g*¹ über so viel 19 aber auch *g*¹ über als 21 Schubart 22. 23 den Vorschlag *g*¹ über ihn 28 an *g*¹ über würden in 181, 1 und nach finden 2 die *g*¹ über wie 8 schon fehlt 11 lafonische aus lafonischen 13 Dabey *g*¹ aus dabey 14 ein

fehlt 18 den 20 die mit Schillers Briefen 21 1802 über
 1782 22 gesehen fehlt Erwiederungen 24 an Innern *g*¹
 aus Innern 25 selbstständigem *g*¹ aus selbstständigen 182, 2
 munteres aR 4 dem *g*¹ aus den 6 Erlebens 7 ununter-
 brochen *g*¹ aus ununterbroch 11 genöthigt wurden *g*¹ über
 hatten hatte aus hätte 12 Einem *g*¹ aus einem 21 Belehrung
 aR für Gutes 22 formation aR 23 nicht nach über 25. 26
 fehlt mit Ausnahme des Datums 183, 4 um *g*¹ über für
 7 Hervortreten *g*¹ über Engreifen[!] 9 daher denn *g*¹ über
 und so als üdZ 10 oder nach dalag 11. 12 Manches —
 übrig. *g*¹ später zwischengeschrieben 15 später einzeln
 herausgegebenen 16 grammatischen 17 critischen *g*¹ über
 griechischen [Hörfehler] 19 dann wäre *g*¹ üdZ zu *g*¹ aus
 zum 21 bemühte *g*¹ aus bemüht 184, 9 erscheinen *g*¹ aus
 erscheint 9. 10 erst gemeldet 11 vorläufig *g*¹ über für mich
 13 Im — bereben *g*¹ aR für Es ist ein Geschäft dem er eine Reihe
 Zeit widmen und auch in ökonomischer Hin(sicht) sich verbessern
 könnte 14 sendete *g*¹ aus sende 16 nachfolgenden *g*¹ über
 vorhergehenden 18 zu nach noch 20 eines aus einer 21 fort-
 wirtendes *g*¹ üdZ 26 fürberhin *g*¹ aus fürterhin 28. 29 fehlt
 177, 15 vgl. 151 d. B. 16 vgl. zu 169, 24 19 Schultz
 beschrieb am 12. Juni 1824 (Briefwechsel S. 307) seine etwa
 vierzig Stück umfassende Gemäldesammlung, „welche das
 Glück mir auf die wunderbarste Art ins Haus geführt hat“,
 darunter Werke von Poussin, Correggio, Guido Reni, Hanni-
 bal Carracci, Peter von Cortona, Dominichino, Mantegna u. A.
 178, 1 Geschichte der bildenden Künste bei den Griechen
 von ihrem Ursprunge bis zu ihrem höchsten Flor, Dresden
 1823, vgl. zu XXIII, 128, 1 179, 2 vgl. zu 174, 26 8 vgl.
 zu 169, 24 27 vgl. Schriften der G.-G. XIV, 357 180, 10
 vgl. zu 15, 3 11 Von Nöggerath, Soret, Graf Sternberg und
 Schrön 21 vgl. die Beilage S. 183 f. 181, 2 vgl. Brief-
 wechsel S. 271 4 vgl. zu 16, 6. 7 10 vgl. zu 10, 21 15 vgl.
 zu 86, 9 182, 19 vgl. zu 171, 1 183, 2 vgl. zu 16, 6
 184, 1 Eckermann, Riemeier und Götting?
 156. Vgl. Bd. 32 Nr. 98. Johns Hand 187, 13 *g*
 Gedruckt: Briefwechsel S. 245. Dazu ein Concept von der-
 selben Hand, Abg. Br. 1824, 110, woraus zu bemerken:
 185, 6 sie *g* aus Sie für nach selbst 13 heuer *g* über dies

mal 15 zu vollführen *g* aR 16. 17 wenn auch nur wenige
 Stunden *g* aus in wenigen Stunden 17 Ihrer aus Ihres
 Gegenwart nach and(auernden?) 17. 18 fortbauernben *g* aus
 fortbauernben 18 zu *g* üdZ 25 Zerstreutes *g* aus manches
 Zerstreute 25. 186, 1 Unvollständiges *g* aus manches Unvoll-
 ständige 186, 1. 2 Vielfaches — zwar *g* über beydes 3—7
 Sollte — werden. aR, vom Kanzler v. Müller mit Röthel
 gestrichen und im Druck des Briefwechsels (S. 245) fehlend
 (vgl. zu 6104) 8 unempfindliche 9 mit mir die Angelegenheit
 10 Ihnen *g* aus ihr 16 Den] Die 16. 17 die — Grüße, *g* aR
 17 der merkwürdigen *g* aus die merkwürdige die nach die
 schönsten Grüße 23—28 Vom Kanzler v. Müller mit Röthel
 gestrichen und im Druck des Briefwechsels (S. 246) fehlend
 (vgl. zu 6104) 187, 1—9 aR 4 meinem *g* aus meinen
 5 loszulösen *g* aus abzulösen er *g* üdZ die *g* üdZ 7 treuen
g über reinen 8 wieder *g* aR 13. 14 fehlt mit Ausnahme
 des Datums

Antwort auf Reinhardts Brief vom 28. Juni 1824 (Brief-
 wechsel S. 243), worin er Ottiliens Abreise von Frankfurt
 an demselben Morgen meldet (vgl. 188, c. 216, 9. 20. 218, 20,
 Tageb. IX, 231, 9 und 158—160. 163 d. B.) 185, 22. 23 vgl.
 zu 149, 10 186, 8 Kanzler v. Müller, vgl. zu 153, 1 17 vgl.
 zu 132 d. B. 23 = V, 1, vgl. zu 17, 14 187, 1 vgl. zu
 14, 19 und Briefwechsel S. 244.

*157. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 108

187, 21 *Em. Hochwohlgeb. g* über Dieselben 24 für nach zu
 thun 188, 3 unterthänigst *g* über bestens Adresse: „An
 den Herrn Hofmarschall v. Bielke Hochwohlgeb. Belvedere“

Vgl. Tageb. IX, 239, 23—25; Antwort des Adressaten
 vom 6. Juli: Eing. Br. 1824, 165 187, 17 vgl. zu 171, 1,
 Tageb. IX, 238, 27. 28. 239, 1. 18. 19. 28. 240, 1. 2 20 vgl.
 Tageb. IX, 240, 13. 14 23 vgl. Tageb. IX, 239, 17.

*158. Die Handschriften der Briefe Goethes an Henriette
 Ottilie Ulrike Freifrau v. Pogwisch, geb. Gräfin Henckel
 v. Donnersmarck, sind wie die an ihre Töchter Ottilie und
 Ulrike (vgl. zu 7694 und Bd. 37 Nr. 182) als Eigenthum der
 Familie Henckel-Donnersmarck im G.-Sch.-Archiv deponirt.
 Johns Hand. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg.
 Br. 1824, 108^b, woraus zu bemerken: 188, 7 Sinne] Humor

12 Unterschrift fehlt. Adresse „An Frau von Pogwisch nach Dornburg“

188, 6 vgl. zu 156 d. B.

*159. Vgl. zu 7694 (Bd. 28). Johns Hand 189, 5. 6 *g*
Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 108^b,
woraus zu bemerken: 188, 13 *fo* [üdZ] *ſchon* 189, 5—7 fehlt
mit Ausnahme des Datums

188, 13 Kunst und Alterthum V, 1; vgl. zu 17, 14 16. 17
vgl. zu 69, 26 18 vgl. zu 171, 1 189, 1. 2 vgl. 190, 1. 2.
193, 18—21 3 vgl. 192, 16. 17. 193, 17. 18. 196, 20.

*160. Vgl. zu 7694 (Bd. 28). Johns Hand Dazu ein
Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 112, woraus zu
bemerken: 189, 8 Die neue Anlage 9 *wir wünſchen g* aus *ich*
wünſche 17 *thun* mit Röthel aus *thu* 22 *ſie g* aus *Sie*
ſpeiſte g aus *ſpeiſt* 190, 11 *ſo* nach mit 13 *Liebe g* über
Silien 16—18 *Soviel* — *G.* fehlt; dafür: Weimar d. 9. July 1824.
Exp. eod. J.[ohn]

189, 16 vgl. 156 d. B. 22. 23 vgl. zu 69, 26 190, 1. 2
vgl. zu 189, 1. 2 3 vgl. zu 171, 1, Tageb. IX, 241, 12—14
8 Am 1. Juli 1824, vgl. 213, 17 und Tageb. IX, 237, 1^a.

161. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 114
190, 23 *gehen* 191, 1 *ſeit g* üdZ nach durch, dieses *g* über
da *ich Wuſts g* aus *Wuſs* *ſeit den g* üdZ für durch die,
dieses *g* über den 2 *Vater g* über Schade 3 durch die
Gewandtheit *g* üdZ 7 *Wuſtiſche g* aus *Wutiſche* 11 die herr-
lichſten *g* aus *ſo herrliche* 13 Nach ausgegangen unausgeführtes
Verweisungszeichen, ebenso aR 21 *jeboch g* üdZ 22 *ſpyruß*
192, 1 *miß* nach er(freuen?) Gedruckt: G.-Jb. XII, 39

190, 19 Am 18. Juni 1824 (Tageb. IX, 231, 12. 13) 22. 23
Der erste Theil von Wuk Stephanowitsch Karadschitsch,
Serbische Volkslieder, Leipzig 1814 (vgl. Hempel 29, 584), der
sich mit handschriftlicher Widmung in Goethes Bibliothek
befindet (vgl. 210, 5, G.-Jb. XII, 65) 191, 2 Jacob Grimms Ver-
deutschung von Wuks serbischer Grammatik, die ihm Grimm
am 8. Mai 1824 übersandt hatte (Schriften der G.-G. XIV, 229);
von Professor Vater war hinter der Vorrede ein Prosa-Aus-
zug von der „Hochzeit des Maxim Zernojewitsch“ bei-
gesteuert 17. 18 Deutsch bearbeitet von Wilhelm Müller

1825, vgl. 192, 20. 194, 22 27 V, 1, 84 „Der Tod des Kralewitsch Marko. Serbisch“.

162. Vgl. zu 2677 (Bd. 9). Johns Hand 192, 13 dem] den 193, 3 Maffele Gedruckt: G.-Jb. V, 20. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 107^b, woraus zu bemerken: 192, 6 ist *g* über habe 12 gehen nach soviel 13 Er nach Der [?] dem] den 15 vom *g* aus von päbagogischem 16 einige nach auch 17 wohl] leidlich 24 — 193, 10 fehlt; dafür: Abgegeben b. 10. July 1824.

192, 7 vgl. zu 171, 1 12 Die Goethemedaille von Antonie Bovy, vgl. 202, 9. 204, 10. 206, 4, Zarncke, Verzeichniss S. 100, Uhde, Goethes Briefe an Soret S. 13 16. 17 vgl. 189, 3 20 vgl. zu 191, 17. 18 24 = V, 1, vgl. zu 17, 14 193, 2—4 vgl. Tageb. IX, 241, 14. 15 5 vgl. zu 33, 6.

*163. Vgl. zu 7694 (Bd. 28). Johns Hand. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 115, woraus zu bemerken: 193, 13 ging *g* über ist 19 eben *g* über gegen 194, 1 zurück nach hin und her 7 la Vigne *g* aR für Dismes 8 vieillards mit Röthel von fremder (Kanzler v. Müllers?) Hand über viellards 9 dagegen *g* aus darauf 14 hoff 18 sie lassen *g* aus es läßt in *g* üdZ 19 beleuchten *g* aus beleuchtet 20 Der — werden. später zwischengeschrieben 195, 1 die üdZ 6 ist. Denn 7 noch auch hinzusetzen 12—17 mit Röthel gestrichen 13 St. üdZ 21. 22 fehlt mit Ausnahme des Datums

193, 11 vgl. Tageb. IX, 242, 7. 20 13 vgl. zu 171, 1 16 vgl. zu 69, 26 17 vgl. zu 189, 3 18—21 vgl. zu 189, 1. 2 194, 6 Don Alonzo, vgl. zu 26, 7 7 Jean François Casimir Delavigne (1793—1843), L'école des vieillards, Paris 1823, die dem Dichter den Sitz in der Académie eintrug 10 Werke V, 94, Hempel III, 277, Riemers Mittheilungen II, 657 17 Wohl die im Tageb. IX, 236, 12. 13. 237. 3. 4 erwähnte Übersetzung von Ernst F. G. Otto Freiherrn von der Malsburg (1786—1824), Dresden 1824, vgl. Biedermann, Goethes Gespräche X, 124 21. 22 vgl. zu 191, 17. 18 195, 13 vgl. zu 171, 1.

164. Vgl. zu Bd. 37 Nr. 53. Schreiberhand (wohl John) 196, 10 nicht fehlt 24 *g* Gedruckt: Uhde, Goethes Briefe an Soret S. 9. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 118, dem zu 196, 10 gefolgt und woraus ferner zu be-

merken ist: 195, 24 *brep* über vier 196, 4 konnten *g* aus konnte 6 damit *g* über so daß 21 gleichfalls *üdZ* 24. 25 fehlt mit Ausnahme des Datums

196, 1 Rauch und Graf Sternberg 1, 2 Sorets Wunsch datiert vom 15. Juni, wiederholt am 10. Juli 1824 2 Vgl. 165 d. B., Werke XLII, 1, 100—104, Tageb. IX, 230, 21. 22. 242, 21. 22. 243, 5. 8—10. 17. 18 196, 14. 15 vgl. zu 33, 6 20 vgl. zu 189, 3 23 Carl Alexander.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 12. Juli 1824 an den Grossherzogl. Kassen-Kontrolleur Hoffmann in Weimar, „Bezahlung von Mineralien an den Herrn v. Odeleben zu Klein-Waltersdorf betr.“, im G.-Sch.-Archiv als Depositum der Grossherzoglichen Bibliothek.

165. Vgl. zu Bd. 37 Nr. 53. Schreiberhand (wohl John) 197, 19 *g* Gedruckt: Uhde, Goethes Briefe an Soret S. 11. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 119, woraus zu bemerken: 197, 3 *ber* nach es 3. 4 in — war *g* aus wohl für sich selbst bestehen kann 6 nur *g* *üdZ* 12 Sie *g* aus sie 18 frühlichen *g* *üdZ* 19. 20 fehlt; dafür Riemer aR: „Conversations-Lexicon it. Urania 1823 v. Brockhaus“

Zur Sache vgl. zu 196, 2.

Ein Concept der Oberaufsicht vom 14. Juli 1824 an den Grossherzog Carl August, das freie Zeicheninstitut zu Eisenach betr., in dem Fascikel der Oberaufsicht „Acta personalia Den Zeichnenlehrer Boeber zu Eisenach betr.“ 1816/33 (Tit. 21 Nr. 7), Bl. 4.

*166. Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Johns Hand

Vgl. zu 109 d. B.

167. Vgl. zu Bd. 37 Nr. 53. Schreiberhand (wohl John) 199, 12 *g* Gedruckt: Uhde, Goethes Briefe an Soret S. 13. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 119^b, woraus zu bemerken: 199, 5 *id* fehlt 12. 13 fehlt

198, 16 Die Goethe-Medaille von A. Bovy trägt auf dem Revers einen auffliegenden Adler, der einen Lorbeerkranz in den Krallen hält, vgl. Uhde S. 13 199, 3 Abgedruckt bei Uhde, Goethes Briefe an Soret S. 179 5 „Echantillons de Dornburg“, laut Sorets Verzeichniss seiner Lettres à Goethe (unter'm 18. Juli 1824).

168. Handschrift von John in der Hirzelschen Sammlung der Universitätsbibliothek zu Leipzig Gedruckt: O. Jahn, Goethes Briefe an Leipziger Freunde* S. 421. Dazu ein Concept von Johns Hand in dem zu 128 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 15, woraus zu bemerken: 199, 17 fand; diese 18 jedoch durch das Ganze ohne 19 fortsetzen *g* über unternehmen 24. 25 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. zu 109 und 166 d. B., Tageb. IX, 246, 15. 20. 31 Die Weygand'sche Buchhandlung lehnte Goethes Vorschlag ab.

*169. Concept von Johns Hand in dem zu 128 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 17 200, 3 beliebigen über gefälligen 8 im Jahr 1818, *g* aR

200, 2 vgl. zu 150, 8—18, Tageb. IX, 246, 22. 23 7 vgl. 228, 23 und 183 d. B.

*170. Concept von Johns Hand in dem zu 128 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 14^b 200, 19 Jhre 201, 3 den aus denn nach der mir

Vgl. zu 109 d. B. Vielleicht ist der im Tagebuch nicht erwähnte Brief überhaupt nicht abgegangen 201, 3 vgl. die Lesarten zu 154.

171. Vgl. zu 2677. Johns Hand 202, 15 gut *g* über auch 203, 20 *g* Gedruckt: G.-Jb. V, 21. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 121, woraus zu bemerken: 201, 15 Synfer 22 Wagen 202, 1 am *g* aus an 5 Rauch *g* über er auch [Hörfehler] 5. 6 denken aus bedenken 6 Wichtige aus Wichtigste 9 Die *g* aus Den 13—15 Besonders — ist. aR 15 gut] auch 23 Angelegenheiten *g* aR aus Anliegen Und *g* aus und 28 Ausguß 203, 18. 19 da — wäre] und es wäre doch — Sanftände 20. 21 fehlt mit Ausnahme des Datums; dafür folgt: *Exp. eod.* durch *Sp.* v. Synfer.

Antwort auf Meyers Brief aus Carlsbad vom 19. Juli 1824, vgl. Tageb. IX, 248, 10—12 201, 22 Der Medailleur H. F. Brandt in Berlin (1789—1845) 202, 4 Sammlung architektonischer Entwürfe, Heft 5, vgl. 231, 14 9 vgl. zu 192, 12 16—19 vgl. zu 16, 24. 25, Tageb. IX, 249, 13. 20 28 vgl. zu 169, 24. 248, 8, Zarncke, Verzeichniss S. 84 f. 203, 6 vgl. zu 171, 1 10 vgl. zu 140, 13 13 Auf das 50 jährige Regierungsjubiläum Carl Augusts, vgl. 204, 15, P. v. Bojanowski, 140 Jahre Weimarer Geschichte in Medaillen (Zum 24. Juni 1898) S. 14 ff.

*172. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 120^b
 204, 1 Notigen nach Mi(ttheilungen?) 2 erbitte mir über
 wünschte 3 Grüßen und Wünschen durch übergeschriebene
 Zahlen aus Wünschen und Grüßen.

178. Vgl. zu 268 (Bd. 2). Johns Hand 206, 8 *g* Ge-
 druckt: Briefwechsel II, 344. Dazu ein Concept von der-
 selben Hand, Abg. Br. 1824, 123, woraus zu bemerken: 204, 6
 motivirte aus moitivirte 7 so nach sich 23 daß *g* üdZ
 24 Bild ist weiter früheren *g* aR 205, 1 zu finden *g* üdZ
 2 Weisern 3 auch — rühren. aR; darnach folgt: Indessen
 muß man das Mögliche thun. 5 keins 11 sie die Tausend
 12 neuerem beliebtem *g* aus neueres beliebtes 17 deutschen *g* üdZ
 22 dieses *g* aus über diesen 23 mit nach Menschen 26 Bern-
 hardts 206, 5. 6 indessen — erbitte fehlt 8—13 fehlt

Antwort auf Knebels Briefe vom 13. und 23. Juli 1824
 (Briefwechsel II, 341. 343) 204, 6 Kunst und Alterthum V, 1,
 vgl. zu 17, 14 10 vgl. zu 192, 12 15 vgl. zu 208, 13 24 Martin
 Gottlieb Klauer, herzogl. Hofbildhauer, schuf eine Büste der
 Herzogin Louise; ihr Bild von Tischbein, 1795 für Frau
 v. Stein gemalt, bei E. v. Bojanowski, Louise, Grossherzogin
 v. Sachsen, Stuttgart und Berlin 1903 205, 6 vgl. zu 115, 10;
 jetzt auf der Grossherzogl. Bibliothek in Weimar 11 vgl.
 Tageb. IX, 248, 25. 26. 250, 3 18 vgl. 263, 7, Tageb. IX, 248, 24. 25
 249, 6. 11 206, 2 Von Therese v. Jakob, vgl. zu 106 d. B.
 4 vgl. zu 192, 12 10 Knebel übersendet am 13. Juli (Brief-
 wechsel II, 342) eine Arbeit von Eichhorn in Göttingen.

*174. Handschrift, nach Strehle II, 130 im Grossherzog-
 lich. Sächs. Haus-Archiv zu Weimar, nicht auffindbar; hier
 nach dem Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 125 206, 22
 und] um 207, 1 = und fitten [aus Sitten] *g*¹ aR 4 lies:
 sich hier durchaus 18 gleicher *g* aus der gleichen 20. 21 daß —
 Wetter *g*¹ über die — Witterung 22 dem] der 23 Indessen
*g*¹ aus indessen 26. 27 Aufzeichnen *g*¹ aus Bezeichnen 27 da
 sie *g*¹ über Und 208, 6 Daß *g* aus Daß rebouteische 7 be-
 wunderndem *g* aus bewundernden 10 lieblich *g* aus löblich
 16 *g* später zwischengeschrieben 20. 21 daß — R.[öniglichen]
g über Ihres Herrn Schwagers 21 Es *g* aus es

Antwort auf Carl Augusts Brief aus Wilhelmsthal vom
 25. Juli 1824 (Briefwechsel II, 252) 206, 15 vgl. zu 126, 8

207, 4 vgl. zu 171, 1 208, 6 vgl. zu 167, 2 11. 12 vgl.
Tageb. IX, 251, 5—7 20 vgl. Briefwechsel II, 253.

175. Concept von Johns Hand in dem Fascikel des G.-Sch.-Archivs „Zu den Serbischen Liedern gehörige Correspondenz 1824“, Bl. 14 209, 1 mir aus mich 4 meinen nach noch 5 noch weiter^s *g*¹ üdZ 16 entscheiden. Es *g* auf *g*¹ aus entscheiden, es 18 läßt sich der *g* auf *g*¹ aus können Sie den wäre *g*¹ aus wär 19—21 besonders — hat. aR 21 sich nach wen(igstens?) 22 aber die Firma *g*¹ und *g* aus aber es der Firma über nicht die *g* auf *g*¹ über der 210, 1 in's — bringen *g* über zu verlegen 2 hat — gefessen *g*¹ aR für kann die Geheimnisse des Buchhändler Eigennuzes ergründen 5 Serbischer Pieder *g* auf *g*¹ aR 9 1815 *g* aus 1816, wozu ein Fragezeichen aR 10 wo *g* auf *g*¹ über da 11 und — ver sprach *g*¹ aR 12 in der Folge *g*¹ üdZ 13 IV. §. 168. S. *g* auf *g*¹ später zwischengeschrieben 16 legitimirt *g* auf *g*¹ aus legitimirte und qualificirt; *g*¹ aR 19 Jedoch *g* auf *g*¹ über Auch 24 deut *g*¹ über erklä um *g*¹ aR nach uns im's[?] 211, 6. 7 der — Mohrin *g* aR 9 grinsendes *g* aR 12 die nach den [9. Vers?], versehentlich ungestrichen 14 Perlen *g* über Seiden; auch die Klammer, die beide Ausdrücke zur Wahl stellt, ist *g* 16 faden *g* über riemen, welches *g* gestrichen, dann durch *g*¹ untergesetzte Punkte wiederhergestellt, und *g*¹ üdZ durch ein zweites und ergänzt ist 17—19 *g* aR 18 der Flüchtling *g*¹ über sie 19 Ferner *g* über Auch 21. 22 grundbarbarischen *g* aR 22 Furcht und *g* über von Erz 23 bauernb reuiges *g* über reiches [Hörfehler] 24 bezeichnete *g* aus bezeichnet habe 25 haben *g* aus hatten Gedruckt: G.-Jb. XII, 48

209, 1 Vom 23. Juli 1824 (G.-Jb. XII, 40) 9. 18 Zu Bartholomäus von Kopitar, Scriptor der K. K. Hofbibliothek in Wien 15 Die Übersetzung erschien in der Renger'schen Buchhandlung zu Halle (vgl. 240, 17, G.-Jb. XII, 57) 210, 5 vgl. zu 190, 22 8 Über Werner v. Haxthausens Beschäftigung mit den neugriechischen Volksliedern vgl. G.-Jb. XII, 67 211, 6. 7 „Des Mohrenkönigs Tochter“ (Talvj I, 197), vgl. Therese v. Jakobs Antwort vom 15. August 1824 (G.-Jb. XII, 47) 24 „Liebesgespräch“ (Talvj I, 46).

Zwei Schreiben der Oberaufsicht vom 3. August 1824 an den Grossherzogl. Kassen-Kontrollleur Hoffmann in Weimar und an das Oberconsistorium zu Eisenach, eine Extra-besoldung für den Botenmeister Boeber zu Eisenach und das freie Zeicheninstitut daselbst betr., in dem Fascikel der Oberaufsicht „Acta personalia Den Zeichenlehrer Boeber zu Eisenach betr.“ 1816/33 (Tit. 21 Nr. 7), Bl. 5, 5^b. — Ein Schreiben der Oberaufsicht von demselben Tage an den Hofrath und Professor Voigt in Jena, das Gesuch des Hofgärtners Baumann daselbst hinsichtlich der Übernahme der Aufsicht über den Prinzessinnengarten betr., in dem Fascikel der Oberaufsicht „Acta personalia Den Hofgärtner Baumann betr.“ 1819—51 (Tit. 3 Nr. 13), Bl. 26.

176. Vgl. zu 6965. Johns Hand 212, 17 *g* Gedruckt: Briefwechsel² S. 194. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 127^b, woraus zu bemerken: 212, 11 *ich* fehlt 14 *auf* nach *gern* zu *verzeihen* *hoffte g* aus *verzeiht* hätte 17. 18 fehlt mit Ausnahme des Datums. Der Brief ist nach Tageb. IX, 252, 24. 25 an „Herrn Geh. Rath von Willemer nach Frankfurt“, in Wahrheit aber an Marianne gerichtet als Antwort auf ihren Brief vom 28. Juli 1824 (Briefwechsel² S. 193)

212, 5 vgl. zu 149, 10 13. 14 vgl. 213, 8. 218, 1. 228, 2.

*177. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 127 213, 9 erster Adresse: An Fr. G. R. R. v. Goethe nach Ems 212, 20 vgl. zu 149, 10 213, 1 Pius Alexander Wolff und Frau aus Berlin, vgl. Tageb. IX, 252, 3. 6. 253, 6 4 Goethes Enkel Wolfgang 8 vgl. zu 212, 13. 14.

*178. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 128 213, 16 *kurzen* 21 *Rechnungen g* aus *Rechnung* 214, 1 *von* gestrichen, dann wiederhergestellt

Vgl. 190, 8, Tageb. IX, 237, 18. 19. 254, 11. 12.

179. Concept von Johns Hand in dem zu 28 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 85 214, 10. 11 Naturforschende *g* aus Naturforschliche 15 *deutet* nach *th* Zeichen *g* aus Zeichnen 16 merkwürdige *g* aus merkwürbige 19 *um* nach *oh* 215, 3 *gar sehr g* über *besonders* 4. 5 *von* — Rheinufer^s *g*¹ und *g* aus vom linken Rheinufer 6 *Schelde*

g auf *g*¹ über *Maas* gelangen *g* auf *g*¹ über reichen 8 von *R. u. A. g* aR 14 verleiten *g* aus verleit 24 ein — ausfüllen *g* später hinzugefügt. Gedruckt: Naturwiss. Correspondenz II, 97

Antwort auf des Adressaten Brief vom 20. Juli 1824 (Naturwiss. Correspondenz II, 96) 214, 9 Kunst und Alterthum V, 1, vgl. zu 17, 14 11 vgl. zu 15, 3 17 vgl. zu 171, 1 215, 1 vgl. zu 126, 8 7 vgl. zu 84, 9.

180. Vgl. zu Bd. 33 Nr. 198. Johns Hand 216, 16 *g* Gedruckt: G.-Jb. XIX, 57. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 129^b, woraus zu bemerken: 216, 9 *sehr g* *tdZ* 13 *theuern* 14 mit — *Wünschen g* aR 16. 17 fehlt mit Ausnahme des Datums

Antwort auf der Adressatin Brief vom 9. August 1824 (vgl. G.-Jb. XIX, 95) 216, 9 vgl. zu 188, 6.

181. Handschrift von Schreiberhand (wohl John; 217, 27. 28 *g*), unvollständig, in der Königl. Bibliothek zu Berlin (Varnhagens Nachlass); vgl. Strehlke I, 216, der irrthümlich von einem Umfange von 12 Quartseiten spricht. Gedruckt: G.-Jb. VI, 21. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 128^b (mit der Notiz aR: *Nach Berlin, durch Ottilien mitzutheilen*), woraus zu bemerken: 216, 18—21 fehlt 217, 1 merkwürdigen *g* *tdZ* 3 Sinn *g* aus Sinnen 4 erst *g* *tdZ* 5 neben nach genug 6 bedachte *g* aus bewunderte 7 auf über in 8 Blättern *g* über Blätt(ern) Seiten 9 zu Ende *g* über hinten eigenen 10 eine solche Natur *g* aus ein solches Wesen 11 um *g* über und dabey 14 Ich *g* aus ich 16 um [o] durch aus aufklärte nach oder weniger 17 im Zusammenhang *g* *tdZ* 19 Clavierübungen 19. 20 beschäftigt und *tdZ* 22 Spielsachen und andern Kleinigkeiten 27. 28 fehlt mit Ausnahme des Datums 28 13.] 15.

216, 19 vgl. zu 42, 21, Tageb. IX, 251, 10. 11 20 vgl. zu 156 d. B. 20. 21 Über den dem Lateinischen nachgebildeten Accusativ vgl. Rudolf Hildebrand, Eine Merkwürdigkeit aus Goethes Grammatik (Zeitschrift für den deutschen Unterricht, Jahrgang IV, Heft 1, S. 71—76) 217, 1. 2 Nach Tageb. IX, 252, 20—22. 27. 28 (vgl. G.-Jb. VI, 23) eine handschriftliche Sammlung von Auszügen aus Rahel v. Varn-

hagens Tagebüchern und Briefen; Ottilie v. Goethe übersendet am 30. August 1824 Goethes Urtheil an Rahel.

182. Vgl. zu 6965. Johns Hand 218, 13 wär nach es 219, 4 *g* Gedruckt: Briefwechsel² S. 198. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 130, woraus zu bemerken: 218, 1 glücklich *g* über richtig 4 da *g* über wo 17 find. So 20 zu zunächst 22 die liebe *g* über Sie in Ihrer 219, 4. 5 fehlt mit Ausnahme des Datums

Antwort auf Mariannens und J. J. v. Willemers Brief vom 15. August 1824 (Briefwechsel² S. 195) 218, 1 vgl. zu 212, 13. 14 10—19 vgl. zu 56, 9 20 vgl. zu 156 d. B.

*183. Concept von Johns Hand in dem zu 128 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 17^b. Adresse: Herrn Kummer angesehenen Buchhändler in Leipzig 219, 8 ersuchen. Ich *g*¹ aus ersuchen; ich von *g*¹ üdZ ein nach um 10 Ihre nach de(r) 10. 11 im Jahre 1819 *g*¹ aR 11. 12 zu erhalten gewünscht *g*¹ über ersucht 12 er mir *g*¹ aus mir derselbe 14 Sie *g*¹ über Dieselben 15 fahrende *g*¹ üdZ 16 dankbar nach zur

Vgl. 200, 7—10 und Tageb. IX, 257, 13. 14. Cotta schreibt am 9. August 1824 (in demselben Fascikel, Bl. 18): „Wegen der Festgedichte hat H. Buchhändler Kummer in Leipzig Auftrag, die von Hochdenselben gewünschte Anzahl abzuliefern — mögen Sie also darüber disponiren.“

*184. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 131 220, 3. 4 aR 5 2) aus 1) 8 solche aus solcher 13 wegen über welchem

Vgl. zu 14, 19 und Tageb. IX, 257, 14. 15 220, 1 vgl. 100 und 235 d. B.

*185. Handschrift, eigenhändig, in The New York Public Library, Astor Lenox and Tiedon Foundations, in Abschrift mitgeteilt von L. L. Mackall in Cambridge, November 1902

Vgl. Tageb. IX, 257, 10. 11.

186. Die Originale der Briefe Goethes an die Fikentscher befinden sich seit September 1886 als Geschenk der Familie Fikentscher im G.-Sch.-Archiv (vgl. Bd. 37 Nr. 94). Johns Hand 221, 16 *g* Der Brief ist laut Couvert („Denen Herren Fikentscher angesehenen Fabrickherren Wohlgeb. nach Redt-

witz im Königreich Bayern. frank Gränze“) zugleich an den Sohn, Friedrich Christian, gerichtet

Vgl. Tageb. IX, 258, 24—26 und Bd. 37 Nr. 94.

187. Concept von Johns Hand in dem zu 28 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 87 222, 3 sollten *g* aus soll 5 selbst nach man 16 zurückverlangten *g* aus zurückverlangen 22 18. aus 16. Gedruckt: Naturwiss. Correspondenz I, 290

Antwort auf des Adressaten Brief vom 20. Juni 1824 (Naturwiss. Correspondenz I, 290) 222, 1 Der Tod seiner Frau, vgl. K. C. v. Leonhard, Aus unserer Zeit in meinem Leben, Stuttgart 1856, II, 103 9 Goethes „Bücher-Vermehrungsliste“ verzeichnet von Leonhards „Charakteristik der Felsenarten“ nur die 3. Abtheilung (Heidelberg 1824) unter'm November 1824 (Tageb. IX, 339).

188. Concept von Johns Hand in dem zu 28 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 88 222, 24 Worten *g*¹ über doch 25 durch *g* üdZ 223, 1 überfendete *g*¹ aus überfendete Pferdenachbildungen *g* aus Pferdenachbildung 4 warum *g* über we(shalb?) 7 Schwedenborgs *g* aus Schwedenborgs 8 finde [*g*¹ aus find] *g* über sehe 11 früheren Jahre *g*¹ aus frühere Zeit in *g*¹ über mit 14 Erworbene *g*¹ aus erworbene 18 im nächsten *g*¹ aus in meinem 224, 2 Hier folgt *g*¹ aR: Bunte Scheiben [vgl. 224, 24. 25] 8 angesehen *g* aus anzusehen 10 den *g* aR 11 Auf *g* aus auf 16 lies: Entwicklung Gedruckt: Naturwiss. Correspondenz I, 12

222, 25 vgl. Tageb. IX, 251, 21 223, 1 vgl. 258, 7, Tageb. IX, 251, 26, Zur Naturwissenschaft überhaupt II, 2, 138—148 10 Die Skelette der Nagethiere, abgebildet und verglichen von d'Alton. Abth. I. II, Bonn 1823/4, vgl. 236, 16, Tageb. IX, 252, 5. 253, 3. 254, 4. 5. 15. 16. 255, 23. 24. 256, 1. 7. 8. 16. 257, 10. 11 18 vgl. Zur Naturwissenschaft überhaupt II, 2, 148—156 23 vgl. zu 42, 21 und 149, 10.

*189. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 131b 225, 6. 7 Den — willkommen. später *g* hinzugefügt 10 eine nach die

Antwort auf Carl Augusts Brief vom 17. August 1824 (Briefwechsel II, 253); nach Tageb. IX, 257, 19. 259, 1 handelt

es sich um „englische Bücher“ 255, 11 Generalsuperintendent in Weimar.

*190. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 132^b 226, 10 *fiß*] Sie 12 *Möge* aus *Mögen* 13 die Freude über das Vergnügen

Zu Fritz v. Steins Besuch in Weimar vgl. Tageb. IX, 253, 22. 254, 7. 255, 18. 26. 27. 256, 12. 13. 20—22. 257, 17. 24. 258, 9. 10.

Nicht abgesandt wurde folgendes Schreiben an den Grossherzog Carl August, dessen undatirtes Concept, von Johns Hand, gestrichen in den Abg. Br. 1824, 137 vor Nr. 192 steht und vermuthlich am 22. August 1824 geschrieben ist (vgl. 228, 8. 9 und Tageb. IX, 259, 4. 5. 14. 15):

EW: K. H.

gnädigster Einladung und freundlichster Einleitung zu folge begab ich mich gestern an Ort und Stelle, wo mir zu Muthe war wie etwa einen Christen im tausendjährigen Reich.

191. Concept von Johns Hand in dem zu 28 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 90 227, 2 *habe* *üdZ* Gedruckt: Naturwiss. Correspondenz II, 98

Nees v. Esenbeck antwortet am 1. September 1824 (Naturwiss. Correspondenz II, 100), er habe die Pflanzen am 27. Juli nach Frankfurt geschickt.

192. Vgl. zu 6965. Johns Hand 228, 14 *g* Gedruckt: Briefwechsel ² S. 199. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 137, woraus zu bemerken: 227, 15 *hier g* über noch 17 *vorüber* gehen 22 *geschwind* nach *ver(ieht)* 228, 4 *theure g* über *schöne* 9 *miß* fehlt 14. 15 fehlt mit Ausnahme des Datums

227, 12 „Eine abermalige Sendung von zwölf Flaschen Rheinweins“ (Creizenach) 20 vgl. Mariannens Brief an Goethe vom 15. August 1824 (Briefwechsel ² S. 197) 228, 2 vgl. zu 212, 13. 14 9 vgl. zu 190/1.

193. Vgl. zu 4102. Johns Hand 228, 18 *Herz* 229, 16 *g* 18—231, 11 auf besonderm Quartbogen 231, 11 *g* Gedruckt: Briefwechsel III, 445. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 139, woraus zu bemerken: 228, 18 *Herz* 21 *fortwirken* aus *fortwirkend* 229, 2 *beachtet*

aus geachtet 9 feh g über ist 16. 17 fehlt mit Ausnahme
des Datums 18—231, 11 fehlt

Antwort auf Zelters Briefe vom 1. und 15. Juli —
16. August 1824 (Briefwechsel III, 438. 442) 228, 17 vgl.
Briefwechsel III, 442 ff. 23 vgl. zu 200, 7 229, 7 vgl. zu
16, 24. 25 230, 13 vgl. zu 172, 1, Briefwechsel III, 438 16 vgl.
zu 171, 12. 13.

194. Die Originale der Briefe Goethes an Christian
Daniel Rauch befinden sich als Geschenk des Herrn Majors
d'Alton Rauch seit August 1888 im G.-Sch.-Archiv. Johns
Hand 231, 14 Uebensende 232, 3 den 12 g Gedruckt:
K. Eggers, Rauch und Goethe. Urkundliche Mittheilungen,
Berlin 1889, S. 83. Dazu ein Concept von derselben Hand,
Abg. Br. 1824, 138, woraus zu bemerken: 231, 13 wir nach
uns bey Hiersehn nach genossen sage g¹ aR 16 die über
unfere 18 Cobann mit Alineazeichen g¹ üdZ am Anfang
der neuen Seite 20 und sende g¹ aR von 1819 g¹ aR
24 im g¹ über diesen 232, 9 Ihre aus Ihrer 12. 13 fehlt
mit Ausnahme des Datums 13 25.] 24.

231, 14 vgl. zu 202, 4 15. 16 Unbekannt; im Goethe-
National-Museum zu Weimar befindet sich nur ein kleines
grünes Wachsmoell von Schadows Blücherstatue zu Rostock
(Eggers S. 83) 20 vgl. zu 200, 7; Eggers (S. 84) nennt irr-
thümlich die Festgedichte bei der Enthüllung der Blücher-
statue von Schadow in Rostock 232, 1 vgl. zu 56, 9
4 vgl. zu XXXII, 220, 16. XXXIII, 64, 17. 65, 5. 69, 20. 87, 10.
284, 26, Werke XXXVI, 164, 5—23, G.-Jb. XXI, 25.

195. Handschrift von Schreiberhand (wohl John) im
Besitz der Leipziger Stadtbibliothek 233, 5 bedeutendem
g aus bedeutenden 8 für 119.] 419. [Hörfehler] 15 g Ab-
gedruckt von G. Wustmann in den Grenzboten 1883 Nr. 36
III, 501, wiederholt: Aus Leipzigs Vergangenheit, Leipzig
1885, S. 309. Dazu ein Concept von Johns Hand in dem zu
Nr. 128 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 21,
woraus zu bemerken: 232, 16 Zu g aus deshalb zu 17 find
g üdZ 21. 22 Die — weg. fehlt 233, 5 bedeutenden 8 Car-
tone g aus Carbone für 119.] 419. 9 zweite nach von
15. 16 fehlt mit Ausnahme des Datums

Zur Sache vgl. 109 d. B.

Ein Bericht der Oberaufsicht vom 27. August 1824 an den Grossherzog Carl August über die Anlegung einer Mineralien-Sammlung behufs academischer Vorlesungen in dem Fascikel der Oberaufsicht „Acta das kleine, zu Vorlesungen bestimmte Mineralien-Cabinet zu Jena betr.“ 1823/4 (Tit. 5 Nr. 10). — Zwei Schreiben der Oberaufsicht von demselben Tage an den Rentamtman Müller in Jena, Auszahlungen an die Thierarzneischule zu Jena und eine Remuneration für den Museumsschreiber Färber betr., in dem Fascikel der Oberaufsichtsacten „Die Veterinär-Schule zu Jena betr.“ 1822/24 (Tit. 14 Nr. 4 Bd. 2), Bl. 64, 64^b.

196. Handschrift von John in der Universitäts-Bibliothek zu Berlin 234, 22. 23 auch ben mir übersehbaren 27 *g* Gedruckt: Steig, Goethe und die Brüder Grimm, Berlin 1892, S. 176, Schriften der G.-G. XIV, 230. Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 175 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 17, woraus zu bemerken: 233, 18 beflommenes *g*¹ aus beflommend 19 führen aus für [Hörfehler] 23 ist nach möchte 24 bezieht aus beziehts 234, 1 Stutari *g*¹ aus Studari vielleicht schon *g*¹ aR 3 barbarisch *g*¹ aR 7. 8 Theilnahme *g*¹ über Unterstützung 8 freut *g*¹ aus erfreut Die *g*¹ über Ihre 8. 9 dieses — Frauenzimmers *g*¹ aR 14. 15 über *g*¹ über in 16 verbreitet *g*¹ über gebracht 17 zu *g*¹ über von 19 größten *g*¹ aus größten 22 weiß, *g*¹ aR auch *g*¹ aR für nicht gestrichenes und 22. 23 in dem aus indem, dann in versehentlich für und *g*¹ gestrichen 23. 24 zu — habe *g*¹ nach zu schätzen weiß 25 mich nach und zu jeweiliger Mittheilung 27. 28 fehlt mit Ausnahme des Datums 28 30.] 27.

Antwort auf J. Grimms Brief vom 8. Mai 1824 (Steig S. 173, Schriften der G.-G. XIV, 228) 233, 18 Kunst und Alterthum V, 1, enthaltend den Tod des Kralewitsch Marko, übersetzt von Wuk 23 Das Lied „von der Erbauung Scutaris“, von Goethe mit einigen Änderungen in Kunst und Alterthum V, 2, 24 abgedruckt (vgl. Schriften der G.-G. XIV, 365) 234, 6 vgl. zu 106 d. B. 13 Am 8. Mai 1824 an Goethe übersandt (Steig S. 174).

*197. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 140
 235, 23 Nach Moser 1³/₄ Zeilen freigelassen 236, 5 Wie
 nach Jd habe Das fehlende Datum nach 235, 8. 12. 13 und
 Tageb. IX, 270, 16. 17

235, 2 Zu des Canzler v. Müllers Reise vgl. Tageb. IX,
 253, 10. 11. 254, 8. 270, 16. 17 8 vgl. Tageb. IX, 261, 18. 19
 18 Hamanns Werke, hrsg. von Friedrich Roth, Bd. I—VII,
 1821—25; über Goethes Theilnahme an Dorows und Nico-
 lovius' Bemühungen um Hamanns Werke vgl. Bd. 31 Nr. 16.
 33. 216. 232, Bd. 32 Nr. 215, Bd. 33 Nr. 201, Bd. 34 Nr. 134
 23 vgl. XXXII, 225, 21. XXXIV, 141, 22—24.

*198. Concept von Johns Hand in dem zu 128 d. B.
 genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 23^b.

Antwort auf Wesselhöfts Billet vom 1. September 1824
 (in demselben Fascikel, Bl. 23); dieser antwortet am 6. Sep-
 tember (ebda. Bl. 26) 236, 16 vgl. zu 223, 10.

Ein Bericht der Oberaufsicht vom 3. September 1824
 an den Grossherzog Carl August, über die Abnahme der
 Instrumente der Sternwarte und sonst, welche der Hof-
 mechanikus Dr. Körner zeither unter sich gehabt, in dem
 Fascikel der Oberaufsicht „Acta personalia Den Hofmechani-
 kus Dr. Körner betr.“ 1815/47, Bl. 25^b.

199. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Vogel, Goethe
 in amtlichen Verhältnissen, Jena 1834, S. 131, und darnach
 bei Strehlke I, 220. III, 204, unter der Adresse „An den
 Bibliothekar Herrn Professor Dr. Göttling zu Jena“, vgl.
 aber Tageb. IX, 264, 10. 21—23

Vgl. 200 d. B.

200. Handschrift von John im Besitz des Herrn Pro-
 fessor Dr. E. Stengel in Greifswald, im August 1905 zur
 Collation ans Archiv eingesandt 238, 12 besonders nach
 gereichen 239, 7 g Gedruckt: Vogel, Goethe in amt-
 lichen Verhältnissen, Jena 1834, S. 132; Grenzboten 1868,
 Nr. 23. Kosegartens Antwort vom 8. September: Eing. Br.
 1824, 226.

Der jüngere Kosegarten ging 1824 als Professor der
 orientalischen Philologie nach Greifswald 238, 7 vgl.
 Tageb. IX, 260, 9. 23. 337 18 = 199 d. B.

201. Concept von Johns Hand in dem zu 175 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 18 239, 10 interessanten *g* aus interessantesten 11 des vorliegenden Geschäftes *g* aus über das vorliegende Geschäft 14 Sie *g* aus sie 16 versammelten *g* über vorliegenden 17 Begriff und Kenntniß *g* aus Übersicht und Begriff 23 vorläufigen *g* üdZ 240, 1. 2 das reine Manuscript *g* aus ein reines Manuscript 3—5 sobald — nachhelfen aR für Das Gefällige des Vortrags gewahrt bald dieser bald jener 5 Auf nachhelfen folgt aR: Hierauf noch einige Anfragen. 6—10 flüchtig mit Blei (*g*¹?) durchstrichen 6 zu nach vielleicht früher und vorläufig 16 Oder — Standes? später *g* zwischengeschrieben 18 derselbe *g* üdZ müßte *g* gestrichen, dann wieder hergestellt der nach sie 18. 19 Reimerischen aus Reimerischen 241, 2 der *g*¹ aR für zu den 3 klar und lieblich *g*¹ aR 6 — 243, 27 Die Beilage auf besonderm Foliobogen 241, 20 sie *g* üdZ 21 ging 242, 7 Majo 9 schon nach nun 14 diesen aus diesem 243, 7. 8

1889

auf dem Felde *Cossowa g* aR

8. 9 den Türcen widerstehenden *g* aR für freyen 11 müßte *g* aus müße 26 *g* Gedruckt: G.-Jb. XII, 48

Antwort auf der Adressatin Brief vom 15. August 1824 (G.-Jb. XII, 45) 239, 10 vgl. Tageb. IX, 266, 14. 15 „Manuscript der serbischen Lieder zurück“ 13 Die Beilage (241, 6 — 243, 27) 23 vgl. „Serbische Lieder“ in Kunst und Alterthum V, 2, 35 (Werke XLI, 2, 136) 240, 11. 12 Auf diese Frage geht die Antwort der Adressatin nicht ein (vgl. die Lesarten zu 240, 6—10) 13—16 vgl. G.-Jb. XII, 73 17 vgl. 209, 15—210, 4 23 „Hajkuna Atlagitsch und Jungesell Johannes“ (G.-Jb. XII, 68—72) 241, 6—243, 27 vgl. Tageb. IX, 260, 17. 261, 2. 3. 10. 11. 262, 4. 5. 17. 18. 22. 23. 27. 28. 263, 3—5. 12—14. 266, 3, G.-Jb. XII, 72.

*202. Vgl. zu 2677 (Bd. 9). Visitenkarte von Johns Hand 244, 2 vgl. Tageb. IX, 264, 27. 266, 18. 267, 21. 28. 268, 1—18, Zur Naturwissenschaft überhaupt II, 2, 156—160.

*203. Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Visitenkarte von Johns Hand 244, 6 Wohl „die Chronik von 1794“; vgl. Tageb. IX, 266, 17. 27. 267, 9. 268, 24. 269, 4.

*204. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 141^b
 244, 14 würbigen *g*¹ über solchen 16 ihrem *g*¹ aus Ihrem
 245, 2. 3 selbst dadurch *g*¹ aus dadurch selbst 3 werden *g*¹ über
 seyn 4 genugsam *g*¹ üdZ

244, 13 vgl. Tageb. IX, 265, 24—27.

*205. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 133

Vgl. 208 d. B. und 268, 6.

*206. Concept von Johns Hand in dem zu 128 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 24^b

Antwort auf des Adressaten Brief vom 6. September 1824 (ebda., Bl. 26).

*207. Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Eigenhändig 246, 8
 mögte aus mögten

246, 7 Nach Tageb. IX, 270, 1. 2 der Abschluss des
 10. Bogens vom morphologischen Heft (über Martius, Genera
 et Species Palmarum).

208. Handschrift von Schreiberhand (wohl John,
 247, 24. 25 *g*) 1877 im Besitz des Verlagsbuchhändlers
 G. Schwetschke in Halle a/S., abgedruckt in der Halle'schen
 Zeitung 1877, Nr. 56, vom 8. März, 2. Beilage; wiederholt
 in G. Schwetschkes neuen ausgewählten Schriften, Halle
 1878, S. 182. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br.
 1824, 142, woraus zu bemerken: 246, 12. 13 Wohlgeborner pp.
 247, 16 Verdiensten mich ausführlich 20 für nach wir [Hör-
 fehler] 24—26 fehlt mit Ausnahme des Datums 26 15.] 14.

Antwort auf des Adressaten, Prof. der Botanik in Halle
 (vgl. ADB. XXXV, 296), Brief vom 6. September (Eing. Br.
 1824, 221), mit der Bitte, die 16. Ausgabe seines Systema
 vegetabilium dem Grossherzog Carl August widmen zu dürfen,
 vgl. 205 d. B. und 268, 6. Carl August antwortet am 12. Sep-
 tember (Eing. Br. 1824, 220): „Die Ehre welche H. P. Sprengel
 mir erzeigen will, nehme ich dancknehmigst an. Carl August.“
 247, 3 vgl. zu 203, 13 10 vgl. zu 81, 12.

*209. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 143

Vgl. Tageb. IX, 270, 19—21. Antwort auf des Adressaten
 („K. Sächs. Hofgärtler, Mitglied der Wiener Kunstakademie“)
 Brief vom 11. August (Eing. Br. 1824, 194), mit dem er
 Goethes getriebenes Porträt übersendet und ein gleiches
 von Schiller offerirt 248, 8 vgl. zu 202, 28.

***210.** Vgl. zu 2677 (Bd. 9). Johns Hand

248, 17 vgl. Tageb. IX, 270, 26—28. 271, 1—3. 9. 10.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 18. September 1824 an Dr. Weller in Jena, die baldige Ablieferung der von Körner noch zur Reparatur zurückbehaltenen Instrumente betr., in dem Fascikel der Oberaufsicht „Acta personalia Den Hofmechanikus Dr. Körner betr.“ 1815/47, Bl. 28.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 20. September 1824 an Dr. Schrön in Jena, Meteorologie und Sternwarte betr., in den Acten der Grossh. Sternwarte zu Jena Nr. IV „Die regelmässigen meteorolog. Beobachtungen im Allgemeinen und das meteorolog. Jahrbuch im Besondern betr. Vol. I.“ 1821/32, Bl. 57.

211. Handschrift von John in der Bibliothek des „Museums des Königreichs Böhmen“ zu Prag, vgl. zu Bd. 33 Nr. 229 250, 16. 17 *g* Gedruckt: Sauer, Briefwechsel zwischen Goethe und Sternberg S. 90. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 136, woraus zu bemerken: 249, 9. 12 Dobrowští 16 Seite 17 S. 61 [so immer]

Hyronimus *g* aus Hyronimus 250, 2 beß auf *g* aus der auf 5. 6 auch: Geschichte der böhmischen Sprache von Joseph Dobrowští Seite 235—37 hin nachzulesen ist 7 Die *g* über Der 8 gar nach mit 9 jene *g* über sie 13 Weimaraner] Lucas Kranach 14—18 fehlt mit Ausnahme des Datums

249, 8 vgl. zu 129, 7. 176, 9.

212. Vgl. zu Bd. 33 Nr. 229. Johns Hand 252, 19 *g* Gedruckt: Sauer, Briefwechsel zwischen Goethe und Sternberg S. 94. Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 28 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, woraus zu bemerken: 250, 20 seinem *g* aus seinen 22 Gefertigtes *g* aus gefertigtes 251, 5 fernern 8 Bildung *g* über formation 9 an — Resultaten *g* aR 10. 11 und — seyn John auf *g*¹ aR für woru(m) [*g* über woran] mir besonders 11 bey John auf *g*¹ über und sich 12 sich John auf *g*¹ üdZ bleibt John auf *g*¹ nach besonders muß zu thun seyn 13 zu John auf *g*¹ über so wie selbst zu zurecht John auf *g*¹ aR 14 nicht nach wün(schen?) verhält sich 14. 15 da — Wunsch John auf *g*¹ aR für und läßt wünschen 16 zu vermiffende aR für auf-

zugebende nicht 17 möchten John auf *g*¹ üdZ 19 leidlichen
g aus leidenden 20 erquidte John auf *g*¹ aus erquidet hat
 21 den letzten John auf *g*¹ aR für denen Palmen üdZ
 23 noch — die John auf *g*¹ über besonders auf den letzteren die
 23. 24 vorkamen John auf *g*¹ aus vorgelegt sind 26 und üdZ
 252, 5 durch nach und 8 danckbaren John auf *g*¹ aR 9 mit
 John auf *g*¹ über und 11 unberechenbares *g* auf *g*¹ aus un-
 berechenbare 12 Hier folgt aR: Weimar d. 19. Septbr. 1824.
 13 endigen nach schließen 18 worden *g* nach habe. Hier folgt
 aR: *Exp.* den 21. Septbr. 24. J.[ohn]. In Hoffnung eines
 vielfachen Antheils an den so reichlichen Reiserwerbungen.

Vgl. Tagebuch IX, 272, 7—9; Antwort auf des Adres-
 saten Briefe aus Bonn vom ? August und aus Münster vom
 6. September 1824 (Sauer S. 86. 91) 250, 21. 22 Der Kupfer-
 stich eines Goethischen Bildnisses (wohl nach Rauch)
 251, 20 vgl. zu 81, 12 252, 4 vgl. zu 15, 3 5 vgl. zu 126, 20
 14 vgl. zu 126, 8.

*213. Concept von Johns Hand in dem zu 28 d. B. ge-
 nannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 115 253, 1 war
 mir *g* über ist es Adresse: An Herrn Doctor Werneburg
 [über Weller] nach Jena.

*214. Handschrift von John in den Abg. Briefen 1824, 146
 254, 5 jedem bedeutenden Dazu ein Concept von derselben
 Hand, Abg. Br. 1824, 144, woraus zu bemerken: 253, 1 jahre-
 lang, mit Sorgfalt, gehäuft *g* aR für literarischen 16 solches
g aus solche 17 Quartband *g* aR für 4^o Band 254, 3 den
 aus denn 4 einem geändert in einen, dann wiederhergestellt
 5 bedeutenden 7 irgend üdZ 8 gemeldet *g* über melde 9 ge-
 than werde *g* nach thue 10—12 fehlt mit Ausnahme des
 Datums 12 22.] 21.

Antwort auf des Grossherzogs Billet vom 20. September
 (Eing. Br. 1824, 228); vgl. Tagebuch IX, 271, 19—21. 272, 13
 und 217 d. B.

*215. Concept von Johns Hand in dem zu 128 d. B.
 genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 30 254, 16
 Sächsisch über in 19. 20 auf Rechnung der *g* aR unter für,
 dieses *g* für auf die 21 notiren *g* über honoriren 255, 2
 gegen nach gefällig 6 in Stuttgart üdZ

Vgl. Tageb. IX, 272, 15—18.

*216. Vgl. zu 6243 (Bd. 22). Johns Hand 255, 18 *g*
Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 145,
woraus zu bemerken: 255, 18, 19 fehlt mit Ausnahme des
Datums.

*217. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 148
256, 5. 6 *bey* — Übersicht *g* aus nur im allgemeinen übersehen
6 Kenntniß *g* über Einsicht 7 zu ehren hat *g* über nicht ver-
fennt 10 bedürfte nach *bey* uns 17 wieder nach der h(ier?)
18 möchte *g* über wird 19 Gew. Wohlgeb. *g* üdZ

Vgl. Tageb. IX, 273, 1. 2 und 214 d. B.

*218. Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Johns Hand

257, 1 Nach Tagebuch IX, 273, 11. 12 „die geognostischen
Blätter und wissenschaftlichen Hefte“.

219. Concept von Johns Hand in dem zu 28 d. B. ge-
nannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 118 257, 13 ge-
töbtet *g* über umgebracht 14 Namens Cotta, aR 18 Haare
aus Haaren an dieser Stelle 20 Hoben *g* aus Hoten 258, 2
Man sagte *g* über Sie wollten (aus wollen) 3 seyen *g* aR
worden *g* über haben 6 noch *g* aus doch 7 gefällig ein-
gesandten *g* aR 12 sehr *g* über so 15 catharralischen 17 der
Entfernten *g* aus des Entfernten Gedruckt: Naturwiss. Corre-
spondenz II,

257, 9 vgl. 275, 13, Tageb. IX, 271, 12. 13. 284, 9. 10 258, 7
vgl. zu 223, 1 12 vgl. zu 38, 9 15 vgl. zu 2, 7.

*220. Vgl. zu 6243 (Bd. 22). Johns Hand 259, 6
meinen 8 *g*

258, 22 Denkwürdigkeiten aus dem öffentlichen Leben
des Exkaisers von Mexico, Augustin de Iturbide, von ihm
selbst geschrieben. Aus dem Englischen, Leipzig 1824; vgl.
Tageb. IX, 254, 27. 28 259, 2 vgl. Tageb. IX, 279, 19. 20.

221. Vgl. zu Bd. 37 Nr. 117. Eigenhändig. Gedruckt:
G.-Jb. XXI, 16

Vgl. die Fortsetzung vom 3. Februar 1825 (G.-Jb. XXI, 17).

*222. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 151
260, 2. 3 auch [üdZ] — geben, *g*¹ aR 3 und *g*¹ über auch
ich werde *g*¹ aus werde ich 6 bringen *g*¹ über besorgen
10 October] Septbr, doch vgl. Tageb. IX, 276, 18—20. Adresse:
„An Herrn Carl Angeesehenen Handelsmann Wohlgeb. Jena.“

Vgl. Tageb. IX, 276, 18—20 und Bd. 39 Nr. 29.

223. Vgl. zu 8019 (Bd. 29). Johns Hand 262, 2 mancher treuen 5 *g* Gedruckt: Göthe. Zu dessen näherem Verständniss von C. G. Carus, Leipzig 1843, S. 30. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 152, woraus zu bemerken: 260, 14 der nach heut 15 wie *g* üdZ 18 Zeit. Unser *g* aus Zeit, unser 19 lag *g* über kam unheilbare, schwere 20 trauriger *g* aus eine traurige 21 Augenblick andere 22 wodurch denn *g* über und 23 immer *g* üdZ nach nur, dieses nach dadurch 24 ich nach und 261, 1 angenehm- *g* üdZ 5 von aus vom Publikum nach dem 7 erfüllt aus erfüllet 10 solcher *g* über dieser 13 noch *g* aR 15 ihre *g* aus Ihre 17 von nach sodann 18 jederzeit *g* üdZ 20 freien *g* über reinen 20. 21 Innere — entwickelnden *g* aR 28 Ihren *g* über einen 262, 2 mancher treuen 5. 6 fehlt mit Ausnahme des Datums Vgl. 4 d. B. 260, 14 vgl. zu 4, 8 21. 22 vgl. 18/19 d. B. 261, 3 Im September 1824 14 vgl. Kunst und Alterthum V, 2, 180 — 183 „Über die Gemälde des Herrn Dr. Carus auf der Ausstellung des Grossherzogl. Zeichen-Instituts zu Weimar im September 1824“ 27. 28 vgl. zu 15, 3 262, 1 vgl. zu 4, 17.

*224. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 149 262, 7 *Sw*: pp. 8 so nach früh zu rechter *g* aus zur rechten 10 bis üdZ auch *g* aus auf 15 nur *g* üdZ 17 desselben *g* über ihn, seine 18 Charakter nach seinen zugleich *g* üdZ 18. 19 darstellt. Und *g* aus darstellt und 19 wer *g* über der 23 vollkommene — der *g* aR 263, 1 schien aus schienen 1. 2 daß Mißbehagen *g* über dem Gefühl 2. 3 bey — befahl *g* aus seine Wunderlichkeiten einflößte 3 in — überwiegen *g* für das Gleichgewicht zu halten 4 um *g* aR für und 8 Federstham *g* aus Federham 12 dem aber *g* aus und dem

262, 9 Nicht erhalten 11. 12 „Brief eines Arztes aus Marseille, Segaud, die letzten Stunden des Geh. Raths Wolf erzählend“ (Tageb. IX, 276, 1 — 3. 9. 10), vgl. M. Bernays, Goethes Briefe an F. A. Wolf, Berlin 1868, S. 88, Goethes Briefwechsel mit Zelter III, 450, G.-Jb. XXVII, 4 263, 7 vgl. zu 205, 18 16 vgl. zu 13, 13.

225. Vgl. zu 6965 (Bd. 25). Johns Hand 264, 15 *g* Gedruckt: Briefwechsel * S. 202. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 154, woraus zu bemerken:

263, 21 bey *g* über zu 264, 1 brehender 9 als aR für den
 11 mir vor den geistigen Augen stehen *g* später zwischen-
 geschrieben für vor mir steht 13 daß nach alles wieder
 hat 15. 16 fehlt mit Ausnahme des Datums

Antwort auf Mariannens Brief vom 25. August 1824
 (Briefwechsel ² S. 199) 263, 19 vgl. zu 218, 1 264, 2 vgl.
 264, 20. 21. 266, 2, Tageb. IX, 278, 16—21. 279, 14—17 8 vgl.
 Mariannens Gedicht vom 28. August 1824 „Zu Heidelberg“
 (Briefwechsel ² S. 200).

226. Die Handschriften der Briefe Goethes an Justus
 Christian v. Loder befinden sich im Besitz des Landgerichts-
 raths L. Runde in Oldenburg und sind abgedruckt von
 L. Geiger im G.-Jb. XX, 124 ff. Schreiberhand (wohl John,
 265, 24 *g*); mit dem Vermerk Loders „Erhalten den 3. Fe-
 bruar 25“. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br.
 1824, 156, woraus zu bemerken: 264, 19. 20 die gute Gelegen-
 heit die sich mir darbietet, da 21 theure über werthe 265, 2
 beyde nicht wieder kamen 5. 6 Diesmal wag ich [aus wagten wir]
 — Uebertunft aR für Auch diesmal unterlaß ich es in Vermuthung
 daß solche zu Ihnen gekommen 7 sonstige] frühere 10 jener
 früheren Stunden 13 bin *g* über den 14 alten undZ 15. 16
 vieljährigen *g* über früheren 17 Ich nach bedenkend in welche
 Entfernung sie unbeschädigt und unzerstreut gelangen und die
 großen Weltchicksale die sie glücklich haben überdauern können
 20 so nach und 24. 25 fehlt mit Ausnahme des Datums

Antwort auf Loders Brief vom 5. August 1824 (Natur-
 wiss. Correspondenz I, 306) 264, 20. 21 vgl. zu 264, 2 265, 7
 Elementa anatomiae corporis humani, vol. I, Moskau, Riga,
 Dorpat 1823 13 Index praeparatorum aliarumque rerum
 ad anatomiam spectantium quae in Museo Caes. Univ.
 Mosquensis servantur, Moskau 1823, vgl. G.-Jb. XX, 138.

227. Handschrift unbekannt; hier nach dem Concept
 von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 154^b 266, 3 zumal nach
 und 5 eben aR 8 obßchon *g* über als den *g* über die
 15 höhere *g* über bessere 267, 8 weiten *g* aus weit Abge-
 druckt nach einer Copie in der Hamburger Stadtbibliothek
 von M. Grunwald im G.-Jb. XVIII, 111, nach einer zweiten
 von M. Rieger, Briefbuch zu F. M. Klinger, Darmstadt 1896
 S. 221

266, 2 vgl. zu 264, 2 5 Klingers Erklärung gegen Glower-Köchy, Goethe als Mensch und Schriftsteller, 2. Auflage, Halberstadt 1824, im Liter. Conversationsblatt 1824, Nr. 97; vgl. Burkhardt, Goethes Unterhaltungen mit dem Kanzler F. v. Müller* S. 109, Holzmann, Aus dem Lager der Goethe-Gegner, Berlin 1904, S. 50 12 Kunst und Alterthum V, 1, vgl. zu 17, 14 267, 5 vgl. Goethe's goldner Jubeltag. Siebenter November 1825. Weimar, 1826.

*228. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 159 267, 20 auß der *g* über das 21 Blüten *g* über auch noch verflümmerte nach so wie 22 hervortreten *g* über hervortritt 268, 2 in Jena *g* üdZ 6—10 mit Verweisungszeichen (zuerst zu 267, 24, dann zu 268, 5) aR

267, 18 vgl. Tageb. IX, 278, 14. 15 268, 6 vgl. zu 208 d. B.

229. Vgl. zu 268 (Bd. 2). Johns Hand 268, 15 minera-logifches Gedruckt: Briefwechsel II, 351

268, 12 „Exemplar von Werther“ 1825 (Tageb. IX, 280, 22); vgl. zu 87, 7 14 Nach Knebels Antwort vom 15. October 1824 (Briefwechsel II, 352) eine verstorbene Frau Baureis.

Zwei Schreiben der Oberaufsicht vom 8. October 1824 an Dr. Schrön in Jena, die provisorische Vereinigung der meteorologischen Anstalt zu Jena mit den neu zu belebenden astronomischen Beobachtungen daselbst betr., in den Acten der Grossherzogl. Sternwarte zu Jena, „Das Personal der Sternwarte und das Geschäft im Allgemeinen betr.“ Vol. I. 1812/47, Bl. 32. 33.

*230. Vgl. zu 3718 (Bd. 13), Nr. 3601. Johns Hand 269, 25 *g* Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 160, woraus zu bemerken: 269, 4 Alter, *g* üdZ Vorname aus Vornamen 6 und Staats Verhältniß *g* für Alter, Glücksgüter 8 ich über es 10 gewiß — ergehenden *g* aR 12 Reifen — uns, *g* üdZ 13 in nach deshalb 19 gern *g* üdZ ein aus einigeß, dann letzteres wiederhergestellt 20 jetzt *g* üdZ 23—26 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. IX, 280, 23 — 25; der „nordische werthe Freund“ ist der Graf Vargas Bedemar in Kopenhagen, der am 2. November (Eing. Br. 1824, 274) die gestellten Fragen beantwortet.

*281. Vgl. zu 6378 (Bd. 23)

Vgl. Tageb. IX, 281, 7—10.

*282. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 161
270, 9 von nach auswendig

270, 6 vgl. Tageb. IX, 264, 1. 2. 16. 17.

283. Handschrift von John in der Hirzelschen Sammlung der Universitätsbibliothek zu Leipzig 271, 9 *g* Gedruckt: O. Jahn, Goethe's Briefe an Leipziger Freunde * S. 422. Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 128 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 33, woraus zu bemerken: 271, 6 *fo löblich g' üdZ* 7 *wohl g' üdZ* 8 *alles g' aR* 9. 10 fehlt mit Ausnahme des Datums

Antwort auf der Adressatin Brief vom 5. October 1824 (in demselben Fascikel, Bl. 32), mit der wiederholten Bitte (vgl. zu 196 d. B.), „etwas ganz neues Belletristisches unserer Handlung in Verlag zu geben“.

*284. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 158. 159^b

271, 12 *Morphologie!* *g'* aus *Morphologie*; 14 *brin g'* aus *brinnen* 272, 3 *Nun* aus *Nur?* 10 *fordern g'* aus *vorbern* 14 *Plutonisten g'* aus *Brutonisten* 16 *meine g'* aus *meine* 22 *noch üdZ* 273, 2 *beliebten* 6 *sich aR*

Vgl. 224 d. B. und Tageb. IX, 282, 26—28 271, 12 vgl. zu 15, 3 272, 3. 4 Unbekannt 22. 273, 1 Die neue Ausgabe des Werther von 1825, vgl. zu 87, 7.

Ein Concept der Oberaufsicht vom 16. October 1824 an den Hofmechanikus Dr. Körner in Jena, dessen Begnadigung betr., in dem Fascikel der Oberaufsicht „Acta personalia des Hofmechanikus Dr. Körner betr.“ 1815/47, Bl. 32.

285. Handschrift von John, 1906 von M. Harrwitz-Berlin zur Benutzung an's G.-Sch.-Archiv eingesandt 273, 23 *g*

Abgedruckt von G. Weisstein in der Gegenwart 1878, Nr. 29. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 161^b, woraus zu bemerken: 273, 10 *Zugefagte g'* aus *zugefagte* da aus *dan* 16 *worin g'* aus *worinnen* 23. 24 fehlt mit Ausnahme des Datums. Adresse: Herrn Ober-Director Stroh-meyer Wohlgeb. Dahier.

273, 11 vgl. zu 14, 19 13 Vom 9. Mai (Eing. Br. 1824, 101)
 18 Auf einem Folioblatt dem Theaterzettel beigegeben, abgedruckt von G. Weisstein in der Gegenwart 1878, Nr. 29.

Ein im Catalogue Charavay vom 10. Mars 1892, S. 16, Nr. 75 verzeichnetes Schriftstück Goethes vom 17. Oktober 1824 (*Pièce signée*, $\frac{1}{2}$ pag. in 4°, Note au sujet d'une lettre de Schiller, adressée vers 1798, à H. Meyer) blieb unzugänglich; vgl. dazu Tageb. IX, 283, 7. 8.

236. Vgl. zu Bd. 37 Nr. 117. Eigenhändig. Gedruckt: G.-Jb. XXI, 16

Antwort auf der Adressatin und ihrer Töchter gemeinsamen Brief vom 28. August 1824 (G.-Jb. XXI, 37).

*237. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 162 275, 19 daß nach biefz 21 20] Nachträglich eingefügt
 Vgl. zu 257, 9 und Tageb. IX, 284, 23—25.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 20. October 1824 an Dr. Schrön in Jena, die Begnadigung des Hofmechanikus Dr. Körner zu Jena betr., in den Acten der Grossherzogl. Sternwarte zu Jena, „Das Personal der Sternwarte und das Geschäft im Allgemeinen betr.“ Vol. I. 1812/47, Bl. 36; ein Concept dazu, sowie ein Concept von demselben Tage an den Museumsschreiber J. M. Färber in Jena, denselben Fall betr., in dem Fascikel der Oberaufsicht „Acta personalia Den Hofmechanikus Dr. Körner betr.“, 1815/47, Bl. 35.

*238. Concept von Johns Hand in dem zu 128 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 34 276, 13 der nach das 19 Einige nach Das beykommende Manuscript
 Vgl. Tageb. IX, 285, 12. 13. 287, 25. 26.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 28. October 1824 an den Museumsschreiber J. M. Färber in Jena, die Abschrift des Catalogs der systematischen Sammlung des mineralogischen Cabinets betr., in dem Fascikel der Oberaufsicht-acten „Das Mineralogische Museum zu Jena betr.“ 1816/24 (Tit. 5 Nr. 4), Bl. 104.

*239. Vgl. zu 6378 (Bd. 23)

277, 11 vgl. Tageb. IX, 290, 2—6 („Um Zwölf Herr Professor Riemer; mit demselben die Briefe von 1802 durchgegangen“); vgl. zu 10, 21.

240. Vgl. zu 4102 (Bd. 14). Johns Hand 278, 4 einen 279, 17 geſchähe 26 daß nach gedrängt 280, 16 *g* Mit Zelters Notiz: „2. 9 br. angek.“ Gedruckt: Briefwechsel III, 454. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 164, dem zu 279, 17 gefolgt und woraus ferner zu bemerken ist: 278, 2 Freund *g* aus Freub 4 einen 5 fände *g* über findet 17 unmittelbar aus unmittelbaren 18 Innersten *g* aus innersten 21 retardirt *g* aus rebarbirt 27 Mir *g* aus mir 28 ich *g* über sie 279, 7 ſehn *g* aus ſeh 10 jener *g* über dieſer 11 Wenn *g* aus wenn den] dem 17 geſchähe *g*¹ aus geſchähe 280, 1 Logenreihen *g*¹ aus Logentheile dem *g*¹ aus den Zuſchauern 2 geſehen nach zu 13. 14 und — ſehen ar 14 Das zweite und fehlt 16. 17 fehlt mit Ausnahme des Datums 18 unfern

Antwort auf Zelters Brief vom 7. September 1824 (Briefwechsel III, 448) 278, 2 Zur Hochzeit seines Sohnes nach Gardon bei Stettin 3 Schilderung der Hochzeit (Briefwechsel III, 452 ff.) 12 vgl. 234 d. B. 13 vgl. zu 87, 7 15 vgl. zu 11, 12 20 vgl. zu 15, 3 22 vgl. zu 16, 24 279, 12 vgl. zu 2, 7 18 vgl. Zelters Antwort vom 3. November 1824 (Briefwechsel III, 458) 280, 6 vgl. Tageb. IX, 289, 20. 21. 290, 13. 14.

***241.** Concept von Johns Hand in dem zu 128 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 35

Vgl. Tageb. IX, 289, 18—20.

242. Die Originale der Briefe Goethes an Thomas Carlyle befinden sich als Geschenk von Mrs. Alexander Carlyle in London seit 1889 im G.-Sch.-Archiv. Johns Hand 281, 20 Benting 282, 9. 10 *g* Gedruckt: C. E. Norton, Correspondence between Goethe and Carlyle, London 1887, S. 3, Goethe's und Carlyle's Briefwechsel, Berlin 1887, S. 2. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 162^b (Adresse: Herrn Carlyle [*g* über Carly] nach London), woraus zu bemerken: 281, 19 Befreundeten *g*¹ aus befreundeten 20 Benting 282, 3 derſelben *g* aus für dieſelben 4 erfahre *g* aus erfähr 9—11 fehlt mit Ausnahme des Datums 11 30.] 26.

Antwort auf Carlyles Brief vom 24. Juni 1824 (Briefwechsel S. 1), mit dem er seine Übersetzung der Lehrjahre

(Wilhelm Meister's Apprenticeship, Vol. I—III, Edinburgh 1824; vgl. Tageb. IX, 336) übersendet 282, 6 Die Festgedichte auf 1818, vgl. zu 200, 7.

*248. Vgl. zu 2677 (Bd. 9). Johns Hand 282, 12 bekommen

282, 12. 13 vgl. Tageb. IX, 289, 16 („Papiere der italienischen Reise gesichtet“).

Tagebuchnotizen.*)

1824.

Januar

1. Grossherzog Carl August, Weimar [1].
Grossherzogin Louise, Weimar [2].
Erbgrossherzogin Maria Paulowna, Weimar [3].
3. C. G. Carus, Dresden [4].
J. L. Tieck, Dresden [5].
4. C. C. Haage, Weimar [vgl. 8/9].
6. C. v. Reinhard, Berlin [6].
7. N. Meyer, Minden [8].
9. C. F. Zelter, Berlin [9].
C. L. F. Schultz, Berlin [10].
10. L. Schrön, Jena
J. C. F. Körner, Jena
J. C. A. Müller, Jena
J. M. Färber, Jena
[vgl. 10/11] } Verordnun-
gen, — „Siehe
die Concepte“.
11. F. W. Riemer, Weimar [11].
16. J. F. H. Schlosser, Frankfurt.
J. F. v. Cotta, Stuttgart [15].
17. J. G. Lenz, Jena [17].

Januar

17. G. H. L. Nicolovius, Berlin.
18. Ottilie v. Goethe, Berlin
(Conc. 17. Jan.) [18].
20. Grossherzog Carl August, Weimar (Conc. 19. Jan.) [19].
21. H. C. A. Eichstädt, Jena
(„Rolle und Brief von Bonn“).
24. C. E. F. Weller, Jena
J. C. F. Körner, Jena
J. C. A. Müller, Jena.
Ottilie v. Goethe, Berlin [21].
26. F. H. A. v. Humboldt, Paris
(Concept) [22].
31. J. C. Wesselhöft, Jena
(„Revisionsbogen V, 1, 1; ingleichen Schillers Briefe Fol. 1 bis 10 incl., Jena“).
Ottilie v. Goethe, Berlin [23].

*) Postsendungslisten vom Jahre 1824 haben sich nicht vorgefunden, vgl. Bd. 28 S. 452.

Februar

1. C.W.C. Stichling, Weimar („wegen der Bibliotheksrechnung“).
- G. G. Güldenapfel, Jena („Verordnung“).
- Ottlie v. Goethe, Berlin [25].
- Grossherzog Carl August, Weimar („Promemoria“).
2. C. G. D. Nees v. Esenbeck, Bonn [27].
- Grossherzogin Louise, Weimar [24].
- Erbgrossherzog Carl Friedrich, Weimar („Das Tifurtianum“) [vgl. 18/19].
4. J. C. Wesselhöft, Jena [26].
- C. F. Zelter, Berlin („dessen Reise im Spätjahr, Kunst und Alterthum IV, 3, zweyte Hälfte, handschriftliche Gedichte von mir, Riemers Gedichte vom 2. Februar“).
- J. W. Döbereiner, Jena [28].
6. Chr. Binder, Stuttgart.
8. J. C. Wesselhöft, Jena („Revisionsbogen 2 Kunst und Alterthum, durch Dr. Weller“).
9. Ottlie v. Goethe, Berlin.
11. C. E. F. Weller, Jena [32].
- J. M. Färber, Jena [33].
13. v. Horben, Constanx [30].

Februar

13. J. C. Wesselhöft, Jena („Bogen 2 zweyte Revision“).
14. C. L. v. Knebel, Jena [34].
15. Grossherzog Carl August, Weimar [35].
- J. S. Zauper, Pilsen („Eckermanns Büchlein und Kunst und Alterthum IV, 3“).
- C. W. v. Schütz, Dresden [36].
20. Landgraf Christian Ludwig von Hessen-Darmstadt [38].
- E. J. d'Alton, Bonn [40].
- C. G. D. Nees v. Esenbeck, Bonn [41].
- Regisseur Durand, Weimar („mit Hermann und Dorothea“).
- F. W. Riemer, Weimar [39].
24. Cammercalculator C. F. Hoffmann, Weimar („Verordnung, Schmellers Besoldung betreffend“) [vgl. 41/42].
25. T. Renner, Jena („Verordnung, die Heiderschen Bücher betreffend“) [vgl. 42/43].
- G. G. Güldenapfel, Jena („Verordnung, wegen Nachrichten der Festung Wittenberg“).
- Derselbe („Verordnung, Bibliotheksangelegen-

Februar

- heiten betreffend, mit einer Rolle, worinnen Quittungen und Risse“).
25. J. L. Grimm, Cassel („mit Kunst und Alterthum IV, 3“).
26. J. F. Blumenbach, Göttingen [43].
27. J. L. Tieck, Dresden („mit Kunst und Alterthum IV, 3“).
- J. C. Wesselhöft, Jena.
28. J. G. Lenz, Jena [46].
29. C. G. D. Nees v. Esenbeck, Bonn [50].

März

1. J. F. v. Cotta, Stuttgart [51].
2. J. S. Grtner, Eger [47].
Bernhard Dumont, Frankfurt a/M.
3. J. C. Wesselhöft, Jena („Bogen M Naturwissenschaft“).
5. J. C. Wesselhöft, Jena („Revisionsbogen 3 und 4 Kunst und Alterthum“).
6. C. F. E. Frommann, Jena [54].
7. C. A. Vulpius, Weimar („Verordnung wegen der Taschenbücher und Almanache auf der Bibliothek“).
9. C. L. F. Schultz, Berlin (Conc. 5.—8. März) [56].

März

9. C. F. Zelter, Berlin (Conc. 5.—8. März) [57].
10. Grossherzogliches Landschafts-Collegium, Weimar („wegen der 1000 Thlr. Zuschuss für Extraausgaben“).
- Thierarzt Heider, Marktsuhl („den Verkauf von Instrumenten und Büchern betreffend“) [vgl. 60/61].
- Grossherzog Carl August, Weimar („Bericht, die Festung Wittenberg betreffend“).
12. F. L. v. Froriep, Weimar [62].
F. C. A. Eberwein, Weimar [63].
13. C. F. Zelter, Berlin [61].
G. H. L. Nicolovius, Berlin [64].
Sterling, ? [65].
14. J. C. Wesselhöft, Jena („Revisionsbogen 5, durch Dr. Weller; in gleichen Manuscript der drey Paria und bildende Kunst, später abgegeben“).
15. Joh. Friedrich Mayer, Gengenbach bei Offenburg.
20. L. Schrön, Jena („gedruckte Tabelle des Decembers, in gleichen die gezeichneten“).
- J. C. Wesselhöft, Jena

- | März | April |
|---|---|
| („Manuscript die Externsteine“). | 1. J. C. Wesselhöft, Jena („Revisionsbogen 6, 7“). |
| 20. August v. Goethe, Jena („verschiedene Sachen, auch eine Schachtel mit Mineralien“). | 3. C. W. Schweitzer, Weimar („Billet“).
Grossherzog Carl August, Weimar [88]. |
| 22. C. G. D. Nees v. Esenbeck, Bonn (Conc. 18. März) [70]. | 5. L. Schrön, Jena („wegen dem regelmässigen Steigen und Fallen des Barometers unter den Wendekreisen, Quittung auf 40 Thaler Remuneration“). |
| 23. Weygandische Buchhandlung, Leipzig [73]. | J. C. Wesselhöft, Jena („Manuscript, Frit-hiof“). |
| 24. J. C. Wesselhöft, Jena („Manuscript zum Bogen 9 Naturwissenschaft“). | 7. v. Volkhammer [Volckamer], Nürnberg („Schreiben nebst Medaille“). |
| 25. Caroline v. Wolzogen, Weimar [77]. | J. M. Färber, Jena („einige Quittungen“). |
| 26. C. C. Haage, Weimar („Röses Brief aus Paris“). | 10. L. Schrön, Jena („die meteorologischen Instructionen zurück“) [vgl. 92/93]. |
| C. E. Helbig, Weimar („Eckermanns und Eberweins Beyträge zu Thaers Fest“). | 13. H. F. W. Hinrichs, Breslau [94]. |
| 27. Grossherzog Carl August, Weimar [78]. | J. C. Wesselhöft, Jena („Revisionsbogen 8“). |
| C. F. Zelter, Berlin [79]. | 17. J. C. Wesselhöft, Jena („Revisionsbogen 9, Manuscript bis Junger Feldjäger incl.“). |
| Regisseur Durand, Weimar („Ablehnung der Einladung“) [vgl. 81/82]. | 19. Grossherzog Carl August, Weimar [98]. |
| Graf A. v. Platen-Hallermünde, Erlangen [80]. | 20. C. F. M. P. Graf Brühl, Berlin [100]. |
| 29. C. W. C. Stichling, Weimar [82]. | 21. J. G. Lenz, Jena [101]. |
| 31. E. G. Freiherr v. Odeleben, Waltersdorf. | |
| Grossherzog Carl August, Weimar [85]. | |
| Gebrüder Boisseree, Stuttgart [84]. | |

April

21. A. Freiherr v. Ziegesar, Jena [102].
C. E. F. Weller, Jena [103].
24. J. F. Blumenbach, Göttingen [104].
G. Sartorius, Göttingen [105].
25. Therese v. Jakob, Halle [106].
C. G. Frege, Leipzig („mit einer Assignation auf 500 Thlr. zu Gunsten Julius Elkans, nach Leipzig“).
30. K. Graf v. Sternberg, Prag (Conc. 28/29. April) [110].
J. W. Grادل, Marienbad.
J. C. Wesselhöft, Jena.

Mai

1. J. G. Lenz } Jena („wegen Abschrift der Catalogen“) }
J. M. Färber } [vgl. 1089].
C. F. Zelter, Berlin [108].
J. F. Rochlitz, Leipzig [109].
3. J. S. Grüner, Eger [113].
G. W. F. Hegel, Berlin [111].
M. Boisseree, Stuttgart [114].
C. F. E. Frommann, Jena [112].
4. J. C. Wesselhöft, Jena.
5. v. Volckhammer [Volckamer], Nürnberg.
J. C. Wesselhöft, Jena („zweyte Revision des 10. Bogens“).

Mai

7. C. G. D. Nees v. Esenbeck, Bonn [115].
9. Schulz [Schultze], Freyenwalde [116].
S. v. Grotthus, Berlin [117].
J. L. Tieck, Dresden [118].
10. J. J. [Marianne] v. Willemer, Frankfurt [119].
11. Therese v. Jakob, Halle [120].
12. Chevalier M. J. van Brée, Antwerpen [121].
17. J. C. Wesselhöft, Jena [122].
E. G. Freiherr v. Odeleben, Waltersdorf.
19. J. C. Wesselhöft, Jena [123].
21. J. F. H. Schlosser, Frankfurt [124].
22. J. F. Rochlitz, Leipzig [126].
J. C. Jasper, Leipzig [127].
Dr. Naumann, Jena.
J. M. Färber, Jena.
28. Caroline v. Woltmann, Prag („die Eckermanni-sche Sendung“).
30. J. F. v. Cotta, Stuttgart [128].
A. Walker, Paris [129].
C. H. Schlosser, Frankfurt [130].
F. E. Lange, Jena.
Madame Löwe, Berlin („Sachen zum Waschen und Färben“).

Juni

2. C. F. v. Reinhard, Frankfurt [131].
Auguste Jacobi, Frankfurt [132].
4. J. C. Wesselhöft, Jena („Revision des Umschlags“).
5. J. G. Lenz, Jena („Correspondenz zurück“).
J. M. Färber, Jena („autorisierte Quittungen“).
8. G. H. L. Nicolovius, Berlin („mit Einlage“).
9. S. Boisseree, Stuttgart [134].
11. Graf K. v. Sternberg, Prag [137].
12. C. F. E. Frommann, Jena [138].
H. C. A. Eichstädt, Jena [139].
Grossherzog Carl August, ? *) („Notiz von dem Letztern [139] und Mehrern“).
13. G. Moller, Darmstadt [141].
16. C. Hoffmann, Leipzig [144].
Dr. Naumann, Jena („Paket Mineralien“).
C. E. F. Weller, Jena [vgl. 144/5].
19. J. C. A. Müller, Jena („mit einer Quittung“).
C. L. v. Knebel, Jena („Schreiben von Berlin mit einem Säckchen“).

Juni

20. Quednow, Trier [145].
23. C. H. L. Giesebrecht, Berlin [146].
24. [C. Eckl] Tepl [147].
27. C. F. Tieck, Berlin [150].
C. F. Zelter, Berlin [149].
C. L. F. Schultz, Berlin [151].

Juli

3. Weygandische Buchhandlung, Leipzig [154].
C. L. F. Schultz, Berlin [155].
6. F. J. Soret, Dornburg? („Packet“).
Frau v. Pogwisch, Dornburg.
Frau v. Hopfgarten, Belvedere.
F. W. v. Bielke, Belvedere [157].
C. E. Schubarth
C. F. Zelter
C. A. Varnhagen v. Ense
G. H. L. Nicolovius
Frau v. Helbig
7. C. L. v. Knebel, Jena („Kunst und Alterthum V, 1“).
Professor [J. C. E.] Müller, Weimar („wegen seiner Badereise in Hinsicht auf den Diener Riese“).

*) Im Tageb. IX, 229, 4 lies „Serenissimo“ statt „Serenissima“.

Juli

9. Ottilie v. Goethe, Ems [160].
Fenner, Cassel („Rücksendung des Carmagnola“).
J. C. Wesselhöft, Jena („zum Bogen 8 Morphologie“).
10. Therese v. Jakob, Halle [161].
C. E. F. Weller, Jena.
11. J. H. Meyer, Carlsbad [162].
K. Graf Sternberg, Prag? („verschiedene Kupfer“).
Ottilie v. Goethe, Ems [163].
12. F. J. Soret, Dornburg [164].
13. E. G. Freiherr v. Odeleben, Waltersdorf („Schachtel mit dem Liëvrit“).
15. F. J. Soret, Dornburg [165].
19. F. J. Soret, Dornburg [167].
21. Weygandische Buchhandlung, Leipzig [168].
J. F. v. Cotta, Stuttgart [169].
J. C. Wesselhöft, Jena („Morphologie 8 und Manuscript zu 9“).
24. J. H. Meyer, Carlsbad [171].
31. C. L. v. Knebel, Jena [173].
J. M. Färber, Jena (Mineralien, Pflanzen etc.“).

August

2. Grossherzog Carl August, Wilhelmsthal [174].
Therese v. Jakob, Halle [175].
4. J. J. v. Willemer, Frankfurt [176].
Ottilie v. Goethe, Ems [177].
7. C. E. F. Weller, Jena [178].
J. C. Wesselhöft, Jena („das Manuscript vom 9. Bogen der Morphologie zurückverlangt“).
8. Quednow, Trier („das Eichstädtische Programm“).
10. Grossherzog Carl August, Weimar („das Eichstädtische Programm ... zur Begrüssung“).
J. C. Wesselhöft, Jena („Manuscript zur Morphologie“).
13. Adele Schopenhauer, Wiesbaden [180].
16. J. J. v. Willemer, Frankfurt [182].
P. G. Kummer, Leipzig [183].
Grossherzog Carl August, Weimar [184].
20. W. K. und F. C. Fikentscher, Redwitz [186].
C. C. v. Leonhard, Heidelberg [187].
E. J. d'Alton, Bonn [188].
Grossherzog Carl August, Weimar [189].
22. J. C. Wesselhöft, Jena („den 9. Bogen zurück, Manuscript zum 10.“).

August

23. C. G. D. Nees v. Esenbeck, Bonn [91].
J. J. v. Willemer, Frankfurt [192].
28. C. D. Rauch, Berlin [194].
C. F. Zelter, Berlin [193].
Weygandische Buchhandlung, Leipzig [195].
30. C. F. Zelter, Berlin
G. H. L. Nicolovius, Berlin
C. A. Varnhagen v. Ense, Berlin
C. F. Heusinger, Jena.
J. L. Grimm, Cassel [196].

September

18. K. Sprengel, Halle [208].
J. C. Wesselhöft, Jena („Abschluss des Bogens 10 Morphologie“).
- C. E. F. Weller, Jena („wegen der Instrumente bey Körner“) [vgl. 210/1].
21. Graf K. v. Sternberg, Prag [212].
22. J. M. Färber, Jena („Quittungen zurück“).
J. F. C. Werneburg, Jena [213].
Grossherzog Carl August, Weimar [214].
C. G. Frege und Comp., Leipzig [215].
25. C. F. Bachmann, Jena [217].
L. Schrön, Jena („Verordnung, mit den meteorologischen Tabellen des Monats May“).
J. M. Färber, Jena („wegen den Kisten mit Mineralien“).
27. E. J. d'Alton, Bonn [219].
J. C. Wesselhöft, Jena („Manuscript für Bogen 8“).
28. Studiosus Vormann, Halle („Manuscript zurückgegangen“).
29. F. T. A. H. v. Müller, Weimar [220].
- September
4. H. C. A. Eichstädt, Jena.
G. G. Güldenapfel, Jena [199].
J. C. Wesselhöft, Jena [198].
5. J. G. L. Kosegarten, Jena [200 — mit Einschluss von 199].
L. Schrön, Jena („autorisierte Rechnungen zurück“).
6. H. C. A. Eichstädt, Jena („mit den vergessenen Papieren“).
8. Therese v. Jakob, Halle [201].
11. J. C. Wesselhöft, Jena [206].
F. G. Osann, Jena [204].
18. Hofgürtler Seyffarth, Dresden [209].
- October
2. F. Carl, Jena [222].
C. G. Carus, Dresden [223].

